

ABHANDLUNGEN  
DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN GÖTTINGEN

PHILOGISCH-HISTORISCHE KLASSE  
DRITTE FOLGE  
N. 92



ABHANDLUNGEN  
DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN  
IN GÖTTINGEN

PHILOLOGISCH-HISTORISCHE KLASSE  
DRITTE FOLGE

Nr. 92



GÖTTINGEN · VANDENHOECK & RUPRECHT · 1974

MITTEILUNGEN  
DES SEPTUAGINTA-UNTERNEHMENS (MSU) XII

# Text und Textgeschichte des 1. Esrabuches

Von

**Robert Hanhart**



GÖTTINGEN · VANDENHOECK & RUPRECHT · 1974



Vorgelegt in der Sitzung vom 25. Januar 1974

ISBN 3-525-82365-7

© Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen 1974 — Printed in Germany —  
Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, das  
Buch oder Teile daraus auf foto- oder akustomechanischem Wege zu ver-  
vielfältigen — Herstellung: Hubert & Co., Göttingen

Isac Leo Seeligmann zugeeignet

# Inhalt

Literatur .....	9
1. Einleitung .....	11
1.1. Das Verhältnis der beiden Übersetzungen Esdr I und Esdr II zueinander .....	11
1.2. Die Zeugen von Esdr I .....	18
1.3. Das allgemeine Prinzip der Textherstellung .....	19
2. Die Textformen der Rezensionen und der Unzialen mit abhängigen Minuskeln .....	20
2.1. Die Rezensionen .....	20
2.1.1. Die lukianische Rezension .....	20
2.1.2. Die Rezension <i>a</i> .....	28
2.1.3. Die Rezension <i>b</i> .....	30
2.2. Die Unzialen mit abhängigen Minuskeln .....	32
2.2.1. Der B-Text .....	33
2.2.2. Die Unzialen A und V mit abhängigen Minuskeln .....	36
2.2.2.1. Der A-Text .....	36
2.2.2.2. Der V-Text .....	37
2.3. Weitere Spuren rezensioneller Eingriffe .....	39
3. Die gegenseitige Zuordnung der Textformen .....	44
3.1. Das Verhältnis von <i>a</i> und <i>b</i> zu <i>L</i> .....	44
3.2. Das Verhältnis von <i>La</i> zu <i>L</i> .....	45
3.3. Das Verhältnis von Josephus zu <i>L</i> .....	46
3.4. Das Verhältnis des B-Textes zu <i>L</i> .....	47
3.5. Ergebnis (das differenzierte Prinzip der Textherstellung) .....	52
4. Der ursprüngliche Text .....	55
4.1. Wort .....	55
4.1.1. Eigennamen .....	55
4.1.2. Nomina und Verba .....	59
4.1.2.1. <i>κύριος</i> und <i>θεός</i> .....	67
4.1.2.2. Composita .....	70
4.1.3. Präpositionen .....	71
4.1.4. Partikeln und Konjunktionen .....	73
4.1.5. Zahl .....	74
4.1.6. Pronomina .....	76
4.2. Satz .....	77
4.3. Umstellungen .....	84
4.4. Zusätze und Auslassungen .....	86
4.4.1. Zusatz und Auslassung von Pronomina .....	93

4.4.2.	Zusatz und Auslassung von <i>καί</i> und anderen Partikeln .....	95
4.4.3.	Zusatz und Auslassung von Präpositionen .....	97
4.5.	Der Artikel .....	99
4.5.1.	Der Artikel bei <i>κύριος</i> und <i>θεός</i> .....	99
4.5.2.	Der Artikel bei Eigennamen .....	101
4.5.3.	Der Artikel bei Volks- und Stammesnamen .....	102
4.5.4.	Der Artikel bei <i>βασιλεύς</i> und <i>προφήτης</i> .....	103
4.5.5.	Weitere Fälle .....	104
4.6.	Syntax .....	106
4.6.1.	Infinitiv, Verbum finitum und Partizip .....	106
4.6.2.	Kasus .....	109
4.6.3.	Wechsel zwischen Singular und Plural .....	112
4.6.3.1.	Singular und Plural beim Nomen .....	112
4.6.3.2.	Singular und Plural beim Verbum .....	114
4.6.4.	Syntax des Verbums .....	117
4.6.4.1.	Genus .....	117
4.6.4.2.	Tempus .....	118
4.7.	Grammatica .....	120
4.7.1.	Wortbildung .....	120
4.7.2.	Flexion .....	121
4.7.2.1.	Flexion des Nomens .....	121
4.7.2.2.	Flexion des Verbums .....	122
4.7.3.	Grammatischer Vokal- und Konsonantenwechsel .....	124
4.7.3.1.	<i>ἐαυτοῦ</i> und <i>αὐτοῦ</i> ( <i>αὐτοῦ</i> ) .....	124
4.7.3.2.	<i>ἐάν</i> und <i>ἄν</i> .....	126
4.7.3.3.	<i>πᾶς</i> und <i>ἅπας</i> .....	126
4.7.3.4.	Weitere Fälle .....	126
4.7.4.	Orthographischer Vokal- und Konsonantenwechsel .....	128
4.7.5.	Elision und Krasis .....	128
	Verzeichnis der wichtigsten besprochenen Stellen .....	130
	Verzeichnis der wichtigsten besprochenen Vokabeln .....	132

## Literatur

Außer den in Septuaginta, Vetus Testamentum Graecum Auctoritate Academiae Scientiarum Göttingensis editum, vol VIII, 1, Esdrae liber I ed. R. Hanhart, Göttingen 1974, S. 53f. verzeichneten Schriften wurde beigezogen:

- S. A. Cook, I Esdras, in: R. H. Charles, The Apocrypha and Pseudepigrapha of the Old Testament, vol. I Apocrypha, Oxford 1913, S. 1—58
- J. G. Eichhorn, Einleitung in die apokryphischen Schriften des Alten Testaments, Leipzig 1795
- W. Gesenius - E. Kautzsch, Hebräische Grammatik, 26. Aufl., Leipzig 1896 (= G.-K.)
- H. Guthe, Das dritte Buch Esra, in: E. Kautzsch, Die Apokryphen und Pseudepigraphen des Alten Testaments, 1. Band: Die Apokryphen des Alten Testaments, Tübingen 1900, S. 1—23 (= Guthe)
- R. Hanhart, Zum Text des 2. und 3. Makkabäerbuches, MSU VII, Göttingen 1961
- , Zu Text und Textgeschichte des 1. Esrabuches, Sixth World Congress of Jewish Studies, Jerusalem 1973
- R. Helbing, Die Kasussyntax der Verba bei den Septuaginta, Göttingen 1928
- CH.-F. Jean-J. Hoftijzer, Dictionnaire des inscriptions sémitiques de l'ouest, Leiden 1965
- M. Johannesson, Der Gebrauch der Kasus und der Präpositionen in der Septuaginta, Diss. phil. Berlin 1910
- , Der Gebrauch der Präpositionen in der Septuaginta, MSU III, Göttingen 1925, S. 165—388
- P. Katz, Rezension von Septuaginta ed. A. Rahlfs, Stuttgart 1935, in: ThLZ 61 (1936) 265—287
- , Rezension von The Old Testament in Greek ed. Brooke-McLean-Thackeray, Vol. II Part IV, Cambridge 1935, in: ThLZ 62 (1937) 341—344
- R. Kittel, Geschichte des Volkes Israel, 3. Band 2. Hälfte, 1. und 2. Auflage, Stuttgart 1929
- E. Lohse, Zion-Jerusalem im nachbiblischen Judentum, in: Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament VII, Stuttgart 1961, S. 318ff.
- K. Meisterhans, Grammatik der Attischen Inschriften, Berlin 1900
- S. Mowinkel, Studien zu dem Buche Ezra-Nehemia I—III, Skrifter utgitt av Det Norske Videnskaps-Akademi i Oslo, II. Hist.-Filos. Klasse, Ny Serie No. 3, 5, 7, Oslo 1964/65
- E. Nachmanson, Die Konstruktion von *πειθαρχεῖν* in der *κοινή*, in: Eranos X (1910) 201—203
- E. Nestle, Marginalien und Materialien, Tübingen 1893
- K.-Fr. Pohlmann, Studien zum dritten Esra, Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments 104, Göttingen 1970
- W. Rudolph, Esra und Nehemia samt 3. Esra, Handbuch zum Alten Testament I, 20, Tübingen 1949 (= Rudolph) —, Chronikbücher, ib. I, 21, 1955 (= Rudolph)
- E. Schweizer, Grammatik der Pergamenischen Inschriften, Berlin 1898
- I. Soisalon-Soininen, Die Infinitive in der Septuaginta, Annales Academiae Scientiarum Fennicae 132, 1, Helsinki 1965
- J. Wackernagel, Kleine Schriften, herausgegeben von der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Göttingen 1953
- B. Walde, Die Esdrasbücher der Septuaginta, Biblische Studien XVIII. Band, 4. Heft, Freiburg i. Br. 1913
- J. Ziegler, Beiträge zur Ieremias-Septuaginta, MSU VI, Göttingen 1958

Die Zitate der außerbiblischen griechischen Überlieferung werden nach den Abkürzungen bei Liddell-Scott gegeben.

## 1. Einleitung

1.1. Der griechische Text des 1. Esrabuches (= Esdr I) ist in seinem Hauptbestand ein Übersetzungstext. Seine hebräisch-aramäische Vorlage ist eine Kompilation von Teilen des 2. Chronikbuches (= Par II) und der Bücher Esra-Nehemia (= Esdr II):

Esdr I 11-55 berichtet entsprechend dem Text von Par II 351—3621 die Geschichte Israels von der Passahfeier des Josia bis zur Deportation nach Babylon. 21-14 erzählt, den Bericht der Chronikbücher nahtlos mit dem der Bücher Esra-Nehemia verbindend, so daß die Zäsur zwischen beiden Geschichtswerken, die Wiederholung des Kyruedikts (Par II 3622-23 = Esdr II 11-3) preisgegeben wird, die Geschichte vom Edikt des Kyrus bis zur ersten Heimkehr unter Sesbazzar (Esdr II 11-11). Unmittelbar anschließend folgt in 215-25 der Bericht vom Schreiben der persischen Provinzialbeamten an Artaxerxes und von der Unterbrechung des Tempelbaus „bis ins Jahr des Darius“ (Esdr II 47-24). Hier schließt, in 31—56 eingeleitet mit dem in den kanonischen Büchern nicht überlieferten Bericht vom Gastmahl des Darius, Pagenstreit und zweiter Heimkehr unter Serubbabel, das in Esdr II 2 überlieferte Verzeichnis der Heimkehrer, der Bericht vom Beginn des Opferdienstes und des Tempelbaus (Esdr II 3) und von der Störung des Tempelbaus durch die samaritanischen Widersacher (Esdr II 41-5) an, Überlieferungen, die entsprechend dieser chronologischen Umordnung der kanonischen Darstellung, aus der Zeit des Kyrus in die Zeit des Darius versetzt werden (57-70). Es folgt in 61—936 die Geschichte, die in der kanonischen Überlieferung nach der chronologischen Vorwegnahme von Esdr II 46-24 den Faden von 45 wieder aufnimmt, Wiederbeginn und Vollendung des Tempelbaus unter Darius (61—715 = Esdr II 51—622), dritte Heimkehr unter Esra zur Zeit des Artaxerxes mit Verzeichnis der Heimkehrer (81-64 = Esdr II 71—836), Kampf Esras gegen die Mischehen (865—936 = Esdr II 91—1044). Die Geschichte endet mit der Verlesung des Gesetzes durch Esra, die in der kanonischen Darstellung im Zusammenhang der Geschichte Nehemias überliefert wird (937-55 = Esdr II 1773 (Neh 772)—1813a (Neh 813a)).

Der Gegenstand der vorliegenden Untersuchung ist die ursprüngliche Gestalt und die Geschichte des griechischen Textes von Esdr I. Die Frage nach dem Verhältnis dieser chronologischen Anordnung der überlieferten Ereignisse zu der der kanonischen Überlieferung in Par II Esdr II, im besonderen die Frage, ob diese Anordnung auf eine hebräisch-aramäische Vorlage zurückgehe, oder ob sie im Zusammenhang der Übersetzung ins Griechische entstanden sei, berührt den Bereich dieses Gegenstandes nur am Rand.

Hier muß eine vorläufige Feststellung genügen: Hinsichtlich der chronologischen Disposition bleibt es nach historiographischen Gesichtspunkten wahrscheinlicher, daß die Schwierigkeit der Königsfolge in Esra 45-24, die nach Kyrus, Darius, Xerxes, Artaxerxes wieder zu Darius überzugehen scheint, in Esdr I durch die Versetzung von Esra 47-24 (= Esdr I 215-25) nach 111 (= Esdr I 214) und durch die Eliminierung von Esra 46 annähernd behoben wird, nicht in dem Sinne, daß auf diese Weise eine geschichtlich mögliche Reihenfolge, Kyrus, Artaxerxes (I.), Darius (II.), Artaxerxes (II.), erreicht würde, sondern lediglich im Sinn einer Reduktion der scheinbaren chronologischen Verstellung in Esra 47-24, und daß aus dem ähnlichen historiographischen Prinzip einer Vereinfachung die Gestalt Esras aus dem vorgegebenen Zusammenhang der Nehemiasgeschichte herausgenommen und der Esrageschichte angegliedert wird, als daß der schwierige geschichtliche Sachverhalt des kanonischen Esra-Nehemiabuches aus dem scheinbar einfacheren, den Esdr I voraussetzt, entstanden wäre<sup>1)</sup>. Hinsichtlich der Frage nach dem Verhältnis von hebräisch-aramäischer Vorlage und Übersetzung bleibt es nach geistesgeschichtlichen Gesichtspunkten wahrscheinlicher, daß literarische Gestaltung bzw. Umdisposition und Übersetzung aus je verschiedenen Voraussetzungen entstehen, als daß sie der Intention des einen und gleichen Schriftstellers zugehören könnten.

Von Bedeutung für den Gegenstand der vorliegenden Untersuchung ist hinsichtlich dieser Frage nur die vorläufige Feststellung, die erst durch die Untersuchung selbst verdeutlicht werden wird, daß der Sprachcharakter dieses Textes sowohl hinsichtlich seiner ursprünglichen Gestalt als auch hinsichtlich seiner sekundären Überarbeitung im wesentlichen in allen Teilen der gleiche bleibt, gleichgültig ob eine hebräische Vorlage vorausgesetzt werden muß, ob eine aramäische zu erwarten ist (215-25 = Esdr II 48-24, 61-79 = Esdr II 51-618 und 89-24 = Esdr II 712-26), oder ob keine Vorlage überliefert und die Existenz einer solchen umstritten ist (31-56).

Gegenstand der Untersuchung selbst wird hinsichtlich der Frage nach dem Verhältnis der apokryphen Überlieferung von Esdr I zur kanonischen von Esdr II erst die Frage nach dem Verhältnis der griechischen Textformen zueinander.

Auch hier ist eine vorläufige allgemeine Feststellung notwendig, die erst im Verlauf der Untersuchung selbst differenziert werden kann: Der Text von Esdr I ist eine freiere, der Text von Esdr II eine getreuerere Übersetzung der weitgehend übereinstimmenden Textformen ihrer nur je verschieden angeordneten hebräisch-aramäischen Vorlagen. Der Grad der Treue gegenüber dem Original ist kein Kriterium für die Entscheidung über die Priorität, wenn auch die allgemeine textgeschichtliche Tendenz eindeutig in die Richtung von der freien Übersetzung hinweg zur getreueren hin weist<sup>2)</sup>. In der griechischen Esdras-Überlieferung liegt eine Stelle vor, wo beide Übersetzungstexte eine Gemeinsamkeit aufweisen, die in der entsprechenden hebräischen Par II-

---

<sup>1)</sup> So in verschiedenen Modifikationen Torrey (vgl. hierzu Th. Willi in ThLZ 97 (1972) 425-430), S. Mowinkel, Studien zu dem Buche Ezra-Nehemia I, Oslo 1964, und neuerdings K.-F. Pohlmann, Studien zum dritten Esra, Göttingen 1970. Weitere Argumente für Abhängigkeit der Esdr I-Überlieferung von der kanonischen Esra-Nehemia-Überlieferung s. bei R. Hanhart, Zu Text und Textgeschichte des 1. Esrabuchs.

<sup>2)</sup> Vgl. den gegenteiligen Befund bei den beiden Textformen des griechischen Estherbuches; Est Einl. S. 87 ff.

Überlieferung nicht bezeugt ist: Sowohl in Esdr I 1<sub>21-22</sub> als auch in der Parallelstelle von Par II 35<sub>19a-d</sub> wird unmittelbar nach dem Bericht über die Passahfeier des Königs und vor dem Bericht von seinem Tod ein Zwischenbericht eingeschoben, der in beiden Texten das Lob Josias als Vollbringer des Gesetzes, in Esdr I darüber hinaus den Hinweis auf frühere Aufzeichnungen über Josia hinsichtlich früher Verschuldung Israels und der Erfüllung von Jahwes Wort an ihm<sup>1)</sup>, in Esdr II den Hinweis auf Josias Kultreform zum Gegenstand hat. Beide Berichte sind dermaßen unterschiedlich formuliert, daß Abhängigkeit ausgeschlossen ist. Der Bericht von Esdr II ist eine getreue Übersetzung von v. 24-27 des Berichtes, der in der Parallelstelle von Reg IV, 23<sub>24-28</sub>, überliefert ist. Der Bericht von Esdr I weicht von diesem Text nach Form und Inhalt völlig ab, zeigt aber mit dem Hinweis auf die Aufzeichnungen über Josia (1<sub>22a</sub>) einen Anklang an den in Esdr II nicht aufgenommenen Text von Reg IV 23<sub>28</sub>. Darum läßt sich der kürzere Bericht von Esdr I nicht als Zusammenfassung des mit Reg IV übereinstimmenden ausführlicheren von Esdr II erklären. Das ist auch darum nicht möglich, weil der Bericht von Esdr I in einem Übersetzungsgriechisch formuliert ist, das weder auf den griechischen Text von Esdr II noch auf die hebräische Grundlage von Reg IV 23<sub>24-28</sub> zurückgehen kann<sup>2)</sup>. Wollte man deshalb diese Gemeinsamkeit zwischen Esdr I und Esdr II in ihrer griechischen Gestalt von der griechischen Überlieferung her erklären, dann wäre es nur in der Weise möglich, daß sich der Übersetzer von Esdr II durch die ihm vorliegende freie und unzureichende Formulierung von Esdr I 1<sub>21-22</sub> genötigt gesehen hätte, den ihr zugrunde liegenden Bericht von Reg IV 23<sub>24-28</sub> neu zu übersetzen. Da aber solche Ergänzungen nach Reg IV im griechischen Text von Par II auch an anderer Stelle begegnen, wo sie Esdr I nicht mitbezeugt (Par II 36<sub>1 2a-c</sub> = Reg IV 23<sub>30 31b-33a</sub>, Par II 36<sub>4 4a</sub> = Reg IV 23<sub>34 35</sub>, Par II 36<sub>5 5a-d</sub> = Reg IV 23<sub>36-37 241-4</sub>, Par II 36<sub>8b</sub>: cf Reg IV 24<sub>6</sub>), liegt es näher, in Esdr I 1<sub>21-22</sub> und Par II 35<sub>19a-d</sub> eine je verschiedene hebräische Grundlage anzunehmen, die auf einer je verschiedenen frühen Harmonisierung der Überlieferung von Königs- und Chronikbüchern beruht, und damit läßt sich auch diese Gemeinsamkeit für die Frage nach der Priorität der beiden Übersetzungstexte nicht mehr verwerten.

Es begegnen aber einige Gemeinsamkeiten zwischen Textformen von Esdr I und Esdr II, deren Freiheit gegenüber dem überlieferten hebräisch-aramäischen Grundtext sich unter Voraussetzung einer Vorlage für beide Übersetzungstexte, die dem masoretisch überlieferten Text entspricht, nicht mehr als in beiden Übersetzungen unabhängig voneinander entstanden erklären ließe, so daß völlige Unabhängigkeit der beiden Übersetzungstexte vonein-

<sup>1)</sup> Wahrscheinlich eine Reminiszenz an Reg III 13 im Verhältnis zu Reg IV 23<sub>14ff</sub>.

<sup>2)</sup> Hinsichtlich der Formulierung *ὡρθώθη τὰ ἔργα Ἰωσίου ἐνώπιον τοῦ κυρίου αὐτοῦ* 1<sub>21</sub> vgl. z. B. Ier 37(30)<sub>20</sub>.

ander nur noch dann angenommen werden könnte, wenn bei beiden Texten eine in gleicher Weise von  $\aleph$  abweichende Vorlage vorausgesetzt wird<sup>1)</sup>:

1<sub>3</sub> (= Par II 35<sub>3</sub>): ויאמר ללוים . . . הקדושים ליהוה תנו את ארון הקדש  
בבית . . .

Esdr I: καὶ εἶπεν τοῖς Λευίταις . . . ἀγιάσαι ἑαυτοὺς  
τῷ κυρίῳ ἐν τῇ θέσει τῆς ἀγίας κιβωτοῦ τοῦ κυρίου  
ἐν τῷ οἴκῳ . . .

Par II: καὶ εἶπεν τοῖς Λευίταις . . . τοῦ ἀγιασθῆναι αὐτοὺς  
τῷ κυρίῳ, καὶ ἔθηκαν τὴν κιβωτὸν τὴν ἁγίαν  
εἰς τὸν οἶκον . . .

Beide Übersetzungstexte setzen an Stelle der Näherbestimmung der Leviten als „die Jahwe Geweihten“ den fraglos sekundären, von v. 6 beeinflussten Text  $\aleph$  voraus, während der je verschiedene Text, der für den Imperativ  $\aleph$  steht, nicht mit Sicherheit auf eine je verschiedene hebräische Vorlage zurückgeführt werden darf.

Umgekehrt ist an Stelle des Imperativs in 1<sub>6</sub> (= Par II 35<sub>6</sub>)  $\aleph$   $\aleph$  in beiden Übersetzungstexten das Nomen „Weihegabe“, vorausgesetzt, das entsprechend dem Wortgebrauch der Übersetzer (vgl. Esdr I 111 = Par II 35<sub>13</sub>) wiedergegeben wird: Esdr I καὶ τὰς θυσίας ἐτοιμάσατε, Par II καὶ τὰ ἅγια ἐτοιμάσατε. Hier ist der von den Übersetzungstexten vorausgesetzte Grundtext, wenn nicht ursprünglich, so doch dem von  $\aleph$  vorzuziehen<sup>2)</sup>.

6<sub>25</sub> (= Esdr II 6<sub>5</sub>): ויהך להיכלא די בירושלם לאתרה ותחת בבית אלהא

Esdr I: ἀποκατασταθῆναι εἰς τὸν οἶκον τὸν ἐν Ἱερουσαλήμ, οὗ ἦν κείμενα, ὅπως  
τεθῆ ἕκεῖ.

Esdr II: καὶ ἀπελθάτω εἰς τὸν ναὸν τὸν ἐν Ἱερουσαλήμ ἐπὶ τόπου, οὗ ἐτέθη ἐν  
οἴκῳ τοῦ θεοῦ.

<sup>1)</sup> Die gemeinsame Überlieferung in den Geschlechterlisten kann für diese Fragestellung nicht beigezogen werden, sowohl hinsichtlich der Bezeugung in  $\aleph$  nicht überlieferter Namen und von  $\aleph$  abweichender Zahlen als auch hinsichtlich der Namen-Transkription nicht, weil für diese Überlieferung die Frage, um die es hier geht, ob die von  $\aleph$  abweichende Gemeinsamkeit zwischen Esdr I und Esdr II auf Abhängigkeit zwischen den beiden Übersetzungstexten oder auf eine von  $\aleph$  abweichende gemeinsame hebräische Überlieferung zurückgehe, sich eindeutig nicht beantworten läßt, und weil bei der Transkription der Eigennamen in stärkerem Maß als bei den anderen Übersetzungsprinzipien mit vorgegebenen Traditionen gerechnet werden muß, die es verbieten, Gemeinsamkeiten zwischen Esdr I und II auf unmittlere Abhängigkeit hin auszulegen. Immerhin sei vermerkt, daß solche Gemeinsamkeiten im ursprünglichen Text von Esdr I und II bestehen: (1) hinsichtlich  $\aleph$  gegenüber hinzugefügter Namen: z.B. 8<sub>32</sub> (= Esdr II 8<sub>5</sub>):  $\aleph$   $\aleph$  Esdr I und II: + *Zadošs*; vgl. 5<sub>12</sub> (= Esdr II 2<sub>8</sub>)  $\aleph$   $\aleph$  8<sub>36</sub> (= Esdr II 8<sub>10</sub>):  $\aleph$   $\aleph$  Esdr I: + *Bavia* Esdr II: + *Baavi*; vgl. 5<sub>12</sub> (= Esdr II 2<sub>10</sub>)  $\aleph$   $\aleph$ , (2) hinsichtlich von  $\aleph$  abweichender Namensformen: z.B. 8<sub>2</sub> (= Esdr II 7<sub>3</sub>):  $\aleph$   $\aleph$  Esdr I und II: *Maqerōd* 8<sub>47</sub> (= Esdr II 8<sub>19</sub>):  $\aleph$   $\aleph$  Esdr I und II: *ʾOsaia*; vgl. Par I 26<sub>25</sub> und Ier 49(42)<sub>1</sub> 50(43)<sub>2</sub>  $\aleph$   $\aleph$  9<sub>43</sub> (= Esdr II 18<sub>4</sub>):  $\aleph$   $\aleph$  Esdr I und II: *Avaias*; für  $\aleph$ , und (3) hinsichtlich singulärer Transkription: z.B. 8<sub>40</sub> (= Esdr II 8<sub>14</sub>):  $\aleph$   $\aleph$  Esdr I und II: *Baγō* Esdr I und II: *Ođđi*.

<sup>2)</sup> Vgl. Rudolph z. St.

Der Relativsatz in Esdr I οὗ ἦν κείμενα bezeichnet den Tempel zu Jerusalem, in den die von Kyrus freigegebenen Tempelgeräte zurückgeführt werden, als Ort, „an dem sie früher waren“. Der Ausdruck ist in Esdr I freie aber sinn-gemäße Übersetzung von לאתרת<sup>1)</sup>; in Esdr II wirkt der entsprechende Ausdruck οὗ ἐτέθη, als nicht sinn-gemäße Wiedergabe des Finalsatzes ותחת, wie eine unüberlegte Übernahme aus Esdr I.

Ähnlich ließe sich in 884 (= Esdr II 914): להתחתן בעמי התעבות האלה der Text von Esdr II: ἐπιγαμβρεῦσαι τοῖς λαοῖς τῶν γαιῶν darin als Wiederannäherung des Textes von Esdr I εἰς τὸ ἐπιμιγῆναι τῇ ἀκαθαρσίᾳ τῶν ἐθνῶν τῆς γῆς an die hebräische Vorlage erklären, daß als Objekt der Vereinigung (התחתן) nicht die Unreinheit der Völker, sondern die Völker eingeführt werden — die Vereinfachung gegenüber dem Text von M dürfte in der syntaktisch schwierigen Formulierung עמי התעבות האלה „diese Völker der Greuel“ begründet sein —; doch ist trotz dieser Schwierigkeit die beiden Übersetzungen gemeinsame von M abweichende Näherbestimmung der Völker als ἔθνη (λαοί) τῆς γῆς bzw. τῶν γαιῶν nur entweder aus gemeinsamer von M abweichender Vorlage oder aus gegenseitiger Abhängigkeit der Übersetzungen erklärbar.

Schwierig ist die Frage nach dem Verhältnis der Überlieferungen zueinander in 631 (= Esdr II 611): וביתה נולו יתעבד על דנה Esdr I: καὶ τὰ ὑπάρχοντα αὐτοῦ εἶναι βασιλικὰ Esdr II: καὶ ὁ οἶκος αὐτοῦ τὸ κατ' ἐμὲ ποιηθήσεται. Wenn — was die einleuchtendste Lösung bleibt — der Übersetzungstext von Esdr I freie Paraphrase im Blick auf den Kontext ist, die zuerst dadurch verursacht war, daß der Begriff נולו nicht mehr verstanden wurde, dann dürfte der formal völlig verschiedene, inhaltlich aber nur im gleichen Sinn wie Esdr I verstehbare Text von Esdr II als eine formale Angleichung an die Vorlage von M unter Bewahrung der vorgegebenen Interpretation von Esdr I zu erklären sein; für נולו dürfte dann דלי oder דלנא als Vorlage vorausgesetzt werden<sup>2)</sup>.

Als gleich oder ähnlich lautende Übersetzungen, die sicher den Text von M voraussetzen, die aber auf Grund der gemeinsamen Freiheit in der Formulierung

<sup>1)</sup> Im Unterschied zur wörtlichen Übersetzung in v. 26 (= Esdr II 67).

<sup>2)</sup> Auch der Text von Esdr I ist noch am ehesten von einer solchen aramäischen Vorlage her zu erklären. Daß seine Übersetzungsweise auf Übersetzungstradition beruht, beweist die fast gleichlautende Übersetzung des ähnlichen Ausdrucks in Dan ο' 25 ἀναλημφθήσεται ὑμῶν τὰ ὑπάρχοντα εἰς τὸ βασιλικόν (in 396 (29) ἡ οἶκία αὐτοῦ δημευθήσεται). Wiederaufnahme dieses vorgegebenen Verständnisses unter gleichzeitiger formaler Angleichung an M in Esdr II wäre auch dann nicht ausgeschlossen, wenn man mit Torrey, New Notes on Some Old Inscriptions (Zeitschrift für Assyriologie 26 (1912) 80—83), bei den LXX-Übersetzungen für נולו (נול) eine Form des postulierten Verbums נול „in Besitz nehmen, erlangen“ voraussetzte. Aber der Begriff ist im Aramäischen nirgends nachgewiesen. Das Zeugnis, das Torrey als Beleg dient, das Wort ינל in der Tabnit-Inschrift, Zeile 7, wird heute „mit Sicherheit“ durch zweimaligen Ausfall eines כ erklärt und zu <כ> ל <כ> ergänzt (vgl. H. Donner-W. Röllig, Kanaanäische und aramäische Inschriften, Wiesbaden, Band I: Texte, 1962, S. 3; Band II: Kommentar 1964, S. 19). Hinsichtlich der LXX-Vorlage berücksichtigt Torrey nicht, daß alle Übersetzungen nur ein Verbum finitum voraussetzen, das nur יתעבד sein kann, und daß eine jede Form des postulierten Verbums נול im aramäischen Kontext unmöglich wäre.

durch gegenseitige Beeinflussung entstanden sein können, sind noch zu nennen:

1) 890 (= Esdr II 10<sub>3</sub>): כעצת אדני Esdr I: *ὡς ἐκρίθη σοι* Esdr II: *ὡς ἂν βούλη*. Die Übersetzung des formal entsprechenden Ausdrucks כעצת השרים in 94 (= Esdr II 10<sub>3</sub>) Esdr I: *κατὰ τὸ κρίμα τῶν προκαθημένων* Esdr II: *ὡς ἡ βουλή τῶν ἀρχόντων* beweist, daß die freie Übersetzung bei keiner der beiden Übersetzungen festes Übersetzungsprinzip ist, so daß es schwerfällt, das Zusammenreffen der freien Übersetzungsweise und der treuen bei beiden Übersetzungen an der gleichen Stelle als zufällig zu erklären.

2) 951 (= Esdr II 18<sub>10</sub>): לאין נכון לו Esdr I und II: *τοις μὴ ἔχουσιν*. Die Übersetzung ist sinngemäß, ihrer Form nach aber singular; daß der Ausdruck Esdr I geläufig ist, zeigt seine von מ abweichende Wiederaufnahme in 954<sup>1</sup>).

Von geringerer Bedeutung für diese Frage sind einige Gemeinsamkeiten bei denen eine gemeinsame von מ abweichende hebräisch-aramäische Vorlage gleicherweise möglich ist wie Abhängigkeit innerhalb der griechischen Überlieferung. Das gilt für einige kleinere Einschübe: 618 (= Esdr II 5<sub>15</sub>):

אלה מאניא Esdr I: *πάντα τὰ σκεύη ταῦτα* Esdr II: *πάντα τὰ σκεύη*, 861 (= Esdr II 8<sub>33</sub>): ובויום הרביעי Esdr I: *καὶ γενομένης αὐτόθι ἡμέρας τρίτης* Esdr II: *καὶ ἐγενήθη τῇ ἡμέρᾳ τῇ τετάρτῃ*, 862 (= Esdr II 8<sub>34</sub>): במספר במשקל Esdr I: *πρὸς ἀριθμὸν καὶ ὀλκήν* Esdr II: *ἐν ἀριθμῷ καὶ ἐν σταθμῷ*, und für einige Wortvarianten: 871 (= Esdr II 9<sub>6</sub>): אלהי Esdr I und II: *κόριε*; in 141 (= Par II 36<sub>9</sub>): שמונה Esdr I: *δέκα ὀκτώ* Esdr II: *ὀκτωκαίδεκα* (= Reg IV 24<sub>8</sub>) ist auch die masoretische Überlieferung gespalten, und in 566 (= Esdr 4<sub>2</sub>): ולא Esdr I und II: *καὶ αὐτῷ* vertreten beide Übersetzungen die als Kere bezeugte vormasoretische Überlieferung. Sollte die Übersetzung von אדרע bei beiden Übersetzungen in 225 (= Esdr II 4<sub>23</sub>) mit ἵππος nicht auf von מ abweichender aramäischer Vorlage beruhen, sondern freie aus dem Kontext erschlossene Wiedergabe sein, dann wäre nur Abhängigkeit innerhalb der griechischen Überlieferung möglich<sup>2</sup>).

Von noch geringerer Bedeutung sind die Gemeinsamkeiten der beiden Übersetzungstexte gegen מ, die lediglich durch andere Vokalisation oder Vermeidung der Plene-Schreibung in מ erklärbar sind: 19 (= Par II 35<sub>9</sub>): אהי Esdr I und II: *(ὁ) ἀδελφός (αὐτοῦ)* 845 (= Esdr II 8<sub>17</sub>): אהי Esdr I: *τοις ἀδελφοῖς αὐτοῦ* Esdr II: *τοὺς ἀδελφούς αὐτῶν*<sup>3</sup>). In 557 (= Esdr II 3<sub>10</sub>): ויעמידו הכהנים Esdr I und II: *καὶ ἔστησαν οἱ ἱερεῖς* ist die Pleneschreibung auch in der masoretischen Überlieferung oft vermieden, das intransitive Verständnis der Übersetzungen, das Kal von עמד voraussetzt, ursprünglich<sup>4</sup>).

<sup>1</sup>) An weiteren Fällen von Gemeinsamkeiten in einer von מ abweichenden Übersetzung vgl. noch: 822 S. 95.

<sup>2</sup>) Vgl. E. Nestle, Marginalien und Materialien, Tübingen 1893, S. 27.

<sup>3</sup>) Vgl. auch den gemeinsamen Plural in 114 (= Par II 35<sub>15</sub>): חווה המלך Esdr I: *οἱ παρὰ τοῦ βασιλέως* Esdr II: *οἱ προφήται τοῦ βασιλέως*.

<sup>4</sup>) Siehe Rudolph z. St.

Auch ein beiden Übersetzungen gemeinsamer Wortschatz, der sich auf eine singuläre, von der übrigen LXX abweichende Übersetzungstradition zurückführen ließe und so, wenn nicht gegenseitige Beeinflussung der beiden Texte, doch Herkunft aus der gleichen griechischen Überlieferung nahelegte, läßt sich kaum feststellen. Wo singuläre Wortwahl vorliegt, ist auch das hebräische (bzw. aramäische) Grundwort singulär oder doch selten bezeugt, so bei  $\text{צֶהָב}$   $\sigma\tau\acute{\iota}\lambda\beta\epsilon\upsilon\eta$  in 8<sup>56</sup> (= Esdr II 8<sup>27</sup>),  $\text{גִּבּוֹר}$   $\delta\acute{o}\mu\omicron\varsigma$  in 6<sup>24</sup> (= Esdr II 6<sup>4</sup>) und  $\text{מִשְׁמָנִים}$   $\lambda\iota\pi\acute{\alpha}\sigma\mu\alpha\tau\alpha$  in 9<sup>51</sup> (= Esdr II 18<sup>10</sup>). Für  $\text{דָּרַךְ}$   $\lambda\acute{\epsilon}\beta\eta\varsigma$  in 1<sup>11</sup> (= Par II 35<sup>13</sup>) vergleiche man die unsichere Zuordnung in Reg I 2<sup>14</sup>, für  $\text{מִמְתָּקִים}$   $\gamma\lambda\omicron\kappa\acute{\alpha}\sigma\mu\alpha\tau\alpha$  in 9<sup>51</sup> (= Esdr II 18<sup>10</sup>) Prov 16<sup>24</sup> ( $\text{מִתּוֹק}$ ), für  $\text{לְמִלְאוֹת}$   $\epsilon\acute{\iota}\varsigma$   $\sigma\upsilon\mu\pi\lambda\acute{\eta}\rho\omega\sigma\iota\upsilon$  in 1<sup>55</sup> (= Par II 36<sup>21</sup>) die gleiche Formulierung in Dan 9<sup>2</sup>  $\theta'$ . Auch die singuläre Übersetzung des im AT häufiger bezeugten Begriffes  $\text{מִגְדָּל}$  mit  $\beta\eta\eta\mu\alpha$  in 9<sup>42</sup> (= Esdr II 18<sup>4</sup>) erlaubt keinen Schluß auf Abhängigkeit der griechischen Überlieferung, da  $\text{מִגְדָּל}$  in der hier vorausgesetzten Bedeutung „Podium“ im AT nur hier nachgewiesen ist.

Der Vergleich der beiden Übersetzungstexte ergibt somit, daß unmittelbare literarische Abhängigkeit nicht mit Sicherheit nachzuweisen ist. Doch ist Unabhängigkeit der beiden griechischen Texte voneinander nur dann möglich, wenn zuweilen eine gemeinsame von  $\mathfrak{M}$  abweichende hebräisch-aramäische Vorlage angenommen wird. Darüber hinaus muß unter Voraussetzung der Unabhängigkeit zuweilen mit beiden Übersetzern vorgegebenen Übersetzungstraditionen gerechnet werden.

Wenn aber eine schwache literarische Berührung zwischen beiden Übersetzungstexten in einer der heutigen Überlieferung nahekommenen Gestalt angenommen wird — eine Lösung, die angesichts einiger tiefergehender Gemeinsamkeiten die wahrscheinlichere bleibt —, dann muß der Text von Esdr II, der die von  $\mathfrak{M}$  abweichende Gemeinsamkeit mit Esdr I überall mit einer neuen Annäherung an den Text von  $\mathfrak{M}$  verbindet, eindeutig als der dem Text von Esdr I gegenüber sekundäre, auf ihm beruhende Text bestimmt werden<sup>1)</sup>. Da aber diese mögliche literarische Berührung zwischen beiden Texten äußerst schwach ist, und da den für sie sprechenden Gemeinsamkeiten in der Übersetzung eine viel größere Zahl an Textformen gegenübersteht, die hinsichtlich Wortwahl und Übersetzungsprinzip in beiden Übersetzungen völlig verschieden sind, und das auch in einigen Fällen, wo der Text von Esdr I die richtige, der Text von Esdr II die falsche Übersetzung vertritt, oder wo der Text von Esdr II eine dem Text von Esdr I gegenüber sekundäre

<sup>1)</sup> Der Beweis E. Nestles in *Materialien und Marginalien*, Tübingen 1893, S. 23—31 „Esdra“, gegen die These, daß Esdr I „den kanonischen Esra nicht aus dem Hebräischen übersetzte, sondern nach der LXX-Übersetzung bearbeitete“ (vgl. Rudolph S. XV Anm. 6, K.-F. Pohlmann, *Studien zum dritten Esra*, Göttingen 1970, S. 18, Anm. 28), ist lediglich ein Beweis dafür, daß Esdr I von der LXX-Übersetzung der kanonischen Bücher abweichende hebräische Überlieferung oder abweichende Deutung der gemeinsamen hebräischen Vorlage kennt und daß er an diesen Stellen nicht auf die LXX-Übersetzung zurückgehen kann.

von  $\mathfrak{M}$  abweichende hebräisch-aramäische Vorlage voraussetzt, muß grundsätzlich die Unabhängigkeit der beiden Texte voneinander als Prinzip der Herstellung des ursprünglichen Textes von Esdr I gelten, und müssen gemeinsame Textformen, sobald sie nicht einhellig überliefert sind, wenn nicht innere Kriterien dagegen sprechen, einer sekundären Einwirkung des Textes von Esdr II auf den älteren von Esdr I zugeschrieben werden, einer Einwirkung, die, als Korrektur der im ganzen freieren Übersetzung durch die getreue und der apokryphen Überlieferung durch die kanonische, einem allgemeinen geistesgeschichtlichen Gesetz entspricht.

1.2. Die griechische Überlieferung des Textes von Esdr I läßt sich einteilen in eine Zeugengruppe, die einen alten, von rezenzionellen Überarbeitungen verhältnismäßig noch wenig berührten Text vertritt, und deren Hauptzeugen die alten Unzials sind:

$B' = B-55, A, V' = V-245^1$ ),

in eine Zeugengruppe, die drei Rezensionen überliefert:

die „lukianische“ Rezension  $L$ : 19-108,

die Rezension  $a$ : 71-74-106-107-120-121-130-134-236-314-370-762

$71' = 71-106-107^2$ ),

die Rezension  $b$ : 46-64-98-243-248-381-728-731,

und in eine Zeugengruppe, die, ohne einer der drei Rezensionen zuzugehören, doch in stärkerem Maße als die Gruppe der Unzials und abhängigen Minuskeln Textformen der Rezensionen und eigene sekundäre Textelemente überliefert („codices mixti“):

$58' = 58-340, 119' = 119-745^3$ ).

An alten Übersetzungen des griechischen Textes sind überliefert: zwei lateinische, die ältere in der Vulgata überlieferte (=  $La^V$ ) und die jüngere (=  $La^C$ ), die syrische (=  $Sy$ ), die äthiopische (=  $Aeth$ ) und die armenische (=  $Arm$ )<sup>4</sup>).

Hinsichtlich der indirekten Überlieferung der Zitate<sup>5</sup>) ist von den griechischen Zeugnissen nur der Text des Josephus (=  $Ios$ ) von Bedeutung, der als Zeugnis der vorrezensionellen Zeit ein wichtiges Kriterium für die zeitliche Einordnung ursprünglicher und sekundärer Textformen ist, der aber

<sup>1</sup>) Hier wäre auch das Textfragment des Ostrakons 841 einzuordnen, das Eigennamen aus 9<sub>21-24</sub> enthält (vgl. Esdr I Einl. S. 13). Für die Beschreibung der Hss. vgl. Einl. S. 7ff.

<sup>2</sup>) Hs. 121 stellt darin einen Sonderfall dar, daß sie als Zeuge von  $a$  gleichzeitig sehr oft lukianische Lesarten überliefert.

<sup>3</sup>) Für 340 ist nur 1<sub>1</sub>—4<sub>28</sub> *εξουσια αυτου* erhalten, für 745 nur 1<sub>29</sub> *το αρμα* — 3<sub>6</sub> *βουσσηνη* und 4<sub>60</sub> *ος εδωκας* — 5<sub>69</sub> *επικοιμωμενα τοις*. Über die direkt abhängigen Hss. vgl. Esdr I Einl. 13f. und 31.

<sup>4</sup>) Über die beigezogenen Editionen und Zeugen und über den Charakter der Übersetzungen s. Esdr I Einl. S. 15—23.

<sup>5</sup>) Vgl. Esdr I Einl. S. 23f.

infolge der paraphrasierenden Zitierweise und der Spracheigentümlichkeit des Josephus nur mit Vorsicht textkritisch verwertet werden darf<sup>1)</sup>, von den lateinischen Zeugnissen nur der Text der dem 5. Jh. angehörenden anonymen Schrift *Liber genealogus* (= *An gen*), der zuweilen eine von den lateinischen Übersetzungen abweichende auf griechische Überlieferung zurückgehende Textform vertritt, während die übrigen Zeugnisse, die griechischen des Euseb von Cäsarea, des Cyrill von Alexandrien und des Theodoret und die lateinischen des Cyprian und des pseudoaugustinischen *Speculum* zu spärlich sind, als daß sie zu einem Schluß auf die ihnen zugrunde liegende Textform berechtigten.

Die Zugehörigkeit der Sekundärübersetzungen zu den Textformen der griechischen Überlieferung ist hinsichtlich der äthiopischen und der jüngeren lateinischen Übersetzung eindeutig: Aeth ist ein wichtiger Zeuge für den Text von B, der oft als Kriterium für die Entscheidung dienen kann, ob eine Sonderlesart von B oder eine charakteristische Lesart des B-Textes vorliegt. La<sup>C</sup> ist ein getreuer Zeuge der lukianischen Rezension, während Sy lediglich lukianisch beeinflußt ist.

1.3. Wir haben das allgemeine Prinzip für die Herstellung des ursprünglichen Textes von Esdr I vorgängig so bestimmt: Wenn die von den sekundären Überarbeitungen am wenigsten beeinflussten Zeugen, die am ehesten als Kriterium für die ursprüngliche Textform dienen können — an erster Stelle B, an zweiter A und V, B vor allem dann, wenn 55 und Aeth, V wenn 245 hinzutritt; in geringerem Maß 119' und La<sup>V</sup> —, gegen die Rezensionen zusammengehen, ist die Entscheidung über den ursprünglichen Text nur dann schwierig, wenn die ihrerseits weitgehend voneinander unabhängigen Rezensionen *a* und *b* eine gemeinsame Textform vertreten. Doch ist kein Zeuge von rezenioneller Überarbeitung völlig unberührt geblieben, so daß vor allem dann, wenn B mit *L* und wenn A oder V mit *b* zusammengehen, die so bezeugte Textform oft als rezenionelles Element betrachtet werden muß<sup>2)</sup>.

Die dargelegten textgeschichtlichen Voraussetzungen weisen der vorliegenden Untersuchung den Weg. Eine vorgängige Charakterisierung der drei Rezensionen hinsichtlich der Intensität ihrer Textbearbeitung und hinsichtlich der Prinzipien ihrer rezenionellen Eingriffe und eine kurze Darstellung der Eigentümlichkeiten der von den Rezensionen relativ unabhängigen Zeugen soll die Kriterien verschaffen, auf Grund derer die Frage nach dem ursprünglichen Text des 1. Esrabuches, die im Mittelpunkt der Untersuchung steht, einer Beantwortung nähergebracht werden kann.

---

<sup>1)</sup> Vgl. Est Einl. S. 36—38.

<sup>2)</sup> Esdr I Einl. S. 32.

## 2. Die Textformen der Rezensionen und der Unzialen mit abhängigen Minuskeln

### 2.1. Die Rezensionen

#### 2.1.1. Die lukianische Rezension

*L* (= 19-108) La<sup>c</sup>; 121 Sy

Der Charakter der Rezension entspricht in starkem Maß dem in den prophetischen Büchern und in der Makkabäerüberlieferung für die lukianische Rezension festgestellten. Ihr erstes Rezensionsprinzip ist die Korrektur des vorliegenden Textes nach dem Text der weitgehend dem masoretischen entsprechenden hebräisch-aramäischen Vorlage. Da für Esdr I eine hexaplarische Rezension nicht überliefert ist, läßt sich hier im Unterschied zur prophetischen Überlieferung nicht mehr unterscheiden zwischen Rezensionelementen dieser Art, die auf hexaplarische Tradition zurückgehen, und solchen, die genuin lukianisch bzw. nur noch lukianisch überliefert sind.

An Stelle des Mittelglieds der Übersetzung Theodotions, die Origenes in den kanonischen Büchern als Grundlage der Korrektur nach der hebräischen Vorlage diente, tritt hier in starkem Maß die Übersetzung der entsprechenden Teile in den kanonischen Büchern 2. Chronik, Esra-Nehemia ein.

Als dem Prinzip der Angleichung an  $\mathfrak{M}$  gegenüber untergeordnetes Rezensionsprinzip kennt *L* auch in Esdr I das Prinzip der Textglättung und Textverdeutlichung, das, am besten an der auf keine oder auf keine erhaltene hebräische Grundlage zurückgehenden Überlieferung wie der der Makkabäerbücher erkennbar, hier vor allem in dem nicht kanonisch überlieferten Teil 3<sub>1</sub>—5<sub>6</sub> hervortritt, und das zuweilen dem hexaplarischen Prinzip der Angleichung an  $\mathfrak{M}$  zuwiderläuft, und das „attisierende“ Prinzip der Wiedereinführung attischer Formen und Wortbildungen.

Was sich an sekundären lukianisch überlieferten Textformen nicht von diesen Rezensionsprinzipien her erklären läßt, muß entweder auf eine von  $\mathfrak{M}$  abweichende hebräisch-aramäische Vorlage oder auf *L* vorliegende sekundäre Überlieferung zurückgeführt werden, die von *L* übernommen worden ist, ohne daß sie seinen Prinzipien entsprechend korrigiert wurde.

Von den grammatischen Kategorien, die von der lukianischen Rezension nach  $\mathfrak{G}$   $\mathfrak{M}$  oder nach  $\mathfrak{G}$  korrigiert werden, sind weitaus die häufigsten die Wortvarianten und die Zufügungen und Auslassungen. Doch überwiegen — das dürfte ein Charakteristikum lukianischer Korrektur nach  $\mathfrak{M}$  gegenüber hexaplarischer sein — die Wortvarianten gegenüber den Zufügungen und Auslassungen.

Am häufigsten werden Wortvarianten aus dem  $\mathfrak{G}$ -Text von Par II und Esdr II dann übernommen, wenn der  $\mathfrak{G}$ -Text  $\mathfrak{M}$  nähersteht als der Text von Esdr I, z. B.:

1<sub>8</sub> τοῦ ἱεροῦ] οἶκον του θεου *L* La<sup>C</sup> (*templi dei*) Sy = Par II 35<sub>8</sub>  $\mathfrak{G}$   $\mathfrak{M}$  (בית האלהים)  
 1<sub>15</sub> ἐφημερίαν] λειτουργίαν *L* La<sup>C</sup> = Par II 35<sub>15</sub>  $\mathfrak{G}$   $\mathfrak{M}$  (עבודה) 5<sub>24</sub> τοῦ υἱοῦ] τῶ  
 οἰκῶ 108 = Esdr II 2<sub>36</sub>  $\mathfrak{G}$ <sup>1)</sup>  $\mathfrak{M}$  (לבית) 8<sub>24</sub> ἀπαγωγῆ] δεσμευσαι *L*: cf. Esdr II  
 7<sub>26</sub>  $\mathfrak{G}$  (εἰς δεσμά)  $\mathfrak{M}$  (לאסורין) 8<sub>39</sub> καὶ φωνήσας] καὶ ἀπεκροθῆ *L* = Esdr II 10<sub>2</sub>  
 $\mathfrak{G}$   $\mathfrak{M}$  (ויצן) 9<sub>40</sub> ὁ ἀρχιερεὺς] ὁ ιερεις *L* 58 = Esdr II 18<sub>2</sub>  $\mathfrak{G}$   $\mathfrak{M}$  (הכהן); vgl. 9<sub>49</sub><sup>2)</sup>  
 8<sub>45</sub> τοῦ κυρίου ἡμῶν] του θεου ημων *L* = Esdr II 8<sub>17</sub>  $\mathfrak{G}$   $\mathfrak{M}$  (אלהינו); vgl. 8<sub>57</sub> 69.

Partikeln, z. B.:

1<sub>27</sub> ἀλλά] καὶ *L* = Par II 35<sub>22</sub>  $\mathfrak{G}$   $\mathfrak{M}$  (ו) 1<sub>44</sub> δέ] καὶ *L* 71 7<sub>45</sub> = Par II 36<sub>11</sub>  $\mathfrak{G}$   $\mathfrak{M}$  (ו);  
 vgl. 2<sub>11</sub> 1<sub>5</sub> 2<sub>6</sub> οὐδὲ] καὶ *L* = Esdr II 14  $\mathfrak{G}$   $\mathfrak{M}$  (ו); vgl. 2<sub>22</sub>.

Zahlen, z. B.:

1<sub>9</sub> ἐπτακοσίους] πεντακοσιους *L* La<sup>V</sup>AQΩc La<sup>C</sup> Arm Ios = Par 35<sub>9</sub>  $\mathfrak{G}$   $\mathfrak{M}$   
 5<sub>14</sub> ἐπτά] εἶς 108 = Esdr II 2<sub>13</sub>  $\mathfrak{G}$   $\mathfrak{M}$  8<sub>32</sub> διακόσιοι πενήκοντα] πεντηκοντα *L* =  
 Esdr II 8<sub>6</sub>  $\mathfrak{G}$   $\mathfrak{M}$ .

Dieser Kategorie sind auch tiefere Eingriffe in den Satz zuzuordnen, die den Text von Esdr I dem von  $\mathfrak{G}$  und  $\mathfrak{M}$  in Par II Esdr II näherbringen, z. B.: 1<sub>26</sub> οὐκ ἀπέστρεψεν ἑαυτὸν Ἰωσίας ἐπὶ τὸ ἄρμα αὐτοῦ] οὐκ ἐπεστρεψεν ἰ. τὸ ἄρμα αὐτου ἀπ αὐτου *L* La<sup>C</sup> (sim): cf. Par II 35<sub>22</sub>  $\mathfrak{G}$   $\mathfrak{M}$  (τὸ ἄρμα αὐτοῦ für τὸ πρόσωπον αὐτοῦ (פניו)) wird aus Esdr I beibehalten) 1<sub>29</sub> ἀνέβη] ἀνεβίβασαν αὐτον *L* La<sup>C</sup> = Par II 35<sub>24</sub>  $\mathfrak{G}$   $\mathfrak{M}$  (וירכיבהו) 8<sub>48</sub> πάντων ἐσημάνθη ἡ ὀνοματογραφία] παντες οντοι εσημανθησαν εν ονοματογραφια *L*: cf. Esdr II 8<sub>20</sub>  $\mathfrak{G}$  (πάντες συνήχθησαν ἐν ὀνόμασι)  $\mathfrak{M}$  (כלם נקבו בשמות).

Einen Sonderfall innerhalb der Wortvarianten stellen die äußerst zahlreichen nach  $\mathfrak{M}$  korrigierten Transkriptionen der Eigennamen dar, in denen *L* die gräzisierungstendenz des ursprünglichen Textes von Esdr I wieder aufhebt, und von denen der überwiegende Teil der hebraisierenden Transkriptionsweise von  $\mathfrak{G}$  angeglichen ist, z. B.: 1<sub>8</sub> πάσχα] τὸ φασεχ *L* = Par II 35<sub>8</sub>; vgl. 9<sub>16</sub> 17<sup>3)</sup>  
 1<sub>9</sub> Ἰωράμ] ἰωζαβαδ *L* Sy = Par II 35<sub>9</sub>  $\mathfrak{G}$   $\mathfrak{M}$  (יוזבד) 5<sub>8</sub> Ἀσφαράσος] μασφαρ 108 = Esdr II 2<sub>2</sub>  $\mathfrak{G}$   $\mathfrak{M}$  (מספר) 9<sub>30</sub> Ἰάσουβος] ἰασουβ *L* Sy = Esdr II 10<sub>29</sub>  $\mathfrak{G}$   $\mathfrak{M}$ .

Der Einführung von Wortvarianten nach dem Text von  $\mathfrak{G}$   $\mathfrak{M}$  in Par II und Esdr II folgen der Zahl nach die Zufügungen und Auslassungen nach  $\mathfrak{G}$   $\mathfrak{M}$ ; hier überwiegen die Zufügungen gegenüber den Auslassungen (im Verhältnis von ca. 37:30).

Zufügungen, z. B.: 5<sub>17</sub> init] pr υιοι ασου διακοσιοι εικοσι τρεις 108 = Esdr II 2<sub>19</sub>  $\mathfrak{G}$   $\mathfrak{M}$ , cf. 17<sub>22</sub> 8<sub>47</sub> οἱ υἱοὶ αὐτῶν] + καὶ οἱ ἀδελφοὶ αὐτων *L*: cf. Esdr II 8<sub>19</sub>  $\mathfrak{G}$   $\mathfrak{M}$  9<sub>51</sub> init] pr καὶ εἶπεν αὐτοῖς *L* 121 Sy<sup>HmgI</sup> = Esdr II 18<sub>10</sub>  $\mathfrak{G}$   $\mathfrak{M}$ ; pr et dixit esdras (*esdra* La<sup>C</sup>) La<sup>V:c</sup> La<sup>C</sup>; pr et collocuti sunt Aeth.

1) Vgl. 17<sub>39</sub> εἰς οἶκον; τῶ οἰκῶ *L*.

2) Vgl. S. 49.

3) Nicht konsequent; vgl. 11 App.

Zufügung von Pronomina, z. B.: 537 γενεάς] + αυτων L La<sup>V:c</sup> = Esdr II 259 1761  $\mathfrak{G}$   $\mathfrak{M}$  62 συνόντων] + αυτοις L 121 La (cum eis La<sup>C</sup>): cf Esdr II 52  $\mathfrak{G}$  (μετ' αὐτῶν)  $\mathfrak{M}$  (ןוההע) 943 δεξιῶν] + αυτου L = Esdr II 184  $\mathfrak{G}$   $\mathfrak{M}$ .

Eine Verbindung von Wortvariante und Zufügung sind die Dubletten. Die aus  $\mathfrak{G}$  übernommene getreuerere Übersetzungsform wird der freieren des ursprünglichen Textes von Esdr I angegliedert, ohne daß die Textform von Esdr I getilgt wird, entweder weil beide Textformen, dem Prinzip der hexaplarischen Asterisierung entsprechend, bewahrt werden sollen, oder weil die Übersetzungsform von Esdr I dermaßen frei war, daß sie gar nicht mehr als Parallele der eingefügten Form erkannt wurde, z. B.:

16 ἐν τάξει] pr και μερις οικον πατριας τοις λευιταις L Sy. Der Text von L entspricht genau der Übersetzung von Par II 355 בית אב ללויים in  $\mathfrak{G}$ . Nur La<sup>C</sup> vertritt den L-Text und tilgt zugleich den freien Paralleltext von Esdr I ἐν τάξει. Ähnlich stellt L in 110 der freien Übersetzung des Textes Par II 3510-12 in Esdr I eine parallele Übersetzung voran, die im ganzen der  $\mathfrak{M}$  gegenüber getreuen von  $\mathfrak{G}$  entspricht (s. App.). La<sup>C</sup> überliefert einen weitgehend mit L übereinstimmenden Text an Stelle der freien Übersetzung von Esdr I. Dagegen überliefern in 116 L und La<sup>C</sup> zusammen zwei Parallelübersetzungen als Dublette: και συνετελέσθη] pr και κατορθωθη L La<sup>C</sup>: cf Par II 3516 (και κατορθώθη και ήτοιμάσθη)  $\mathfrak{M}$  (ותכון) und και προσερχθηται τας θυσιας] pr και ενεγκειν (aven. 19) τα ολοκαυτωματα L La<sup>C</sup> =  $\mathfrak{G}$   $\mathfrak{M}$  (והעלות עלות)<sup>1)</sup>.

Auslassungen, z. B.: 13 om τοῦ κυρίου L 71 44 La<sup>C</sup> = Par II 353  $\mathfrak{G}$   $\mathfrak{M}$  515 om υιοί 2° — (16) Ἀρόμ 108 = Esdr II 216  $\mathfrak{G}$   $\mathfrak{M}$  918 om ἔχοντες L La<sup>C</sup>: cf Esdr II 1018  $\mathfrak{G}$   $\mathfrak{M}$ .

Verhältnismäßig häufig sind auch die Umstellungen, durch die der Text von Esdr I dem von  $\mathfrak{G}$   $\mathfrak{M}$  angeglichen wird, z. B.: 116 τοῦ κυρίου 2° post θυσιαστήριον tr L 44 La<sup>C</sup> = Par II 3516  $\mathfrak{G}$   $\mathfrak{M}$  628 τούτοις / τοῖς ἀνθρώποις] tr L: cf Esdr II 68  $\mathfrak{G}$  (τοῖς ἀνδράσιν ἐκείνοις)  $\mathfrak{M}$  914 Λενίς και Σαββαταῖος] σαβεθεος (σαββ. 108) οι λευιται (λεβ. 108) L: cf Esdr II 1015  $\mathfrak{G}$  (Σαββαθαι ὁ Λενίτης)  $\mathfrak{M}$  (שבתי הלוי).

Von den rein syntaktischen Rezensionselementen der lukianischen Rezension ist die Setzung und Weglassung des Artikels das bedeutendste. Hier zeigt die Tatsache, daß fast alle Fälle, in denen L vom Text der übrigen Zeugen abweicht, sich von der hebräischen oder aramäischen Vorlage her erklären lassen, eindeutig, daß L — meist über das Mittelglied von  $\mathfrak{G}$  — einem hebraisierenden Rezensionssprinzip folgt:

L setzt den Artikel, wenn er im hebräischen Grundtext von  $\mathfrak{M}$  steht, z. B.: 941 ἐξ ὄρθρου] απο του ορθρου L: cf Esdr II 183  $\mathfrak{G}$  (ἀπὸ τῆς ὥρας τοῦ διαφωτίσαι τὸν ἥλιον)  $\mathfrak{M}$  (מן האור) ἀνδρῶν] pr των B' L 245 = Esdr II  $\mathfrak{G}$   $\mathfrak{M}$  (האנשים) γυναικῶν] pr των L = Esdr II  $\mathfrak{G}$   $\mathfrak{M}$  (הנשים) 946 θεῶ ὑψίστω θεῶ σαβαὼθ παντο-

<sup>1)</sup> Vgl. auch 13.

κράτορι] τον θεον τον υψιστον τον παντοκρατορα *L*: cf Esdr II 186  $\Theta$  (τὸν θεὸν τὸν μέγαν)  $\aleph$  (ל הגדול האלהים), wenn der aramäische Grundtext den Status determinatus hat: 6<sub>21</sub> τῷ κυρίῳ βασιλεῖ ἡμῶν] τω κ. ημων τω βασιλει *L*: cf Esdr II 517  $\Theta$  (ὁ βασιλεύς)  $\aleph$  (מלכא) 8<sub>16</sub> χρυσίῳ καὶ ἀργυρίῳ] τω χρυσειω και τω αργυριω *L*: cf Esdr II 718  $\Theta$  ((ἐν καταλοίπῳ) τοῦ ἀργυρίου καὶ τοῦ χρυσοῦ)  $\aleph$  (בשאר כספא ודהבה),

wenn die Partikel את oder ל dem Nomen voransteht: 2<sub>7</sub> οἶκον] pr τον *L* 130 = Esdr II 15  $\Theta$   $\aleph$  (את בית) 5<sub>15</sub> Ἐζεκίου] τω εζεκια 108 = Esdr II 216  $\Theta$   $\aleph$  (ליחוקיה),

und wenn die hebräische Artikelsetzung mit der Partikel ל und die aramäische Determination mit ל oder די verbunden ist: 1<sub>8</sub> πάσχα] το φασεχ *L* = Par II 358  $\Theta$   $\aleph$  (לפסחים); vgl. 9 2<sub>17</sub> βασιλεῖ] pr τω *L* 121 98-243-248-731 = Esdr II 412  $\Theta$   $\aleph$  (למלכא); vgl. 18 6<sub>20</sub> βασιλέως] pr τον *L* = Esdr II 517  $\Theta$   $\aleph$  (די מלכא).

Der Artikel wird getilgt, wo er im hebräischen Text nicht steht, gleichgültig, ob das Nomen nicht determiniert sein soll: 1<sub>18</sub> τὸ πάσχα τοιοῦτο(ν) *B'* A 71'-74-120-134 58' 119] τοιουτον πασχα *L*; om τό rel: cf Par II 3518  $\Theta$  (φάσεχ ὁμοιον)  $\aleph$  (פסה כמהו), ob es durch Constructus-Verbindung oder Pronominalsuffix determiniert ist: 1<sub>8</sub> τοῦ ἱεροῦ] οικον του θεου *L* = Par II 358  $\Theta$   $\aleph$  (בית האלהים) 2<sub>3</sub> ὁ βασιλεὺς Περσῶν] om ὁ *L* = Par II 36<sub>23</sub> Esdr II 1<sub>2</sub>  $\Theta$   $\aleph$  (מלך פרס) 1<sub>4</sub> τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ] om τοῦ *L* = Par II 354  $\Theta$   $\aleph$  (בנו), oder ob es sich um Eigennamen handelt: 1<sub>3</sub> ὁ τοῦ Δαβὶδ *B'* Sixt] ο υιος δαβιδ 71; υιος του δ. 74-120; υιος δ. *L* 58' = Par II 353  $\Theta$   $\aleph$  (בן דויד); ο υιος του δ. rel 6<sub>19</sub> ὁ Σαναβάσσαρος] om ὁ *L* 71 381 = Esdr II 516  $\Theta$   $\aleph$  8<sub>63</sub> τοῦ Ἰσραήλ] om τοῦ *L* = Esdr II 835  $\Theta$   $\aleph$ ; vgl. 2<sub>5</sub> 8<sub>3</sub>; auch bei κύριος als Äquivalent für יהוה: 1<sub>45</sub> 4<sub>7</sub> 2<sub>3</sub> 8<sub>25</sub> 5<sub>8</sub> 9<sub>39</sub>.

An weiteren syntaktischen Angleichungen an den Text von  $\aleph$   $\Theta$  sind noch mehrfach belegt:

Ersetzung des Partizips durch eine finite Verbalform, z.B.: 1<sub>2</sub> στήσας] εστησε *L* Aeth = Par II 35<sub>2</sub>  $\Theta$   $\aleph$ ; statuens statuit *Arm* 1<sub>5</sub> στάντες] στητε *L* La<sup>c</sup> Sy = Par II 35<sub>5</sub>  $\Theta$   $\aleph$ ; vgl. 3<sub>9</sub> 4<sub>3</sub> 2<sub>7</sub> 5<sub>38</sub> (τοῦ λαβόντος] ος ελαβεν *L*) 4<sub>7</sub> 8<sub>42</sub> 9<sub>45</sub> 5<sub>1</sub>,

Wechsel zwischen Präsens und Aorist: 1<sub>42</sub> βασιλεύει] εβασιλευσε *L* La = Par II 36<sub>9</sub>; vgl. 1<sub>5</sub> 2<sub>18</sub>, Aktiv- und Passivform: 8<sub>66</sub> ἐχώρισαν] εχωρισθη *L* = Esdr II 9<sub>1</sub>  $\Theta$   $\aleph$  (ונבדלו),

Wechsel zwischen Singular und Plural im Verbum: 6<sub>15</sub> τὸν τε οἶκον καθελόντες ἐνεπύρισαν καὶ τὸν λαὸν ἠχμαλώτευσαν] και κεθελων τον οικον ενεπυρισε και τον λαον ηχμαλωτευσεν *L* Aeth Ios (sing): cf Esdr II 51<sub>2</sub>  $\Theta$  (καὶ τὸν οἶκον τοῦτον κατέλυσεν καὶ τὸν λαὸν ἀπόκτισεν)  $\aleph$  (וביתה דנה סתרה ועמה הגלי), und im Nomen: 1<sub>48</sub> τοῦ ἀγγέλου] των αγγελων *L* 121 *Arm* (angelorum et prophetarum): cf Par II 3615.

Die Fälle, in denen *L* den  $\Theta$ -Text der kanonischen Übersetzung von Par II und Esdr II dann übernimmt, wenn dieser der hebräisch-aramäischen Vorlage näher steht, überwiegen weit gegenüber den Fällen, in denen sich

eine solche Nähe zu  $\mathfrak{M}$  nicht erkennen läßt. Diese Tatsache nötigt zum Schluß, daß die lukianische Rezension des Textes von Esdr I nach dem Text von Par II und Esdr II nicht ohne unmittelbare Bezugnahme auf die hebräisch-aramäische Vorlage durchgeführt worden sein muß.

Die Fälle, in denen  $L$  nach dem  $\mathfrak{G}$ -Text korrigiert, während die hebräisch-aramäische Vorlage dem Übersetzungstext von Esdr I und von Par II Esdr II gegenüber neutral bleibt, dürften dadurch erklärt werden, daß  $L$  neben dem Prinzip der Angleichung an  $\mathfrak{M}$  eine bestimmte Übersetzungs-Tradition vertritt. Das gilt innerhalb der Wortvarianten für Synonyma wie z.B.: 14 *λατρεύετε*] *λειτουργησατε*  $L = \text{Par II } 35_3 \mathfrak{G} (\mathfrak{M} \text{ עבדו})^1$  17 *ἔδωρήσατο*] *ἀπηρξάτο*  $L \text{ Sy}^{-L*} = \text{Par II } 35_7 \mathfrak{G} (\mathfrak{M} \text{ וירם})^2$ ; vgl. 19 *ἔδωκαν*] *ἀπηρξάντο*  $L \text{ La}^c$  (*initia dederunt*)  $\text{Sy} = \text{Par II } 35_9 \mathfrak{G} \text{ 940 ἀνθρώπου] *ανδρος*  $L \text{ 121-236} = \text{Esdr II } 18_2 \mathfrak{G} (\mathfrak{M} \text{ שׂא})^3$  953 *τῷ δήμῳ]* *τω λαῶ*  $L = \text{Esdr II } 18_{11} \mathfrak{G} (\mathfrak{M} \text{ עם})^4$ , für Präpositionen, z.B.: 225 *μέχρι]* *εως*  $L = \text{Esdr II } 4_{24} \mathfrak{G} (\mathfrak{M} \text{ עד}) \text{ 938 ἐπι] *εις*  $L \text{ Ios} = \text{Esdr II } 18_1 \mathfrak{G} (\mathfrak{M} \text{ אל})$ , die konsequent durchgehaltene Änderung von *ἐκ* in *απο* als Übersetzung von  $\text{מן}$  829 u.ö., Simplex für Compositum, z.B.: 565 *συνοικοδομήσομεν]* *οικοδομησωμεν*  $L = \text{Esdr II } 4_2 \mathfrak{G} \text{ 83 ἐκδομένῳ] *δεδομενο*  $L = \text{Esdr II } 7_6 \mathfrak{G} (\text{ἔδωκεν})$ .$$$

Die weit selteneren Fälle, in denen  $L$  eine Textform von  $\mathfrak{G}$  Par II Esdr II übernimmt, die dem vorliegenden Text von  $\mathfrak{M}$  ferner steht als die ursprüngliche Übersetzungsform von Esdr I, sind eher von der grundsätzlichen Ausrichtung auf  $\mathfrak{G}$  als Mittel der Angleichung an  $\mathfrak{M}$  her zu erklären, als von einer von  $\mathfrak{M}$  abweichenden hebräisch-aramäischen Vorlage her; z.B. die Einfügungen in 14 *init]* *pr και ειπεν ιωσίας* ( $> \text{La}^c$ )  $L \text{ La}^c \text{ Sy}$ : cf Par II 35<sub>3</sub>  $\mathfrak{G}$  (*καὶ εἶπεν ὁ βασιλεύς*) 18 *πρόβατα*] + *και αμνους και εριφους*  $L \text{ Sy} = \text{Par II } 35_8 \mathfrak{G}$ , die Auslassung in 113 *om ἱερεῦσιν*  $L \text{ La Aeth}^{\text{AEFR}} = \text{Par II } 35_{14} \mathfrak{G}$ , die Umstellung in 123 *εἰς ἀπάντησιν αὐτῶ | Ἰωσίας]* *tr*  $L \text{ 44 La}^c$ : cf Par  $\mathfrak{G}$  35<sub>20</sub>, die Tilgung des Artikels in 225 *ὁ γραμματεὺς]* *om ὁ* 108 = Esdr II 4<sub>23</sub>  $\mathfrak{G} (\mathfrak{M} \text{ ספרא})$ .

Die starke Ausrichtung auf den Text von  $\mathfrak{G}$  Par II Esdr II als Grundlage für die intendierte Angleichung an die hebräisch-aramäische Vorlage zeigt sich auch darin, daß die Rezensionselemente von  $L$ , die durch unmittelbaren, von  $\mathfrak{G}$  unabhängigen Rückgang auf den Text von  $\mathfrak{M}$  erklärbar wären, verhältnismäßig selten sind, z.B.: 888 *καὶ ὅτε προσερχόμενος Ἐσδρας ἀνθωμολογεῖτο]* *και εν τω προσερχεσθαι εζδραν και ανθομολογεισθαι*  $L$ : cf Esdr II 10<sub>1</sub>  $\mathfrak{M}$  (*וְכַהֲתַפְּלֵל עוֹרָא וְכַהֲתוֹדְתוּ*), Artikelgebrauch in 153 *ῥομφαίας]* *pr της*  $L = \text{Par II } 36_{20} \mathfrak{M}$  (*החרב*), Wechsel zwischen Singular und Plural im Verbum in 18 *ἔδωκεν]* *-καν*  $L \text{ Sy} = \text{Par II } 35_8 \mathfrak{M}$ .

<sup>1</sup>) Nicht in 454, wo kein  $\mathfrak{M}$ -Text zugrunde liegt.

<sup>2</sup>) Nicht in 855, wo das gleiche hebr. Grundwort vorliegt, wo aber Esdr II (825) mit *ἔψωσεν* übersetzt.

<sup>3</sup>) Nicht in 223, wo im Original kein Äquivalent vorliegt, in den in  $\mathfrak{M}$  nicht überlieferten Kapiteln 3 und 4, in 224 611 und 28, wo aram.  $\text{גבר}$  zugrunde liegt, und in dem Sonderfall *Μωνσέως . . . τοῦ ἀνθρώπου τοῦ θεοῦ* 548, wo auch Esdr II (32) *ἀνθρώπου* liest.

<sup>4</sup>) *δῆμος* ist in Esdr I nur an dieser Stelle nachgewiesen.

Es liegen einige Fälle vor, wo der Text von *L* nicht mit dem ursprünglichen Text von **ℳ** Par II Esdr II übereinstimmt, sondern mit der dort überlieferten lukianischen Textform, die von den gleichen Zeugen, 19 (= Br.-M. b'), 108 (= Br.-M. b; 19-108 = Br.-M. b), oft auch von 93 (= Br.-M. e<sub>2</sub>) vertreten wird. Soweit es sich hier um Textformen handelt, die dem ursprünglichen Text von Esdr I gegenüber eine Annäherung an den Text von **ℳ** darstellen, sind sie der gleichen textgeschichtlichen Kategorie zuzuordnen wie die unabhängig von **ℳ** vorgenommenen Angleichungen an **ℳ**, und offen bleibt nur die für den Gegenstand der Untersuchung sekundäre Frage, ob diese Textformen aus dem schon lukianisch überarbeiteten Text von Esdr I in den **ℳ**-Text von Par II Esdr II übernommen worden sind oder umgekehrt, oder ob die lukianische Überarbeitung am apokryphen und am kanonischen Übersetzungstext in einem entstanden ist<sup>1)</sup>. Als Beispiele seien erwähnt: In 9<sub>20</sub> wird der Begriff לְהוֹצִיא (ל), der in Esdr I mit ἐκβαλεῖν, in Esdr II (10<sub>19</sub>) mit τοῦ ἐξενέγκαι wiedergegeben wird, von *L* (in Esdr II von 19-93-108) in beiden Texten durch das in LXX häufigste<sup>2)</sup> Übersetzungswort für הִצִּיף (του) εξαγαγεῖν ersetzt. In 9<sub>32</sub> wird die Formulierung ἐκ τῶν νιῶν dem Text von **ℳ** (Esdr II 10<sub>31</sub>) entsprechend בְּנֵי in beiden Texten von *L* (in Esdr II von 19-93-108) in νιοι geändert<sup>3)</sup>. In 5<sub>33</sub> (= Esdr II 2<sub>55</sub> 17<sub>57</sub>) wird der Begriff עֶבֶד im Ausdruck עֶבְרֵי שְׁלֵמָה, der in Esdr I mit παιδων Σαλωμών wiedergegeben wird, in Esdr II 17 mit δούλων Σ., während er in Esdr II 2 als Eigenname mißverstanden ist (Ἀβδησελμά), in Esdr I von *L*<sup>4)</sup>, in Esdr II 2 von *L* auf breiterer Überlieferungsgrundlage entsprechend Esdr II 17 in (των) δούλων σ. geändert<sup>5)</sup>.

<sup>1)</sup> In 8<sub>77</sub> (= Esdr II 9<sub>9</sub>) überliefert *L* La<sup>c</sup> in Esdr I an Stelle von τροφήν (**ℳ** מזיה) den Begriff ελεον. Es ist das Übersetzungswort für den unmittelbar vorangehenden Begriff דָּסַן, das Esdr II allgemeiner Übersetzungstradition entsprechend an dieser Stelle bezeugt (genuin lukianisch ist nur der mit Esdr I übereinstimmende Übergang von der 3. Deklination ἔλεος in die 2. ελεον), während Esdr I den gewöhnlich als Übersetzung von הָן verwendeten Begriff χάρις überliefert. Der Befund in Esdr I ist kaum anders zu erklären denn als an die falsche Stelle geratene lukianische Ersetzung von χάρις durch ἔλεος. Ein solches Versehen ist viel leichter dann möglich, wenn die rezenensionelle Überarbeitung an Hand eines griechischen Textes vorgenommen worden ist, als wenn sie auf eigener Kontrolle am hebräischen Grundtext beruhte. Ein Argument für die Abhängigkeit der lukianischen Rezension in Esdr I von dem schon lukianisch überarbeiteten Text von Esdr II wäre das aber nur dann, wenn bewiesen wäre, daß lukianische Überarbeitung überhaupt auf direktem Rückgang auf die hebräische Vorlage beruhen kann. Hier kommt hinzu, daß die lukianische Eigentümlichkeit nur in der Attisierung liegt, die fraglos ohne griechische Vorlage vorgenommen werden konnte, während der übernommene Begriff selbst schon im ursprünglichen Text von Esdr II steht, dessen Benützung durch *L* in Esdr I außer Zweifel steht.

<sup>2)</sup> Auch ἐκφέρειν begegnet seit Gen verhältnismäßig häufig und ist neben ἐξάγειν auch für *a'* als Übersetzungswort für הִצִּיף hif bezeugt, während ἐκβάλλειν in dieser Funktion nur für Par II Esdr II nachgewiesen ist.

<sup>3)</sup> Hier ist schon die masoretische Überlieferung zwischen בְּנֵי und מְבֹנֵי (vgl. Esdr II 10<sub>30</sub>) gespalten.

<sup>4)</sup> 108; 19 ist nicht erhalten.

<sup>5)</sup> δούλος ist das auch von *a'* übernommene häufigere Übersetzungswort für עֶבֶד. Par II Esdr II kennt δούλος und παῖς in dieser Funktion; Esdr I nur παῖς, δούλος nur in 4<sub>26</sub>, wo keine hebr. Grundlage überliefert ist.

Eigennamen werden in Esdr I und II von *L* entsprechend lukianischer Transkription nach *ℳ* korrigiert z. B. in 839 *Ελιφάλατος*] *ελιφαλατ* *L* 248 = Esdr II 813 *ℭ<sup>L</sup>* (*ℭ* *Αλιφαλάτ* *ℳ* *טְלִיפָלָאָס*); vgl. 521 931.

Dem dargelegten Hauptbestand lukianischer Textformen, der das rezen-sionelle Grundprinzip der Angleichung an die hebräisch-aramäische Vorlage über das Mittelglied der griechischen Übersetzung der kanonischen Teile eindeutig zeigt, steht ein verhältnismäßig viel geringerer Bestand von den lukianischen Zeugen überlieferter Textformen gegenüber, die sich vom Text der hebräisch-aramäischen Vorlage in seiner masoretischen Gestalt entfernen. Ein Teil dieser Lesarten ist aus dem Grund für die Frage nach dem Charakter der lukianischen Rezension ohne Bedeutung, weil es sich hier um Sonderlesarten der beiden einzigen griechischen lukianischen Zeugen handelt, die auch in Textentstellungen, die als bewußte Textänderungen undenkbar sind, zusammengehen können.

Das beweisen Unzialfehler wie 860 (= Esdr II 831) *θεια* *L* für *εεια* (so Lagarde; *ℳ* *ⲁⲓⲏⲁ*)<sup>1)</sup>, Itazismen wie 632 *ἀφανίσαι*] *-νησαι* *L* 236 58 883 *ἐκούφισας*] *επεκουφισας* *L* 121, aber auch Textentstellungen wie 22 (= Esdr II 11) *ἅμα διὰ γραπτῶν*] *μαδαι εγγραπτως* *L*, wo *ἅμα διὰ* vom Kontext her assoziativ in *μαδαι* umgedeutet ist, während *εγγραπτως* von Esdr II *ℭ* her beeinflusst ist (*ἐν γραπτῶ*). Hierher dürften auch die meisten der Auslassungen gehören, da sie oft durch Homoioteleuton erklärbar sind, z. B.: 916 om *ὁ ἱερεὺς ἀνδρας* *L*: *ας* ∩ *ας*.

Ein zweiter Teil dieser Lesarten dürfte auf einer von den Rezensoren unbesehen übernommenen (d. h. nicht nach *ℭ* *ℳ* korrigierten) sekundären Tradition oder aber auf der Korrektur nach einer von *ℳ* abweichenden hebräisch-aramäischen Vorlage beruhen. Ein Kriterium, nach dem sich entscheiden ließe, wann das eine, wann das andere der Fall ist, gibt es nicht; z. B.: Wortvarianten: 524 *οἱ ἱερεῖς* = Esdr II 236 1739] *υιοι των ιερεων* 108 Arm; vgl. 526 *οἱ δὲ Λευῖται* = Esdr II 240 1743] *υιοι των λευιτων* 108 541 *παιδισκῶν* = Esdr II 265 1767] *γυναικων* *L* 134 *ταλάντῳ ἐνί* = Par II 363] *ταλαντα δεκα* *L* 121 *La<sup>V(-A\*Ωε)</sup>* *La<sup>C</sup>*; größere Zufügungen: 25 *αὐτοῦ* 1° = Par II 3623 Esdr II 13] + *ος προθυμειται του πορευθηαι* *L*; vgl. 26 *αὐτῶ* = Esdr II 14] + *και προθυμεισθωσαν τω κριω* *L* *La<sup>C</sup>* 874 *τοις* 4° = Esdr II 97] *pr και (> 108) παρεδωκας ημας* *L*; *pr et tradiderunt nos* *La<sup>C2)</sup>*.

Nun läßt sich aber innerhalb der lukianischen Textformen, die gegen den Text von *ℭ* und *ℳ* stehen, deutlich ein Rezensionsprinzip der Text-

<sup>1)</sup> So ist auch 850 *θνειν ημων* *L* zu erklären: nicht aus *σνοῦσιν ἡμῶν* der übrigen Überlieferung (so Lag.), sondern aus *οσσιν ημων* (vgl. S. 51), und 920 *κριθεν* *L* (so Lag.): aus *κριων*; was nunmehr durch Georg bestätigt ist (s. App.).

<sup>2)</sup> Hierher gehören auch die von *ℭ* und *ℳ* abweichenden Textformen, in denen *L* sowohl in Esdr I als auch in Par II Esdr II den ursprünglichen Text ändert, z. B.: 916 *δεκάτων* = Esdr II 1016] *δωδεκατων* *L* 119 = Esdr II *ℭ<sup>L</sup>*. Vgl. die Esdr I gegenüber dem Text von Esdr II *ℭ* *ℳ* besser entsprechenden, dem Text von *ℭ* gegenüber aber von *ℳ* abweichenden Namensformen in 931 (Esdr II 1030) und die Einfügung von *υιοι* in den oben genannten Varianten 524 und 26 in Esdr II 236 und 40.

glättung und Textverdeutlichung erkennen, das zwar dem Grundprinzip der Angleichung an den Text von  $\mathfrak{G}$  und  $\mathfrak{M}$  untergeordnet ist, das aber doch zuweilen mit diesem Prinzip in Widerstreit geraten kann. Von den Wortvarianten dürfte die Einführung des Superlativs in 9<sup>50</sup> (Esdr II 18<sup>9</sup>) *αγιωτατη* *L* hierhergehören, von den Zufügungen appositionelle Verdeutlichung, wie 5<sup>37</sup> *τοῦ Ἰσραήλ* = Esdr II 2<sup>59</sup> 17<sup>61</sup>] *τον λαου ισρ. L* 8<sup>90</sup> *τῶν ἀλλογενῶν*] + *εθνων* *L*, Wiederaufnahme eines schon genannten Nomens, wie 6<sup>13</sup> *βασιλέως τοῦ Ἰσραήλ μεγάλου καὶ ισχυροῦ*] *βασ. του ισρ. του μεγαλου και ισχυρου βασιλεως* (> 19) *L* Lag. 9<sup>11</sup> *οὐκ ἔστιν ἡμέρας μιᾶς οὐδὲ δύο* = Esdr II 10<sup>13</sup>] + *ημερων* *L*, Näherbestimmung einer Verbalausage, wie 8<sup>89</sup> *συναγίσασαμεν γυναικας . . . ἐκ τῶν ἐθνῶν τῆς γῆς* = Esdr II 10<sup>2</sup>] + *μεθ ημων (υμων 108)* *L* Sy; vgl. 8<sup>5</sup>, adverbiale Verdeutlichung, wie 8<sup>58</sup> *ἀγρουπνεῖτε* = Esdr II 8<sup>29</sup>] + *οον* *L* La<sup>c</sup> 9<sup>2</sup> *πενθῶν* = Esdr II 10<sup>6</sup>] *pr ετι* *L*: cf  $\mathfrak{G}^L$ . Auf stilistischer Überlegung, nicht auf anderer hebräisch-aramäischer Vorlage, dürften auch die wenigen Umstellungen beruhen, in denen die Wortfolge von  $\mathfrak{G}$   $\mathfrak{M}$  aufgehoben ist; Voranstellung des Subjekts im Hauptsatz: 1<sup>28</sup> *ἀπέστησαν αὐτὸν οἱ παῖδες αὐτοῦ* = Par II 35<sup>24</sup>] *οι παιδες αυτου ανεστησαν αυτον* *L*, des Infinitivs bei Infinitiv-Konstruktionen: 6<sup>18</sup> *τὸν ναὸν τοῦ κυρίου τοῦτον οἰκοδομηθῆναι*: cf Esdr II 5<sup>15</sup>  $\mathfrak{M}$   $\mathfrak{G}^L$ ] *τον οικοδομηθηναι τον ναον κυριου τουτον* *L*; vgl. 6<sup>26</sup> 6<sup>28</sup> *σύνταξιν δίδοσθαι*: cf Esdr II 6<sup>8</sup>] *tr* *L*<sup>1</sup>).

Daß ein solches zweites Rezensionsprinzip inhaltlicher Textverdeutlichung und formaler Textglättung bei der lukianischen Rezension besteht, zeigt noch deutlicher die lukianische Überarbeitung des im masoretischen Text nicht überlieferten Teils 3<sup>1</sup>—5<sup>6</sup>, bei dem keine hebräische oder aramäische Grundlage als Kriterium der Rezension angenommen werden darf, dessen rezensionelle Überarbeitung deshalb nur einerseits zuweilen hinsichtlich der Wortvarianten jene auch in den andern Teilen nachgewiesene Übersetzungs-Tradition vertritt, wie z. B. die Einführung des Simplex für das Compositum<sup>2</sup>), 4<sup>43</sup> *παρέλαβες*] *ελαβες* *L* 120\* 122 3<sup>14</sup> *ἔξαποστείλας*] *αποστειλας* *L* b; vgl. 1<sup>25</sup>, andererseits aber ausschließlich dem Prinzip der Textverdeutlichung und Textglättung dient: Wiederaufnahme eines Begriffs: 4<sup>52</sup> *τάλαντα δέκα κατ' ἐνιαυτόν*] *κατ εν. προσφερειν ταλ. δεκα* *L* 121(sim) La<sup>s</sup> La<sup>v</sup>(sim): cf praec, Einfügung eines Vokativ: 4<sup>43</sup> *Μνήσθητι*] + *ω βασιλεν* *L* 121 La<sup>cs</sup>; + *domine* An gen<sup>G</sup>; vgl. 6<sup>0</sup>, des Subjekts: 3<sup>14</sup> *ἐκάλεσεν*] *pr ο βασιλευς* *L* La<sup>c</sup>; vgl. 1<sup>6</sup> 4<sup>48</sup> 5<sup>7</sup>, eines Pronomens: 4<sup>43</sup> *τῆ ἡμέρα*] + *εκεινη* *L* 121 La<sup>cs</sup> 4<sup>51</sup> *οἰκοδομηθῆναι*] + *αυτο* *L* 121, Umstellung der Näherbestimmung hinter das Verbum: 4<sup>19</sup> *εἰς αὐτὴν ἐγκέχηραν*] *επικεχηρασι εις αυτην* *L*; vgl. 4<sup>47</sup>, Voranstellung des Infinitivs: 4<sup>52</sup> *ὀλοκαντώματα καρποῦσθαι*] *καρπ. ολοκαντωμα (-ματα 108<sup>c</sup>)* *L*.

Als drittes und letztes Rezensionsprinzip der lukianischen Rezension ist nach dem Prinzip der Angleichung an den Text von  $\mathfrak{G}$   $\mathfrak{M}$  und der stilistischen Textglättung die attisierende Tendenz zu nennen, die hinsichtlich der

<sup>1</sup>) Über so erklärbare Artikelsetzung, die in die Richtung einer Attisierung (vgl. unten) bzw. Gräzisierung weist, vgl. S. 101.

<sup>2</sup>) Vgl. S. 24.

Wiedereinführung der attischen Formen des 2. Aorist und der attischen Endung der 3. Person des Plural im Aorist auf *-ov* an Stelle der hellenistischen auf *-oσav* konsequent, hinsichtlich der Ersetzung des hellenistischen passiven Aorist durch den attischen medialen bei *γίνεσθαι*<sup>1)</sup> doch weitgehend durchgehalten wird<sup>2)</sup>).

### 2.1.2. Die Rezension *a*

*a* = 71-74-106-107-120-121-130-134-236-314-370-762

71' = 71-106-107

Die Rezension stimmt hinsichtlich ihrer Bezeugung, soweit die Zeugen beide Bücher überliefern, genau mit der im Estherbuch als Rezension *a* herausgestellten Textgruppe überein<sup>3)</sup>. Das gilt auch hinsichtlich der Untergruppe 71', deren Eigenart vorwiegend in Textverkürzungen besteht, z. B. 566 om *ἡμᾶς* 71' 88 om *κυρίου* 71'.

Auch hinsichtlich des Rezensionscharakters lassen sich weitgehend die Eigentümlichkeiten wiedererkennen, die für diese Rezension in der Esther-Überlieferung festgestellt worden sind<sup>4)</sup>.

Das Prinzip der Angleichung an *Μ Θ* kennt die Rezension, wo sie nicht Mitträger lukianischen Gutes ist, kaum. Die seltenen Fälle, die solche Übereinstimmungen bezeugen, lassen sich auch unabhängig von *Μ Θ* erklären, die Wortvarianten, da sie nur bei den überlieferungsgeschichtlich ohnehin am stärksten variierenden Gottesnamen: 83 *ὑπὸ τοῦ θεοῦ*] *υπο κυριου θεου a* La<sup>V:c</sup> = Esdr II 76; vgl. 152 23 568, und bei annähernd synonymen Ausdrücken vorkommen: 562 *ὄχλος*] *λαος a* = Esdr II 313 (ⓂⓈ): cf praec, Zusätze wie die Partikel *καί* 713 *πάντες*] *pr και a* = Esdr II 621 und Auslassungen, da sie zugleich stilistische Vereinfachungen sind: 16 om *τὸ πάσχα* 2° *a* 46 La<sup>V</sup> Aeth = Par II 356<sup>5)</sup> 130 om *ἀεί a* 119' La<sup>C</sup> = Par II 3524 219 om *ἔτι a*-121 La<sup>V</sup>: cf Esdr II 415 151 *τὰ ἱερά σκεύη*] om *ἱερά a*-121 Arm = Par II 3618 68 *οἶκον τῷ κυρίῳ μέγαν καινόν*] om *καινόν a*-121 La<sup>C</sup>: cf Esdr II 58, die Artikelsetzung, da sie, abgesehen von dem hebraisierenden *κυριος* für *ὁ κύριος* 1° in 25, *κυριον* für *τὸν κύριον* in 890, *κυριου* für *τοῦ κυρίου* in 815 (vgl. 556 62 26 27 32 74 14 86 76 90), *κυριῳ* für *τῷ κυρίῳ* (= *ליהוה*) in 13 (vgl. 549) und *εν ειδωλειω αυτων a* in 29, zugleich auch griechischem Gebrauch entspricht: 135 *Ἰωακείμ*] *pr τον a*-106 107: cf Par II 364 (*את אליקים*) 551 *ἡγιασμένων*] *pr των a*: cf Esdr II 35.

<sup>1)</sup> Vgl. Phrynichi *Elogae Nominum et Verborum Atticorum* ed. Chr. A. Lobeck, Leipzig 1820, S. 108; Mac II Einl. S. 22, Mac III S. 21, Est S. 120.

<sup>2)</sup> Die Belege s. Esdr I Einl. S. 47f. und 48f.

<sup>3)</sup> Vgl. Est Einl. S. 81—84.

<sup>4)</sup> Demgegenüber ist die einzige eindeutige Gemeinsamkeit mit der weitgehend von den gleichen Zeugen überlieferten Rezension *q* in der Makkabäerüberlieferung (vgl. Est Einl. S. 81f.) auch hier die konsequente Bezeugung der Form *ουτω* vor Konsonant; vgl. Esdr I Grammatica, Einl. S. 44.

<sup>5)</sup> Vgl. Est 16, Einl. S. 82.

Auch der Wechsel zwischen Singular und Plural bei Nomina, bei dem sich *a* meist mit der  $\mathfrak{M}$ - $\mathfrak{G}$ -Überlieferung berührt: *a* =  $\mathfrak{G}\mathfrak{M}$  in 152 τὰ τείχη] το τειχος *a* Arm = Par II 3619, *a* =  $\mathfrak{G}$  gegen  $\mathfrak{M}$  in 150 αὐτῶν 2°] αυτου *a* 245 Sy = Par II 3617  $\mathfrak{G}$ , *a* =  $\mathfrak{M}$  gegen  $\mathfrak{G}$  in 130 τοῦτο] ταυτα *a*: cf Par II 3525  $\mathfrak{M}$  632 ταῦτα] τουτο *a*: cf Esdr II 611  $\mathfrak{M}$  ( $\mathfrak{G}$  aliter) 820 πυροῦ] πυρων *a* = Esdr II 722  $\mathfrak{M}$ , beruht eher auf stilistischer als auf übersetzungstechnischer Überlegung. Das wird durch 551 προσφορὰς ἐνδελεισμοῦ] προσφοραν ενδελεισμων (-μον 134) *a*-121: cf Esdr II 35  $\mathfrak{M}$  nahegelegt, wo die Übereinstimmung mit  $\mathfrak{M}$  (προσφοραν נְזִיב) eindeutig nicht durch Vergleich mit der hebräischen Vorlage, sondern durch Vertauschung des Numerus in der Genitivverbindung erreicht wird.

Die wenigen Fälle, in denen die Transkriptionen der Eigennamen, deren Sonderlesarten in *a* sich gewöhnlich von  $\mathfrak{M}$   $\mathfrak{G}$  entfernen, dem Text von  $\mathfrak{M}$  und  $\mathfrak{G}$  einmal näher stehen als die ursprüngliche Form, sind aus dem Grund kein Argument für ein selbständiges Angleichungsprinzip in der Rezension *a*, weil in 82 Ἐζίου] εζαριου (*a*ζ. 74-236) *a*; *azariae* La<sup>C</sup>: cf Esdr II 73 die lukianischen Zeugen ausfallen, das Zeugnis von La<sup>C</sup> aber dafür spricht, daß es sich hier um eine von *a* weiter tradierte lukianische Lesart handelt, und weil in 829 γηρσωμ (-σεμ 107) *V a* = Esdr II 82 gegen γηρσων der meisten (*L* 370<sup>i</sup> haben γηρσαμ) eine Form mit *μ* und nicht mit *ν* als Vorlage voraussetzt (s. App.), so daß die Angleichung an  $\mathfrak{M}$   $\mathfrak{G}$  wiederum nur in der mit *L* gemeinsamen Aufhebung der Gräzisierung besteht.

Die Wortvarianten beschränken sich auf synonyme oder doch den Aussagegehalt wenig beeinflussende Begriffe, die gewöhnlich dem *a* vorliegenden ursprünglichen Text paläographisch nahestehen, und die zuweilen aus dem näheren Kontext genommen sind, z. B.: 15 σάντες] παντες 71' La<sup>V</sup> 225 ὄχλου] οπλου 121-236-314-762 τῆς βασιλείας] του βασιλεως 71'-74-120-130-134 553 ποτά] ποματα *a* 557 εὐλογοῦντες] υμνον *a*: cf praec 851 αἰτῆσαι] ζητησαι 71-121-236-762 46: cf 50 81 προσέβη] οτε (οτι 106; > 58) προεβη *a* 58; vgl. 453 26 941 ἐπέδωκαν] απεδωκαν 71'-370 46; innerhalb des in  $\mathfrak{M}$  nicht überlieferten Teils 31—56 z. B.: 39 ἐγερθῆ] αναστη *a* 322 οἴνου] υπνου *a* 41 λαλεῖν] λεγειν *a* Ios 434 ἀποτρέχει] αποστρεφει 121-130-236-314-762 437 αὐτῶν] των ανων *a*: cf praec 51 ἀρχηγοί] αρχοντες *a*.

Die Zusätze sind fast durchgehend stilistisch bedingt, entweder Verdeutlichungen wie Wiederholung des Subjekts: 23 ἀνέδειξεν] + κυριος *a*: cf sq, Nennung des aus dem Kontext zu erschließenden Nomens: 216 ὁ τὰ προσπίπτοντα] + γραφων 121-236-314-762 (ο παντα τα πραττομενα γραφων Ios XI 22): cf 21 710 τεσσαρεσκαίδεκάτη] + ημερα *a* 58 La<sup>C</sup> Arm<sup>te</sup>: cf 11, oder aus dem Kontext erschlossene Ausschmückungen und Erklärungen wie Näherbestimmung eines Nomens: 221 βασιλεύς] + αρταξερξης *a* 556 οἱ υἱοί 1°] + ιησου *a*-71 (+ αυτου *L* Arm<sup>1500</sup> Ios = Esdr II 39) 14 Δαυιδ βασιλέως Ἰσραήλ] βασ. δαυιδ ος εβασιλευσεν εν ισρ. *a*, einer Verbalaussage: 85 συνανέβησαν] + μετ αυτου *a* Sy Arm (+ αυτω μετ αυτου 121; + αυτω *L*: contra Esdr II 77) 810 κρίνας] pr εμαντω *a*; innerhalb von 31—56: 437 πάντα 2°] pr κανα *a* 428 μέγας] + εστιν *a* La<sup>V(-G)</sup> La<sup>CS</sup>

An gen<sup>L</sup> 53 συναναβῆναι] + και ποιησαι a<sup>-107</sup>. Sehr selten sind inhaltliche Zusätze, die auf Kenntnis anderer Überlieferung schließen lassen: 78 χιμάρονς] + τ' (τριακοσιους 106) και a 843 Ἰδούηλον] + και (> 125) μαια (μασα 121) a.

Die Auslassungen sind, abgesehen von dem Kapitelende 570 om ξως — fin a 381 und den durch Homoioteleuton entstandenen wie z. B. 142 και 2° ∩<sup>(43)</sup> Καί a 145 και 1° ∩<sup>(46)</sup> και 1° a<sup>-121</sup> 48 εἶπεν 3° ∩<sup>(9)</sup> εἶπεν 1° 74-106-130-134-236-314-762, ausnahmslos stilistische Vereinfachungen, z. B.: 222 om δτι ἐστίν a<sup>-121</sup> Arm Ios 549 om τῆς γῆς 1° a<sup>-121</sup> 560 om μεγάλου a Arm: cf 61 945 om γάρ a<sup>-74</sup> La<sup>C</sup>; innerhalb von 31—56: 414 om οἶν 71'-74-120-130-134 427 om πολλοί a.

Stilistisch bedingt sind auch die seltenen Umstellungen, z. B. 14 68 75 820 41.

Die Artikelsetzung entspricht, abgesehen von den genannten hebraisierenden Ausnahmen<sup>1)</sup>, wie in Est<sup>2)</sup> griechischem Sprachgebrauch: Einfügung bei Determination: 22 Κύρου βασιλέως Περσῶν] κ. του βασ. π. a<sup>-71</sup> 58, vor Eigennamen: 68 εἰς Ἱερουσαλήμ] εἰς την ι. a<sup>-71'</sup> 626 τὸν παῖδα τοῦ κυρίου Ζοροβαβέλ] τον π. του (> 71-107) κ. τον ζ. a 83 οὔτος Ἐσδρας] οντος ο ε. a 58, Tilgung im adverbialen Ausdruck: 549 κατὰ τὸν καιρόν] om τὸν a 64-381 und bei Wiederholung: 555 τῆ νομηνία τοῦ δευτέρου μηνός τοῦ δευτέρου ἔτους] om τοῦ 2° a 67 οἱ συνέταιροι οἱ ἐν Συρία καὶ Φοινίκη] om οἱ 2° a 46 55.

An grammatischen Eigentümlichkeiten ist nur die Herstellung der älteren attischen Form εδωναντο a<sup>-71</sup> in 537<sup>3)</sup> an Stelle der in LXX häufigeren<sup>4)</sup>, in attischen Inschriften erst seit 300 v. Chr. nachgewiesenen<sup>5)</sup> ἠδόναντο und die allgemein griechische Verbindung von εὐλογεῖν mit Akkusativ εὐλογοῦντες (ομολογοῦντες 71') τον κυριον a an Stelle des hebraisierenden<sup>6)</sup> Dativs (mit εὐλογοῦντες oder ὁμολογοῦντες) der übrigen in 558 von Bedeutung<sup>7)</sup>, Erscheinungen, die der auch in Est<sup>8)</sup> festgestellten schwachen attisierenden Tendenz entsprechen, während die nur von a<sup>-121</sup> bezeugte hellenistische Wortbildung τὸ νικος in 459<sup>9)</sup> aus dem Grund kein Indiz für eine hellenisierende Tendenz in dieser Rezension<sup>10)</sup> ist, weil hier a allein das Ursprüngliche bewahrt hat<sup>11)</sup>.

1) S. 28.

2) Einl. S. 82f.

3) Vgl. Esdr I Einl. S. 46.

4) Vgl. Thack. 163.

5) Vgl. E. Schwyzer, Griechische Grammatik I, <sup>2</sup>München 1953, S. 654.

6) Vgl. R. Helbing, Die Kasussyntax der Verba bei den Septuaginta, Göttingen 1928, S. 20.

7) Vgl. die entsprechende Korrektur bei L in 946.

8) S. 82.

9) Vgl. 39 und MSU 7 (1961) 12—15.

10) Entsprechend der Rezension q in der Makkabäerüberlieferung, vgl. Est Einl. S. 82.

11) Vgl. S. 120.

### 2.1.3. Die Rezension *b*

*b* = 46-64-98-243-248-381-728-731

Die Rezension wird in Esdr I von den gleichen Zeugen überliefert wie im Estherbuch<sup>1)</sup>. Die Zeugenverteilung stimmt auch darin mit Est überein, daß die Gruppe 98-243-248-731 oft allein Rezensionselemente überliefert, die dem Charakter der Rezension entsprechen, während die übrigen Zeugen der Rezension in diesen Fällen gewöhnlich mit der Mehrheit der Gesamtzeugen den ursprünglichen Text bezeugen und auch anderwärts nur selten Sonderlesarten vertreten, ein Befund, der zu dem Schluß führte, „daß innerhalb der Rezension keine Sondertradition vorliegt“<sup>2)</sup>.

Die Rezensionselemente der Rezension *b* werden oft von den Unzialen A und V (V') mitbezeugt. Ein Unterschied im Charakter der Textform liegt an diesen Stellen nicht vor.

Auch hinsichtlich des Rezensionscharakters stimmt die Rezension *b* in allen wesentlichen Punkten mit *b* im Estherbuch überein:

Die wenigen selbständig überlieferten Übereinstimmungen mit dem Text von  $\Theta$  und  $\aleph$  sind aus dem Grund kein Beweis für eine Tendenz der Angleichung als Rezensionsprinzip, weil diese Lesarten ihrem Charakter nach der allgemeinen Tendenz der Rezension entsprechen. Das gilt z.B. für die Wortvariante 8<sub>64</sub> *κυρίου*] *θεου* *b* = Esdr II 8<sub>36</sub> 8<sub>76</sub> *κυρίου* 2<sup>o</sup>] *θεου* *b*: cf Esdr II 9<sub>9</sub>  $\aleph$  im Verhältnis zu 1<sub>16</sub> 5<sub>1</sub> *κυρίου* 2<sup>o</sup>] *θεου* *b* und 2<sub>5</sub> *δ κύριος* 1<sup>o</sup>] + *κυριος* A V *b* 58 119' (745<sup>c</sup>); + *deus* La<sup>v</sup>:s Arm = Par II 36<sub>23</sub>  $\aleph$   $\Theta^L$ , für die Umstellung 6<sub>16</sub> *οικοδομησαι* | *τὸν οἶκον τούτων*] *τον οικον τ. οικοδομηθηναι* (-*μησαι* Sixt La<sup>v</sup>) A V' *b* 58 119 La<sup>v</sup> Sixt: cf Esdr II 5<sub>13</sub> gegenüber einer Mehrzahl eindeutig stilistisch bedingter Umstellungen: 1<sub>24</sub> 3<sub>9</sub> 2<sub>17</sub> 1<sub>9</sub> 2<sub>2</sub> 5<sub>60</sub> 8<sub>27</sub> 4<sub>1</sub>, und für den Genuswechsel 6<sub>16</sub> *οικοδομησαι*] *-μηθηναι* A V' *b* 58 119 = Esdr II 5<sub>13</sub>  $\Theta$  angesichts mehrfachen von  $\Theta$   $\aleph$  unabhängigen Wechsels der Verbalform, z.B.: 1<sub>47</sub> *ἀγιαζόμενον*] *αγιασθεν* A V' *b* 58' 119' (745<sup>txt</sup>) 1<sub>49</sub> *ἐξεμυκτηρίσαν*] *-τηριζον* A V' *b* 58' 119' (745<sup>txt</sup>) 8<sub>50</sub> *ζητησαι*] *ζητησατε* 46-64-381-728. Für die Annahme einer möglichen Angleichung an die masoretische Vokalisation in der Transkription der Eigennamen als Rezensionsprinzip bleiben die Belege zu schwach: 5<sub>8</sub> *Πησαίου*] *ρησαιου* *b* 55 119': cf Esdr II 2<sub>2</sub>  $\aleph$  (פִּלְטָיִ)  $\Theta$  (*Πεελιάς*) und 8<sub>1</sub> *Σαλήμων*] *σαλουμον* (*σαλλ.* 248) *b*; *σελλουμ* 108; *סלש(ד)* Sy: cf Esdr II 7<sub>2</sub>  $\aleph$  (סלש)  $\Theta$  (*Σαλούμ*).

Am häufigsten sind die Wortvarianten, die aber keine tiefen Eingriffe in den Text darstellen, da es sich vorwiegend um andere Wortbildungen aus dem gleichen Stamm wie 1<sub>31</sub> *τῶ βιβλίῳ*] *τη βιβλω* A V' *b* 58' 119': cf 2<sub>18</sub> 8<sub>74</sub> *βασιλευσιν* 2<sup>o</sup>] *βασιλευσασιν* *b*, Wechsel oder Tilgung der Präposition im Compositum wie 2<sub>15</sub> *ὑπογεγραμμένην*] *επιγ.* 19 98-243-248-731 125 2<sub>21</sub> *ἀντέγραψεν*] *εγραψεν* 98-243-248-731, oder annähernd synonyme Begriffe handelt, die ge-

<sup>1)</sup> Vgl. Est Einl. S. 84.

<sup>2)</sup> Est Einl. S. 84 Anm. 1.

wöhnlich dem ursprünglichen Wortlaut auch paläographisch nahestehen, wie z. B. 110 *ἐμπρεπῶς*] *εντρεπως* *b*<sup>-46 248</sup> 140 *δυσσεβείας*] *δυσσημιας* *b* 221 *ὑπογεγραμμένα*] *υποτεταγμενα* *b* La 222 *ἀντιπαράτασσουσα*] *αντιπρασσουσα* (-*πραττ.* 52-248) *b* 916 *ἐτάσαι*] *αιτησαι* *b*.

Während Zusätze äußerst selten und geringfügig sind, z. B. 633 *ἐγώ*] + *δε* *b*: cf 862 854 *τῶν* 2°] *pr* *και* *b* La<sup>v</sup>: cf 68<sup>1</sup>), sind Auslassungen häufiger und zeigen eine geringe Tendenz zur Textvereinfachung, die zuweilen durch die Schwierigkeit des Textes bedingt, z. B. 511 *om* *εἰς τοὺς υἱοὺς Ἰησοῦ καὶ Ἰωάβ* 107 *b* 119 553 *om* *καὶ κάρρα (τοῖς)* 243<sup>c</sup>-248(relicto spatio)-379-381-731 245<sup>2</sup>), zuweilen durch Homoioteleuton begünstigt erscheint, z. B. 77 *om* *ἄρνας τετρακοσίου* 98-243-248-731 921 *καὶ* 3° ∩ 5° 98-243-248-731.

Hinsichtlich der schon in Est festgestellten Inkonsequenz in der Artikelsetzung<sup>3</sup>) ist hier festzustellen, daß gegenüber der hebraisierenden Tendenz, z. B. 616 *ἐν δὲ τῷ πρώτῳ ἔτει*] *om* *τῷ* 46-64-381-728: cf Esdr II 513 877 *τῶν βασιλέων Περσῶν*] *om* *τῶν* 71 *b*: cf Esdr II 99, die gräzisierung überwiegt, sei es, daß der Artikel bei zugrunde liegender Genitivus constructus-Verbindung eingeführt, z. B. 526 *υἱοὶ Ἰησοῦ*] *pr* *οι* *b* 58 245 74 *βασιλέων Περσῶν*] *pr* *των* *b*, sei es, daß er im zweiten Glied nebengeordneter Begriffe wiederholt wird, z. B. 537 *τὰς πατριὰς αὐτῶν καὶ γενεάς*] *τας* *π. α. και* *τας* *γενεας* *b*. Gräzisierungstendenz entspricht auch die Artikelsetzung in 936 *σὺν τέκνοις*] *συν* *τοις* *τεκνοις* 64-381-728 245, die Tilgung in 219 *τὰ γεγραμμένα*] *om* *τά* *b* und 549 *τὰ ἔθνη τὰ ἐπὶ τῆς γῆς*] *om* *τά* 2° 314 *b*<sup>-248</sup> 119': cf praec.

Die gleiche Inkonsequenz zwischen der Einführung attischer und späterer hellenistischer Formen<sup>4</sup>) zeigt sich z. B. einerseits in der Wiedereinführung des klassisch griechischen Reflexivpronomens *εαυτον* (-*των*) bei Nomina, die durchgehend auch vom Codex Alexandrinus mitbezeugt, von diesem aber konsequenter durchgeführt ist<sup>5</sup>), in 112 26 29 46 315 423 37 920 und der Partikel *αν* für *ἐάν* bei Relativsätzen in 43 824 (vgl. 631 94)<sup>6</sup>), andererseits in der sporadischen Bezeugung hellenistischer unkontrahierter Formen: 617 25 *χρυσσα* und *αργυρεα* (vgl. 856 *χαλκσα*)<sup>7</sup>).

## 2.2. Die Unzialen mit abhängigen Minuskeln

Die Textformen, die von den Unzialen B, A, V und den von ihnen abhängigen Minuskeln oder ihnen nahestehenden Übersetzungen vertreten werden, müssen, da sie nicht den Charakter von Rezensionen in der Art von *L*, *a* und *b* besitzen, und da sie, wo sie von diesen abweichen, zuerst auf die Möglichkeit eines vorrezensionellen Textes hin geprüft werden müssen, im ganzen erst bei der Frage nach dem ursprünglichen Text zur Sprache kommen. Sie müssen aber, da sie, auch abgesehen von dem stellenweisen Zusammengehen mit den

1) Est Einl. S. 84. 2) Vgl. S. 64. 3) Einl. S. 85f. 4) Vgl. Est Einl. S. 85.

5) Vgl. die vollständige Stellenangabe in Esdr I Einl. unter „Grammatica“ S. 43.

6) Sämtliche Belege s. a. a. O. Zum Ganzen vgl. S. 124—126.

7) Vgl. „Grammatica“ S. 46.

Rezensionen, öfter eindeutig sekundäres Gut überliefern, vorgängig wenigstens hinsichtlich dieser eindeutig sekundären Textelemente kurz charakterisiert werden, damit der so herausgestellte allgemeine Textcharakter in der Diskussion der textlich umstrittenen Stellen als relatives Kriterium für die Entscheidung über die ursprüngliche Textform dienen kann.

### 2.2.1. Der B-Text

B' (= B-55) Aeth (841)

Daß B eine äußerst sorgfältig geschriebene, das bedeutet hinsichtlich ihrer Textvorlage zuverlässige Handschrift ist, zeigt sich zuerst darin, daß sie von den drei Unzialen die wenigsten Sonderlesarten überliefert. Von diesen fällt der Hauptteil auf die singuläre, von  $\mathfrak{M}$  sich entfernende und meist orthographisch erklärbare Transkription von Eigennamen, z. B.:

210 *Μιθριδάτη*] *μιθριδρατη* B 517 *Βαιθλωμών*] *ραγεθλωμων* B 530 *Γεδδόουρ*] *κεδδουρ* B 523 *Σανάας*] *σαμα* B 837 *Βηβαί*] *βημαι* B 923 *Σεμεΐς*] *σενσεις* B 948 *Ίάκουβος*] *ιαρσουβοος* B, und Unzialversreibungen wie 532 *Θομοῖ*] *θομθει* B 921 *Σαμαῖος*] *θαμαιος* B,

auf Wortvarianten: 149 *ἐξεμνητήριον*] *εμνητηριον* B 64 *ἐπιτελοῦντες*] *τελουντες* B\* 619 *ἐνεβάλετο*] *εισεβαλλετο* B\* 450 *οἱ Ἰδουμαῖοι* (*οἱ ιουδαιοι* 55 Aeth)] *οἱ χαλδαιοι* B 86 *ἔβδομος*] *ο δευτερος* B 819 *δέ*] *ιδου* B Sixt

und auf (oft mechanisch erklärbare) Auslassungen: 414 *om αὐτῶν* 2° B\* 883 *om ἡμῶν* 2° B 521 *om υἰοί* B\* 528 *υἰοί* 2° ∩ 4° 68 *om ἐλθόντες εἰς* B\* 866 *om τὸ ἔθνος τοῦ Ἰσραήλ* B 885-86 *om ἡμῶν. κύριε* B<sup>txt</sup>.

Seltener sind grammatische Eigentümlichkeiten wie die in 445 552 849 nur von B überlieferten nicht augmentierten Formen von *εὐχασθαι*<sup>1)</sup>.

Daß der Text von B auch in diesen Sonderlesarten gewöhnlich nicht auf die Eigentümlichkeit des Schreibers zurückgeführt werden darf, sondern in der Tradition einer weiter verbreiteten, auch von anderen Zeugen, vor allem der Hs. 55 und der äthiopischen Übersetzung überlieferten Textform<sup>2)</sup>, des B-Textes, steht, erscheint dadurch als wahrscheinlich, daß die so bezeugten Lesarten, die an Zahl die Sonderlesarten von B weit übersteigen, ihrem verhältnismäßigen Vorkommen und ihrem Charakter nach mit diesen weitgehend identisch sind:

Transkriptionen von Eigennamen entfernen sich oft von der in  $\mathfrak{M}$  überlieferten Form, z. B.: 511 *Φααθμωᾶβ εἰς*] *φθαλειμωαβεῖς* B' 528 *Σωβί* (*σαβι plurimi*)] *τωβεις* B' Sixt (-βεις); *tabis* Aeth; *tobi* La<sup>v</sup> 532 *Ἄτιφά*] *ατεφα* B' Aeth Arm 211 *Σαναβασσάρω*] *σαμνασσορω* B Arm Sixt; *sammās* Aeth; *σαλμανασσαρ*

1) Vgl. Esdr I Einl., Grammatica S. 46; in 543 zusammen mit 108. Zum Ganzen vgl. S. 35 und 123f.

2) Die Gemeinsamkeit innerhalb dieser Zeugen zeigt sich auch in Varianten, die nur aus gleicher Textgrundlage erklärbar sind, z. B.: 511 *Ἰωᾶβ*] *ροβοαβ* B; *ροβοαμ* 55; *roab* Aeth Arm.

55; *salamanassarō* (*salmannasar* S) La<sup>V</sup>; *salmanasarō* An gen<sup>L</sup>; שלמנעסר Sy 513 Ἀσγάδ (*ασταδ* plurimi)] *αργαι* B Aeth Arm Sixt; ארגו(ד) Sy; *αρχαι* 55; *arcad* La 530 Καθούά] *κονα* B; *ακονα* 55; *cia* Aeth; *cau* La<sup>C</sup>; *cavua* (*canna c*) La<sup>V</sup>. Viele dieser Änderungen sind graphisch, vor allem als Unzialfehler, erklärbar, z. B.: 514 Ἀδίνου] *αδειλιον* (-διλ. 55) B' Aeth 829 Γάρσομος (*γηρσωμ* et *γηρσων* multi)] *ταροσοτομος* B Aeth (sim); *τοροσοτομος* 55; טארוש הו דטאמוש (שומאטי L M) Sy 534 Σαφάτ] *σαφαγ* B Aeth Sixt; *σapai* 55 533 Σαφνθί] *σαφνει* B Aeth (*safi*) Arm Sixt (-φνι); *σαφονει* 55.

Hinsichtlich der Transkriptionen ist als Beweis für die weitere Verbreitung des B-Textes die Tatsache von besonderer Bedeutung, daß die Formen der auf dem Ostrakon 841 aufgezählten Namen aus Esdr I 9<sup>21-24</sup><sup>1)</sup> nicht nur in Fällen, wo der B-Text als ursprünglich aufgenommen werden darf, wie 9<sup>22</sup> Ἐλιωναίς B Sixt] *ελιων* ες 841; *ελιωνας* plurimi Σάλλθας B' Aeth Arm] *αλθας* 841: post σ; *σαλοας* plurimi, vgl. auch 9<sup>23</sup> Ἰώζαβδος B' 119 La<sup>V</sup> Arm] *ιωσαβδος* 841 La<sup>C</sup>; *ιωζαβδος* plurimi, mit den Formen des B-Textes übereinstimmen oder ihm doch nahe stehen, sondern auch in Fällen, wo der B-Text eindeutig sekundär ist, wie 9<sup>23</sup> Κώλιος] *κωνος* B' 841 Aeth Arm; *chonas* La<sup>C</sup>, vgl. auch 9<sup>24</sup> Ἐλιάσιβος] *ελιασεβος* B'; *σεβος* 841.

Nach den Transkriptionen von Eigennamen erscheinen als häufigste Sonderlesarten des B-Textes die Wortvarianten. Unter ihnen ist am häufigsten der Wechsel zwischen der Präposition im Compositum und zwischen Simplex und Compositum: 2<sup>20</sup> καθοδός] *εξοδος* B'; εξω 745<sup>mg</sup> 570 ἐπιτελεσθήναι] *αποτ.* B' Sixt 6<sup>26</sup> ἔπαρχον] *υπαρχον* B' 540 ἀρχιερέύς] *ιερευς* B' 58: cf 9<sup>39</sup> 40 49 431 προσγέλαι] *γελαι* B': cf sq 444 ἐξεχώρισεν] *εχωρισε* B 58 Sixt; *εχωρησε(ν)* L 55 122: cf 57 570 ἐπισυστάσεις] *συστασεις* B' Sixt; *επιστασεις* 121; *στασεις* a<sup>-121</sup> 868 διέρρηξα] *ερρηξα* B' 947 ἐπεφώνησαν (-σεν multi)] *εφωνησεν* B', und der Wechsel bei Zahlwörtern: 19 πεντακισχίλια] *χιλια* B 107\*(vid) Sy Aeth 141 δέκα ὀκτώ] *οκτω* B' La<sup>V(-Sc)</sup> La<sup>C</sup> Sy<sup>-Gmg</sup> Aeth Sixt = Par II 368 Μ Θ<sup>B'V</sup> 59 δύο χιλιάδες καὶ ἑκατὸν ἑβδομήκοντα δύο] *εβδομηκοντα δυο χιλιαδες* B'; + *και ροβ'* B<sup>mg-122mg</sup> (pr m); 72 172 Aeth: vgl. 5<sup>11</sup> 12 13 14 15 16 19 22 23 24 25 52 846 56. Von den übrigen Wortvarianten sind selten die tieferen Eingriffe in den Text wie z. B. 148 ὁ θεὸς τῶν πατέρων] *ο βασιλευς τ. π. (+ θεος 55)* B' 817 τοῦ κυρίου] *σου* B' 941 πᾶν τὸ πλῆθος] *παντα* B' 58; *omnes* La<sup>V</sup> Aeth, häufiger die Fälle, wo der B-Text der Vorlage des ursprünglichen Textes graphisch nahesteht, z. B.: 3<sup>22</sup> γεννηθῶσιν] *εγερωσιν* B' 46<sup>c</sup>: cf 9 13 68 τοίχοις] *οικοις* B' Sy Aeth 860 ποταμοῦ] *τοπου* B' Aeth 868 κατέτιλα] *κατετεινον* B' 916 συνεκάθισαν] *συνεκλεισθησαν* B' Sixt 917 ἐπισυνέχοντα] *επισυναχθεντα* B': cf 18; *επισυναγαγοντα* L 119 925 θυρωρῶν] *θυγατερων* B' Sy<sup>-Hmg</sup> Aeth 940 ἐκόμισεν] *εδοκιμασεν* B'; *recitavit* Aeth.

Die ab und zu auftretenden Auslassungen beziehen sich, wo sie nicht rein stilistischer Art wie die Auslassung von καὶ in 2<sup>8</sup> om καὶ 3<sup>o</sup> B' 107 Sixt 822 om καὶ 7<sup>o</sup> B' 856 om καὶ 4<sup>o</sup> B' La<sup>C</sup> 884 om καὶ B' Sixt, von (οἱ) ἐκ in 829

<sup>1)</sup> Vgl. Esdr I Einl. S. 13.

om  $\acute{\epsilon}\kappa$  3° B' La<sup>V</sup> 832 om  $\acute{\epsilon}\kappa$  2° B' 519 om  $\omicron\iota \acute{\epsilon}\kappa$  1° B' Aeth, oder Textvereinfachungen durch Ausmerzung eines syntaktisch nicht erfordernten Einzelausdrucks wie 216 om  $\kappa\rho\iota\alpha\iota$  B' Aeth (auch homoiot) 619 om  $\acute{\epsilon}\kappa\epsilon\iota\nu\omicron\varsigma$  B' 52 La<sup>V</sup> Sixt (auch homoiot) 856 om  $\chi\rho\upsilon\sigma\sigma\epsilon\iota\delta\eta$  B' Sy 95 om  $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\epsilon\varsigma$  B' Aeth Ra. 946  $\kappa\rho\rho\iota\omega \theta\epsilon\tilde{\omega}$ ] > B' Aeth; om  $\theta\epsilon\tilde{\omega}$  125 Sy om  $\sigma\alpha\beta\alpha\acute{\omega}\theta$  B' Sy<sup>-12168mg</sup> Aeth sind, entweder auf Textverkürzungen in den Namenlisten: 829 om  $\text{\AA}\tau\tau\omicron\upsilon\varsigma$  — (30)  $\nu\iota\tilde{\omega}\nu$  B' Sy Aeth Arm 847 om init —  $\text{\AA}\sigma\alpha\iota\alpha\nu$  B' Aeth, oder auf graphisch erklärbare Fälle: 529  $\nu\iota\omicron\iota$  8°  $\cap$  (30)  $\nu\iota\omicron\iota$  1° B' (B<sup>txt</sup>) 71 532  $\nu\iota\omicron\iota$  2°  $\cap$  4° B' Aeth 88  $\text{\AA}\rho\omicron\sigma\pi\epsilon\sigma\acute{\omicron}\nu\tau\omicron\varsigma \delta\acute{\epsilon} \tau\omicron\tilde{\upsilon} \gamma\rho\alpha\phi\acute{\epsilon}\nu\tau\omicron\varsigma \pi\rho\omicron\sigma\tau\acute{\alpha}\gamma\mu\alpha\tau\omicron\varsigma$ ] om  $\delta\acute{\epsilon} \tau\omicron\tilde{\upsilon} \gamma\rho\alpha\phi\acute{\epsilon}\nu\tau\omicron\varsigma$  L; om  $\delta\acute{\epsilon} \tau\omicron\tilde{\upsilon} \gamma\rho. \pi\rho\omicron\sigma\tau\acute{\alpha}\gamma\mu\alpha\tau\omicron\varsigma$  B': homoiot 845  $\eta\mu\tilde{\omega}\nu \cap$  (46)  $\eta\mu\tilde{\omega}\nu$  B' Aeth 99  $\tau\tilde{\omega}\nu$  2°  $\cap$  3° B' Aeth<sup>1)</sup>.

Von den syntaktischen Erscheinungen verdient der mehrfach vorkommende Tempuswechsel<sup>2)</sup> Beachtung: 130  $\gamma\acute{\iota}\nu\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ ]  $\gamma\epsilon\upsilon\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$  B' (B\*) 219  $\sigma\upsilon\nu\sigma\tau\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\omicron\iota$ ]  $\sigma\upsilon\nu\epsilon\sigma\tau\alpha\mu\epsilon\nu\omicron\iota$  ( $\sigma\upsilon\nu\epsilon\tau.$  B\*) B' 317  $\pi\acute{\iota}\nu\omicron\nu\tau\alpha\varsigma$ ]  $\pi\iota\omicron\nu\tau\alpha\varsigma$  B' 566  $\acute{\epsilon}\pi\iota\nu\theta\omicron\mu\epsilon\nu$ ]  $-\theta\nu\sigma\omicron\mu\epsilon\nu$  B' 87  $\pi\alpha\rho\alpha\lambda\iota\pi\epsilon\tilde{\iota}\nu$ ]  $-\lambda\epsilon\iota\pi\epsilon\upsilon$  B' (B\*) A 71 728 845  $\iota\epsilon\rho\alpha\tau\epsilon\upsilon\sigma\omicron\nu\tau\alpha\varsigma$ ]  $-\sigma\alpha\nu\tau\alpha\varsigma$  B' (B\*) A 120 119 245 890  $\pi\epsilon\iota\theta\alpha\rho\chi\omicron\upsilon\sigma\omega$ ]  $-\chi\eta\sigma\upsilon\sigma\iota(\nu)$  B' 911  $\iota\sigma\chi\acute{\omicron}\mu\epsilon\nu$ ]  $-\chi\nu\sigma\omicron\mu\epsilon\nu$  ( $-\sigma\omega\mu\epsilon\nu$  55) B'.

Die schon für B-Sonderlesarten festgestellte grammatische Eigentümlichkeit nicht augmentierter Formen<sup>3)</sup> zeigt sich im B-Text in 445  $\epsilon\rho\eta\mu\omega\theta\eta$  B' V' 125 556  $\omicron\iota\kappa\omicron\delta\omicron\mu\eta\sigma\alpha\nu$  B' 71 613  $\tilde{\omega}\kappa\omicron\delta\omicron\mu\eta\tau\omicron$ ]  $\omicron\iota\kappa.$  728 245 ( $-\delta\omega\mu.$ );  $\omicron\iota\kappa\omicron\delta\omicron\mu\epsilon\iota\tau\omicron$  ( $-\tau\omega$  46) B' 46 (non 52) 57  $\mu\epsilon\tau\omicron\iota\kappa\iota\sigma\epsilon\nu$  B'; vgl. 545 97 611<sup>4)</sup> und 622  $\acute{\upsilon}\pi\epsilon\mu\nu\eta\mu\acute{\alpha}\tau\iota\sigma\tau\omicron$ ]  $\nu\pi\omicron\mu\nu.$  B' 245 ( $-\sigma\tau\omega$ ).

Die Sekundärlesarten, die dem Text von  $\mathfrak{G}$   $\mathfrak{M}$  näher stehen, vor allem die Wiederholung in 947  $\text{\AA}\mu\eta\nu$ ] +  $\alpha\mu\eta\nu$  B' Sy Aeth<sup>-A</sup> = Esdr II 186  $\mathfrak{M}$   $\mathfrak{G}^L$ , die Auslassungen 862 om  $\alpha\tilde{\nu}\tau\tilde{\omega}\nu$  2° = Esdr II 834<sup>5)</sup> 526 om  $\delta\acute{\epsilon}$  B 107 Sixt = Esdr II 1743, cf 240 887 om  $\nu\tilde{\nu}$  B' Aeth = Esdr II 915 935 om  $\kappa\alpha\iota$  B' 248 Sy<sup>-I</sup> Aeth = Esdr II 1043 945 om  $\tau\omicron\tilde{\upsilon} \rho\acute{\omicron}\mu\omicron\nu$  B' La<sup>V</sup> Aeth Sixt = Esdr II 185; vgl. noch 119  $\omicron\iota \acute{\epsilon}\nu\rho\epsilon\theta\acute{\epsilon}\nu\tau\epsilon\varsigma$ ]  $\omicron \epsilon\nu\rho\epsilon\theta\epsilon\iota\varsigma$  B' = Par II 3518;  $qui inventus est$  La<sup>C</sup> Sy 86  $\acute{\epsilon}\xi\epsilon\lambda\theta\acute{\omicron}\nu\tau\epsilon\varsigma$ ]  $-\nu\tau\omicron\varsigma$  B' 106 610 Sy<sup>12168</sup> Arm(vid): cf Esdr II 78 9  $\mathfrak{M}$  11  $\acute{\epsilon}\theta\nu\sigma\epsilon\nu$ ]  $-\sigma\alpha\nu$  B' (B\*) A 58<sup>A</sup> Aeth<sup>A</sup> = Par II 351, lassen sich, da sie im ganzen dem allgemeinen Charakter des B-Textes entsprechen, nicht als bewußte Korrektur nach  $\mathfrak{G}$   $\mathfrak{M}$  erweisen und bedürfen daher höchstens im Zusammenhang der Frage nach dem B-Text als Träger der lukianischen Rezension<sup>6)</sup> und nach der Ursprünglichkeit der Textformen des B-Textes, die zugleich von L abweichen und dem Text von  $\mathfrak{G}$   $\mathfrak{M}$  näher stehen als die übrige Überlieferung<sup>7)</sup>, der Erwähnung.

1) Vgl. die Textentscheidungen S. 90f.

2) Zur Diskussion vgl. S. 118—120.

3) S. 33.

4) Einl. S. 46f.

5) Vgl. S. 93.

6) S. 47—49.

7) S. 49—52.

## 2.2.2. Die Unzialen A und V mit abhängigen Minuskeln

A V' = V-245

In noch geringerem Maße als bei B, wo doch das engere Zusammengehen mit dermaßen disparater Überlieferung wie der einer Übersetzung und eines Ostrakons für die Annahme einer weiter verbreiteten, eigentlichen Textform spricht, lassen sich die Sekundärlesarten von A und V und ihnen nahestehenden Minuskeln, wo sie nicht als Mitzeugen der Rezensionen *a* und *b* auftreten, die zuweilen die dort vertretenen Rezensionprinzipien selbständig weiterführen können<sup>1)</sup>, auf ein Prinzip rezensioneller Bearbeitung zurückführen, das als Ursache einer eigentlichen Textform bezeichnet werden dürfte.

2.2.2.1. Die Hs. A überliefert wie in den meisten Büchern der LXX von den Unzialen die meisten Sonderlesarten. Der Charakter ihrer sekundären Lesarten, die sie allein oder zusammen mit wenigen Minuskeln, am häufigsten mit 58<sup>(')</sup>, öfter auch mit 55 und 119<sup>(')</sup>, vertritt, entspricht im ganzen dem in der Makkabäerüberlieferung festgestellten<sup>2)</sup>, während die in Esther nachgewiesene Tendenz der Korrektur nach  $\mathfrak{M}^3$  hier nicht vorhanden ist; die wenigen Varianten, die so erklärbar wären, 150  $\acute{\alpha}\nu\tau\alpha\varsigma$ ]  $\acute{\alpha}\nu\tau\alpha$  A = Par II 3617 815  $\tau\omicron\upsilon\kappa\rho\acute{\iota}\omicron\nu$ ] +  $\theta\epsilon\omicron\nu$  74 *b* Arm;  $\tau\omicron\nu\ \theta\epsilon\omicron\nu$  A = Esdr II 717 626  $\acute{\epsilon}\alpha\acute{\alpha}\sigma\alpha\iota\ \delta\acute{\epsilon}$ ] om  $\delta\acute{\epsilon}$  A 71: cf Esdr II 67 627  $\kappa\alpha\iota\ \acute{\epsilon}\gamma\omega\ \delta\acute{\epsilon}$ ] om  $\delta\acute{\epsilon}$  A = Esdr II 68 955 om  $\kappa\alpha\iota$  1° A 58 Aeth(vid) = Esdr II 1812 813 om  $\tau\bar{\omega}\ \kappa\rho\acute{\iota}\omega$  2° A: cf Esdr II 716, berechtigen nicht zu einer solchen Annahme, da sie mit dem Charakter der übrigen Sekundärlesarten von A übereinstimmen.

Am häufigsten sind Auslassungen, die nur wenn sie durch Homoioteleuton-Ausfall erklärbar sind, umfangreicher oder inhaltlich von Belang sein können: 221 om  $\kappa\alpha\iota\ \Sigma\nu\rho\acute{\iota}\alpha$  A 236 La<sup>C</sup> Aeth Ios 541  $\tau\rho\iota\alpha\kappa\omicron\sigma\iota\omicron\iota$  1°  $\cap$  2° A om 834 A 106-107 860 om  $\pi\rho\acute{\omega}\tau\omicron\nu$  A 46 922  $\kappa\alpha\iota$  2°  $\cap$  3° A La<sup>C</sup>, als bewußte Textverkürzungen aber nur entbehrliche Partikeln betreffen: 224 om  $\omicron\upsilon\bar{\nu}$  A 539 om  $\kappa\alpha\iota$  2° A 64 om  $\kappa\alpha\iota$  3° A 952 om  $\kappa\alpha\iota$  A 625 om  $\tau\epsilon$  A 119.

Gleicher Art sind die selteneren Zusätze, die sich, abgesehen von 11  $\acute{\epsilon}\theta\nu\sigma\epsilon\nu$ ]  $\acute{\epsilon}\theta\nu\sigma\alpha\nu\ \omicron\iota\ \nu\iota\omicron\iota\ \iota\sigma\rho\alpha\eta\lambda$  A, wo die auch von B' 58' Aeth<sup>A</sup> bezeugte Änderung in den Plural zur Nennung des Subjekts aus dem nächsten Kontext (5) nötigte, und 869  $\omicron\sigma\iota\omicron\iota$ ] +  $\eta\sigma\alpha\nu\ \zeta\eta\lambda\omicron\tau\alpha\iota\ \kappa\alpha\iota\ \omicron\sigma\iota\omicron\iota$  A, wo eine Ausdeutung des in LXX anderwärts nicht überlieferten Ausdrucks  $\acute{\epsilon}\pi\iota\kappa\iota\nu\epsilon\acute{\iota}\sigma\theta\alpha\iota\ \acute{\epsilon}\pi\iota\ \tau\bar{\omega}\ \rho\acute{\eta}\mu\alpha\tau\iota\ \kappa\rho\acute{\iota}\omicron\nu$  vorliegt, ausschließlich auf Partikeln, vornehmlich  $\kappa\alpha\iota$  beziehen: 130  $\acute{\epsilon}\pi\acute{\epsilon}\nu\theta\eta\sigma\alpha\nu$ ] pr  $\kappa\alpha\iota$  A 542 init] pr  $\kappa\alpha\iota$  A 68  $\mu\omicron\lambda\upsilon\tau\epsilon\lambda\omega\bar{\nu}$ ] pr  $\kappa\alpha\iota$  A La<sup>C</sup> Arm 874  $\tau\omicron\iota\varsigma\ \beta\alpha\sigma\iota\lambda\epsilon\upsilon\sigma\omega$  2°] pr  $\kappa\alpha\iota$  A La<sup>V</sup>: A\*<sup>Q</sup> $\Omega$  540  $\acute{\epsilon}\omega\varsigma$ ] +  $\omicron\nu$  (=  $\omicron\upsilon\bar{\nu}$ ) A.

Eine Umstellung, eine als Sonderlesart von A sonst mehrfach nachgewiesene Erscheinung<sup>4)</sup>, liegt nur in 849  $\nu\eta\sigma\tau\epsilon\acute{\iota}\alpha\nu$  post  $\nu\epsilon\alpha\nu\acute{\iota}\sigma\kappa\omicron\iota\varsigma$  tr A 381 vor.

<sup>1)</sup> Hierher dürfte gerechnet werden: die *b* gegenüber konsequentere Einführung des Reflexivpronomens *εαυτ-* in A und V, bzw. A V und der unkontrahierten Formen in A V; vgl. S. 32.

<sup>2)</sup> Vgl. Mac II Einl. S. 12—16, Mac III S. 14f.

<sup>3)</sup> Vgl. Est. Einl. S. 55f.

<sup>4)</sup> Vgl. Mac II Einl. S. 12, Mac III S. 14, Est S. 54.

Wortänderungen beschränken sich einerseits auf Wechsel, Auslassung oder Einschub der Präposition im Compositum, zuweilen in Verbindung mit paläographisch erklärbarem Wechsel des Ausdrucks: 631 *προγεγραμμένων*] *προσγ.* A 822 *ἐπιβολή* 245 (*επιβολη* rel)] *βουλη* A 560 *ἑωρακότες*] *προεωρ.* A 131 *προπραχθέντα*] *προσπροαχθέντα* A 611 *προκαθηγόμενων*] *προκαθημενων* A 853 *εὐιλάτου*] *ιλατου* A\*; *ιλαστοῦ* A<sup>c</sup>, und auf graphisch erklärbare Änderungen: 44 *πολεμίους*] *πολεμονς* A\* 245 560 *ιερέων*] *ιερων* A 108 810 *ἡμετέρα*] *ημερα* A 731 55 813 *αὐτῶν*] *διαιτων* A 876 *ἀνακαλέσαι*] *αναφαι* A, andererseits auf Ersetzung eines Ausdrucks durch einen passenden aus dem näheren Kontext: 818 *βασιλικῶ*] *ιερον* A: cf 17 et 544 845 *τῶ οἴκῳ*] *τοπω* A: ex praec 848 *ἐσημάνθη*] *ονομασθη* A: cf sq 881 *υἱοῖς* 1°] *τεκνοῖς* A: cf 82.

Von den syntaktischen Erscheinungen sind am häufigsten der Tempuswechsel im Verbum: 43 *ἐνακούουσιν* (*ποιουσιν* multi)] *ποιησουσιν* A 44 *ποιούσιν*] *ποιησουσιν* A 64-381 119 438 *ἰσχύει*] *ισχυσει* A 130 *ἐθρηνοῦσαν*] *-νονν* A 98-381 55 119' und Eigentümlichkeiten in der Kasusreaktion: 116 *τοῦ κυρίου* 1°] *τω κυριω* A 442 *μου* 2°] *μοι* A\* 631 *ἐπὶ τούτου*] *επι τουτω* A 58; *επι τουτο* 245; *επι αυτο* 55, vgl. 559 *φωνῇ μεγάλῃ*] *φωνη μεγαλην* A, die zu tieferen syntaktischen Eingriffen führen können: 550 *τὴν τῆς σκηνοπηγίας ἑορτήν*] *τας σκηνοπηγιας εορτην* A 417 *δόξαν τοῖς ἀνθρώποις*] *τας δοξας των ανθρωπων* A (sup ras) 71.

Im Artikelgebrauch läßt sich auch für Esdr I keine Gesetzmäßigkeit erkennen<sup>1)</sup>: Tilgung des zweiten Artikels bei nebengeordneten Begriffen: 110 *οἱ ἱερεῖς καὶ οἱ Λευῖται*] om *οἱ* 2° A\*, Wiederholung: 217 *τὴν πόλιν τὴν ἀποστάτιν καὶ πονηράν*] *τ. π. τ. απ. και την π.* A 119' 340, 822 *ἱεροφάταις*] *pr τοις* A 245, Einfügung bei artikelloser Nebenordnung an letzter Stelle: 28 *ἵπποις καὶ κτήρεσιν καὶ εὐχαῖς ὡς πλείσταις*] *ἵπποις . . . ὡς ταις* (*ωσται* °) *πλ.* A\*, Tilgung an erster Stelle bei Apposition 446 *ἡ μεγαλωσύνη ἢ παρὰ σοῦ*] om *ἡ* 1° A, griechischem Sprachgebrauch widersprechende Tilgung: 218 *τὸ τοιοῦτο*] om *τό* A (Haplographie?) 74 *τοῦ βασιλέως Περσῶν*] om *τοῦ* A 64 245: cf praec, vgl. 553 *τοῦ Περσῶν βασιλέως*] *των π. βασ.* A 46-728, ihm entsprechende Setzung bei *κύριος*: 131 *κυρίου*] *pr του* A 119'.

2.2.2.2. Die Hs. V überliefert von den Unzialen die wenigsten Sonderlesarten. Die zahlreicheren Sekundärlesarten, die V zusammen mit wenigen Minuskeln bezeugt, werden fast ausnahmslos von Hs. 245 mitvertreten. Ihrem Charakter nach unterscheidet sich die so bezeugte Überlieferung kaum von den Sonderlesarten. Auch Varianten, die durch den Schriftduktus von V erklärbar sind, können von 245 mitbezeugt sein, z. B. 27 *τῆς*] *γης* V'.

Auch bei diesem Text berechtigen die wenigen Fälle, die als Angleichung an M erklärt werden könnten, nicht zur Annahme eines solchen Rezensionsprinzips, die Einfügung der Präposition in 14 *τὰς φυλάς*] *pr κατα* V' nicht, weil sie dem griechischen Stilprinzip der Wiederholung der Präposition bei nebengeordneten Begriffen entspricht, die Einfügung von *καὶ* in 843 *Ἐννατάν*] *καὶ*

<sup>1)</sup> Vgl. Est Einl. S. 54f.

pr *καί* V' nicht, weil dadurch eine Harmonisierung im griechischen Text erreicht wird — beide Namenpaare am Ende der Reihe werden mit *καί* verbunden —, die nicht dem hebräischen Text entspricht, der die Verbindungspartikel konsequent setzt<sup>1)</sup>, die Einfügung des traditionellen, auch an der entsprechenden Stelle von Esdr II (14) überlieferten Übersetzungswortes für תיב in 26 τὸ ἱερόν τοῦ κυρίου] το ἱερον του οικου κυριου V' nicht, weil die Setzung im Genitiv auch die Annahme einer Dublette unwahrscheinlich macht, die Annäherung an die hebräische bzw. aramäische Vorlage bei den Gottesbezeichnungen, 566 τοῦ κυρίου] + θεον V' La<sup>C</sup> Arm: cf Esdr II 42 (τῷ θεῷ) 618 τοῦ κυρίου] του θεου V' La<sup>V:Ωc</sup> = Esdr II 515 מן ה' = Esdr II 311] του θεου V' 58 119' nicht die hebräische Vorlage ist, das Verhalten gegenüber dem Artikel nicht, weil seine Setzung in 553 τέκτοσιν] pr τοις V' 71 55 119' = Esdr II 37 dem Prinzip der Wiederholung bei Nebenordnung entspricht<sup>2)</sup>, während seine Tilgung bei Genitivverbindung in 117 οἱ υἱοὶ Ἰσραήλ] om οἱ V 314 (so auch V allein an der entsprechenden Stelle Par II 3517) und 875 ἐν τῷ τόπῳ τοῦ ἁγιάσματος] om τῷ V\* 74 = Esdr II 98 höchstens als von der Vorlage unabhängiger Semitismus gewertet werden darf, da sie nur an der einen der beiden Stellen durch die griechische Parallelüberlieferung gestützt ist<sup>3)</sup>. Auch die beiden Fälle, in denen der V-Text mit  $\mathfrak{G}$  zusammengeht, während  $\mathfrak{M}$  entweder mit Esdr I übereinstimmt oder neutral bleibt, lassen sich leichter als mit bewußter Angleichung an  $\mathfrak{G}$  vom griechischen Text von Esdr I her erklären, der Kasuswechsel in 26 τὸ ἱερόν τοῦ κυρίου τὸ ἐν Ἱερουσαλήμ] το ἱερον του (+ οικου V') κ. του εν ιερ. (ισραηλ 55) V 55 Sy(vid) = Esdr II 14  $\mathfrak{G}$  als Analogie an das vorangehende τοῦ, die Auslassung des Pronomens in 824 τοῦ θεοῦ σου = Esdr II 726 מן] om σου V 731 Ios =  $\mathfrak{G}$  als Ausfall durch Homoioteleuton.

Am häufigsten sind die Wortvarianten, die abgesehen von den wiederholten Wechslern bei Zahlwörtern, 18 δισχίλια ἑξακόσια] om ἑξακόσια V (cf 19) 19 πεντακισχίλια] πεντακοσια V 522 τριακόσιοι] τετρακοσιοι V 525 διακόσιοι] οκτακοσιοι V 541 διακόσιοι] οκτακοσιοι V 511 ὀκτακόσιοι] επτακοσιοι V' 512 χίλιοι] δισχιλιοι V La Arm 516 τριακόσιοι] τετρακοσιοι V La<sup>V:Ωc</sup>, fast ausschließlich durch graphische Nähe, Unzialfehler, Silbenausfall oder -einschub u.ä. erklärbar sind: 17 βασιλικῶν] -λειων V 126 ἄρμα] αμα V\* 220 καὶ τὰ] κατα V<sup>4)</sup> 38 ὑπό] αυτο V 316 Ἀπαγγεῖλατε] αναγγ. V 422 πονεῖτε] ποιειτε V 444 Κῦρος] κυριος V\* 553 κάρρα] καρδα V<sup>5)</sup> 110 φυλάς] φυλακας V 869 δειλινῆς] δινης V 131 προπραχθέντα] προσταχθεντα V' 219 ἔτι] οτι V' 873 μεγάλη] παση V'.

<sup>1)</sup> Ähnlich stilistisch begründet ist auch die Auslassung von *καί* 3° bei V in 856 (= Esdr II 826  $\mathfrak{M}$ ).

<sup>2)</sup> Vgl. den griechischem Sprachgebrauch entsprechenden, von  $\mathfrak{M}$  abweichenden oder unabhängigen Artikelgebrauch in: 59 υἱοὶ 1°] pr οι V 819 Συρίας] pr της V 79 κυρίου] pr του V' 58 119 543 κατὰ τὰς πατριάς] om τὰς V.

<sup>3)</sup> Vgl. 889 τὸν κύριον (+ θεον multi; κυριον τον θεον 107 58)] κυριον θεον V.

<sup>4)</sup> Vgl. S. 80 Anm. 2.

<sup>5)</sup> Vgl. S. 64.

Verhältnismäßig häufig sind auch die Auslassungen, die zuweilen, ohne als mechanischer Ausfall erklärt werden zu können, tiefer in den Text eingreifen: 5<sub>54</sub> om καὶ τῷ δευτέρῳ V om 8<sub>1-5</sub> V (cf 245), meist aber entweder Homoioteleuton-Ausfälle oder im Kontext entbehrliche Satzglieder betreffen: 4<sub>38</sub> αἰῶνα 1°∧2° V 5<sub>8</sub> om καὶ 2° V 5<sub>60</sub> om καὶ ult V' (V\*) 7<sub>2</sub> om καὶ V' La 3<sub>18</sub> τὴν τε τοῦ 2°] om τε V' 2<sub>15</sub> om δέ 2° V' 7<sub>1</sub> La<sup>c</sup> Sy<sup>H</sup> 5<sub>5</sub> om ἐκ 1° V' 8<sub>24</sub> om ἐάν τε 2° V' 10<sub>7</sub> 8<sub>58</sub> om ὑμᾶς V' 6<sub>10</sub> 6<sub>26</sub> om Σισίννη V.

Dagegen sind Zusätze selten und von geringer Bedeutung: 2<sub>12</sub> θυίσκαι] pr καὶ V' Sy 2<sub>9</sub> Ναβουχοδοσοῦρ] pr ο βασιλευς 245; + ο βασιλευς V La<sup>V</sup>:<sup>AS</sup> La<sup>C</sup>; + rex babylonis La<sup>V</sup>:<sup>c</sup> 4<sub>17</sub> τῶν ἀνθρώπων] pr παντων 245 La<sup>V</sup>; πασι τοις ἀνθρωποισι V An gen<sup>L</sup> 8<sub>62</sub> Φινεές] + καιησονς (-σον 728) V' 7<sub>28</sub>: cfsq. Eine Umstellung liegt nur in 1<sub>37</sub> vor: ἦν post πέντε tr V 7<sub>1</sub>.

Von den stilistisch bedingten Textänderungen verdienen vor allem einige Besonderheiten in der Kasusrektion: 1<sub>21</sub> ἐν καρδίᾳ πλήρει εὐσεβείας] εν κ. πλ. ευσεβεια V 2<sub>4</sub> τῆ 1°] την V 8<sub>24</sub> πάντες] παντας V: cf 2<sub>3</sub> 3<sub>12</sub> ὑπὲρ δὲ πάντα] υπερ δε παντων V 1<sub>25</sub> 4<sub>17</sub> ποιῶσιν τὰς στολὰς τῶν ἀνθρώπων] π. τ. στ. πασι τοις ἀνθρωποισι V An gen<sup>L</sup>: cf sq 4<sub>39</sub> εὐδοκοῦσιν τοῖς ἔργοις αὐτῆς] ευδ. τ. ε. αυτοις V\* 19\* 3<sub>14</sub> 3<sub>81</sub>\*, und Änderungen der Verbalform Beachtung: 3<sub>5</sub> ὑπερισχύσει] -ισχυει V\* 6<sub>8</sub> τιθεμένων] τεθειμενων V' (245\* vid) 8<sub>17</sub> διδόμενά] δεδομενα V 1<sub>22</sub> Ios; δομενα 245 8<sub>22</sub> ἐπιβαλεῖν] -βαλλειν V' 8<sub>90</sub> ἐκβαλεῖν] -βαλλειν V' 8<sub>41</sub> κατέμαθον] -εμανθανον V' 1<sub>28</sub> ἀποστήσατέ] -στητε V (Silbenausfall) 1<sub>48</sub> μετακαλέσαι] -καλεσασθαι V' 4<sub>4</sub> ποιῆσαι] ποιησατε V' 5<sub>8</sub> La<sup>CS</sup> Aeth 4<sub>6</sub> ἀναφέρουσιν 1°] -φερωσιν V\* 3<sub>40</sub>.

Damit ergibt sich eine weitgehende Ähnlichkeit im Variantencharakter des A- und des V-Textes: Es ist die Art von Varianten, die am leichtesten ohne ein zugrunde liegendes bewußtes Rezensionssprinzip in die Überlieferung eindringen kann. Einige von beiden Texten gemeinsam überlieferte sekundäre Lesarten haben den gleichen Charakter und lassen darum keinen Schluß auf die Priorität des einen der beiden Texte zu: 2<sub>15</sub> οἰκοῦντες] pr οι A V' 3<sub>40</sub> 6<sub>10</sub> (οι κατοικ.) 5<sub>61</sub> μεγάλη τῆ φωνῆ] φωνη μεγαλη b; om τῆ A V' 1<sub>19</sub>' 4<sub>55</sub> ἥς ἡμέρας ἐπιτελεσθῆ ὁ οἶκος 55] της ημ. επ. ο οικος B; ης (> 19) αν ημ. επ. ο οικος L; της ημ. ης επ. ο οικος a; ημ. επ. ο οικος A V' 5<sub>8</sub>; του τελεσθῆναι (συντ. 98) τον οικον b 1<sub>19</sub> 4<sub>23</sub> πλεῖν] πλει (πλει 245) A V' 5<sub>8</sub> 6<sub>10</sub> La<sup>CS</sup> Aeth.

2.3. Zum Schluß der Darlegung über die Textformen der Rezensionen und der Unzialen mit abhängigen Minuskeln bleibt noch die Frage, ob sich Spuren rezensioneller Eingriffe auch in der übrigen Überlieferung der Codices mixti und der Übersetzungen dort erhalten haben können, wo sie nicht lediglich den sekundären Text der Rezensionen oder der Unzialen mitvertreten. Sekundäre Lesarten dieser Art ließen sich als rezensionelle Eingriffe von zufälligen Textänderungen, die naturgemäß in einer jeden Handschrift vorkommen, mit einiger Sicherheit nur am Kriterium der Übereinstimmung mit

dem hebräisch-aramäischen oder griechischen Text der entsprechenden kanonischen Teile unterscheiden.

Lesarten dieser Art begegnen hin und wieder, aber sie sind fast ausnahmslos nicht charakteristisch, so daß ihre Übereinstimmung mit der Parallelüberlieferung oft zufällig sein mag. Am häufigsten treten sie in den unter sich eng verwandten Hss. 71 und 107 (bzw. den von 107 direkt abhängigen Handschriften (44) 125 und 610) auf. Es sind aber abgesehen von den für die Annahme einer bewußten Angleichung ohnehin nicht beweiskräftigen Erscheinungen der Artikelsetzung (z. B. 1<sub>16</sub> τοῦ κυρίου 1°] om τοῦ 125 = Par II 35<sub>16</sub> 7<sub>8</sub> τοῦ Ἰσραήλ 1°] om τοῦ 71-762 125 = Esdr II 6<sub>17</sub> τοῦ Ἰσραήλ 2°] om τοῦ 71 125 = Esdr II 8<sub>55</sub> τοῦ οἴκον τοῦ κυρίου ἡμῶν] om τοῦ 1° 125 = Esdr II 8<sub>25</sub>; om τοῦ 2° 55 125) und der Gottesnamen (2<sub>3</sub> ὁ κύριος τοῦ Ἰσραήλ, κύριος] κ. ο θεος του ισρ. κ. L Sy<sup>12168</sup> Arm; dominus israhel deus La<sup>V</sup>: A<sup>CS</sup>; ο θεος του ισρ. ο θεος a<sup>-71</sup>; ο θεος 71: cf Par II 36<sub>23</sub> Esdr II 1<sub>2</sub>), vorwiegend Auslassungen, die auch unabhängig von ihrem Verhältnis zu M G zu den Eigentümlichkeiten dieser Handschriftengruppe gehören, z. B.: 1<sub>28</sub> om εὐθέως 71 44: cf Par II 35<sub>24</sub> 1<sub>47</sub> om τὸ ἀγιαζόμενον 107: cf Par II 36<sub>14</sub> G 2<sub>19</sub> om ἐν τοῖς ὑπομνήμασιν 71 Aeth = Esdr II 4<sub>15</sub> G<sup>-L</sup> 5<sub>9</sub> om καὶ οἱ προηγούμενοι αὐτῶν 107 Aeth = Esdr II 2<sub>2</sub> 1<sub>7</sub> 6<sub>17</sub> om τοῦ ἐν Βαβυλῶνι 71: cf Esdr II 5<sub>14</sub> G 6<sub>31</sub> om καὶ ἀκρῶσωσιν 107: cf Esdr II 6<sub>11</sub> 6<sub>33</sub> om βασιλεύς 125 Aeth = Esdr II 6<sub>12</sub> 8<sub>20</sub> om ὁμοίως δέ 71: cf Esdr II 7<sub>22</sub> 8<sub>69</sub> om ποτέ 71 = Esdr II 9<sub>4</sub>. Auch die übrigen hier in Frage kommenden Varianten sind kein Beweis für Abhängigkeit, da sie meist nur eine teilweise Übereinstimmung mit M, G, bzw. M G aufweisen und da auch diese Übereinstimmungen zufällig sein können: 8<sub>55</sub> μεγιστᾶνες] + αὐτου 107 Aeth = Esdr II 8<sub>25</sub> 1<sub>31</sub> ταῦτα δὲ ἀναγράφεται ἐν τῇ βίβλῳ — ἰστόρηται] και τα λοιπα ιωσιον ειρηται 125: cf Par II 35<sub>26</sub> M 1<sub>27</sub> πρὸς 2°] επι 44: cf Par II 35<sub>23</sub> G 5<sub>49</sub> τὸ πρωιόν] το πρωι 71 = Esdr II 3<sub>3</sub> G 8<sub>69</sub> ἐπισυνήχθησαν] συνηχθησαν 71 = Esdr II 9<sub>4</sub> G 1<sub>3</sub> ὁ βασιλεύς] του βασιλεως 71 = Par II 35<sub>3</sub> G 1<sub>32</sub> Καὶ ἀναλαβόντες] και ανελαβοντο 610: cf Par II 36<sub>1</sub>.

Auch die Tatsache, daß solche Übereinstimmungen zuweilen mit der lateinischen Überlieferung zusammengehen, die, vor allem wenn La<sup>C</sup> dabei ist, den Schluß auf in L nicht mehr erhaltene lukianische Tradition nahelegte, hilft nicht weiter, da auch diese Varianten ihrem Charakter nach sich nicht von den selbständig überlieferten unterscheiden, und da eine je verschiedene Annäherung an M G wie in 6<sub>8</sub> κατελάβομεν — πόλει] invenimus iudaeos (> Ω c) La<sup>V(-A\*Q)</sup>; > 71 La<sup>V</sup>: A\*Q: cf Esdr II 5<sub>8</sub> eher für ein voneinander unabhängiges Vorgehen spricht: 1<sub>24</sub> om ἐστιν 107 La<sup>C</sup> Tht = Par II 35<sub>21</sub> 5<sub>44</sub> om ἱερόν 71 La<sup>C</sup>(vid): cf Esdr II 2<sub>69</sub> 1<sub>70</sub> 6<sub>28</sub> Ζοροβαβὲλ ἐπάρχω, εἰς] ad comedendos La<sup>C</sup>; > 71 125: cf Esdr II 6<sub>8</sub> 6<sub>29</sub> om ὁμοίως δέ 107 La<sup>C</sup>: cf Esdr II 6<sub>9</sub> 8<sub>54</sub> om ἄνδρας 2° 125<sup>II</sup> La<sup>C</sup> = Esdr II 8<sub>24</sub> 1<sub>37</sub> om δέ 71 La<sup>V</sup>: Q<sup>Ωc</sup> = Par II 36<sub>5</sub> 1<sub>47</sub> om δέ 71 La<sup>V</sup> Sy<sup>B\*</sup>: cf Par II 36<sub>14</sub> 6<sub>14</sub> τὸν κύριον] τ. θεον 71 La<sup>V</sup>: Q<sup>Ωc</sup> Ios = Esdr II 5<sub>12</sub>; κυριον τον θεον 107 Arm 2<sub>3</sub> γραπτῶν] γραφης 71 La<sup>V</sup>: cf Par II 36<sub>22</sub> Esdr II 1<sub>1</sub>.

Von ähnlichem Charakter und darum kein Argument für die Annahme eines Rezensionsprinzips nach einer hebräischen oder griechischen Vorlage sind einige Übereinstimmungen der Hs. 245 mit  $\mathfrak{M}$  oder  $\mathfrak{G}$  (bzw.  $\mathfrak{M}\mathfrak{G}$ ), von denen eine mit 71 zusammengeht: 6<sub>17</sub> παρεδόθη] παρεδωκεν αυτα (> 71 = Esdr II  $\mathfrak{G}^{-L}$ ) 71 245 La<sup>C</sup> Aeth: cf Esdr II 5<sub>14</sub>  $\mathfrak{G}$ :

1<sub>5</sub> om υμων 1° 245 = Par II 35<sub>5</sub>  $\mathfrak{M}$  2<sub>12</sub> om ην 245 La<sup>V</sup> = Esdr II 1<sub>9</sub> 1<sub>25</sub> μου — εστιν 2°] > 245: cf Esdr II 35<sub>21</sub>  $\mathfrak{G}$ ; εστιν 1° ∩ 2° La<sup>V</sup>: A\*Q<sup>ac</sup> La<sup>C</sup>: cf Esdr II  $\mathfrak{M}$  7<sub>15</sub> κυριον θεου Ισραηλ] του (> 245) θεου ισραηλ 245 125-610 Aeth = Esdr II 6<sub>22</sub>  $\mathfrak{G}$ , cf  $\mathfrak{M}$  1<sub>51</sub> κυριον 1°] θεου 245 = Par II 36<sub>18</sub> 6<sub>2</sub> κυριον 1°] θεου 245 Sy = Esdr II 5<sub>2</sub> 2<sub>6</sub> του κυριου] domini dei Arm; κυριον τω θεω 245: cf Esdr II 1<sub>4</sub> 5<sub>68</sub> τω κυριω του Ισραηλ] τω κ. θεω ισρ. L La<sup>C</sup> Sy<sup>12168</sup> = Esdr II 4<sub>3</sub>  $\mathfrak{M}$   $\mathfrak{G}^L$ ; κ. θεω ημων 245: cf Esdr II  $\mathfrak{G}$ ; domino deo nostro (> 12168) israhel Sy 6<sub>31</sub> ινα (οπως L)] οτι 245: cf Esdr II 6<sub>11</sub>  $\mathfrak{G}$  7<sub>5</sub> βασιλεως] βασιλειας 245 Arm Ios: cf Esdr II 6<sub>15</sub> 1<sub>50</sub> αυτων ult] αυτου 245 = Par II 36<sub>17</sub>  $\mathfrak{M}$ .

Übereinstimmungen ähnlichen Charakters begegnen noch hin und wieder in den Hss. 74, 98 und 381: 8<sub>87</sub> om ετι 74 381 245: cf Esdr II 9<sub>15</sub> 2<sub>18</sub> om απο 74 Ios: cf Esdr II 4<sub>15</sub> 5<sub>38</sub> om αυγίαν 74 La<sup>V</sup>: Ac = Esdr II 2<sub>61</sub> 17<sub>63</sub> 1<sub>32</sub> ετων post τριων tr 74: cf Par II 36<sub>2</sub> 8<sub>60</sub> του πρωτου μηνος] του μηνος του πρωτου 74 = Esdr II 8<sub>31</sub> 5<sub>7</sub> εκ 2°] απο 74 = Esdr II 2<sub>1</sub> 17<sub>6</sub>  $\mathfrak{G}$  5<sub>7</sub> αναβάντες] -βαινοντες 74 = Esdr II 2<sub>1</sub>  $\mathfrak{G}^{-L}$  2<sub>6</sub> εν χρυσιω και εν αργυρω] εν αργ. και χρυσιω 98 = Esdr II 1<sub>4</sub> 6<sub>4</sub> τ. οικον τουτον post οικοδομειτε tr 98 La<sup>C</sup>: cf Esdr II 5<sub>3</sub>  $\mathfrak{G}$  7<sub>1</sub> βασιλεως post Δαρειου tr 98 La<sup>V</sup> = Esdr II 6<sub>13</sub> 6<sub>9</sub> om και 3° — fin 381 = Esdr II 5<sub>8</sub> 5<sub>65</sub> λεγουσιν αυτοις] dixerunt eis La<sup>V</sup> = Esdr II 4<sub>2</sub>; ειπον 381 La<sup>C</sup>.

Es bleibt nur die lateinische Überlieferung, bei der sich mit einiger Sicherheit Spuren eines selbständig durchgeführten Rezensionsprinzips der Angleichung an einen vorgegebenen, sei es griechischen, sei es hebräisch-aramäischen Text erkennen lassen. Für diese Annahme spricht eine Stelle, an der die Angleichung an den Text von  $\mathfrak{M}$  und  $\mathfrak{G}$  in der lateinischen Überlieferung eindeutig weiter geht als in der lukianischen Rezension, die sich bei ihrem Versuch der Angleichung stärker an den vorliegenden Text von Esdras I hält: 1<sub>30</sub> εν δλη τη Ιουδαία επένθησαν τον Ιωσιαν] tota iudaea lugebat iosiam La<sup>V</sup>: S; omnis iudaea et hierusalem lugebat iosiam La<sup>C</sup> = Par II 35<sub>24</sub>; + και εν ιεροουσαλημ L: cf Par. Dafür spricht eine Stelle, an der sich die lukianische Überlieferung enger an den Text von  $\mathfrak{G}$  anschließt, die lateinische aber an den Text von  $\mathfrak{M}$ : 1<sub>23</sub> συνεβη Φαραω βασιλέα Αιγύπτου ελθόντα] ανεβη φ. βασιλευς αιγ. επι τον βασιλεα ασσυριων L: cf Par II 35<sub>20</sub>  $\mathfrak{G}$ ; ascendit pharao rex aegypti (+ veniens La<sup>V</sup>) La: cf Par  $\mathfrak{M}$ ; vgl. 1<sub>3</sub> εδωκεν Χελκίας και Ζαχαρίας . . . εις πάσχα πρόβατα] εδωκαν χ. και ζ. . . και εδωκαν εις π. (το φασεχ L) προ. L Sy: cf Par II 35<sub>8</sub>  $\mathfrak{M}$ ; elchias et zacharias . . . dederunt ad pascha ovium La<sup>C</sup>: cf Par II  $\mathfrak{G}^L$ . Dafür sprechen zuletzt die von der lateinischen Überlieferung bezeugten Dubletten, deren beide Textformen sich auf den ursprünglichen Text und eine rezensionelle Textgruppe griechischer Zeugen verteilen. Es sind, abgesehen von den auf

diese Weise erklärbaren Verbindungen der Gottesnamen *κύριος* und *θεός*<sup>1)</sup>, aus denen sich keine Schlüsse ziehen lassen: 3<sub>22</sub> ἀπό τοῦ οἴνου γεννηθῶσιν] απο του οινου εγερωθωσιν B' 46<sup>c</sup> Sixt; *a vino fuerint et exsurrexerint* An gen<sup>L</sup>; *a vino merseerint et surrexerint* La<sup>V</sup>, *digesserint* (-rit C) *vinum et surrexerint* La<sup>CS</sup> 8<sub>63</sub> τράγους ὑπὲρ σωτηρίου δέκα δύο] τρ. περι αμαρτίας (*pro peccato* La<sup>C</sup>) δωδεκα L La<sup>C</sup>: cf Esdr II 8<sub>35</sub>; *hircos pro peccato duodecim et pro salute vaccas duodecim* La<sup>V</sup> 4<sub>23</sub> ἐξοδεύειν (ἐξολοθρευειν 55) καὶ B' L a Sy Aeth(vid) An gen<sup>L</sup> Sixt] εις ἐξοδ(ε)ιαν (*in viam* (*via* c) La<sup>V</sup>) A V' b 58' 119 La<sup>V</sup> Arm; *obsidere in viam* (*via* S) et (> S) La<sup>CS</sup> 8<sub>20</sub> καὶ ἄλλα (αλας 58; ολα 74) ἐκ πλήθους (εκ πληθη 134; εις πληθος 120) (21) πάντα τὰ a<sup>-71</sup> 107 130 58 119<sup>c</sup> La<sup>C</sup>] > B' Aeth; *και αλλα εκ πληθους παντα τα* (om εκ — τα L Sy; *et alia quaecumque abundant sine taxatione. omnia* La<sup>V</sup>) A V' L 71-107-130 b 119\* La<sup>V</sup> Sy; *et sal sine mensura et caetera sine mensura. mensura omnia* La<sup>C</sup>. Stellen wie die zitierte von 1<sub>23</sub> und die Dubletten, in denen *L* die eine, sekundäre Textform vertritt, sprechen eher dagegen, daß es sich bei diesen allein von der lateinischen Überlieferung bezeugten Angleichungen an Par II Esdr II um lukianische, in den lukianischen Zeugen 19 108 nicht mehr erhaltene Rezensionselemente handeln könnte<sup>2)</sup>, wie sich bei von *L* teilweise, in der lateinischen Überlieferung aber konsequenter oder an anderen Stellen durchgehaltenen Textänderungen vermuten ließe: 1<sub>16</sub> ἀχθῆναι] του ποιησαι L La<sup>C</sup> (*ut facerent*) = Par II 35<sub>16</sub> 1<sub>17</sub> ἠγάγασαν] εποιησαν L La<sup>C</sup> Sy = Par II 35<sub>17</sub> 1<sub>19</sub> ἠγάγασαν] εποιησαν L La<sup>C</sup> Sy = Par II 35<sub>18</sub> ἦγαγεν] εποιησεν L La<sup>C</sup> Sy = Par 1<sub>11</sub> ἦγαγεν] fecit La<sup>V</sup>:<sup>SΩc</sup> Sy: cf Par II 35<sub>1</sub> 7<sub>10</sub> ἠγάγασαν] fecerunt La<sup>C</sup>: cf Esdr II 6<sub>19</sub> 1<sub>8</sub> πάσχα] το φασεχ L: cf Par II 35<sub>8</sub> 1<sub>9</sub> πάσχα] το φασεχ L La<sup>V(-S)</sup>: cf Par II 35<sub>9</sub> 1<sub>16</sub> τὸ πάσχα] το φασεχ L La<sup>V(-S)</sup>: cf Par II 35<sub>16</sub> 1<sub>17</sub> τὸ πάσχα] το φασεχ L La<sup>V(-S)</sup>: cf Par II 35<sub>17</sub> 1<sub>1</sub> τὸ πάσχα 2<sup>o</sup>] phase La<sup>V</sup>: cf Par II 35<sub>1</sub> 1<sub>11</sub> τὸ πάσχα] phase La<sup>V</sup> (*pasche* S): cf Par II 35<sub>13</sub> 1<sub>18</sub> 2<sub>0</sub> τὸ πάσχα] phase La<sup>V(-S)</sup>: cf Par II 35<sub>18</sub> 1<sub>9</sub> 7<sub>10</sub> 1<sub>2</sub> τὸ πάσχα] phase La<sup>V</sup>: cf Esdr II 6<sub>19</sub> 2<sub>0</sub>.

Im Unterschied zu den zuvor genannten griechischen Zeugen liegen in der lateinischen Überlieferung auch einige Übereinstimmungen mit Par II Esdr II vor, die sich nicht mehr oder nur noch schwer als zufällig erklären ließen. Das gilt für einige Eigennamen: 5<sub>17</sub> Βαιτηροῦς] γαβαων 108 = Esdr II 17<sub>25</sub>; *gebbarus* (c var) La<sup>V</sup>: cf Esdr II 2<sub>20</sub> (גב) 6<sub>3</sub> Σαθραβουζάνης] *satharbutzanes* La<sup>C</sup>: cf Esdr II 5<sub>3</sub> 9<sub>34</sub> Καραβασίων] *marimoth* (*marmoth* La<sup>C</sup>) La: cf Esdr II 10<sub>36</sub> Μαμνιτάναιμος] *mathaneus* La<sup>V</sup>; *maththaneus* La<sup>C</sup>: cf Esdr II 10<sub>37</sub> Βαννοῦς] *et bannaeus et banis* La<sup>C</sup>: cf Esdr II 10<sub>38</sub><sup>3)</sup>, Zahlwörter: 5<sub>14</sub> ἑξ] *septem* La<sup>V</sup> = Esdr II 17<sub>19</sub> und weitere tiefer greifende Änderungen im Wortlaut: 8<sub>1</sub> μεταγενέστερος τούτων (+ εστιν) codd]] *post haec verba* La<sup>C</sup> = Esdr II 7<sub>1</sub> 8<sub>20</sub> ἐκ πλήθους] *sine taxatione* La<sup>V</sup>; *sine mensura* La<sup>C</sup>: cf Esdr II 7<sub>22</sub> 8<sub>31</sub> Φααθμωάβ] *ductoris moab* La<sup>V</sup>: cf

1) Z. B. 4<sub>60</sub> 6<sub>8</sub> 8<sub>13</sub> 16 45 46 52 60 76 78.

2) Das gleiche gilt für die S. 22 zitierten Fälle, in denen *L* die Dublette, die lateinische Überlieferung die eine, sekundäre Textform vertritt.

3) *L* ähnlich, aber an anderer Stelle; s. App.

Esdr II 84 מ (פחת מואב) 𐤄<sup>L</sup> (ηγουμενον μωαβ) 9<sub>13</sub> τήν ὀργήν] *iram indignationis* La<sup>C</sup>: cf Esdr II 10<sub>14</sub>.

Von hier her bedarf auch die lateinische Sonderüberlieferung, die mit Par II Esdr II übereinstimmt, der Beachtung, die sich ihrem Charakter nach nicht von der zuvor genannten griechischen unterscheidet, z. B.: Auslassungen in La: 1<sub>1</sub> om αὐτοῦ La<sup>V</sup>: AQC La<sup>C</sup> = Par II 35<sub>1</sub> 1<sub>6</sub> om ἐν τάξει La: cf Par II 35<sub>5</sub> 1<sub>47</sub> πάντων τ. ἐθνῶν] *αυτων L*; om πάντων La = Par II 36<sub>14</sub> 8<sub>85</sub> ῥίζαν καὶ σπέρμα καὶ ὄνομα] om καὶ σπέρμα La<sup>V</sup>; om καὶ ὄνομα La<sup>C</sup>: cf Esdr II 9<sub>14</sub>, in La<sup>V</sup>: 2<sub>5</sub> om οὖν La<sup>V</sup> = Par II 36<sub>23</sub> Esdr II 1<sub>3</sub> 5<sub>53</sub> om διαφέρειν σχεδίας La<sup>V</sup>:(-ΩC) = Esdr II 3<sub>7</sub> 6<sub>7</sub> ἔγραψεν . . . καὶ ἀπέστειλεν] om ἔγραψεν . . . καὶ La<sup>V</sup> = Esdr II 5<sub>6</sub> 9<sub>2</sub> om τῶν μεγάλων La<sup>V</sup> = Esdr II 10<sub>6</sub>, in La<sup>C(S)</sup>: 1<sub>4</sub> om καὶ θεραπεύετε La<sup>C</sup> = Par II 35<sub>3</sub> 1<sub>7</sub> om τῷ εὐρεθέντι La<sup>C</sup> Arm: cf Par II 35<sub>7</sub> 1<sub>30</sub> om ὁ προφήτης La<sup>C</sup> Aeth = Par II 35<sub>25</sub> 1<sub>41</sub> om γάρ La<sup>CS</sup>: cf Par II 36<sub>9</sub> 8<sub>66</sub> om καὶ οἱ ἄρχοντες La<sup>C</sup> = Esdr II 9<sub>1</sub> 9<sub>42</sub> om τοῦ νόμου La<sup>C</sup>: cf Esdr II 18<sub>4</sub>.

Zusatz von Pronomen: 1<sub>32</sub> ἀνέδειξαν] + *eum* La<sup>C</sup> = Par II 36<sub>1</sub> 6<sub>7</sub> συνέταιροι] + *eius* La<sup>V</sup> = Esdr II 5<sub>6</sub> Μ; + *eorum* La<sup>C</sup> = Esdr II 𐤄 7<sub>1</sub> συνέταιροι] + *eius* La<sup>V(-ΩC)</sup> La<sup>C</sup> = Esdr II 6<sub>13</sub> 𐤄; + *eorum* Aeth Arm = Esdr II Μ. Änderungen im Wortlaut: 1<sub>6</sub> τῷ Μουσῆ] *per manum moysi* La<sup>C</sup> = Par II 35<sub>6</sub> 1<sub>20</sub> βασιλεύοντος] *regni* La<sup>C</sup> = Par II 35<sub>19</sub> 8<sub>49</sub> ἠὲξάμη] *indicavi* La<sup>C</sup>: cf Esdr II 8<sub>21</sub> 9<sub>38</sub> τὸ πλῆθος] *populus* La<sup>C</sup> = Esdr II 18<sub>1</sub>, cf 4<sub>1</sub> 4<sub>5</sub> 4<sub>9</sub>.

Von den übrigen Übersetzungen zeigen sich nur in Arm und Sy<sup>12168</sup> geringe Spuren einer Par II Esdr II näherstehenden Tradition<sup>1)</sup>: 5<sub>10</sub> πενήκοντα] *LXX* Arm = Esdr II 2<sub>5</sub> 8<sub>20</sub> μετροητῶν — fin] *et oleum eadem mensura* Arm: cf Esdr II 7<sub>22</sub> 8<sub>66</sub> Φερεζαίων . . . Μωαβιτῶν] *pherezaeorum . . . amorraeorum* Sy<sup>12168</sup>; pr *amorraeorum et* La<sup>C</sup>; + *et ammonitarum* Arm: cf Esdr II 9<sub>1</sub>, und in zwei Dubletten von Arm die Spuren einer Kontamination der sekundären Textform des B-Textes mit dem ursprünglichen Text: 5<sub>23</sub> τριάκοντα] *eis* B' Aeth Sixt: A' pro A'; + *unus* Arm (vgl. 5<sub>26</sub> Ἰησοῦ (ἠσοουε vel ἠσσοουε multi)] *ἠσοουεις* B'; *iesu unus* Arm) 8<sub>30</sub> Φορός (φορως 381; φορες 106)] *φαρες* B' L Aeth = Esdr II 8<sub>3</sub> 𐤄<sup>L</sup>; *fares e filiis foros* Arm<sup>2)</sup>, während die wenigen Übereinstimmungen von Aeth den Schluß auf Korrektur nach vorgegebener Tradition nicht erlauben: 1<sub>39</sub> ἀπενέγκας — fin] *duxit ad babyloniam et statuit in palatio suo* Aeth: cf Par II 36<sub>6</sub> 1<sub>50</sub> om ἀλλά Aeth = Par II 36<sub>17</sub>.

<sup>1)</sup> Für Sy, wo lukianische Tradition eindeutig feststellbar ist, ließe sich höchstens eine dublettenhafte Variante nennen, die auf Kenntnis der *L* vorgegebenen Tradition schließen läßt: 1<sub>18</sub> τῶν χρόνων] τ. ημερων *L* La<sup>C</sup> = Par II 35<sub>18</sub>; דַּבְּרָא דְּיִשְׂרָאֵל Sy; vgl. 5<sub>68</sub> τῷ κυρίῳ τοῦ Ἰσραήλ] τῷ θεῷ ἰσρ. α; τῷ (> 58) κ. (+ τῷ 58) θεῷ ἰσρ. *L* 58 La<sup>C</sup> Sy<sup>12168</sup> = Esdr II 4<sub>3</sub> Μ 𐤄<sup>L</sup>; κ. θεῷ ημων 245: cf Esdr II 𐤄 (τῷ κ. θ. ημων); *domino deo nostro israhel* Sy.

<sup>2)</sup> Vgl. noch 5<sub>17</sub> τρισχίλιοι πέντε] *enenhekonta pente* 108 La<sup>V</sup> = Esdr II 2<sub>20</sub> 17<sub>25</sub>; *tria milia nonaginta quinque* Arm.

### 3. Die gegenseitige Zuordnung der Textformen

Der dargestellte Charakter der Rezensionen und übrigen sekundären Textformen vermittelt das erste Kriterium für die Bestimmung des ursprünglichen Textes: Die Textform, die der auf einem bestimmten Rezensionsprinzip beruhenden gegenübersteht, kann zuerst den Anspruch erheben, die ursprüngliche Textform zu sein. Von dieser Voraussetzung her ließe sich nunmehr das angedeutete allgemeine Prinzip der Textherstellung<sup>1)</sup> auf die textlich umstrittenen Stellen anwenden.

Bevor dies aber geschehen kann, bedarf noch ein weiteres überlieferungsgeschichtliches Problem der Präzisierung. Es besteht in der Frage, ob und in welchem Maße ein einer bestimmten Rezension oder Textform zugeordneter Zeuge Träger einer anderen Rezension sein kann, die ihm lediglich vorlag und von ihm weitertradiert wird. Kein Zeuge ist der Prototyp einer Rezension, und jeder Zeuge ist — abgesehen von Josephus, sofern sein Text mit seiner Textgeschichte identisch ist — wenigstens seinem Alter nach fähig, Einflüsse einer jeden Rezension oder Textform in sich aufzunehmen. Wir haben diese Frage des Verhältnisses der einzelnen Rezensionen und Textformen zueinander, abgesehen von der Bestimmung der genuinen Zeugen einer Rezension, zu denen auch die jüngere lateinische Übersetzung La<sup>c</sup> als Zeuge der lukianischen Rezension<sup>2)</sup> und die äthiopische Übersetzung als Zeuge des B-Textes<sup>3)</sup> gehören, erst so weit beantwortet, daß wir die syrische Übersetzung als der lukianischen Rezension nahestehend<sup>4)</sup>, die Hs. 121 als Träger sowohl der lukianischen Rezension als auch der Rezension *a*<sup>5)</sup>, die Unzialen A und V (bzw. V') als in starkem Maß von der Rezension *b* beeinflußt<sup>6)</sup>, die beiden Rezensionen *a* und *b* aber als weitgehend voneinander unabhängig<sup>7)</sup> bestimmt haben.

Was das quantitative Verhältnis der Zuordnung von Rezensionen und Textformen zueinander im ganzen betrifft, ergibt sich folgendes überlieferungsgeschichtliches Bild:

3.1. Während die Rezension *a* in relativ starkem Maß — in nahezu 90 Fällen — auch als Träger der lukianischen Rezension erscheint<sup>8)</sup>, z. B. 115 *θυρωροί] πυλωροί* *L a* 119 = Par II 35<sup>15</sup> *Ϛ* 138 *ἀπήγαγεν]* + *αυτον*

<sup>1)</sup> S. 19.

<sup>2)</sup> S. 19.

<sup>3)</sup> S. 19.

<sup>4)</sup> S. 19.

<sup>5)</sup> S. 18 Anm. 2.

<sup>6)</sup> S. 31.

<sup>7)</sup> S. 19.

<sup>8)</sup> *L* umfaßt im ganzen nahezu 1500 Rezensionselemente, davon mehr als 300 Eigennamen.

$L a^{-71} = \text{Par II } 366$ , vgl. 618 30 135 om βασιλέα 1°  $L a \text{ La}^{\text{V}:\Omega c} \text{ La}^{\text{C}} = \text{Par II } 364$   
 18 9 πάσχα] το φασεχ  $L$ ; pr το  $a$ : cf Par II 358 9, vgl. 44 85 89 25 om τοῦ 3°  $L a$  58'  
 = Esdr II 13, vgl. 83 14 ἔσται] εστιν  $L a$ : cf Par II 353 134 ταλάντοις] -τα  $L a$   
 119' 340  $\text{La}^{\text{V}(-\text{Q})}$ : cf sq, beschränkt sich das Zusammengehen von  $L$  mit  
 der Rezension  $b$  auf etwa 20 Fälle, z. B.: 542 ἑπτακοσίλοι Β'  $A a \text{ La}^{\text{V}}$  (*XII*  
*milia Q*) Sy Aeth Arm Sixt] ἑπτακοσιοι rel = Esdr II 266 et 1768  $\text{G}$  314 ἐξαπο-

στείλας] αποστειλας  $L b$  147 τοῦ κυρίου] om τοῦ  $L$  107  $b = \text{Par II } 3614$ , vgl. 882  
 149 ἐξεμνητήρισαν (-ριζον) ἐν τοῖς ἀγγέλοις] ἐξ. τους ἀγγελους  $L b$  119' = Par  
 II 3616  $\text{G}$  und die Attizismen 38 εἶπαν] ειπον  $L$  107  $b^{-64}$  728, vgl. 4 41 13 852,  
 Esdr I Einl., Grammatica S. 47.

Entsprechend der weitgehenden Unabhängigkeit der Rezensionen  $a$   
 und  $b$  voneinander — ihr seltenes Zusammengehen in sekundärer Über-  
 lieferung in 566 ὑμῶν] ἡμων  $a b^{-46}$  745  $\text{La}^{\text{V}(-\Omega c)}$  568 οἷς] ως  $a b^{-64}$  381 119' =  
 Esdr II 43 625 κυρίου] pr του  $a^{-71}$  236  $b$  847 οἱ υἱοί] om οἱ 19 71-120-121-236  
 $b^{-46}$  98 122 610 beruht wahrscheinlich nicht auf gegenseitiger Abhängigkeit<sup>1)</sup> —  
 ist auch ihr Zusammengehen als Träger der lukianischen Rezension  
 sehr selten und immer nur von einem Teil der Hss. bezeugt: 17 Λευίταις] pr  
 τοις  $V' L a$  98-243-248-381-731, vgl. 38 141 ὁ υἱός] om ὁ  $A L a^{-120}$  98-243-248-  
 731 55 = Par II 368, vgl. 61 218 τὸ τοιοῦτο] το τοιωτων  $L$  71'-74-130-134 46-  
 248-381-728 58 122 Cyr., vgl. Esdr I Einl., Grammatica S. 46.

3.2. In noch stärkerem Maße als die Rezension  $a$  erscheint aber die gesamte  
 lateinische Überlieferung,  $\text{La}^{\text{V}}$  zusammen mit dem genuin lukianischen  
 Zeugen  $\text{La}^{\text{C}}$  in mehr als 100 Fällen,  $\text{La}^{\text{V}}$  allein in nahezu 50 Fällen, als Träger  
 der lukianischen Rezension; z. B. in  $\text{La}$ : 136 ἐξ Αἰγύπτου] εις αιγυπτον  $L$   
 $\text{La}^{\text{V}:\text{A}^c} \text{La}^{\text{C}}$ : cf Par II 364; in aegyptio  $\text{La}^{\text{V}:\text{S}}$  57 τῆς παροικίας] τ. αποικεσιας  
 108 121  $\text{La}$  (*transmigrationis*): cf Esdr II 21 et 176  $\text{G}^L$  539 ἐχωρίσθησαν] εκωλυ-

<sup>1)</sup> Auch 568 ως ist trotz der Übereinstimmung mit Esdr II vor vorangehendem ἀκο-  
 λούθως leicht graphisch und damit als zufällig erklärbar.

πεντε 108 La<sup>V</sup> = Esdr II 220 17<sub>25</sub> 530 Ἀκούδ] *acui* La<sup>C</sup>; *ακουβ* 119'; *ακκουβ* 108 La<sup>V</sup> = Esdr II 245 17<sub>48</sub> Ἐ<sup>L</sup> 840 Ἰσταλκούρου (deest in La<sup>C</sup>)] *ζακχουρ* L La<sup>V</sup> (*zaccuri*) = Esdr II 814 Μ (Qere) Ἐ<sup>L</sup> 841 Θεράν (θερα 125 La<sup>C</sup>)] *θεια* L La<sup>V</sup> (*thia*); *εια* coni Lag.: cf Esdr II 815 21 Κόρον] + *βασιλεως* L La<sup>V:Ωc</sup> Sy Aeth = Par II 36<sub>22</sub> Esdr II 11 556 οἱ υἱοί 1<sup>o</sup>] + *αυτου* L La<sup>V</sup> (*filius eius*) Arm<sup>1500</sup> Ios = Esdr II 39, vgl. 630 826 945 ἀναλαβών] *ανελαβεν* L La<sup>V</sup>: cf Esdr II 185.

Diese Beispiele zeigen, daß auch die ältere lateinische Überlieferung La<sup>V</sup>, obwohl sich in La als ganzem Spuren einer selbständigen, von der lukianischen Rezension unabhängigen Tendenz der Angleichung an den Text von Ἐ Μ erkennen ließen<sup>1)</sup>, in der Linie jener Tradition lukianischer Rezension nach der griechischen bzw. hebräisch-aramäischen Vorlage liegt, die deutlicher in dem Mischtext von La<sup>S2)</sup> und in voller Deutlichkeit in der späteren lateinischen Überlieferung von La<sup>C</sup> hervortritt<sup>3)</sup>.

3.3. In geringerem Maß als in der lateinischen Überlieferung läßt sich eine Übereinstimmung mit den lukianischen Textformen im Text des Josephus feststellen, bei dem sich auch in den Partien, die eindeutig die griechische Überlieferung des 1. Esrabuches als Vorlage voraussetzen, keine von der lukianischen Überlieferung nicht mitbezeugten Elemente rezensioneller Angleichung an den Text von Ἐ Μ nachweisen lassen<sup>4)</sup>. Die wenigen dem Josephus-Text mit *L* gemeinsamen Lesarten beschränken sich auf einige Übereinstimmungen mit dem Text von Ἐ (Μ): 217 διότι] *οτι* B L 248 Ios = Esdr II 412 Ἐ 528 οἱ θνηρωροί] *νιοι των πλωρων* 108 = Esdr II 242 et 1745 Ἐ<sup>L</sup>; *πλωροι* Ios = Esdr II 1745 541 *παλτωδοί]* *παλτραι* L 121 Aeth(vid) Ios An gen<sup>L</sup>(vid): cf Esdr II 265 1767 78 τῶν φυλάρχων] *τ. φυλων* L a<sup>-71</sup> 245 La Ios = Esdr II 617 938 ἐπί] *εις* L Ios = Esdr II 181 Ἐ 535 ἐβδομήκοντα] *ενενηκοντα* 108 121 La<sup>C</sup> Ios = Esdr II 258 1760 556 οἱ υἱοί 1<sup>o</sup>] + *αυτου* L La<sup>V</sup> Arm<sup>1500</sup> Ios 560 τῶν 2<sup>o</sup>] *pr και* L La Sy<sup>-12168</sup> Aeth<sup>-AEF</sup> Ios = Esdr II 312 216 *om και* 3<sup>o</sup> L La Ios

<sup>1)</sup> S. 41—43.

<sup>2)</sup> Vgl. Esdr I, Einl. S. 16f.

<sup>3)</sup> Vgl. Mac II Einl. S. 26—29; MSU 7 (1961) 28, 39 Anm. 3. Auch der im 5. Jh. anzusetzende Text des *Liber genealogus* (vgl. Bonifatius Fischer, Verzeichnis der Sigel für Kirchenschriftsteller, 2. Aufl. Freiburg 1963, S. 79) stellt in dieser Hinsicht bereits einen Mischtext dar. Er kann in mit *L* gemeinsamen Lesarten mit La zusammengehen: 825 *om μόνος* L 71 La An gen<sup>L</sup> Aeth Arm = Esdr II 727, vgl. 313 47 16 541, mit La<sup>V</sup>: 36 *χρυσόμασν]* *χρυσωματι* L; *in auro* La<sup>V</sup> An gen<sup>L</sup>, und mit La<sup>C</sup>: 813 *φίλοι]* + *μον* L La<sup>C</sup> An gen<sup>L</sup> Aeth Arm: cf Esdr II 715. Er kann aber auch gegen *L* und die übrige lateinische Überlieferung das Ursprüngliche vertreten: 419 *και* 1<sup>o</sup> An gen<sup>L</sup>] > *L a* La Aeth Sixt. Einen Sonderfall stellt 541 *πάλται και παλτωδοί]* *παλται και παλτραι* L 121 Aeth(vid) Ios; *psallentes* (-tem cod) *masculi et feminae* An gen<sup>L</sup>; *cantores et cantatrices* La dar, wo die gesamte lateinische Überlieferung durch Einführung der Femininform die auch lukianisch bezeugte Annäherung an Esdr II 265 zu vertreten scheint, wo aber An gen durch Bewahrung des griechischen Wortstammes ein besonderes, *L* noch näherstehendes Rezensionsprinzip voraussetzt.

<sup>4)</sup> Auch 528 (s. u.), wo der Ios.-Text dem Paralleltext von Esdr II 1745 nähersteht als dem von *L* bezeugten Text von Esdr II 242, berechtigt nicht zur Annahme einer von *L* unabhängigen Rezensionstradition im Text des Josephus.

= Esdr II 49 557 om *μουσικῶν καί* L La (La<sup>C</sup> sim) Ios = Esdr II 310 560 om *αὐτῶν* L La Ios = Esdr II 312 710 om *ἐν* L 107 Ios = Esdr II 619  $\mathfrak{G}$  817 om *τοῦ κυρίου* L 71 La Aeth Ios = Esdr II 719<sup>1)</sup> 225 *μεθ' ἵππων*] *μεθ' ἵππων* L 71 58' La<sup>C</sup> Arm Ios (*ἵπποις*): cf Esdr II 423  $\mathfrak{G}$  615 imit — *ἐνεπύρισαν*] *καὶ καθελων τον οικον ενεπυρισε* L Aeth Ios (sing) *ἤχμαλώτευσαν*] *-σεν* L Aeth Ios (sing): cf Esdr II 512 623 *οἰκοδομήσαι*] *-μηθῆναι* L 71-121 381 La<sup>C</sup> Sy(vid) Ios: cf Esdr II 63, einige dem Text von  $\mathfrak{G}$   $\mathfrak{M}$  gegenüber neutrale Lesarten: 311 *ἕτερος*] *δεντερος* L Ios 624 *ξυστῶν*] *ξεστων* L Ios 819 *ἀποστείλῃ*] *επιστείλῃ* L Ios (*επισταλεντων*) 28 *ἐβοήθησαν*] *εβοηθουν* L Ios 416 *φντεύοντας*] *φντευσαντας* B' L Ios 456 *δοῦναι*] *δοθῆναι* L La<sup>V(-A\*Q)</sup> La<sup>CS</sup> Ios und die attizistischen Korrekturen 550 *ἡγάγασαν*] *-γον* L Ios, vgl. 710, Esdr I Einl. S. 47 430 *ἐπιτιθοῦσαν*] *-τιθεισαν* (*-τηθ.* codd) L Ios (*περιτιθεισης*) 912 *παραγενηθήτωσαν*] *-γενεσθωσαν* L Ios, vgl. Esdr I Einl. S. 48f., die, als literarische Tendenz verschiedener Zeiten, nicht als Kriterium für die Annahme überlieferungsgeschichtlicher Abhängigkeit dienen dürfen. Die Wortvarianten in 528 41 78 und die tiefer greifenden Textverkürzungen nach  $\mathfrak{G}$   $\mathfrak{M}$  in 557 und 817 nötigen hier zu dem Schluß, daß der Text des Josephus auf der Traditionsgrundlage einer frühen Rezension älterer LXX-Überlieferung nach dem Kriterium der Angleichung an die hebräisch-aramäische Vorlage bzw. an ihr nächststehende griechische Überlieferung beruht, die eine noch sehr eklektische Vorstufe des lukianischen Rezensionsprinzips darstellt<sup>2)</sup>. Da innerhalb der insgesamt 27 Varianten von den 16, die sich auch in einer Übersetzung wiedererkennen lassen, 12 von lateinischer Überlieferung mitbezeugt sind, 8 (78 560 216 541<sup>3)</sup> 57 560 817 456) von La, 3 (535 225 623) von La<sup>C</sup> und 1 (556) von La<sup>V</sup>, muß die Nähe dieser Traditionsgrundlage zu der in der lateinischen Überlieferung bezeugten als ziemlich eng bezeichnet werden.

3.4. In fast ebenso starkem Maß wie bei der lateinischen Überlieferung, in mehr als 100 Fällen, läßt sich ein Zusammengehen des B-Textes mit der lukianischen Überlieferung feststellen. Von diesen Lesarten entspricht der größte Teil dem genuin lukianischen Rezensionsprinzip der Angleichung an die hebräisch-aramäische bzw. ältere griechische Vorlage. So dürfte die Wortvariante 631 *ἐπὶ τούτου*] *ἐπ' αὐτου* B L a = Esdr II 611 und die Transkription des Eigennamens *Μωυσῆς* mit *μωσης* zu erklären sein, die in 548 von B L 68, in 76 von B A L a, in 939 von B L 248, konsequent aber nur von L bezeugt wird. Bemerkenswert ist, daß der B-Text bei Eigennamen auch lukianisches Gut vertreten kann, das in Esdr II nur von den lukianischen Zeugen überliefert wird, während der Text von  $\mathfrak{M}$   $\mathfrak{G}^*$  dem ursprünglichen Text von Esdr I nahesteht: 515 *Ἀθήρ* = Esdr II 216 1721 (*אטר*)] *αζηρ* B' 108 Aeth Arm = Esdr II 1721  $\mathfrak{G}^L$ , cf 216  $\mathfrak{G}^L$  (*αζερ*); *iezer* La<sup>C</sup> 830 *Φορός* = Esdr II 83  $\mathfrak{G}$ , cf  $\mathfrak{M}$  (*פְּרָזֶר*)] *φαρες* B' L Aeth = Esdr II  $\mathfrak{G}^L$ .

1) Unsicher ist 542 om *ἵπποι* — *πέντε* 2° 108<sup>txt</sup> Ios An gen<sup>L</sup> = Esdr II 1768  $\mathfrak{M}$ .

2) Vgl. Esther Einl. S. 94f.

3) Vgl. S. 46 Anm. 3.

Daß unter den dem B- und L-Text gemeinsamen Wortvarianten der Wechsel vom Compositum zum Simplex mehrfach begegnet, teilweise in Übereinstimmung mit  $\mathfrak{G}$  wie 859 *εἰσήνεγκαν*] *ηνεγκαν* B' L = Esdr II 830  $\mathfrak{G}$  860 *εἰσήλθομεν*] *ηλθομεν* L Sy; *ηλθοσαν* B': cf Esdr II 831  $\mathfrak{G}$  570 *ἐπιβουλάς*] *βουλας* B' L 71'-74-120-130-134-314 Sixt: cf Esdr II 45<sup>1)</sup>), teilweise unabhängig von  $\mathfrak{G}$  wie 213 *διεκομίσθη*] *εκομισθη* (-μισατο 55) B' L Sixt 444 *ἐξεχώρισεν* (-ρησ.)] *εχωρισε* B 58 Sixt; *εχωρησε(ν)* L 55 122, vgl. 57 631 *προγεγραμμένων*] *γεγραμμενων* B' L a La Sy Aeth Sixt, legt den Schluß nahe, daß die für beide Textformen unabhängig voneinander festgestellte Tendenz<sup>2)</sup> weitgehend auf gemeinsamer Überlieferungsgrundlage beruht.

In gleicher Weise dem Prinzip der Angleichung an den Text von  $\mathfrak{M}$   $\mathfrak{G}$  entspricht die Einfügung einer Präposition in 111 *πυρί*] *pr εν* B\* L = Par II 3513, eines Pronomens in 919 *ἀδελφῶν*] + *αυτον* B L La Sy Sixt = Esdr II 1018, die Tilgung von Partikeln in 219 *om καί* 7° B' L La Sy Aeth = Esdr II 415 913 *om δέ* B' L La<sup>v</sup> Sy Aeth Arm: cf Esdr II 1014 941 *om τε* B' L = Esdr II 183 822 *om τι* B' L 134<sup>3)</sup>): cf Esdr II 724, entsprechen auch einige bedeutsamere Auslassungen: 622 *om βασιλικοῖς* B' L La<sup>v</sup> Sy Aeth Sixt = Esdr II 61 631 *τι τῶν προειρημένων καὶ τῶν προγεγραμμένων*] *τι των γεγραμμενων* B' a La Sy Aeth Sixt; *των γεγραμμενων τι* L: cf Esdr II 611 75 *om ὁ ἅγιος* B' L 71'-74-120-134-370 46 Aeth: cf Esdr II 615 842 *om τῶν υἱῶν* B' L La<sup>c</sup> Sy Aeth Sixt: cf Esdr II 815 943 *om σαβαώθ* B' L Sy<sup>-12168 mg</sup> Aeth: cf Esdr II 186, und einige Umstellungen: 81 *tr Περσῶν βασιλέως* B' L La<sup>c</sup> = Esdr II 71 856 *tr χρηστοῦ χαλκοῦ* B' L: cf Esdr II 827 916 *κατ' ὄνομα / πάντας*] *tr* B' L 245: cf Esdr II 1016.

Auch der vom B-Text und von L gemeinsam bezeugte Artikelgebrauch entspricht dem lukianischen hebraisierenden Prinzip<sup>4)</sup>: 221 *ἐν τῇ Σαμαρείᾳ*] *om τῇ* B' V' L a Ios = Esdr II 417 61 *τοῦ Λαρείου*] *om τοῦ* B L 71-121-762 46-98-728 58 119 245 Sixt = Esdr II 424 626 *τοῦ κυρίου* 1°] *om τοῦ* B L 71-107 Sixt, vgl. 559 632 714 861 913 941 *ἀνδρῶν τε καὶ γυναικῶν*] *των ανδρων* (+ *τε* 245) *και* (+ *των* L) *γυναικων* B' L: cf Esdr II 183<sup>5)</sup>). Die Übernahme lukianischen Gutes durch den B-Text richtet sich hier nach dem für diesen Text auch in anderen Büchern festgestellten Prinzip, sich dem Eindringen des Artikels zu versperren: das Prinzip ist nur an einer Stelle (941) durchbrochen<sup>6)</sup>.

Dem lukianischen Rezensionsprinzip entsprechen zuletzt einige vom B-Text mitbezeugte stilistische Textänderungen: die in L mehrfach belegte

1) Obwohl *βουλή* im Text von Esdr II  $\mathfrak{G}$  entsprechend der hebräischen Vorlage der Plan ( $\square\eta\zeta\psi$ ) der Juden ist, der von den Widersachern vereitelt wird, *ἐπιβουλή* in Esdr I die Nachstellung der Widersacher, ist ein überlieferungsgeschichtlicher Zusammenhang zwischen *βουλή* in Esdr II und Textgruppen von Esdr I wahrscheinlich; die rezensionellen Änderungen beruhen zuerst auf wortstatistischer, nicht auf inhaltlicher Überlegung.

2) Für den B-Text s. S. 34, für den L-Text S. 24.

3) Vgl. S. 93.

4) Vgl. S. 22 f.

5) Vgl. S. 105.

6) Vgl. aber S. 100 ff.

Änderung des Partizips in eine finite Verbalform<sup>1)</sup> in 138 δήσας αὐτὸν . . . ἀπήγαγεν] ἐδήσεν (-σαν 314) αὐτὸν . . . καὶ (> La<sup>V:S</sup>) ἀπήγαγεν B' L a La<sup>V:S</sup> La<sup>C</sup> Sy: cf Par II 366, der Kasuswechsel in 87 παρὰ σοῦ, κύριε] παρα του κυριου (+ κυριου B Sixt) B' L Aeth Sixt: cf Esdr II 98, wo die Partikel תח in תחח, die vom Übersetzer als Personalpronomen תחח verstanden worden ist, dem auf Aquila zurückgehenden Prinzip entsprechend mit dem Artikel wiedergegeben wird, und der Wechsel des Numerus in 84c ἄνδρας ἐπιστήμονας] ανδρα επιστημονα B' L Sy<sup>1</sup>: cf Esdr II 818 und in 943 ἔστησαν] -σε(ν) B' 108 Aeth<sup>-(E)FM</sup>: cf Esdr II 184.

Von dieser Feststellung her liegt es nahe, auch jene wenigen und textlich eher bedeutungslosen Übereinstimmungen mit dem Text von M G in der Linie der lukianischen Tradition zu sehen, die vom B-Text allein überliefert werden, und die im Zusammenhang der Charakterisierung des B-Textes genannt worden sind<sup>2)</sup>. Diese Vermutung wird bestärkt durch einen Fall, wo eine solche Korrektur nach dem Text von G (M) teilweise vom B-Text allein, teilweise von L allein und teilweise von beiden Textgruppen gemeinsam überliefert wird: 540 ἀρχιερέυς] ιερεις B' 58 = Esdr II 263 1765 940 ἀρχιερέυς] ιερεις L 58 = Esdr II 182 949 ἀρχιερεῖ] ιερει L 98 = Esdr II 189 939 ἀρχιερεῖ] ιερει B' L b 58 Ald Sixt.

Diesen der lukianischen Tradition zuzuordnenden Sekundärlesarten des B-Textes stehen aber einige Fälle gegenüber, in denen sich der B-Text in von der lukianischen Rezension abweichender Weise der hebräisch-aramäischen Vorlage bzw. ihr entsprechender griechischer Überlieferung nähert, während die übrigen Zeugen dem Text von M G fernerstehen. In diesen Fällen stellt sich aber, im Unterschied zu den festgestellten von L abweichenden Annäherungen an G M in der lateinischen Überlieferung<sup>3)</sup>, wo der sekundäre (Rezensions)charakter eindeutig ist, die Frage, ob hier die Textform des B-Textes die ursprüngliche sei.

Die Vermutung, daß die Textform des B-Textes in solchen Fällen ursprünglich sein kann, wird am besten durch 832 gestützt. Hier wird der Ausdruck בן-יונתן עבד בן-עדין (מבני) „aus dem Geschlecht des Adin: Ebed, der Sohn Jonathans“ Esdr II 86 vom B-Text (B' Sy Aeth), dem auch Arm und La<sup>C</sup> nahe stehen, mit der Transkription (ἐκ τῶν νιῶν) Ἀδίνου Βῆρ Ἰωνάθου wiedergegeben, von der lukianischen Rezension mit (απο των νιων) αμυναδαβ νιος ιωναθαν (= Esdr II G<sup>L</sup>); La<sup>V</sup> liest (B- und L-Text kontaminierend?) (ex filiis) adeni filius ionathae, während die übrigen Zeugen (mit Varianten) (εκ των νιων) αδιν ωβηδ (ωβηθ A b) ιωναθου überliefern. Für die Ursprünglichkeit des B-Textes spricht zuerst die nur von ihm überlieferte Gräzisierung des Namens עדין im Genitiv, die für die Übersetzung von Esdr I charakteristisch ist, und als zweites

<sup>1)</sup> Vgl. S. 23.

<sup>2)</sup> S. 35.

<sup>3)</sup> S. 41—43.

die Namensform *Bḡn*, die in diesem Kontext kaum anders denn als singuläre Transkription von כְּנ erklärt werden kann.

Das Verständnis des Appellativums כְּנ als Eigenname dürfte darin begründet sein, daß der davorstehende seltene Eigenname כְּנָבָד<sup>1)</sup> als Appellativum mißverstanden und darum als nicht in den Kontext passend ausgeschieden worden war. ωβηδ (ωβηθ) der dem B- und dem L-Text gegenüberstehenden Überlieferung dürfte dann als eine durch das Mißverständnis der Genitivendung von Ἀδύων als erster Silbe des folgenden Namens begünstigte spätere (nachlukianische) Angleichung an den Text von Esdr II 86 ט zu erklären sein, der an Stelle von כְּנָבָד die häufigere Namensform כְּנ(ו)ע voraussetzt<sup>2)</sup>.

Ähnlich wird der Doppelname פְּכָרָה הַצְּבִיִּים (בוֹי) in 534 (= Esdr II 257 1759) nur vom B-Text der Zeugen B' (55 sim) Aeth in seiner מ näherstehenden ursprünglichen Form (υἰοὶ) Φακαρὲθ Σαβυή bewahrt, während die lukianische Rezension (108) ihrem hebraisierenden Prinzip entsprechend הַצְּבִיִּים mit τωv σαβωειμ transkribiert und die übrige Überlieferung<sup>3)</sup> — unter Einfluß von Esdr II 1759 ט? — gegen מ das erklärende υἰοι einfügt.

Hinsichtlich 848 beweist die einhellig überlieferte Nominativform im vorangehenden Vers οἱ υἰοὶ αὐτῶν, ἄνδρες εἴκοσι, daß ein syntaktischer Wechsel von der von ἡγάγον (46) abhängigen Akkusativkonstruktion zur Aufzählung im Nominativ eingetreten ist. Diese Konstruktion, die dem Text von Esdr II 820, vor allem in ט, nähersteht, wird nur vom B-Text, B' Aeth (vid), in ihrer ursprünglichen Form bewahrt: ἱερόδουλοι διακόσιοι εἴκοσι, während sie in L mit der lukianischen Wortänderung von ἱερόδουλοι in παθῶνιοι verbunden wird; die übrigen Zeugen ändern — eine nur halb ausgeführte, in 47 vergessene syntaktische Glättung — in den Akkusativ<sup>4)</sup>.

Diesen Stellen, die für Ursprünglichkeit des B-Textes dort sprechen, wo dieser sich in anderer Weise als die lukianische Rezension dem Text von ט מ nähert, stehen aber einige Varianten dieser Art gegenüber, die sowohl beim B-Text als auch bei der lukianischen Rezension als je verschiedene sekundäre Angleichung an den Text von ט מ erklärt werden müssen.

Das gilt für 526 οἱ δὲ Λευῖται] om δέ B 107 Sixt = Esdr II 1743, cf 240; υἰοι των λευιτων 108, wo der B-Text korrekt nach ט מ ändert, L aus dem Kontext dazu noch υἰοι einfügt, für 847 ἀδελφὸν ἐκ τῶν υἰῶν Χανοναίου καὶ οἱ υἰοὶ αὐτῶν]

<sup>1)</sup> Vgl. Iud 926-35 und die dortige uneinheitliche griechische Überlieferung.

<sup>2)</sup> Da aber durch das Fehlen von כְּנָבָד im ursprünglichen griechischen Text ein anderer Name an dieser Stelle in den Nominativ treten muß (vgl. 29 31 u. ö.), kann *Bḡn* nur als selbständiger Name im Nominativ, *Ιωνάθου* als Bezeichnung des Vaters im Genitiv verstanden werden (vgl. 29 31 32a u. ö.), und ist die Schreibung von Rahlfs als Doppelname *βḡν-ιωνάθου* abzulehnen; im Genitiv kann der Name syntaktisch nicht stehen, und die Erklärung, der Genitiv *ιωνάθου* beziehe sich innerhalb des Doppelnamens auf *βḡν*, ist abwegig.

<sup>3)</sup> Außer den oft textverkürzenden Zeugen 71-107, die deshalb hier nicht zum B-Text gerechnet werden dürfen.

<sup>4)</sup> Vgl. die ausführliche Diskussion S. 110f.

οι εκ τ. υιων (+ τον 55) χ. και οι υιοι αυτων Β' Aeth (La<sup>v</sup> sim); απο (> 108\*) υιων μεραρι και οι (> 19) υιοι αυτων και οι αδελφοι αυτων L: cf Esdr II 8<sub>19</sub>, wo der Begriff ἀδελφόν im ursprünglichen Text fraglos mit יְהוָה im späteren Kontext zusammenhängt und seine Tilgung im B-Text und in L eine Korrektur nach Θ Μ darstellt, die aber nur von L mit seiner Nachtragung an der richtigen Stelle konsequent durchgeführt wird, und für 8<sub>50</sub> τοῖς συνοῦσιν ἡμῶν τέκνοις ἡμῶν καὶ κτήρεσιν] τ. τεκνοις ἡμων και κτηρεσιν Β' 71 (sim) Aeth; τ. κτηροις (κτηρεσιν Lag.) ἡμων και πασι(ν) τοις θυειν ἡμων (συνουσιν ημιν pro θυειν ἡμων Lag.) L: cf. Esdr II 8<sub>21</sub>, wo die lukianische Überlieferung fraglos verderbt ist, wo aber an Stelle der Konjektur Lagardes besser κτηροις als eine spätere durch das ursprüngliche κτήρεσιν bedingte Verschreibung von ursprünglich lukianischem τεκνοις und θυειν als Unzialverschreibung von οουσι<sup>1)</sup> erklärt wird, so daß wiederum B-Text und L-Text als je verschiedene Angleichung an das hebräische Original erscheinen, die im L-Text durch Einfügung von πασιν konsequenter durchgeführt wird.

Legen diese Stellen die Vermutung nahe, daß, wenn zwischen diesen beiden Weisen der Angleichung an den Text von Θ Μ eine Abhängigkeit besteht, der B-Text nur als Vorstufe des konsequenter verfahrenen L-Textes bestimmt werden könnte, so wird diese Vermutung durch zwei weitere Stellen gestärkt:

1) 8<sub>7</sub> (εἰς τὸ μηδὲν παραλιπεῖν τῶν ἐκ τοῦ νόμου κυρίου καὶ ἐκ τῶν ἐντολῶν) διδάξαι τὸν πάντα Ἰσραὴλ πάντα τὰ δικαιώματα καὶ τὰ κρίματα] (εἰς . . . ἐντολῶν) παντα τον ισρ. δικαιωματα και κριματα Β' Aeth (sim); (εἰς . . . ἐντολῶν) των προς παντα τον ισρ. και των δικαιωματος και των κριματος L: cf Esdr II 7<sub>10</sub>. Während beide Texte durch die Tilgung von πάντα vor τὰ δικαιώματα in gleicher Weise an den Text von Θ Μ angleichen, läßt sich die übrige Änderung des lukianischen Textes von seinem Prinzip der Angleichung her nicht mehr erklären, da der Ausdruck διδάξαι in Θ Μ vorausgesetzt wird. Die Änderung läßt sich aber unter der Voraussetzung, daß dem L-Text der um διδάξαι schon verkürzte B-Text vorlag<sup>2)</sup>, als eine notdürftige Rekonstruktion wenigstens des ursprünglichen Sinnes erklären.

2) 9<sub>17-18</sub> ἐπισυνέχοντας] επισυναχθεντας Β'; επισυναγαγοντας L 119 om ἔχοντες L La<sup>c</sup>. Die lukianische Tilgung von ἔχοντες in v. 18 ist fraglos darin begründet, daß der Begriff οἱ επισυναχθέντες im gleichen Vers, weil er im Kontext an der entsprechenden Stelle steht, fälschlich statt ἔχοντες als Äquivalent für den Ausdruck אשר השׁיבו im hebräischen Grundtext von Esdr II 10<sub>18</sub> verstanden wird. Dann dürfte aber die Übernahme des gleichen Ausdrucks τους επισυναχθεντας als Äquivalent für den entsprechenden hebräischen Ausdruck in v. 17

<sup>1)</sup> Vgl. das lukianische παραξει in der Parallelstelle Esdr II 8<sub>21</sub>, und S. 26. Anm. 1.

<sup>2)</sup> Der B-Text wird dadurch nahezu sinnlos. Br.-M., die ihn stehenlassen, müssen παντα τον Ισραηλ als Subjekt von παραλειπειν verstehen, δικαιωματα και κριματα als nachhinkende Apposition.

ההשיבו durch den B-Text nicht einfach als mechanische Übernahme aus dem Kontext, sondern aus dem Prinzip der Angleichung an  $\mathfrak{M}$  zu erklären sein. Sie bildet die erste Stufe dieser Angleichung; die zweite Stufe ist die — wenigstens an der ersten Stelle überlieferte, aber für beide geltende — lukianische Änderung in die aktive Form *επισυναγαγοντας*, die sowohl vom Angleichungsprinzip als auch vom allein möglichen Sinn des griechischen Textes her gefordert ist<sup>1)</sup>.

Die durch diese Stellen begründete Annahme, daß der B-Text oft eine Vorstufe bzw. Textgrundlage für den *L*-Text darstellt, dürfte auch durch jene verhältnismäßig wenigen Stellen gestützt werden, in denen der B-Text mit *L* in Lesarten zusammengeht, die sich einerseits von dem von der übrigen Überlieferung bezeugten dem Text von  $\mathfrak{G}\mathfrak{M}$  nahestehenden Text entfernen, andererseits aber ihrem Charakter nach nicht den Anspruch auf Ursprünglichkeit erheben können; da sie nicht dem lukianischen Rezensionsprinzip entsprechen, werden sie am besten als aus der B-Überlieferung unbesehen übernommene, vom *L*-Text weitertradierte sekundäre Textelemente erklärt. Das gilt vor allem für den von *B' L La Sy Aeth Arm(sim) Sixt* bezeugten Begriff *τοπος* für *τόμος* der übrigen Zeugen als Übersetzung von *הגלגל* in 6<sub>22</sub> ( $\mathfrak{G}$  in Esdr II 6<sub>2</sub> liest einhellig *κεφαλίζ*), der nur als (durch Unzialverschreibung erleichterte) Ersetzung eines seltenen Wortes durch ein (hier nicht passendes) geläufiges erklärt werden kann und für einige Auslassungen der Art wie sie für den B-Text charakteristisch sind<sup>2)</sup>, z. B.: 6<sub>12</sub> om *Ἡμεῖς* *B' L 71 Sixt* 8<sub>20 21</sub> om *καὶ ἄλλα ἐκ πλήθους· πάντα τά*] > *B' Aeth*; om *ἐκ πλήθους· πάντα τά* *L Sy* 8<sub>21</sub> om *ἐπιμελῶς* *B' L 74 La<sup>v</sup> Sy Aeth Arm* 8<sub>79</sub> om *γάρ* *B' L 71 728 Sy*.

3.5. Das gewonnene Bild vom überlieferungsgeschichtlichen Verhältnis der einzelnen Rezensionen und Textformen zueinander erlaubt keine präzisen Schlüsse auf eine zeitliche Bestimmung der einzelnen Textstufen innerhalb der Textgeschichte. Zwar legten einige Stellen die Vermutung nahe, daß der B-Text hier und da eine Vorstufe zum *L*-Text darstellt. Doch darf aus dieser Feststellung nicht mit Sicherheit geschlossen werden, daß auch die vom B- und vom *L*-Text in gleicher Form überlieferten Rezensionselemente, die dem lukianischen Prinzip der Angleichung an den Text von  $\mathfrak{G}\mathfrak{M}$  entsprechen, vorlukianisches Gut darstellen. Ihr Textcharakter selbst unterscheidet sich in nichts von dem der allein von *L* überlieferten Angleichungen an den Text von  $\mathfrak{G}\mathfrak{M}$ . Hier läßt sich höchstens hinsichtlich der Quantität feststellen, daß die für die lukianische Rezension charakteristischen Wortvarianten<sup>3)</sup> und Zusätze bei den vom B-Text mitbezeugten *L*-Lesarten noch relativ selten vertreten sind. Aber dieser Tatbestand könnte auch damit erklärt werden, daß

<sup>1)</sup> Wie Br.-M. *τους επισυναχθεντας* in v. 17 verstehen wollen, ist nicht einsichtig. Vgl. noch 6<sub>31</sub> S. 87f., 86-7 S. 88f.

<sup>2)</sup> Vgl. S. 34f.

<sup>3)</sup> Vgl. aber die weiteren Entscheidungen für sekundären Charakter von B-*L*-Lesarten hinsichtlich Wortvarianten S. 59ff.

im B-Text nur solche lukianische Textelemente Aufnahme fanden, die ihrer grammatischen Kategorie nach dem allgemeinen Textcharakter des B-Textes entsprachen. Hinsichtlich der Frage nach der Existenz eines „vorlukianischen“ Textes ist weiterhin festzustellen, daß sich die vom B-Text mitbezeugten *L*-Lesarten nur in geringem Maß mit der älteren lateinischen Überlieferung decken, die sich als dem mit der *L*-Überlieferung übereinstimmenden Text des Josephus nahestehend erwies<sup>1)</sup>, so daß, was bei beiden Zeugen Gruppen nach bestimmten Kriterien als „vorlukianisch“ wahrscheinlich gemacht werden kann, nicht auf eine einheitliche Textgrundlage hindeutet<sup>2)</sup>.

Somit ergibt der dargestellte Charakter der Rezensionen und Textformen<sup>3)</sup> und das dargestellte Verhältnis der Rezensionen und Textformen zueinander<sup>4)</sup> als Differenzierung und Präzisierung des im Anfang<sup>5)</sup> vorgeschlagenen allgemeinen Grundsatzes der Textherstellung:

A. Eine gutbezeugte Lesart, die einer oder mehreren Lesarten gegenübersteht, die sich als für eine Rezension oder Textform charakteristisch erwiesen, darf zuerst den Anspruch darauf erheben, die ursprüngliche Lesart zu sein.

B. Als „gutbezeugt“ in diesem Sinne dürfen in erster Linie Lesarten gelten, die von der Rezension *a* und *b* gemeinsam vertreten werden, und Lesarten, die vom B-Text allein oder mit den Zeugen der lukianischen Rezension überliefert werden, sofern sie ihrem Charakter nach nicht dem lukianischen Rezensionprinzip entsprechen. In zweiter Linie als relativ unabhängig von rezensionellen Einflüssen dürfen gelten die Unzialen A und V (V'), sofern sie nicht die Textform der Rezension *b* mitbezeugen, die ältere lateinische Übersetzung, sofern sie sich nicht der an die hebräisch-aramäische bzw. ältere griechische Vorlage angleichenden Tradition zugesellt, die zur lukianischen Rezension hinführt, und die Minuskeln 119-745.

B. 1. Der Zeugenwert des B-Textes dort, wo er mit den Zeugen der lukianischen Rezension zusammengeht, ist dahin einzuschränken, daß beide Zeugen Gruppen auf die gleiche Überlieferung eines sekundären Textes zurückgehen

<sup>1)</sup> Vgl. S. 46f.

<sup>2)</sup> Mehr läßt sich über das Problem eines „vorlukianischen“ Textes hinsichtlich der Esdr I-Überlieferung auch vom Josephus-Text her nicht sagen. Für eine genauere Bestimmung seiner Textvorlage fehlen auch hier weitgehend die Kriterien. Daß er auch gegen die von ihm oft vertretene *L*-Überlieferung, die der lateinischen nahesteht, den ursprünglichen LXX-Text bestätigen kann, zeigt z. B. 622 βασιλικοῖς βιβλιοφυλακίους (βασ. νοπομνημασιν Ios)] om βασιλικοῖς B' L La<sup>v</sup> Sy Aeth Sixt = Esdr II 61. Die Stellen, an denen er mit Rezensionselementen von *a* zusammengeht: 41 λαλεῖν] λεγειν *a* Ios 542 κάμηλοι τετρακόσιοι] κ. τετρακοσια 74-106<sup>c</sup>-120-130-134 Ios<sup>te</sup> 216 ὁ τὰ προσπίπτοντα] + γραφῶν 121-236-314-762; ο πάντα τα πραττομενα γραφῶν Ios 37 om αὐτοῦ *a*<sup>-121</sup> Ios 810 om καὶ 1<sup>o</sup> *a* 58 La Aeth Ios An gen<sup>L</sup> 43 om πάντων καὶ δεσπόζει *a*<sup>-121</sup> Ios (vid), erlauben keinen Schluß auf die zeitliche Bestimmung des *a*-Textes oder auch nur auf vorrezensionelle Elemente im *a*-Text, da die einzige Lesart, die auf gegenseitige Abhängigkeit hinweisen könnte, das Interpretament γραφῶν in 216, sich leicht von 221 her erklären läßt.

<sup>3)</sup> S. 20ff.

<sup>4)</sup> S. 44ff.

<sup>5)</sup> S. 19.

können, der nicht dem Prinzip der Angleichung an die hebräisch-aramäische bzw. ältere griechische Vorlage entspricht und von den lukianischen Zeugen entgegen ihrem Rezensionsprinzip weitertradiert wird.

B.2. Der Zeugenwert des B-Textes dort, wo er sich in anderer Weise als die lukianische Rezension der hebräisch-aramäischen bzw. älteren griechischen Vorlage nähert, während die übrigen Zeugen von  $\mathfrak{GM}$  stärker abweichen, ist unterschiedlich und muß hinsichtlich der Frage nach der Ursprünglichkeit nach inneren Kriterien bestimmt werden; B-Text-Lesarten mit diesem Textcharakter sind zwar älter als die entsprechenden Lesarten der lukianischen Rezension, müssen aber zuweilen als eine erste Stufe der Angleichung, zuweilen als ursprünglicher Text bewertet werden.

B.3. Da die vom B-Text und von den lukianischen Zeugen gemeinsam bezeugte Textform nach inneren Kriterien oft auch dann als die ursprüngliche Textform bestimmt werden muß, wenn die Textform der übrigen Zeugen mit dem Text von  $\mathfrak{GM}$  übereinstimmt bzw. ihm nahesteht, muß mit einer späteren Tendenz der Angleichung an den der hebräisch-aramäischen Vorlage näherstehenden griechischen Text von Esdr II gerechnet werden, die unabhängig von der lukianischen Rezension durchgeführt worden ist.

C. Eine mit der hebräisch-aramäischen Vorlage bzw. mit dem ihr nächststehenden griechischen Text von Esdr II übereinstimmende Textform, sei es, daß sie in der Überlieferung von Esdr I gar nicht bezeugt ist, sei es, daß sie von Zeugen der lukianischen Rezension (bzw. des B-Textes) überliefert wird, darf, obwohl sie dem lukianischen Rezensionsprinzip entspricht und damit als sekundär verdächtig ist, dann als ursprüngliche Textform aufgenommen werden, wenn sich die ihr gegenüberstehende bestüberlieferte Textform aus paläographischer Verschreibung erklären läßt; ein Fall, der am häufigsten bei der Transkription von Eigennamen eintritt.

## 4. Der ursprüngliche Text

### 4.1. Wort

#### 4.1.1. Eigennamen

Die Rekonstruktion der ursprünglichen Transkription von Eigennamen bleibt aus dem Grund das am wenigsten befriedigend gelöste Problem der Textherstellung, weil einerseits in diesen Bereich der Überlieferung, schon im Grund-, vor allem aber im Übersetzungstext, die meisten Verschreibungen und Textveränderungen eindringen, andererseits aber bei der ursprünglichen Übersetzung kein konsequent durchgeführtes System der Transkription vorausgesetzt werden darf, nach dem sich spätere Textverderbnis eindeutig korrigieren ließe. Dazu kommt, daß hier das masoretische System der Vokalisierung und Geminatio in geringerem Maß als Vorlage für die ursprüngliche Transkription vorausgesetzt werden muß als bei den Appellativa. Die Zwiespältigkeit der Überlieferung erlaubt es nicht einmal, ohne willkürliche Konsequenz gegen die Zeugengruppierung bei mehrfachem Vorkommen des gleichen Namens überall die gleiche Transkription in den Text aufzunehmen. Als instruktives Beispiel hierfür sei nur die Wiedergabe von dem als Eigenname verstandenen Begriff *ההרשתה* an beiden Stellen seines Vorkommens genannt: 5<sub>40</sub> (= Esdr II 2<sub>63</sub>) *Ἀρθαρίας*, 9<sub>49</sub> (= Esdr II 18<sub>9</sub>) *Ἀρθαράτης*; wie man sich auch hinsichtlich der ursprünglichen Transkription entscheide, die Überlieferung verbietet es, die Diskrepanz in der Wortbildung aufzuheben.

Nicht als Regel, auch nicht lediglich mit Ausnahmen, die die Regel bestätigen, sondern nur als Richtlinie, die in die Nähe des altüberlieferten Textes weist, dürfte bei der Textherstellung dem Grundsatz zu folgen sein, daß die von den meisten Zeugen überlieferte Form, sofern sie sich nicht als Unzialverschreibung erklären läßt, zuerst Anspruch auf Ursprünglichkeit erheben darf, und daß innerhalb der Textgruppen der B-Text, sofern er der Namensform von *Μ* *Ϛ* ferner steht als die übrige Überlieferung, zweifelhaft ist, sofern er aber nicht in gleicher Weise wie *L* hebraisiert und damit als Träger der lukianischen Rezension in Frage kommt — was bei Eigennamen verhältnismäßig selten der Fall ist —, sondern in anderer Weise als *L* der Namensform von *Μ* *Ϛ* nähersteht als die übrige Überlieferung, am ehesten als die ursprüngliche Transkription in den Text aufgenommen werden darf, während die lukianische Rezension als Vertreter eines eigenen Transkriptionssystems in diesem Bereich der Überlieferung durchgehend als sekundär zu werten ist. Als Transkriptionsprinzip der ursprünglichen Übersetzung, dessen Realisierung auch bei schwächerer Bezeugung Ursprünglichkeit nahelegt, kann nur die weitgehende, aber bei weitem nicht konsequent durchgeführte Tendenz der Gräzisierung, d. h. die Verbindung mit Kasussuffixen, genannt werden.

Eine jede der genannten Gesetzmäßigkeiten der Transkription hat ihre Grenzen. In welchem Maß ursprüngliche Transkription und Tendenz der Gräzisierung im B-Text erkennbar und rekonstruierbar sind, zeigt schön das schon besprochene Beispiel *Βῆν Ἰωνάθου* in 832 S. 49f. Daß der B-Text mehrfach durch Unzialfehler und anders bedingte sekundäre Transformationen verdorben ist, beweisen die Beispiele auf S. 33f. Aus diesem Grund, und weil die Endungen *-ους* und *-ων* mehrfach als gräzisierende Endungen nachgewiesen sind<sup>1)</sup>, ist in 948 *ϑ* in *αννιονϑ* B — gegen Rahlfs — als Unzialfehler zu verstehen und aus B *Ἀννιοῦς* gegen meistbezeugtes *αννονς* zu rekonstruieren, und ist in 521 *βετολιω* B durch Ausfall von *N* vor *Π* zu erklären — wofür auch die Hauptmasse der Zeugen spricht (*βητολιων*) — und auf Grund von *βεν*-(B) *Βαιτολιῶν* zu lesen. Aus dem gleichen Grund sind nur vom B-Text überlieferte Namensformen, die weder vom hebräischen Äquivalent noch überhaupt von einer hebräischen Namensform her erklärbar sind, in ihrem Zeugenwert fragwürdig. Darum ist die nur von B' Aeth (sim) überlieferte Namensform *βεσκασπασμυς* in 931 gegen *Ματθανίας* (et sim) als Transkription des Äquivalents *מתניח* Esdr II 1030 in allen übrigen Zeugen, obwohl die Entstehung der Form des B-Textes unerklärt bleibt, und obwohl zuweilen mit sekundärer, nachlukianischer (*L* liest hebraisierend *ματθανια*) Angleichung an den Text von *Μ Θ* gerechnet werden muß, die in die gesamte übrige Überlieferung eingedrungen ist, doch — gegen Rahlfs — als Textverderbnis auszuschneiden.

Auch die Möglichkeit der Erklärung aus Unzialverschreibung und dementprechender Korrektur gegen die gesamte Überlieferung hat ihre Grenzen. Für die Frage, in welchem Maße solche Korrekturen, die weitgehend auf der Vorarbeit von Torrey, Bewer, Tedesche, Rahlfs beruhen, vertretbar sind, sind die Zusammenstellungen in Esdr I, Einleitung, „Grammatica“ S. 33—36, für die Frage, an welchem Punkt solches Verfahren ad absurdum geführt wird, ist die Charakteristik der Edition Tedesches a. a. O. S. 30 zu vergleichen<sup>2)</sup>. Nicht mehr vertretbar sind auch die Konjekturen Tedesches in 922 *Σάλθας* B' 841 (*αλθας*: post *σ*) Aeth Arm (*σαλοας, σαλσας* et sim rel)] *ηλασα* *L* = Esdr II 1022 (*האעשה*); *ελασας* coni Ted. 948 *Ἰάδ(ε)ιως*] *ιαμην* *L*: cf Esdr II 187 *Ἰ(ἰ)μ*; *ιαμινος* coni Ted., 922 nicht, weil eine Unzialverschreibung eines nicht ungeläufigen Namens in einen singulären, bei der fast jeder Buchstabe durch einen

<sup>1)</sup> Für *-ους* vgl. z. B. 933 34, für *-ων* 517 18.

<sup>2)</sup> Auch die von P. Katz in ThLZ 61 (1936) 265—287 (vgl. auch ThLZ 62 (1937) 341—344) vorgeschlagenen Konjekturen, die sich zum größten Teil auf Eigennamen beziehen, sind vorwiegend paläographische Erklärungsversuche der vorliegenden Überlieferung mit dem Ziel der Rückbewegung zu den in *Μ* überlieferten Namensformen. Als Prinzip der Textherstellung sind solche Versuche nicht annehmbar, da sie nicht vor willkürlichen Texteingriffen schützen könnten. Beachtung verdient die Erklärung der gegen *Μ* stehenden Wörter *εἴκοσι πέντε οἱ ἐκ* in 519 (= Esdr II 225) aus einem sekundären Verständnis von *κε* aus folgendem *κεριρας* (B Aeth lesen *πειρας*; vgl. 55!) als Zahlzeichen, und von daher syntaktisch notwendiger Einfügung von *οι εκ* (ThLZ 62 (1937) 341f.); nur: Esdr I transkribiert die erste Silbe eindeutig mit *κα*, nur *L* — und vielleicht der ursprüngliche B-Text — entsprechend der lukianischen Transkription auch in *Θ* mit *κε*.

anderen ersetzt sein müßte, auch wenn, wie es hier nach der Konjektur Tedeschi der Fall ist, eine jede Ersetzung ein häufig vorkommender Unzialfehler wäre, unwahrscheinlich bleibt, 948 nicht, weil der Unzialfehler  $M - \Delta$  selten und in Esdr I anderwärts, soviel ich sehe<sup>1)</sup>, nirgends nachweisbar ist.

Nicht Unzialfehler, sondern nur Minuskelfehler kann der Wechsel zwischen  $\beta$  und  $\mu$  sein<sup>2)</sup>. Darum darf der dem Text von  $\aleph$  gegenüber abweichende Konsonant, sobald er durch eine Unziale überliefert ist, nicht als paläographische Verschreibung erklärt werden und ist, wie 925 *Τολβάνης*] *τολμανης* 119; *tolmanus* La<sup>C</sup>; *τελλημη* L: cf Esdr II 1024 (טלם) 928 *Ἐλιάσιμος*] *-σιβος* conl Ted.; *ελιασονβ* L: cf Esdr II 1027 (אלישיב) 930 *Μανί*] *βανι* 64\*; *banni* La<sup>V</sup>; *bannia* La<sup>C</sup>; *βαναια* L: cf Esdr II 1029 (בנאי) 932 *Σαββαίας* (-ος)] *σαμείας* L La (*sameas* La<sup>V</sup>; *samaeus* La<sup>C</sup>): cf Esdr II 1031 (שמעיה), so auch gegen Rahlfs und trotz 847 und 926 in 854 *Ἀσσαμίαν*] *τον* (> 121 Ra.) *ασαβιαν* L 121 Ra.: cf Esdr II 824 (חשביה) zu lesen.

Der B-Text ist hinsichtlich seiner Transkription von Vokal, Konsonant und Geminatio vor allem dann als ursprünglich aufzunehmen, wenn sich seine Namensform von  $\aleph$  her erklären läßt. Doch dürfte hinsichtlich der Vokalisierung in 924 *Ἐλιάσιβος*] *ελιασεβος* B'; *σεβος* 841 im Blick auf fast einhellig überliefertes *Ἐλιασίβον* in 91 — nur 107 liest *ελιασαιβον*; B' zeugt mit *νασειβον* für die Vokalisierung *σιβ* — und einhellig überliefertes *Ἐλιάσιβος* (*ενασιβος* codd) in 934, wie auch in 926 *Ἀσιβίας*] *ασεβειας* B Aeth Sixt (-βιας) trotz 847, vor allem im Blick auf den Anklang an den Begriff *ἀσέβεια*, der im Zusammenhang der Aufzählung schuldig gewordener Glieder Israels besonders nahe lag<sup>3)</sup>, die Vokalisierung des B-Textes — mit Rahlfs — als sekundär zu bewerten sein; darum ist auch, obwohl die Überlieferung keine weiteren Argumente bietet, in 532 mit Rahlfs gegen den B-Text von B' Aeth Arm, der *ατεφα* bezeugt, *Ατιφά* der übrigen Zeugen außer L<sup>4)</sup> in den Text aufzunehmen. In 922 *Ἐλιωναίς* B Sixt] *ελιων* ες 841; *ελιαωναί* L :cf Esdr II 1022 (אליעני); *ελιωνας* rel spricht das Zeugnis von 841 (ες = αις) dagegen, daß die Transkription von B eine Kontamination der hebraisierenden Endung von L und der gräzisierungsendung der übrigen Zeugen sein könnte, und ist trotz *Ἐλιωνᾶς* in 932, im Blick auf die seltener verwendete gräzisierungsendung -ις, z. B. 934 *Ἐλιασίς*, *Ἐλιαλίς*, *Σομεῖς*, mit Rahlfs der B-Text *Ἐλιωναίς* als ursprünglich zu werten.

Hinsichtlich der Geminatio von  $\tau$  ist die Transkription  $\tau\theta$  gewöhnlich ursprünglich —  $\tau\tau$  in *Ματταθίας* 933 und 43 ist als Konsonanten-Dissimilation wegen folgendem  $\theta$  zu erklären —, während die lukianische Rezension, wo sie nicht das Ursprüngliche weitertradiert, mit  $\theta\theta$  transkribiert, z. B. 512

<sup>1)</sup> Vgl. ähnliche Fälle in Esdr I, Einl. S. 35.

<sup>2)</sup> Vgl. Esdr I Einl. S. 35f.

<sup>3)</sup> Vgl. das einhellig überlieferte *ραθνομος* in 215 16 21 25 als Bezeichnung des persischen Beamten, das mit Torrey, Bewer, Rahlfs, gegen Thackeray S. 161 Anm. 2 als durch Unzialverschreibung erleichtertes späteres Interpretament zu erklären ist.

<sup>4)</sup> L (108) liest *ατοφα* = Esdr II 254  $\Theta$  1756  $\Theta$  L.

ζαθθονα 108 927 μαθθανιας *L*. Die Transkription τθ, die als nicht lukianisch zuerst Anspruch auf Ursprünglichkeit erheben darf, wird in 540 Ἀτθαριας auch vom B-Text gestützt und ist darum in 949 Ἀτθαριτης gegen den B-Text ατταρατη (et sim) B' La<sup>V(-c)</sup> Aeth Arm — und gegen Rahlfs — aufzunehmen; ebenso in Μαθθανιας 927, wo im B-Text die Geminatio aufgehoben ist (ματαν B; ματανιας 55 Aeth Ra.) und in 931, wo der B-Text wegen Verderbnis<sup>1)</sup> ausfällt. Der aus diesen Beispielen nahegelegte Schluß, daß der B-Text, wo er gegen Μ vereinfacht (927), sekundär ist, wo er entsprechend Μ geminiert oder vereinfacht, ursprünglich, wird bestärkt durch 838 Ἰωάνης B' Arm] ιωανααν *L* Sy; ιωαννης rel, wo vom B-Text bezugtes nicht geminiertes ν, da es in der von *L* dann aufgehobenen gräzisierten Form steht, Anspruch auf Ursprünglichkeit hat, weshalb in der fast gleich gelagerten Überlieferung 929 Ἰωάνης 55 Arm<sup>1500</sup>] ιωαν *L*, 𐤒𐤍𐤓𐤕 Sy; ιωαννης rel trotz des Abspringens von B, das von der allgemein, auch neutestamentlich, zur Tradition gewordenen Gräzisierung her leicht erklärbar ist, — gegen Rahlfs — die Überlieferung von 55 Arm<sup>1500</sup> als der das Ursprüngliche bewahrende B-Text gewertet werden darf. Einfache Konsonantenschreibung, die mit Μ übereinstimmt, darf darum mit dem B-Text gegen Rahlfs auch aufgenommen werden in 934 Σεσις (σεσεις B) B' 71-107 52 Ald Sixt] σεσσ(ε)ις rel: cf Esdr II 10<sup>40</sup>, mit Μ übereinstimmende Verdoppelung gegen den B-Text in 843 Μοσόλλαμον (et sim)] μεσολλαμ *L*: cf Esdr II 8<sup>16</sup>; μοσολομον 125; μοσολαμον 71; mosolamun La<sup>V</sup>; mosolatum La<sup>C</sup>; μοσσολαμον 248; μοσσολαμμων 46; μεσολαβων B' Aeth (cepi cum eis); mosolabon Arm; μεσολαμον coni Ra.; vgl. 914.

Schwierig ist die Entscheidung zwischen der hebraisierenden Form Ἰερουσαλήμ und der gräzisierenden Ἰεροσόλυμα. Obwohl beachtet werden muß, daß die gräzisierende, auch im Bereich des Profangriechischen, sicher seit Polybios<sup>2)</sup>, bekannte Form im Bereich der LXX-Überlieferung erst in den Apokryphen durchgedrungen ist und hier konsequent erst in den ursprünglich griechischen Schriften (Mac II—IV), während in den Übersetzungstexten (Esdr I Mac I Tob) die Überlieferung zwiespältig bleibt, so daß die hebraisierende Form nur in Mac II—IV mit Sicherheit als lukianisches Rezensionselement bestimmt werden kann<sup>3)</sup>, und daß das Wiedereindringen der älteren hebraisierenden Form Ἰερουσαλήμ in spätere Überlieferung durch die verbreitete Schreibweise als Nomen sacrum ἰλημ begünstigt war, bleibt es doch unbefriedigend, mit Rahlfs die gräzisierende Form nur dann aufzunehmen, wenn sie von A bezeugt ist (147 214 85 6), und gegen die Überlieferung in der Genitivkonstruktion τὰ τείχη Ἰεροσολύμων 152, wo sie „durch den Kontext gefordert“ sei<sup>4)</sup>. Gerade die Tat-

<sup>1)</sup> Vgl. S. 56.

<sup>2)</sup> Vgl. die Belege bei Bauer s. v. und bei E. Lohse in ThWbNT VII (1961) 318. Für den aristotelischen Philosophen Clearchus von Soli (Übergang 4./3. Jh.) ist bei Josephus Contra Apionem die (allerdings umstrittene) Form Ἰεροουσαλήμη überliefert.

<sup>3)</sup> Vgl. Mac II Einl. S. 42, Mac III S. 23.

<sup>4)</sup> Vgl. seine Anmerkung im Apparat zu 147.

sache, daß an dieser Stelle die Genitivform nirgends überliefert ist, spricht doch gegen die Ursprünglichkeit der gräzisierung Form in Esdr I. Dagegen spricht aber auch die einhellige Bezeugung der hebraisierung Form in der weit überwiegenden Zahl des Vorkommens<sup>1)</sup>. Den Gebrauch beider Formen im ursprünglichen Text anzunehmen bleibt — so auch Rahlfs<sup>2)</sup> —, wenn man nicht verschiedene Quellengrundlagen annehmen wollte, was bei Esdr I zu keinem Ziel führt, eine unbefriedigende Lösung, obwohl die Möglichkeit bewußter Bewahrung der altüberlieferten Form neben der neu eingeführten nicht von vornherein auszuschließen ist<sup>3)</sup>. Doch darf auch nicht behauptet werden, daß die Bezeugung der gräzisierung Form durch A 58 119 in 8<sub>5</sub>, durch A V' b 58 in 8<sub>6</sub> als sekundäre Textänderung nicht erklärbar sei. Das Phänomen kann durchaus im Zusammenhang des Eindringens von Wortgut der römischen Zeit gesehen werden, das vor allem bei der Überlieferungsgeschichtlichen Einordnung von Wortbildungen und Wortformen bedeutsam werden wird<sup>4)</sup>. So dürfte denn auch die der Makkabäerüberlieferung analoge Bezeugung in 2<sub>14</sub> *Ἱεροσολήμ* B' L 745<sup>mg</sup>] *ιεροσολυμα* rel, wenn nicht als Bewahrung so als richtige Wiederherstellung des Ursprünglichen durch die lukianische Rezension gewertet werden<sup>5)</sup>.

#### 4.1.2. Nomina und Verba

Bei uneinheitlicher Überlieferung hinsichtlich des Wortgebrauchs ist für die Entscheidung über den ursprünglichen Text das äußere (überlieferungsgeschichtliche) Kriterium der Zeugenzugehörigkeit von größerer Bedeutung als das innere (literarische) Kriterium der Intention der Übersetzung.

Von der aus dem Vergleich der beiden Übersetzungstexte Esdr I und Esdr II<sup>6)</sup> gewonnenen Erkenntnis her, daß „grundsätzlich die Unabhängigkeit der beiden Texte voneinander als Prinzip der Herstellung des ursprünglichen Textes von Esdr I gelten muß, und daß gemeinsame Textformen, sobald sie

1) Die Belege s. H.-R. II, Suppl. S. 82 Sp. 1 und 2.

2) Vgl. S. 58 Anm. 4.

3) Das gleiche Nebeneinanderbestehen beider Formen in der lateinischen Überlieferung beruht fraglos auf dem Doppelgebrauch in der griechischen Vorlage und ist darum kein Argument für Ursprünglichkeit des Nebeneinanderbestehens. Hier überliefern von den Stellen mit geteilter griechischer Überlieferung La *hierosolymis* in 1<sub>47</sub> und *hierosolymam* (*ierosolyma* Q; *hierusalem* S) in 2<sub>14</sub>, La<sup>V</sup> *hierosolymam* in 8<sub>6</sub>, von den griechisch einhellig überlieferten Stellen La *hierosolymis* in 1<sub>33</sub>, La<sup>V</sup> *hierosolomys* in 1<sub>1</sub> 1<sub>9</sub> und *hierosolymam* in 1<sub>29</sub>; an allen anderen Stellen — auch 1<sub>52</sub> — liest La einhellig *hierusalem*. Die Überlieferung in 1<sub>47</sub> 2<sub>14</sub> und 8<sub>6</sub> spricht zwar dafür, daß La in der Wahl der Form direkt von der entsprechenden griechischen Vorlage abhängig sein kann; doch berechtigt dieser Befund ebensowenig wie bei der Doppelüberlieferung *Βαβυλών* — *Βαβυλωνία* (vgl. Esdr I Einl. S. 22), von der lateinischen Überlieferung her, dort wo keine entsprechende griechische vorliegt, auf verlorene griechische zu schließen (zu Mac II vgl. Einl. S. 42).

4) Vgl. S. 120ff.

5) Von dieser Entscheidung her müßte auch die analoge Überlieferung in Mac I 1<sub>14</sub> 2<sub>0</sub> 10<sub>43</sub> 11<sub>34</sub> in ihrem Verhältnis zu der weit überwiegenden einhelligen Bezeugung der hebraisierung neu überdacht und das gleiche Problem in den beiden Übersetzungstexten von Tob untersucht werden.

6) S. 11ff.

nicht einhellig überliefert sind, einer sekundären Einwirkung des Textes von Esdr II auf den älteren von Esdr I zugeschrieben werden müssen“<sup>1)</sup>, bedarf die Doppelüberlieferung in 2<sup>19</sup> *ὑπομνήμασιν*] *υπομνηματισμοις* B' L Sixt Ra.: cf Esdr II 4<sup>15</sup> *Ϝ* der Klärung. Die Bildung *ὑπομνηματισμός* begegnet in der LXX-Überlieferung abgesehen von der ursprünglich griechischen Tradition des 2. Makkabäerbuchs (2<sup>13</sup> 4<sup>23</sup>) nur in den beiden Übersetzungsformen von Esra 4<sup>15</sup> in Esdr I und Esdr II; *ὑπόμνημα* ist als Äquivalent für זכר in Reg II 8<sup>16</sup>, für die דכרניא in Esra 4<sup>15</sup> synonyme Bildung דכרונה noch in Esdr II 6<sup>2</sup> überliefert, wo Esdr I (6<sup>22</sup>) verbal mit *ὑπεμνημάτιστο* übersetzt. Man könnte angesichts der Tatsache, daß Esdr II in weit stärkerem Maße als Esdr I der Übersetzungstechnik verpflichtet ist, das gleiche Grundwort mit dem gleichen Übersetzungswort wiederzugeben, die einhellig überlieferte Diskrepanz zwischen *ὑπομνηματισμός* in Esdr II 4<sup>15</sup><sup>2)</sup> und *ὑπόμνημα* in Esdr II 6<sup>2</sup> in der Übersetzung von Esdr II damit erklären, daß in Esdr II 4<sup>15</sup> unbesehen das entsprechende Wortgut aus Esdr I übernommen worden wäre und dementsprechend die von den Zeugen B' L überlieferte Bildung *υπομνηματισμοις* als ursprünglich aufzunehmen; so wohl Rahlfs. Da aber solche Berührungen zwischen Esdr I und Esdr II nicht eindeutig belegbar sind, da in dem betreffenden Satz kein weiterer Hinweis auf eine solche Beeinflussung erkennbar ist<sup>3)</sup>, und da die Zeugen des beiden Übersetzungen gemeinsamen Wortes *ὑπομνηματισμός* in Esdr I als Träger der nach Esdr II korrigierenden lukianischen Rezension nachgewiesen sind, liegt es näher, diese Lesart den relativ spärlichen Wortvarianten der lukianischen Rezension zuzuweisen, die auch vom B-Text mitbezeugt sind<sup>4)</sup>. Die Doppelüberlieferung von *ὑπομνηματισμός* (4<sup>15</sup>) und *ὑπόμνημα* (6<sup>2</sup>) in Esdr II aber, an deren Authentizität ohnehin nicht gezweifelt werden kann, ließe sich auch von einem bereits an Aquila erinnernden differenzierteren Übersetzungsprinzip her erklären, nach dem verschiedene hebräische Wortbildungen aus dem gleichen Stamm (דכרון, דכרן) auch mit verschiedenen griechischen Wortbildungen aus dem Stamm des Übersetzungswortes wiedergegeben werden können.

Von diesem Ergebnis aus müssen einige weitere vom B-Text gemeinsam mit der lukianischen Rezension überlieferte Wortvarianten allgemein auf ihren möglichen sekundären Charakter und besonders auf ihre mögliche Herkunft aus dem Text von Esdr II überprüft werden:

1) *νιός* gegenüber *τέκνον*: Daß *τέκνον*, ein Esdr I geläufiger Begriff<sup>5)</sup>, auch Übersetzungswort für בנים sein kann, beweist 9<sup>36</sup>, wo die Überlieferung einhellig ist; Esdr II (10<sup>44</sup>) hat *νιός*. Darum ist in 8<sup>82</sup> von B' L überliefertes mit Esdr II 9<sup>12</sup> *Ϝ* übereinstimmendes *νιοις* gegenüber *τέκνοις* der übrigen

<sup>1)</sup> S. 17f.

<sup>2)</sup> Nur L überliefert eindeutig rezensionelles *υπομνηματισμα*.

<sup>3)</sup> Auch das beiden Übersetzungen gemeinsame Übersetzungswort *ἀποστάτης* (-τις) beruht als Äquivalent für מרד auf gemeinsamer älterer Übersetzungstradition (Num 14<sup>9</sup> Ios 22<sup>16</sup> 19).

<sup>4)</sup> S. 47, vgl. 52f.

<sup>5)</sup> Vgl. auch 8<sup>50</sup>.

Zeugen — gegen Rahlfs — als lukianische Korrektur zu werten und ist auch nur von B 74 245 bezeugtes *τέκνοις* in 453, wo kein Paralleltext aus Esdr II vorliegt, gegen *εγγονοις* (*εγγονοις*) der übrigen Zeugen — mit Rahlfs — als ursprünglich aufzunehmen.

2) *Βαβυλών* gegenüber *Βαβυλωνία*<sup>1)</sup>: Da Esdr I eindeutig beide Bildungen kennt, *Βαβυλών* sowohl als Bezeichnung der Stadt (z. B. 139 51 457 620 22 25) als auch des Landes (z. B. 138 53 214 461 57), *Βαβυλωνία* aber nach Ausweis von 616 813 nur als Bezeichnung des Landes, während Esdr II in überall einhelliger Überlieferung nur die Bildung *Βαβυλών* kennt, liegt es nahe, die in 614 von den Zeugen B' L a 64-248-381 52 überlieferte Form *βαβυλωνος* — gegen Rahlfs — als Angleichung an den Gebrauch von Esdr II (512) und zugleich als Analogie an die Formulierung *βασιλεὺς Βαβυλῶνος* in 138 und 57 zu werten, während von B' in 617 bezeugtes *βαβυλωνια* als Bezeichnung der Stadt (*ὁ ναὸς ὁ ἐν Βαβυλῶνι*) nur sekundär sein kann.

3) *Συρία* gegenüber *Κοίλη Συρία*: Esdr I kennt beide Bezeichnungen<sup>2)</sup>. Ein Unterschied in der Bedeutung legte sich in der Weise nahe, daß *Συρία* mehr als der politische Begriff für die Provinz Ebirnari gebraucht wäre und daher vor allem bei Amtsbezeichnungen (*ἐπαρχος* 63 7 26, *γαζοφύλαξ* 819; sonst nur noch 221 neben *Σαμάρεια*) in Erscheinung träte, *Κοίλη Συρία* mehr als der geographische Begriff, die Bezeichnung für das Land (216 *οἱ ἐν Κ. Συρία* 448 *τοπάρχαις ἐν Κ. Συρία*, 220 23 628); aber dagegen spricht 71, wo einhellig *ὁ ἐπαρχος Κοίλης Συρίας* überliefert ist. So dürfte auch in 864 *ἐπάρχοις Κοίλης Συρίας* — mit Rahlfs — als der ursprüngliche Text aufzunehmen, die Tilgung von *Κοίλης* in B' L aber als Angleichung an die geläufigere Wendung zu erklären sein.

4) *προσάγειν* gegenüber *προσφέρειν*: In der Spaltung der Überlieferung zwischen B-Text mit lukianischer Bezeugung und *a* einerseits, Rezension *b* mit A V andererseits in 116 *προσενεχθῆναι* A V *b* 119 340] *προσαχθῆναι* rel als Übersetzung des Grundwortes *העלות*, könnte die Übersetzungstradition zunächst für Ursprünglichkeit des B-L-Textes sprechen, da *προσενεχθῆναι* vom entsprechenden Übersetzungswort in Par II 3516 *ἐνεγκεῖν* her erklärt und der an einigen Stellen nicht bestreitbaren nachlukianischen Tendenz einer Korrektur nach dem Text von *Ⲭ Ⲙ* zugeordnet werden könnte, während der von L mit dem B-Text überlieferte singuläre Wortgebrauch für Ursprünglichkeit spräche. Dagegen spricht aber der hier nachweisbare Wortgebrauch der Esdr I-Übersetzung selbst: *προσφέρειν* ist der Ausdruck für Darbringung von Opfern in Esdr I (für *קרב* hif. bzw. pi. in 110 630 77 815 63, für *עלה* hif., wie hier, noch 548 und 52, ohne hebräische Grundlage 452), der auf der allgemeinen Übersetzungstradition

---

1) Da sich hier die Frage eines möglichen Unterschiedes in der Bedeutung stellt, werden die Begriffe *Βαβυλών* — *Βαβυλωνία* und *Συρία* — *Κοίλη Συρία* nicht unter den Eigennamen behandelt.

2) In 823 *δλη Συρία*.

der LXX gründet (konsequent für קרב, für עלה nur Par II 29<sup>7</sup> Iob 1<sup>5</sup> Ier 14<sup>12</sup>). Gerade die relativ seltene Äquivalenz zwischen προσφέρειν und עלה an zwei weiteren Stellen in Esdr I spricht dafür, daß sie auch hier ursprünglich sein muß. Der Begriff προσάγειν, der in Esdr I nur hier überliefert ist (in der übrigen LXX ist er gewöhnlich Übersetzungswort für קרב hif; für עלה ist er nirgends nachgewiesen), muß dann von vorangehendem ἀχθῆναι her erklärt werden, entsprechend jenem, sei es bewußten sei es unbewußten, Verfahren der Analogie an den Kontext, das uns als Eigentümlichkeit des B-L-Textes schon im vorangehenden Beispiel σφριας in 8<sup>64</sup> und bei επισυναχθεντας in 9<sup>17</sup> (vgl. 18), dort allerdings verbunden mit einer übersetzungstechnischen Überlegung<sup>1)</sup>, begegnet ist.

5) ἄγιος gegenüber ἱερός in 1<sup>5</sup> 2<sup>9</sup> und 7<sup>5</sup>: ἱερός kommt in Esdr I substantivisch als τὸ ἱερόν (abgesehen von 4<sup>51</sup> und 6<sup>3</sup>, 9<sup>38</sup> und 4<sup>1</sup>, wo die hebräische Grundlage fehlt) ausnahmslos vor als Übersetzungswort für בית (יהוה) oder בית (אלהים), adjektivisch ohne hebräische Grundlage als Näherbestimmung heiliger Gegenstände und Verrichtungen (5<sup>44</sup>, 7<sup>2</sup> und 3, 8<sup>17</sup> und 5<sup>5</sup>, 8<sup>68</sup> und 7<sup>0</sup>); ἄγιος ist, abgesehen von 7<sup>5</sup>, durchgehend Übersetzungswort für Bildungen von קדש. Dementsprechend wird in 1<sup>50</sup> (= Par II 36<sup>17</sup>) בית מקדשם mit dem Ausdruck τὸ ἄγιον αὐτῶν ἱερόν übersetzt. Darum kommt als ursprüngliche Übersetzung von בית יהוה in 2<sup>9</sup> (= Esdr II 1<sup>7</sup>) nur τὰ ἱερὰ σαεὺν τοῦ κερύου in Frage, und kann das von B' L a 745<sup>m</sup> an Stelle von ἱερά überlieferte αγια nur sekundär, wahrscheinlich eine Angleichung an 8<sup>57</sup> (= Esdr II 8<sup>28</sup>), sein, wo τὰ σαεὺν ἄγια durch die hebräische Grundlage gesichert ist. Von diesem Befund her läßt sich aber auch die von den gleichen Zeugen überlieferte Ersetzung von ἐν τῷ ἱερῷ durch ἐν τῷ αγιω als Übersetzung von בקדש in 1<sup>5</sup> (= Par II 35<sup>5</sup>) und die Auslassung von ὁ ἄγιος in dem Ausdruck ὁ οἶκος ὁ ἄγιος als Übersetzung von ביתה דנה in 7<sup>5</sup> (= Esdr II 6<sup>15</sup>) nur als sekundäre Angleichung an den hebräischen Text erklären, obwohl so 1<sup>5</sup> die einzige Stelle ist, an der eine Bildung von קדש in Esdr I nicht durch eine Bildung von ἄγιος übersetzt wird und 7<sup>5</sup> die einzige Stelle, an der dem Begriff ἄγιος nicht eine Bildung von קדש zugrunde liegt. Das dürfte in 1<sup>5</sup> damit erklärt werden, daß hier auch die einzige Stelle in Esdr I vorliegt, an der קדש die Bedeutung (Tempel-)Heiligtum hat, τὸ ἄγιον in substantivischem Gebrauch dem Übersetzer aber nicht bekannt ist, in 7<sup>5</sup> damit, daß in der griechischen Fassung ohne die nicht auf aramäischer Grundlage beruhende Näherbestimmung ὁ ἄγιος nicht genügend deutlich wird, daß mit ὁ οἶκος der Tempel gemeint ist.

6) προσβύτης gegenüber προσβύτερος: Der Text von B und A zusammen mit nur wenigen Zeugen darf gegen die gesamte übrige Überlieferung als ursprünglich aufgenommen werden in der Bewahrung von προσβύτης als Übersetzung von וקן gegen προσβύτερος in 1<sup>50</sup>: προσβύτου B A 46-64-248-381-728 119': cf Par II 36<sup>17</sup> 6<sup>ap</sup>] -τερον rel = Par 6. Da die Doppelbedeutung von וקן als „Alter“

<sup>1)</sup> Vgl. S. 51 f.

und „Ältester“ auch in *πρεσβύτερος* enthalten ist, nicht in *πρεσβύτης*, das nur „Alter“ bedeuten kann, ist es folgerichtig, daß *πρεσβύτερος* als Übersetzungswort verhältnismäßig häufiger überliefert ist. Doch muß untersucht werden, ob innerhalb einer Übersetzung die beiden griechischen Bildungen für die Unterscheidung der beiden Bedeutungen verwendet werden. *πρεσβύτερος* begegnet in Esdr I einhellig überliefert in 5<sup>60</sup> 6<sup>5</sup> 8<sup>10</sup> 26<sup>72</sup> 9<sup>4</sup> 13. Davon setzen alle Belege außer 5<sup>60</sup> eindeutig die Bedeutung „Ältester“ voraus. In 5<sup>60</sup> ist der ursprüngliche Sinn ebenso eindeutig „Alter“; dieser konnte aber vom Übersetzer umgedeutet worden sein auf die Ältesten, die noch den vorexilischen Tempel gesehen hatten. Darum darf aus der Bezeugung von *πρεσβύτης* in 150, an der einzigen Stelle, wo die Bedeutung „Alter“ durch die Nebenordnung zu *νεανίσκος*, *παρθένος* und *νεώτερος* eindeutig festgelegt ist, gefolgert werden, daß im ursprünglichen Text die Begriffsunterscheidung durch die beiden Wortbildungen durchgeführt wurde. Ob die Änderung in *πρεσβυτερος* durch alle übrigen Zeugen, zu denen auch *L* gehört, auf Korrektur nach Par II 6 zurückgeführt werden muß oder auf Analogie an die übrigen Stellen in Esdr I, die *πρεσβύτερος* überliefern, läßt sich nicht mehr entscheiden.

7) *ἐπιβολή* gegenüber *ἐπιβουλή*: Der nur von 245 bezeugte Text, der schon von Grabe konjiziert und von Lagarde in seine Edition des lukianischen Textes übernommen wurde, darf als ursprünglich aufgenommen werden in 8<sup>22</sup> *ἐπιβολή* 245] *onus* La<sup>C</sup>; *indictio* La<sup>V</sup>; *βουλή* A; *ἐπιβουλή* (-λην V\*) rel als Übersetzung von aramäischem הלך (Esdr II (7<sup>24</sup>) *μὴ ἔστω σοι* scheint für בלו והלך zu lesen לך להוה לך). Auch die beiden lateinischen Übersetzungen, sicher La<sup>C</sup> mit *onus*, sprechen für die Ursprünglichkeit von *ἐπιβολή*. Der Ausdruck *ἐπιβουλή* in der hier zu erwartenden Bedeutung eines Tributs ist ausgeschlossen<sup>1)</sup>, *ἐπιβολή*, in solcher Bedeutung auch für Polybius bezeugt<sup>2)</sup>, ist hier durch die nachfolgende Übersetzung von מרמא mit *ἐπιβαλεῖν* geradezu erfordert<sup>3)</sup>.

8) Nicht gegen die Überlieferung geändert werden darf der in solchem Zusammenhang singuläre Ausdruck *ἐπικοιμᾶσθαι* in 5<sup>69</sup> τὰ δὲ ἔθνη τῆς γῆς *ἐπικοιμώμενα τοῖς ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ*, mit dem das „Mutlosmachen“, „Ermüden“ der Judäer, יהודה עם ירי עם מרפים Esdr II 44 — 6 übersetzt mit *ἐκλύειν χεῖρας* —, durch die umliegenden Völker ausgedrückt werden soll<sup>4)</sup>. Auch die paläographisch einwandfreie, aber als *Lectio facilior* unwahrscheinliche und auch durch keinerlei Überlieferung oder Übersetzungstradition gestützte Konjektur Fritzsches, die Rahlfs übernommen hat, *ἐπικείμενα*, ist abzulehnen. Es fällt schwer, obwohl auch hierfür kein Anhaltspunkt im Sprachgebrauch der LXX vorliegt und obwohl aktive Bedeutung von *ἐπικοιμᾶσθαι* ausgeschlossen scheint, nicht eine Beziehung zu sehen zwischen dem Begriff *κοιμᾶν* und dem in רפא

1) Die analogen Stellen 2<sup>18</sup> und 20 helfen nicht weiter.

2) 3, 106, 3; 3, 100, 6; 38, 15, 4.

3) Vgl. die Doppelüberlieferung *ἐπιβολή* - *ἐπιβουλή* in Mac II 87; auch 57 III 12 6.

4) Die lukianische Rezension ändert aus rein paläographischer Überlegung in τὰ *ἐπικοινωνονντα*.

enthaltenen des Ermüdens. Der Zustand, der die Judäer treffen soll, scheint hier auf das Verhalten der Völker übertragen, die jenen „aufliegen“, d. h. sie bedrücken<sup>1)</sup>.

9) Umstritten bleibt der Text in 553 *καὶ κάρρα] καὶ καρὰ* 46-728; *et dederunt carra* La<sup>c</sup>; *καὶ καρδα* V; *καὶ καρνα* L (108<sup>c</sup>); *καὶ καρπονς* 58; *καὶ χαρά* B' La<sup>v</sup> (*cum gaudio*; + *et dederunt carra* Ω c) Sy (*et gaudium*) Aeth (*et gaudio affecerunt*) Sixt (*καὶ χαρ[ρα]*) Ra. Überlieferungsgeschichtlich stehen einander gegenüber (1) die Textform *καρρα* der Rezensionen *a* und *b* (*καρρα* 46-728; die Tilgung der übrigen *b*-Zeugen ist lediglich Vereinfachung des nicht verstandenen Texts), A V (*καρδα* ist Unzialverschreibung aus *a* und Dittographie; 245 tilgt den Ausdruck) 119 und La<sup>c</sup>, (2) die Textform *χαρά* des B-Textes, vertreten durch B' La<sup>v</sup> Sy und Aeth (die Formen der Übersetzungen sind Versuche, den syntaktisch unhaltbaren Nominativ *χαρά* in den Kontext einzupassen), (3) die Textform *καρνα* der lukianischen Rezension und (4) *καρπονς* der Hs. 58. Die Kontamination der älteren und der jüngeren lateinischen Übersetzung in der Vulgata-Hs. Ω (13. Jh.), die auch in die Clementina aufgenommen worden ist, darf, da ihre Bezeugung sehr spät ist, nicht als alte Dublette und damit als Argument für frühes Nebeneinanderbestehen der ersten und der zweiten Textform in Anspruch genommen werden. Doch spricht für vorrezensionelle Existenz dieser beiden Textformen, daß La<sup>c</sup> sich hier von der lukianischen Rezension löst und für die eine, La<sup>v</sup> für die andere Textform eintritt.

Hinsichtlich der hebräischen Grundlage entspricht der griechische Text dem hebräischen עֲשֵׂה Esdr II 37, der in 6 der allgemeinen Übersetzungstradition entsprechend und einhellig mit *καὶ ἔλαιον* wiedergegeben wird.

Will man hier nicht zur Annahme einer unheilbaren Textverderbnis Zuflucht nehmen, wird man sich zwischen den überlieferten Textformen entscheiden müssen; die versuchten Texterklärungen und Textänderungen von der hebräischen Grundlage her sind ausnahmslos gescheitert<sup>2)</sup>.

Von den überlieferten Textformen bleibt die vom B-Text überlieferte *χαρά* unhaltbar. In der von den Übersetzungen La<sup>v</sup>, Sy und Aeth vorausgesetzten Bedeutung *χαρά* ist sie sowohl als Nominativ als auch allenfalls als Dativ syntaktisch und inhaltlich unmöglich und in anderer Bedeutung, etwa als Transkription, unerklärbar; die akzentlose Aufnahme in den Text bei Rahlfs

1) Man vergleiche die Verwendung des gleichen Ausdrucks in Reg III 319 als Übersetzung von שכבה עליי zur Bezeichnung des Erdrückens im Schlaf. Eine andere Deutung auf Grund der bei Polybius (2, 13, 4) bezeugten Bedeutung „tatenlos zusehen“ versucht Tedesche: „It seems here to picture besiegers „sleeping on their arms, near the enemy“ so as to be ready for instant action in order to prevent progress in the work of rebuilding“ (Apparat, zur Stelle). Lucus a non lucendo!

2) Vgl. die Vorschläge bei Fritzsche S. 40. P. Katz (ThLZ 61 (1936) 276) und wahrscheinlich Guthe, der mit „Ὀ!“ übersetzt, postulieren einfach das vom hebräischen Grundtext her zu erwartende *ελαιον*. Wie kann daraus *καρρον*, *χαρά* entstanden sein? Paläographisch etwas näherliegend, aber auch unwahrscheinlich ist der Vorschlag Rudolphs *χρῆμα* (S. 30), das in LXX aber nur in der Form *χρῆσμα* nachgewiesen und auf Bildungen von מִשָּׁה als hebräische Grundlage beschränkt ist.

demonstriert nur die Aporie. Als Versuche, den vorliegenden Text *καὶ κάρρα* von inhaltlichen bzw. am hebräischen Grundtext orientierten Überlegungen her zu korrigieren, muten die Textformen von *L κάρρα* und von 58 *καρπους* an. Während das für 58 sicher gilt, bedarf die Lesart der lukianischen Rezension einer Prüfung. *κάρρον* „Mandel“ würde in der Bedeutung von Mandelöl dem hebräischen Grundtext weitgehend gerecht und ließe sich, als relativ seltenes Wort, paläographisch durchaus als die Textgrundlage für Textformen wie die von den Rezensionen *a b* und die vom B-Text vertretene erklären. Die Erklärung von *κάρρον* als ursprünglicher Text, nicht als lukianische Lesart, könnte auch mit dem Argument gestützt werden, daß als lukianische Korrektur nach dem Text von *Θ Μ* das allgemein verwendete, auch im parallelen *Θ*-Text überlieferte *ἔλαιον* zu erwarten wäre. Gegen diese Lösung ist aber hinsichtlich des ursprünglichen Textes einzuwenden, daß *κάρρον*, in LXX selten und mit weiteren Bildungen aus dem gleichen Stamm fast nur als Übersetzung von *קָרָוּ* überliefert, nur in der Bedeutung der Mandel-Frucht nachweisbar ist und in dieser Bedeutung als dritter Begriff neben *βρωτὰ καὶ ποτὰ* geordnet, im Unterschied zu *ἔλαιον*, unpassend erscheint, hinsichtlich der lukianischen Rezension, daß sich bei ihr Textänderungen, die auf paläographischen Überlegungen beruhen, sei es mit gleichzeitiger Orientierung an der hebräischen Vorlage, sei es unabhängig davon, eindeutig nachweisen lassen<sup>1)</sup>.

Es bleibt die Textform *κάρρα*, die, als von den unabhängigen Rezensionen *a* und *b* gemeinsam bezeugte Lesart, von der Überlieferung her zuerst Anspruch auf Ursprünglichkeit verdiente<sup>2)</sup>. *κάρρα* paßte, als Interpretament des Übersetzers, vorzüglich in den Kontext: Den Sidoniern und Tyrern werden neben Speise und Trank Wagen zur Verfügung gestellt, um das für den Tempelbau bestimmte Zedernholz aus dem Libanon zu befördern.

Das einzige Bedenken gegen die Ursprünglichkeit dieser Lesart besteht in der Behauptung, daß das Vorkommen von *κάρρον* als Lehnwort aus dem Lateinischen — beide griechischen Formen *κάρρον* und *κάρρος* korrespondieren beiden lateinischen *carrum* und *carrus* — in der Zeit der Entstehung des 1. Esrabuches ausgeschlossen sei<sup>3)</sup>.

Zugegeben werden muß, daß die Belege für das Wort sowohl im lateinischen als auch im griechischen Bereich relativ spät sind. In der lateinischen Überlieferung ist *carrum* zuerst bei dem Auctor Belli Hispaniensis (um 50 v. Chr.) nachweisbar<sup>4)</sup>, *carrus* bei L. Cornelius Sisenna (gestorben 57 v. Chr.)<sup>5)</sup>, wo aber der Nachweis auf einer Aussage des Grammatikers Nonius Marcellus

<sup>1)</sup> Vgl. die S. 63 Anm. 4 genannte Lesart *τα επικουρωνοντα* für *επικουρωμενα* in 569 und in MSU VII, 1961 die auf S. 9 Anm. 1 zusammengestellten Beispiele, S. 38f. und 53.

<sup>2)</sup> Vgl. S. 45 und 53.

<sup>3)</sup> Fritzsche: „Hierbei das latein. *carrum* zur Erklärung herbeizuziehen wäre abentheuerlich.“

<sup>4)</sup> 6, 2.

<sup>5)</sup> hist 91.

(3. Jh. n. Chr.) beruht, dann bei Caesar<sup>1)</sup>, Livius<sup>2)</sup> und Aulus Hirtius<sup>3)</sup>. Der älteste griechische Beleg für *κάρρον* ist Papyrus Goodspeed (Cair 30 XXIX 21 (wahrscheinlich 191/92 n. Chr.<sup>4)</sup>), für *κάρρον* neben *κάρρος* das Edictum Diocletianum de pretiis (301 n. Chr.), ein Übersetzungstext, dessen lateinische Grundlage hier nicht erhalten ist<sup>5)</sup>.

Nun ist aber das Wort etymologisch nach heute überwiegendem Urteil aus dem Keltischen abzuleiten<sup>6)</sup>, und der Annahme einer weit vor den erhaltenen Belegen liegenden Übernahme im Lateinischen und eines dementsprechend früheren Eindringens ins Griechische steht von sprachgeschichtlichen Voraussetzungen her nichts im Wege —; der älteste überlieferte Beleg liegt selten auch nur in zeitlicher Nähe des Ursprungs. Die Bezeichnungen für Gegenstände, die als Species auf einen bestimmten Kulturbereich zurückgeführt werden — eine Möglichkeit, die für *κάρρον* als Bezeichnung für eine bestimmte auf römische Herkunft zurückgeführte Art von Wagen im griechischen Bereich der Entstehung von Esdr I, wenn man hierfür die alexandrinische Welt des 2. oder 1. vorchristlichen Jahrhunderts einsetzt, durchaus besteht —, sind die Bezeichnungen, die zuerst als Lehnwörter in eine andere Sprache eindringen<sup>7)</sup>.

In sprachtheoretischer Hinsicht muß beachtet werden, daß bereits vor dem ältesten Beleg für *κάρρον* die davon abgeleitete adjektivische Bildung *καρρικώς* überliefert ist: *καρρικὸς γόμος* „Karrenlast“ in einem auf das Jahr 136/37 n. Chr. datierten bilinguen palmyrenischen Zolltarif<sup>8)</sup>, ein Befund, der

<sup>1)</sup> Z. B. Gall 1, 26, 3.

<sup>2)</sup> Z. B. 10, 28, 9.

<sup>3)</sup> Gall 8, 14, 2.

<sup>4)</sup> Vgl. ed. E. J. Goodspeed in Chicago decennial publications, first series V, 1904, S. 31.

<sup>5)</sup> Der Maximaltarif des Diocletian, hrsg. von Th. Mommsen, erläutert von H. Blümner, Berlin 1893, 153<sup>ss</sup> 39 173. Zu beachten ist, daß im gleichen Text (153<sup>v</sup>) auch die Bildung *καρρονοχον* begegnet, wahrscheinlich als Übersetzung von *carruca* (vgl. Blümner S. 141), ein Begriff, der auch als Symmachos-Lesart in Is 66<sup>20</sup> überliefert ist und von Hieronymus als *carruca* wiedergegeben wird, hier fraglos nicht mit der Überlieferung als Äquivalent für פּרָדִים, sondern als Versuch einer Sinngebung durch Transkription für das folgende כַּרְכֹּרֶת (von כָּרַר „springen“ abgeleiteter Begriff für die schnell laufende Kamelstute), das auch in Vulg mit *carruca* wiedergegeben wird, ein Befund, der im Zusammenhang der früh festgestellten Gemeinsamkeit im Wortgut zwischen Symmachos und Esdr I gesehen werden muß; vgl. J. G. Eichhorn, Einleitung in die apokryphischen Schriften des Alten Testaments, Leipzig 1795, S. 346f.

<sup>6)</sup> Vgl. A. Ernout et A. Meillet, Dictionnaire étymologique de la langue latine, Paris 1939, s. v. *carrus*. Für wichtige Hinweise danke ich J. de Waard.

<sup>7)</sup> Wolfgang P. Schmid macht mich darauf aufmerksam, daß im Bereich der römischen Literatur *carrus*, *carrum* in einer Reihe mit einer Anzahl anderer Wagenwörter steht (*benna*, *carpentum*, *omasum*, *petor(r)itum*), die das Lateinische im Laufe der Zeit dem Keltischen entlehnt hat. „Dieser Prozeß hat keineswegs erst mit den Gallischen Kriegen eingesetzt.“

<sup>8)</sup> Der griechische Grundtext in OGI 629, zusammen mit dem aramäischen Übersetzungstext in Sitzungsberichte d. kgl. preuß. Akademie d. Wissensch. zu Berlin, Jg. 1884, S. 417—441, ed. P. Schroeder; der Begriff OGI al 16 ed. Schroeder, Feld I al 25-26 (S. 421). Als aramäisches Äquivalent erscheint קָרֶס als Lehnwort aus dem griechischen *κάρρος*, wie z. B. auch גָּרֶס für γένος. Für קָרֶס ist die Stelle der einzige aramäische Beleg (vgl. CH.-F. Jean.-J. Hoftijzer, Dictionnaire des inscriptions sémitiques de l'ouest,

die Annahme eines weit hinter den Belegen zurückliegenden Eindringens des Lehnworts notwendig macht; abgeleitete Bildungen entstehen erst bei einem in die Sprache integrierten Lehnwort.

Für die Ursprünglichkeit von τὰ κάρρα spricht zuletzt eine Beobachtung am Kontext. τὰ κάρρα ist nicht der einzige Ausdruck in diesem Satz, der von der hebräischen Grundlage abweicht und sich von ihr her nicht erklären läßt. Ihm entsprechend wird, und hier in deutlicher Anlehnung an den Bericht von Salomos Vertrag mit Hiram von Tyrus wegen Beschaffung von Holz aus dem Libanon für den Tempelbau in 1. Kg. 5<sup>15-32</sup> (vgl. 2. Chron. 2<sup>1-16</sup>), der auch dem Verfasser des hebräischen Textes von Esra 3 als Vorlage diente<sup>1)</sup>, die Beförderungsweise auch auf dem Meerwege, durch Floße, nach dem Hafen von Japho eigens berichtet διαφέρειν σχεδίας εἰς τὸν Ἰόππησ λιμένα (vgl. Reg III 5<sup>9</sup> (23) und Par II 2<sup>16</sup> (15)). Die Annahme, daß auch das Interpretament der Beförderungsweise auf dem Landwege auf die Intention des Verfassers des griechischen Textes zurückzuführen ist, ist darum wahrscheinlicher als die Erklärung, daß der Ausdruck τὰ κάρρα erst sekundär durch dieses zweite, eindeutig ursprüngliche Interpretament hervorgerufen sei.

#### 4.1.2.1. κύριος und θεός

Die Bezeugung der Gottesbezeichnungen κύριος, θεός und ihrer Verbindung läßt sich in der späteren Überlieferung kaum mehr auf Gesetzmäßigkeiten zurückführen<sup>2)</sup>. Schon für die Rezensionen und den vorrezensionellen Text ist die Erklärung der Verbindung beider Bezeichnungen gegen die hebräisch-aramäische Vorlage von מ as Dublette aus zwei älteren Textformen abzulehnen. Doch läßt sich auf Grund der Zeugenverteilung und unter Voraussetzung der allgemeinen Übersetzungstradition, nach der κύριος das Äquivalent für יהוה, θεός das Äquivalent für אלהים bzw. אלה ist, die Intention des ursprünglichen griechischen Textes überall mit ziemlicher Sicherheit erkennen.

1) Die Verbindung der beiden Bezeichnungen ist, wo sie nicht von der hebräischen Vorlage her erklärt werden kann, wie in 9<sup>39</sup> τὸν παραδοθέντα ὑπὸ τοῦ κυρίου θεοῦ Ἰσραήλ (om κυρίου B) als Wiedergabe von אֲשֶׁר-צוּהוּ יְהוָה אֶת-יִשְׂרָאֵל (Esdr II 18<sup>1</sup>), wo an Stelle der Akkusativ-Partikel אֶת als Vorlage אלהי voraussetzen ist, als sekundär zu bewerten. Die Verteilung der Verbindung mit leichten Differenzierungen auf einzelne Textgruppen zeigt am besten 8<sup>76</sup> τοῦ κυρίου ἡμῶν 1° B' L] dei nostri Aeth: cf praef p 22s; κυριου 71; του κυριου θεου ημων (τηλ A\* corr pr m) A V' 58 119; κυριου θεου ημων a; κυριου (κυριω 98) του θεου ημων b La Sy Arm als Wiedergabe von Esdr II 9<sup>8</sup> אלהינו.

Leiden 1965, s. v.). Immerhin erlaubt die Äquivalenz und der Rückschluß von der adjektivischen auf die nominale Bildung den Schluß, daß der Begriff als Lehnwort auch im aramäischen Bereich eine Vorgeschichte haben muß, die zeitlich hinter den Nachweis zurückreicht.

<sup>1)</sup> Vgl. Rudolph S. 31.

<sup>2)</sup> Über den Zeugenwert der Übersetzungen Aeth und Arm vgl. Esdr I Einl. S. 22f.

2) Der B-Text zeigt die Tendenz, das Ursprüngliche zu bewahren — das zeigt auch hier sein wiederholtes Zusammengehen mit der lukianischen Rezension in Fällen, die, da sie dem Text von  $\mathfrak{M} \mathfrak{G}$  entgegenstehen, nur alte, vor-rezensionelle Überlieferung sein können —, so daß bei der Überlieferung der Gottesnamen zuweilen mit nachlukianischer Angleichung an den Text von  $\mathfrak{M} \mathfrak{G}$  gerechnet werden muß: 556 *κνρίον* 2° B' L La Sy Arm Sixt] *θεου* rel Ra. = Esdr II 38 815 *τοῦ (> a) κνρίον (τω κνρίω 19 245) B' V' L a 119 La Sy Aeth] του θεου* A: cf Esdr II 717; + *θεου* 74 b Arm; vgl. 876<sup>1)</sup> 878 *τὸ ἱερὸν ἡμῶν* B' L Aeth] *templum sanctum tuum* La<sup>c</sup>; *το ἱερὸν του (> 71) κνρίον (θεου 58 = Esdr II; + dei La<sup>v:Q<sup>Ωc</sup></sup> Sy<sup>IL</sup> Arm) ἡμων (> 71) rel Ra.:* cf Esdr II 99.

Der B-Text bewahrt das Ursprüngliche gegenüber einer Angleichung an den Text von  $\mathfrak{M} \mathfrak{G}$  in drei Stufen, einer teilweisen durch *L* und zwei weitergehenden durch die übrigen Zeugen in 825: *ὁ κύριος* B' Sy Aeth] *κνρίος ο θεος* L; *ο (> 120\*-134 b-46 728 245 Ald Sixt) κνρίος (ο θεος 71 La<sup>v:c</sup>; + ο θεος 98-243-248-731 Arm An gen<sup>L</sup> Ald Sixt = Esdr II) των πατερων (του πατρος 245) μου (nostrorum La<sup>v:Q<sup>Ωc</sup></sup> = Esdr II) rel:* cf Esdr II 727. Er bewahrt das Ursprüngliche gegen die gesamte übrige Überlieferung in 947: *θεῶ* B' La<sup>c</sup>] *pr domino* Arm: cf praef p 23; *κνρίω* rel Ra. = Esdr II 186.

Die bei allen Differenzierungen analoge Verteilung der Überlieferung an diesen fünf Stellen empfiehlt es nicht, sich mit Rahlfs in 947, 556 und 878 gegen den B-Text zu entscheiden. Auch ist in 556 bei solcher Zeugenverteilung die Erklärung von *του θεου* als Angleichung an  $\mathfrak{M} \mathfrak{G}$  wahrscheinlicher als die bei Rahlfs vorauszusetzende der sekundären Analogie von *ὁ οἶκος τοῦ κνρίου* an folgendes *ὁ ναὸς τοῦ κνρίου*. Hinsichtlich 878 spricht der auch von Rahlfs als ursprünglich befürwortete verkürzende Text in 815 *τὸ θνσιαστήριον τοῦ κνρίου ἀπτῶν* gegenüber von  $\mathfrak{M} \mathfrak{G}$  (Esdr II 717) her zu erwartendem *τὸ θνσιαστήριον τοῦ οἴκου τοῦ κνρίου (bzw. θεοῦ) ἀπτῶν (bzw. ὑμῶν)*, wo auch die Konjekturen *το θνσ. του ἱερου του θεου αυτων* abzulehnen ist, gleicherweise für die Ursprünglichkeit des ähnlich bezeugten *τὸ ἱερὸν ἡμῶν* gegenüber von  $\mathfrak{M} \mathfrak{G}$  her gefordertem *τὸ ἱερὸν τοῦ κνρίου (bzw. θεοῦ) ἡμῶν*.

3) Schwieriger ist die Entscheidung in 813 *τῶ κνρίῳ τοῦ Ἰσραήλ*] *om τοῦ Ἰσραήλ* B' L Sy Aeth. Als aramäisches Äquivalent ist trotz der freien Wiedergabe des Satzes Esdr II 715 *לאלה ישראל* zu sehen. Die Gottesbezeichnung *κύριος τοῦ Ἰσραήλ* ist Esdr I eigentümlich<sup>2)</sup> und kann im Blick auf die allgemeine Übersetzungstradition der LXX, nach der *κύριος* das Äquivalent für *יהוה* ist, auf keiner hebräischen Grundlage beruhen. Die Formulierung wird in 869 nur von B' La<sup>c</sup> getragen<sup>3)</sup>, in der Parallelstelle zu 813, Esdr II 715, sogar von B allein sekundär aus Esdr I eingetragen. Darum könnte an der vorliegenden Stelle, sowohl weil B diesen Ausdruck gewöhnlich bewahrt als auch weil die Tilgung

<sup>1)</sup> S. 67.

<sup>2)</sup> Vgl. 23 5; 568 614; 869 86: „Zu Text und Textgeschichte des 1. Esrabuches“.

<sup>3)</sup> Die lukianische Rezension, meist von lukianisch beeinflussten Zeugen gefolgt, ändert an allen diesen Stellen konsequent, auf den Text von  $\mathfrak{M} \mathfrak{G}$  zurückgehend, *κύριος* in *θεος*.

von τῷ Ἰσραήλ gegenüber zugrundeliegendem אלה ישראל als weitere Entfernung von Μ Θ erscheint, das einfache τω κυριω als ursprünglich erscheinen<sup>1)</sup>. Dagegen spricht aber die konsequent durchgehaltene Tendenz der lukianischen Rezension, den Ausdruck ὁ κύριος τοῦ Ἰσραήλ im Sinn einer Angleichung an Μ Θ auszumerzen, die man im Blick auf alle anderen Stellen<sup>2)</sup> auch hier wiederfinden muß: Die scheinbare Entfernung von Θ Μ, die in der Tilgung von τῷ Ἰσραήλ liegt, ist faktisch eine Annäherung, da die hebräische Überlieferung und die ältere Tradition ihrer griechischen Wiedergabe nur ὁ θεὸς τοῦ Ἰσραήλ oder aber einfaches κύριος zuläßt. Daß hier die Angleichung durch die lukianische Rezension nicht wie in allen anderen Fällen durch die Änderung in θεος τον ισραηλ herbeigeführt wird, ist vom Kontext (12 13) her zu erklären, wo κύριος sowohl als Übersetzung von אלה als auch ohne aramäischen Grundtext überliefert ist<sup>3)</sup>.

4) Von der hebräischen Grundlage her nicht erklärbar und darum als Eigentümlichkeit der ursprünglichen Übersetzung von Esdr I zu werten ist die Gottesbezeichnung in 9<sub>46</sub> τῷ κυρίῳ θεῷ ὑψίστῳ θεῷ σαβαώθ παντοκράτορι als Wiedergabe von יהוה האלהים הגדול את (= (τὸν) κύριον τὸν θεὸν τὸν μέγαν) in Esdr II 186. Es scheint, daß die vorgegebene Bezeichnung Gottes als יהוה הגדול für den Übersetzer der Anlaß war, die ihm in den Überlieferungen vorliegenden Gotteseipitheta zu vereinigen: ὑψιστος bezeichnet den אלה שמיא in 6<sub>30</sub> 8<sub>19</sub> 21, im Unterschied zu den entsprechenden Stellen in Esdr II, wo mit ὁ θεὸς τοῦ οὐρανοῦ übersetzt wird, aber entsprechend der älteren Daniel-Übersetzung<sup>4)</sup>. Die Bezeichnungen (κύριος) σαβαώθ und παντοκράτωρ sind neben der wohl ältesten (κύριος) τῶν δυνάμεων<sup>5)</sup> die beiden älter bezeugten, vorliegenden Übersetzungen von יהוה צבאות<sup>6)</sup>. Die Annahme einer Dublette liegt fern, da das hebräische Grundwort hier gar nicht vorlag. Die je verschiedene Vereinfachung bei B' Sy Aeth und L — der B-Text tilgt κυρίῳ θεῷ und σαβαώθ, L θεῷ σαβαώθ — ist eine dürftige Annäherung an den Text von Μ Θ<sup>7)</sup>.

<sup>1)</sup> Die Bezeugung von ὁ κύριος τοῦ Ἰσραήλ in B in Esdr II ausgerechnet an dieser Stelle, wo es im Paralleltext von Esdr I im B- und L-Text fehlt, kann ohnehin nur als Reminiszenz an den allgemeinen Gebrauch in Esdr I erklärt werden.

<sup>2)</sup> Siehe S. 68 Anm. 3.

<sup>3)</sup> Zur geistesgeschichtlichen Bedeutung des Begriffs κύριος Ἰσραήλ vgl. „Zu Text und Textgeschichte des 1. Esrabuchs“. Daß die konsequente Korrektur des Begriffs in der lukianischen Rezension nur übersetzungstechnisch, nicht theologisch bedingt ist, zeigt die nur lukianisch bezeugte Einführung des analogen Begriffs ο των πατερων κυριος in Mac II 324; vgl. MSU 7 (1961) 10.

<sup>4)</sup> Vgl. VT 12 (1962) 159f.

<sup>5)</sup> Reg II 62.

<sup>6)</sup> σαβαώθ vor allem in Is, παντοκράτωρ in Dod.

<sup>7)</sup> Eine überlieferungsgeschichtlich nicht erklärbare, aber fraglos sekundäre Textform, die vielleicht lediglich auf einem Fehler des Abschreibers beruht, ist die von B<sup>txt</sup> überlieferte, von B<sup>mss</sup> vielleicht korrigierte, vielleicht als Dublette zur Wahl gestellte (vgl. Esdr I Einl. S. 7), von 55 aber als Dublette verstandene Gottesbezeichnung ο βασιλευς των πατερων αυτων in 148 gegenüber der ursprünglichen, mit Par II 36<sub>15</sub> übereinstimmenden Textform ὁ θεὸς τῶν πατέρων αὐτῶν.

#### 4.1.2.2. Composita

Während sich hinsichtlich des Wechsels zwischen Compositum und Simplex die Änderung in das Simplex, die in mehreren Fällen sowohl vom B-Text allein<sup>1)</sup>, vom *L*-Text allein<sup>2)</sup>, als auch von beiden Textformen gemeinsam vertreten wird<sup>3)</sup>, auf eine allen drei Textgruppierungen gemeinsame Überlieferungsgrundlage schließen ließ<sup>4)</sup>, die durch ihr wiederholtes Zusammengehen mit  $\mathfrak{G}$  als lukianisch vermutet werden durfte, so daß bei dieser Überlieferung die Simplexform an keiner Stelle als ursprünglich in Frage kommt, muß hinsichtlich des Wechsels der Präposition im Compositum, die nur für den B-Text charakteristisch ist, obwohl sich hier eindeutig sekundäre Lesarten ausscheiden ließen<sup>5)</sup>, doch an einigen Stellen die Frage nach dem ursprünglichen Text gestellt werden:

1) Vom Kontext her erfordert und darum eindeutig ursprünglich ist 453 *προσβαίνουσιν* 1° B A 108 Sixt und 2° B A Sixt (om *L* La<sup>c</sup> Arm) gegenüber *προσβαινονσιν* der übrigen Zeugen. *προσβαίνειν* ist nach Ausweis von 81, wo nur *a* 58 *προεβη* überliefern, in Esdr I der Ausdruck für die Immigration aus Babylon<sup>6)</sup>; *προσβαινονσιν* ist als alter Unzialfehler mit Haplographie zu erklären.

2) Als die seltenere, nicht von der Übersetzungstradition her erklärbare Wortbildung ist in 149 *ἐκπαίζοντες* B' A V 58 745<sup>txt</sup> gegen *εμπαιζοντες* rel = Par II 3616  $\mathfrak{G}$  aufzunehmen. *εμπαιζειν*, in LXX als Übersetzungswort für verschiedene Grundwörter nachgewiesen, ist als Äquivalent für Bildungen von  $\text{עבד}$  noch durch Ier 10<sup>15</sup> gesichert; *ἐκπαίζειν* begegnet in der gesamten Gräzität nur hier und einmal bei Philodem<sup>7)</sup>.

3) Die vom B-Text bezeugte seltenere Bildung läßt sich an anderer Stelle, wo sich nicht von der Übersetzungstradition her argumentieren läßt, vom Kontext her als die ursprüngliche erweisen: *ἐνακούουσιν* wird in 43 und 10 in gleichem Zusammenhang, in gleicher Formulierung und Bedeutung an erster Stelle nur von B' bezeugt, während *L ακουουσι*, *a επακουουσιν* und die übrigen *ποιουσιν* überliefern, an zweiter Stelle von den meisten und nur von *L* wiederum in *ακουουσι*, von 98-243-248-731 58 in *επακουουσι* geändert. *ποιουσιν* in 43 ist als Übernahme aus v. 4 zu erklären. Unter den übrigen Lesarten in 43 ist die Entscheidung für den B-Text mit *ἐνακούουσιν* darum schon überlieferungs-

1) S. 33 und 34.

2) S. 24.

3) S. 48.

4) S. 48.

5) In diesem Zusammenhang, d.h. als Eigentümlichkeit des B-Textes, dürfte auch die so überlieferte, jeweils kürzere Form bei synonymen Bildungen gleichen Stamms erklärt werden: 148 *καθότι*] *καθο* B' Ra. 220 *διότι*] *σι* B Ios = Esdr II 416  $\mathfrak{G}$  562 *μεγαλωσί*] *μεγαλως* B V' (V<sup>c</sup>) Sixt: cf 954 432 *οὐχί*] *ουχ* B\* 245: ante *i*; *ουκ* B<sup>c</sup> 434 *οὐχί*] *ουχ* B\* A 728 245: ante *i*; *ουκ* B<sup>c</sup> 58 851 *ἐναντιομένων*] *ἐναντιος* B' L: *ἐναντίος* ist von der Übersetzungstradition her, obwohl nicht Übersetzungswort für  $\text{בָּיָא}$  (Esdr II 822), als sekundär erklärbar, das in LXX äußerst seltene *ἐναντιοῦσθαι* nach Ausweis von 125 als Esdr I bekannt gesichert.

6) Für *προσβαίνειν* in völlig anderer Verwendung vgl. 224.

7) Rh. 2. 216 S.

geschichtlich von v. 10 her nahegelegt. Für die gleiche Entscheidung spricht die Tatsache, daß *ἐνακούειν* gegenüber *ἐπακούειν* wiederum der seltenere Begriff ist; er begegnet in LXX nur noch in Nah 112<sup>1)</sup> als Äquivalent für *נענע*, während *ἐπακούειν* häufig als Übersetzung von *שמע* und *נענע* überliefert ist.

4) Darum dürfte dem B-Text gegen Rahlfs auch an einer Stelle der Vorzug gegeben werden, wo die Entscheidung weder von der Überlieferung noch von der Häufigkeit der Bezeugung her gefällt werden kann: in 66 *ἀποσημανθῆναι*] *υποσημανθῆναι* A b<sup>-98</sup> 58 119; *επισ.* 98 als Übersetzung des aramäischen Ausdrucks *קיה . . . סעמא*<sup>2)</sup>. Beide Wörter kommen in LXX nur hier vor; lukianische Änderung ist die vom B- und L-Text überlieferte Bildung darum kaum. Die Bedeutung beider Bildungen ist synonym. Die hellenistische Bezeugung ist ähnlich. *ἀποσημαίνειν* ist häufig bei Josephus, im hier zu erwartenden Sinn „erklären, eröffnen“<sup>3)</sup>.

5) Vom Kontext her nicht haltbar und darum als sekundär auszuschneiden ist der B-L-Text in 889 *συνοικίσασμεν* (-κησ.) *γυναϊκας*] *κατοικίσασμεν* (-κησ. 19 55) γ. L 55; *κατοικησαν* *γυναικες* B. Esdr I verwendet den Begriff *συνοικίζεω* bzw. *συνοικεῖν* als Terminus für die Verbindung mit fremden Frauen: 867 und 936 (= Esdr II 92 und 1044 *ושא*, *ט* *λαμβάνειν*) 881 (= Esdr II 912 *נתן*, *ט* *διδόναι*) 889 und 97 (= Esdr II 102 und 10 *ישב* hif., *ט* *καθίζεω*, *ט*<sup>L</sup> *λαμβάνειν*). Daß der Übersetzer den Ausdruck *ושב* in 889 nicht in dem hier vom hebräischen Grundtext vorausgesetzten Sinn „ansässig machen“ versteht, beweist der Kontext in 97, wo die Überlieferung einhellig ist<sup>4)</sup>. Darum kann *κατοικίζεω* (*κατοικεῖν*) des B-L-Textes in 889 nur lukianische Angleichung an die seit Gen 476 übliche, auch Esdr I in 545 bekannte Übersetzungstradition der Äquivalenz zwischen *ישב* und *κατοικίζεω* sein.

#### 4.1.3. Präpositionen

Ähnlich wie bei den Präpositionen im Compositum ist auch beim absoluten Gebrauch der Präpositionen der B-Text ein wichtiger, aber von sekundären Einflüssen nicht freier Zeuge.

1) Der ursprüngliche Text von Esdr I kennt die Präpositionen *ἐναντι*, *ἐναντίον* und *ἐνώπιον* in völlig synonyme Bedeutung. Die Ursprünglichkeit ist gesichert durch die einhellige Bezeugung von *ἐναντι* in 849, von *ἐναντίον* in 458 und von *ἐνώπιον* in 121 314 877 87 941 und 45. Die völlige Synonymität zeigt die Tatsache, daß die geprägte Form des deuteronomistischen Urteils *καὶ ἐποίησεν τὸ πονηρόν* in 142 nach fast einhelliger<sup>5)</sup> Überlieferung mit *ἐναντι κυρίου*, in 145 mit einziger Ausnahme von Hs. 381 (*εναντι*) mit *ἐνώπιον κυρίου* verbunden wird. Durch Analogieschluß läßt sich darum bei gespaltener Über-

<sup>1)</sup> Auch hier ändern lukianische Zeugen in *ἀκούειν*.

<sup>2)</sup> Esdr II 55 überträgt *γνωμη* . . . *ἀπηνέχθη*.

<sup>3)</sup> Z. B. Ant I 164.

<sup>4)</sup> Einhellig ist die Überlieferung auch an den übrigen genannten Stellen für *συνοικίζεω* außer 889.

<sup>5)</sup> Nur 340 liest *εναντιον*, 19 *ενωπιον*.

lieferung in der gleichen Formulierung 137 der ursprüngliche Text nicht bestimmen. Das Verhältnis der Übersetzung von 142 zu der von 145 beweist auch, daß das hebräische Äquivalent — in diesem Fall בְּעֵינַי (Par II 369 und 12) — für die Wahl zwischen *εναρτι(ον)* und *ἐνώπιον* keine Bedeutung hat<sup>1)</sup>. Kriterium für die Entscheidung über den ursprünglichen Text bleibt somit (1) der sprachgeschichtliche Befund, daß die Bildung *ἔναρτι* eine genuin hellenistische<sup>2)</sup>, in die Sprache der LXX passende Wortbildung ist und (2) der dementsprechende überlieferungsgeschichtliche Befund, daß *ἐνώπιον*, wie z. B. 142 *ἔναρτι*] *ενωπιον* 19 zeigt, in der Linie lukianischer Korrektur liegt. Von hier her darf die hellenistische Form *ἔναρτι* in 826, wo sie nur von B bezeugt wird (gegen *εναρτιον* der übrigen), mit Rahlfs aufgenommen werden, da die von B bezeugten hellenistischen Formen fast immer alt und ursprünglich sind, in 714, wo zu B noch A und L hinzutritt (gegen *ενωπιον* 248, *εναρτιον* der übrigen), da hellenistische Formen bei den attisierenden lukianischen Zeugen vorrezensionelles Gut sind, in 137 aber gegen B L a, die *ενωπιον* überliefern<sup>3)</sup> — und gegen Rahlfs —, da hier B L a Träger der lukianischen Rezension sein dürften<sup>4)</sup>. *ἔναρτιον* in 84 dürfte dann mit B' L gegen *ενωπιον* der übrigen — mit Rahlfs — aufgenommen werden, da diese Bildung einerseits für Esdr I gesichert ist (458) und andererseits nicht das lukianische Rezensionselement sein kann. Zu beachten ist, daß durch diese auf anderen Kriterien beruhenden Entscheidungen *ἔναρτι* durchgehend vor einen Konsonanten zu stehen kommt, *ἔναρτιον* aber in beiden Fällen vor einen Vokal, ein Befund, der auf bewußte Vermeidung des Hiats im ursprünglichen Text schließen läßt.

2) Der fast einhellige Gebrauch der Präposition *μετά* mit Akkusativ in LXX als Ausdruck für das zeitliche Nachher<sup>5)</sup> scheint in 138 durch den B-Text durchbrochen: An Stelle des Ausdrucks *ἐπ' αὐτόν* (wider ihn) *δὲ ἀνέβη Ναβουχοδονοσό* überliefern die Zeugen B' 74-106-107-120-134 La<sup>v(-s)</sup> (*post hunc*) *μετ αὐτον*<sup>6)</sup>. Da der homerische Gebrauch der freundlichen und feindlichen Bewegung auf eine Person oder Sache hin in diesem Sprachbereich auch als Rezensionselement ausgeschlossen ist<sup>7)</sup>, bleibt nur die Lösung eines alten Abschreibefehlers, der durch die annalistische Angabe im vorangehenden Satz v. 37 verursacht sein dürfte<sup>8)</sup>.

<sup>1)</sup> Das Gleiche beweist die unterschiedliche hebräische Grundlage für *ἐνώπιον*: בְּ(ל)עֵינַי in 145 945, לְפָנַי in 877 87, נֶגַד in 941.

<sup>2)</sup> Vgl. J. Wackernagel, *Hellenistica*, Göttingen 1907, S. 3—6 (= Kleine Schriften II, S. 1034—37).

<sup>3)</sup> 52 245 lesen *εναρτιον*.

<sup>4)</sup> Auch in der Parallelstelle Par II 365 korrigiert L ursprüngliches *ἔναρτιον* in *ενωπιον*.

<sup>5)</sup> Vgl. M. Johannesson, *Der Gebrauch der Präpositionen in der Septuaginta MSU 3* (1925) 213ff.

<sup>6)</sup> Auch La<sup>v:s</sup> Sy Aeth treten für diese Überlieferung ein, da *μετά* mit Akkusativ in der allein geläufigen Bedeutung des zeitlichen Nachher die Korrektur in *post haec* geradezu forderte.

<sup>7)</sup> Fritzsche S. 18 scheint mit der Möglichkeit zu rechnen.

<sup>8)</sup> In gleicher Linie läge die Erklärung aus dem Kontext von dem ähnlich formulierten Vers 43 her: Stand im B-Text ursprünglich *μετ ενιαυτον*?

Der Gebrauch des wertenden Nachher, der Rangordnung, der in der Sprache der LXX zwar nicht ganz ohne Beispiel ist<sup>1)</sup>, wird in 3<sub>2</sub> τοῖς μετ αὐτῶν an Stelle von τοῖς ὑπ' αὐτῶν von allen Zeugen außer B' L a 745<sup>mg</sup> überliefert. Der einhellig überlieferte analoge Ausdruck in v. 1 τοῖς ὑπ' αὐτῶν nötigt auch hier zur Annahme einer sekundären Textform.

3) Der konsequente Gebrauch der Präposition ὑπό bei Passivkonstruktionen in Esdr I — vgl. 1<sub>14</sub> 2<sub>5</sub> 3<sub>1</sub> 4<sub>5</sub> 2<sub>14</sub> 7<sub>1</sub> 8<sub>3</sub> 13 7<sub>6</sub> 9<sub>39</sub> — erweist die Überlieferung der Textform von B' L 245 Sixt in 8<sub>76</sub> οὐκ ἐγκατελείφθημεν ὑπὸ τοῦ κυρίου ἡμῶν gegen απο der übrigen Zeugen als primär. Als Träger der Textform, die nicht mit dem Paralleltext von G in Esdr II zusammengeht, ist der B-L-Text in 9<sub>2</sub> ὑπὲρ B' L La<sup>v</sup> (super) Sy] ἐπι rel = Esdr II 10<sub>6</sub>, der B-Text ohne L in 8<sub>21</sub> εἰς B' a Sixt] ἐπι rel = Esdr II 7<sub>23</sub> als ursprünglich zu werten.

4) Das Überwiegen der Präposition ἐκ als Äquivalent für γὰρ in Esdr I und ihre weitgehend bezeugte Ersetzung durch απο als Angleichung an G in der lukianischen Rezension<sup>2)</sup> nötigen zum Schluß, daß ἐκ in 8<sub>39</sub> in der Bezeugung von B' L b gegen απο der übrigen Zeugen (= Esdr II 10<sub>2</sub> G) — mit Rahlfs — als ursprünglich aufzunehmen ist, daß aber απο in 9<sub>41</sub> (= Esdr II 18<sub>3</sub> G) in der Bezeugung von B' L — gegen Rahlfs — als sekundär zu erklären ist.

#### 4.1.4. Partikeln und Konjunktionen

Noch größere Bedeutung als bei den Präpositionen kommt dem B-Text hinsichtlich der Bewahrung des Ursprünglichen bei Partikeln und Konjunktionen zu<sup>3)</sup>. Das gilt

1) für 8<sub>72</sub> αἱ δέ B' Aeth] om δέ Sy; καὶ αἱ rel = Esdr II 9<sub>6</sub>. καὶ der meisten Zeugen entspricht dem häufigeren Gebrauch, der von Esdr II G her über die lukianische Rezension nahezu in die gesamte Überlieferung eingedrungen ist.

2) für 3<sub>3</sub> καὶ ἐφαγόσαν . . . , ὁ δὲ Δαρεῖος ὁ βασιλεὺς ἀνέλωσεν B' a Sy Aeth] καὶ τότε εφαγόσαν . . . καὶ δαρεῖος ο β. ανέλωσεν καὶ αὐτος L; καὶ στε εφαγόσαν . . . τότε (+ καὶ 248) δαρεῖος ο β. ανέλωσεν rel. Da der nachfolgende Satz v. 4 mit τότε (ohne καὶ) beginnt, paßt sich neben dem B-a-Text nur L gut dem Kontext ein, was aber für lukianische Glättung im Blick auf die vor allem in den nicht kanonischen Teilen häufige Verwendung von τότε spricht; vgl. 4<sub>41</sub> ff. Die Formulierung στε . . . τότε, sonst in Esdr I nicht nachgewiesen, dürfte dann — trotz Josephus (XI 34), dessen temporale Formulierung mit ἐπεὶ unabhängig davon ist — die sekundäre (lukianische) Einfügung von τότε bereits voraussetzen.

3) für 9<sub>55</sub> ὅτι καὶ ἐνεφρυσώθησαν B] om καὶ A 58 Aeth(vid). Die Formulierungen ἐπι γὰρ ενεφ. b, ενεφ. γὰρ L und σι γὰρ ενεφ. rel sind eindeutig sekundär, da ihr Ursprung die lukianische Ersetzung von ὅτι durch γὰρ ist,

1) Idt 2<sub>4</sub>; Johannessohn S. 213 nennt den Beleg unter Gebrauch „im zeitlichen Sinn“.

2) Vgl. z.B. 8<sub>29</sub> ff; vgl. S. 24

3) Vgl. auch unter „Satz“ zu 8<sub>10</sub> und 7<sub>10</sub> 11 S. 77, 81 f.

die als Dublette (*οτι γαρ* mit Tilgung von *και*) in den Hauptbestand der Überlieferung eindrang.

4) für 28 *ὡς (πλείσταις) Β' La<sup>v</sup> (quam) Sixt] ωστε (ωσται A<sup>c</sup>; ως ταις\*) A V' 340; εως a; > rel. Der B-Text entspricht dem in der Literatursprache nachgewiesenen Gebrauch von *ὡς* vor Superlativen<sup>1)</sup>. Die Tilgung bei den meisten ist von der Ungebräuchlichkeit in der LXX-Sprache her zu erklären<sup>2)</sup>. Die bei solcher Verteilung der Überlieferung gut bezeugte Formulierung *ωστε πλείσταις* dürfte im Zusammenhang des der LXX-Sprache eigentümlichen Ausdrucks *ὡστε λίαν* als Äquivalent für **אֲנִי מְעַלְמֵי** gesehen werden<sup>3)</sup>; doch ist die Aufnahme in den Text auf Grund dieser Analogie, solange weitere Nachweise fehlen, abzulehnen.*

5) für 812 *ἀκολούθως ῥ' Β' Sixt] ακ. οἰς L Sy; ακ. ως rel. Das in der LXX-Überlieferung Esdr I eigentümliche Adverb *ἀκολούθως*<sup>4)</sup> fordert den Dativ; vgl. 548 76 9 und vor allem, mit analoger Relativkonstruktion, 568. *ως* der meisten Zeugen läßt sich leicht graphisch, sowohl als Assimilation an vorangehendes *ως* als auch als Dittographie und Unzialfehler vor *ε* erklären<sup>5)</sup>. *L Sy* setzen Singular voraus und ändern analog zu 568.*

Sekundär hinsichtlich des Gebrauchs von Partikeln und Konjunktionen dürfte der B-Text nur an zwei Stellen sein, wo er als Träger der lukianischen Rezension erscheint: in 438 *ἡ δέ Spec] και η Β' L La Sy (om δέ 12168) Eus CyrThes*, wo *B'* gegen sein eigenes Prinzip in 872 verfährt<sup>6)</sup>, und — gegen Rahlfs — in 442 *ἀνθ' ὧν] ον τροπον Β' L a Sy An gen<sup>L</sup> Sixt*, wo die Aquila-Theodotion-Lesart *ον τροπον* für ursprüngliches *ἀνθ' ὧν* in Ier 519 für lukianischen Charakter von *ον τροπον* spricht.

#### 4.1.5. Zahl

Da der ursprüngliche Text von Esdr I oft andere Zahlenüberlieferung voraussetzt als der Paralleltext von Par II Esdr II, der dann oft von der lukianischen Rezension wieder nachgetragen wird, da sich aber auch in der Zahlenüberlieferung von Esdr I kein System wiedererkennen läßt, das sich durch die jeweiligen Gesamtzahlen als richtig erweisen ließe, läßt sich für die Bestimmung des ursprünglichen Textes nur noch vom Rezensionscharakter der Textformen her argumentieren. In dieser Beziehung muß neben dem Angleichungsprinzip von *L* vor allem an die leicht textverkürzende Tendenz des B-Textes erinnert werden, neben der sich aber Spuren einer selbständigen Korrektur nach vorgegebener Überlieferung erkennen lassen:

<sup>1)</sup> Vgl. Bl.-Debr. 244 1.

<sup>2)</sup> Der Gebrauch begegnet in LXX nur noch in Ps 22(23)<sup>5</sup> (*ὡς κράτιστον*) und in den ursprünglich griechischen Texten Mac III 18 (*ὡς τάχιστα*) und IV 310 (*ὡς μάλιστα*); vgl. noch Reg II 19<sup>36</sup> (37) (*ὡς βραχύ*), Par II 127 und Cant 34 (*ὡς μικρόν*).

<sup>3)</sup> Reg I 11<sup>15</sup> II 217.

<sup>4)</sup> Anderwärts nur noch Mac II 623.

<sup>5)</sup> Vgl. 568, wo *a b*<sup>-64 381</sup> 119' in *ως* ändern.

<sup>6)</sup> Vgl. S. 73.

1) In 141 = Par II 369 wird das Alter Jojachins bei seinem Regierungsantritt im B-Text (B' La<sup>v(-se)</sup> La<sup>c</sup> Sy-G mg Aeth Sixt) entsprechend dem masoretischen Text von Par II mit acht (ὀκτώ) angegeben, während die übrigen Zeugen entsprechend dem Paralleltext von Reg IV 24s nach einhelliger Überlieferung von M und G achtzehn Jahre (δέκα ὀκτώ; οκτωκαδεκα L = G) nennen. Der gleiche B-Text — nach den Kollationen von Br.-M. B V 55 — überliefert aber auch in Par II die dort dem masoretischen Text entsprechende Zahl acht<sup>1)</sup>. Die wahrscheinlichste Erklärung dieser Lage der Überlieferung bleibt die, daß der ursprüngliche Übersetzungstext sowohl in Esdr I als auch in Esdr II auf der einhelligen Überlieferung von Reg IV gründet — sekundäre Angleichung an diese ferner liegende Grundlage, die sowohl in Esdr I als auch in Par II nahezu in die gesamte Überlieferung eingedrungen wäre, bleibt unwahrscheinlich —, und daß die Angleichung an den masoretischen Text von Par II durch den B-Text in beiden griechischen Übersetzungen auf innergriechischer Abhängigkeit des B-Textes in Esdr I und Par II beruht<sup>2)</sup>.

Ähnlich darf die Überlieferung in 863 ἑβδομήκοντα δύο] εβδ. εξ B La<sup>c</sup> Aeth; *ducentos septuaginta sex* Sy; > 55 erklärt werden. εξ des B-Textes beruht nicht auf Übernahme von εξ aus dem vorangehenden Kontext, sondern auf graphischer Verwechslung des Zahlzeichens für ἐπτά (ζ') mit demjenigen für ἑξ (ς') und damit auf einer sekundären Angleichung an den Paralleltext von Esdr II 835 G M.

2) Die Zahlen der heimgekehrten Geschlechter in 59-41 lassen sich in Esdr I ebensowenig von der Gesamtzahl in v. 41 her verifizieren wie im hebräischen und griechischen Text von Esdr II 2 und 17 (Era 22-65 Neh 78-67). Immerhin kommt die Summe der bestbezeugten Einzelzahlen in Esdr I mit 33621 der fast einheitlich überlieferten Gesamtzahl 42360 am nächsten. Da sich aber auch kein Harmonisierungsprinzip erkennen läßt, dürfte die relativ größere Nähe dem Ursprünglichen näherstehen. Die Überlieferung ist im ganzen so gelagert, daß der Mehrzahl der Zeugen die lukianische Überlieferung gegenübersteht, die in je verschiedener Weise nach Esdr II 2 und 17 ändert. Der B-Text schließt sich dieser sekundären Überlieferung nur einmal an: In 527 muß die Zahl *εκατόν τεσσαράκοντα ὀκτώ* der meisten Zeugen, die mit Esdr II 1744 übereinstimmt, — gegen Rahlfs — gegenüber *εκατον εικοσι οκτω* der Zeugen B' 108 La Aeth Ios Sixt als ursprünglich aufgenommen, der B-L-Text als Angleichung an Esdr II 241 erklärt werden, da auch z. B. in 512 bei der Zahl des Geschlechts *Βαβί* der L-Text *εξακοσιοι τεσσαρακοντα δυο* die von den übrigen Zeugen gebotene ursprüngliche mit Esdr II 1715 *ἑξακόσιοι τεσσαράκοντα ὀκτώ* übereinstimmende Zahl nach Esdr II 210 korrigiert. Da die Sonderüberlieferung des B-Textes sich aber auch anderwärts mehrfach als sekundär, durch Aus-

<sup>1)</sup> In der masoretischen Überlieferung bleibt die Trennung zwischen Reg IV (18) und Par II (8) fast ausnahmslos bewahrt; BH<sup>3</sup> nennt 1 Ms<sup>Ken</sup>, das Par II nach Reg IV korrigiert.

<sup>2)</sup> Auch Rahlfs erklärt den B-Text an beiden Stellen für sekundär.

lassung der ganzen Zahl (515 om *ἐνενήκοντα δύο* B' Aeth 518 om *τεσσαράκοντα δύο* B' Aeth), Unzialfehler (523 *τριακόνα*] *εις* B' Aeth Sixt: A' pro A'), vereinfachende, wohl durch Zahlzeichen bedingte Verschreibung (59 *δύο χιλιάδες καὶ ἑκατὸν ἑβδομήκοντα δύο*] *εβδομηκοντα δυο χιλιαδες* B' 512 *χιλιοι διακόσιοι πενήκοντα τέσσαρες*] *δυο* B' Sy Aeth) bedingt, erweisen läßt, dürfte neben 514 *ἑξακόσιοι ἑξήκοντα ἑπτὰ*] *τριακοντα επτα* (*novem* Aeth) B' La<sup>v</sup> Sy Aeth *ἑξήκοντα 2<sup>o</sup>*] *εξακοσιοι* B' 106 Sy Aeth Arm Sixt; *χκ'* 107 auch 513, wo Rahlfs den B-Text aufnimmt, so zu erklären sein. Hier ist für das Geschlecht *Ἀσγάδ τρισχίλιοι τριακόσιοι εἴκοσι δύο* die bestbezeugte Zahl. Da sie nicht als Harmonisierung, durch die das Fehlende aufgefüllt würde, erklärbar ist, andererseits aber doch mehr als die übrige Überlieferung in die Nähe der Gesamtzahl führt, ist sie sowohl gegenüber dem L-Text (*δισχίλιοι διακοσιοι εβδομηκοντα δυο* 108), obwohl er sich nicht von Esdr II her erklären läßt (Esdr II 212: 1222 (G 3222), 1717: 2322), als auch gegenüber dem B-Text (*χιλιοι τριακοσιοι εικοσι δυο* B' La<sup>c</sup> Sy Aeth Sixt) vorzuziehen. Der B-Text dürfte wiederum auf Textverkürzung beruhen.

#### 4.1.6. Pronomina

In der Überlieferung der Pronomina bewahrt der B-Text, zuweilen auch gefolgt von L, gewöhnlich das Ursprüngliche. So ist in 411 *αὐτοί* B' a Sixt gegenüber *οἱ* der übrigen Zeugen eindeutig primär, *οἱ* als sinnlose Analogie an vorangehendes *πρὸς δὲ τοῦτοις*, das aber als Neutrum plural zu verstehen ist, zu erklären. So ist die von B' L An gen und anderen bezeugte Lectio difficilior *μετ' αὐτοῦ* in 436, nach der die Wahrheit, *ἡ ἀλήθεια*, mit ihm, Gott<sup>1)</sup>, identifiziert wird, gegenüber der textglättenden, auf *ἡ ἀλήθεια* beziehenden Lesart *μετ' αὐτης*, die von den Zeugen V<sup>c</sup> a 98-243-248-731 58 La Ald Sixt überliefert wird, ebenso eindeutig ursprünglich. So ist in 14 der nur von B 71' (107\*)-74 58 La<sup>v:c</sup> La<sup>c</sup> Sy Arm bewahrte mit dem Paralleltext von Par II 353 übereinstimmende Ausdruck (*τῷ κυρίῳ θεῷ*) *ὑμῶν* gegenüber der Lesart *ἡμῶν* der übrigen Zeugen, die auf eine alte itazistische Verschreibung zurückzuführen ist<sup>2)</sup>, als ursprünglich aufzunehmen<sup>3)</sup>.

In 549 wird der Ausdruck *על-מכותיו* „an der Stelle, wo er (der Tempel) früher stand“ von den Zeugen B' L Aeth Sixt wiedergegeben mit *ἐπὶ τοῦ τόπου αὐτῶν*, von den übrigen Zeugen dem Paralleltext von Esdr II 33 entsprechend mit *ἐπὶ τοῦ τόπου αὐτου*. Von der Überlieferung her hätte die vom B- und L-Text bezeugte Textform, die sich von Esdr II entfernt, mehr An-

1) Vgl. 435 und „Zu Text und Textgeschichte des 1. Esrabuchs“.

2) Darum wird *ὑμῶν* von Lagarde richtig auch für den lukianischen Text in Anspruch genommen.

3) Gegen den B-L-Text — und gegen Rahlfs — dürfte nur in dem etwas anders gelagerten Fall 43 *πάντων*] *αὐτων* B' L Sy Aeth Sixt zu entscheiden sein, wo *αὐτων* als Analogie an folgendes *αὐτων* zu erklären ist, während *πάντων* als Wiederaufnahme des vorangehenden Ausdrucks *πάντα τὰ ἐν αὐτοῖς* (v. 2) — nicht als Rezensionselement, sondern als ursprüngliche Formulierung — textentsprechend erscheint. Die ähnliche Formulierung in 14 ist kein Argument dagegen; dort paßt *πάντων* nicht.

spruch auf Ursprünglichkeit. Vom Kontext her ließe sich *αυτων* allenfalls als Analogie zu nachfolgendem *αυτοις* und damit als sekundär erklären — so wohl Rahlfs —; doch liegt diese Möglichkeit fern, da der Kasus nicht der gleiche ist. Vom Inhalt her aber läßt sich dem Ausdruck *ἐπὶ τοῦ τόπου αὐτῶν* durchaus ein Sinn abgewinnen, der besser auf die ursprüngliche Intention des Übersetzers als auf die Überlegung des doch mehr formal vorgehenden rezensierenden Textbearbeiters zurückzuführen ist: Der Ort, an dem der Altar aufgerichtet wird, wird ausdrücklich gekennzeichnet als ihre, der Juden, Stätte, in Abgrenzung gegen die Heiden, *ἐκ τῶν ἄλλων ἐθνῶν τῆς γῆς*, die sich nach der vorangehenden Aussage zu ihnen versammelt hatten: „Und es versammelten sich zu ihnen einige, die anderen Völkern des Landes angehörten. Sie aber richteten den Altar auf an ihrer Stätte; denn alle Völker des Landes waren in Feindschaft wider sie und suchten sie zu unterdrücken.“ „An ihrer Stätte“, das bedeutet: ohne Gemeinschaft mit den Völkern. Gegen diese Erklärung spricht nicht die dem Text von Esdr II entsprechende Übersetzung des analogen Ausdrucks an anderer Stelle, in 543 (= Esdr II 268) *מכּוּן* mit *ἐπὶ τοῦ τόπου αὐτοῦ*, in 625 (= Esdr II 65) *לְאַתְרָהּ* mit *οὗ ἦν κείμενα*; hier ist der Aussagezusammenhang anders und schließt die vorgeschlagene Deutung in 549 aus.

#### 4.2. Satz

In verschiedener Weise am B-Text orientiert, der meist auf Spuren des Ursprünglichen hinweist, sind die Entscheidungen bei der Überlieferung verschiedener Textformen, die tiefer in das Satzgefüge eingreifen.

1) Beweis dafür, daß der B-Text gegen die übrige Überlieferung, von der die lukianische Rezension und die restlichen Zeugen in je verschiedener Weise bewußt ändern, ohne daß dabei der Vergleich mit dem Paralleltext von Esdr II mitspielt, den ursprünglichen Text bewahren kann, ist die Überlieferung in 810 *καὶ τῶν δέ Β' Sixt] των (> Ios) οντων L Ios; qui sunt La An gen<sup>L</sup>; οντων δε αυτων rel.*

Der ganze Ausdruck *καὶ τῶν δέ* (bzw. *των οντων, οντων δε αυτων*) *ἐν τῇ ἡμετέρα βασιλείᾳ* ist als Verselbständigung des Ausdrucks *בְּמַלְכוּתִי* in der aramäischen Vorlage (Esdr II 713) zu erklären, der dort lediglich eine Näherbestimmung zu *כָּל-מַתְנַדָּב* (*τοὺς βουλομένους*) ist, hier aber als eine vierte Instanz neben (*τοὺς βουλομένους*) *ἐκ τοῦ ἔθνους τῶν Ἰουδαίων . . . καὶ τῶν ἱερέων καὶ τῶν Λευιτῶν* gestellt wird. Die Nebenordnung der vier Instanzen erscheint insofern als widersinnig, als unter den hier zur Heimkehr aufgerufenen Gliedern der Gola eine Unterscheidung zwischen *οἱ ἐκ τοῦ ἔθνους τῶν Ἰουδαίων* und *οἱ ἐν τῇ ἡμετέρα βασιλείᾳ* nicht möglich ist. Dem tragen die lukianische Rezension mit Josephus und wahrscheinlich die lateinische Überlieferung und die übrigen Zeugen mit Ausnahme des B-Textes in verschiedener Weise dadurch Rechnung, daß sie durch Tilgung der Partikel *καὶ* den Ausdruck *οἱ (οντες) ἐν τῇ ἡμετέρα βασιλείᾳ* den übrigen drei Instanzen appositionell zuordnen. Die vom B-Text überlieferte Formulierung *καὶ τῶν δέ ἐν τῇ ἡμετέρα βασιλείᾳ* erweist sich aber schon

formal, durch die Verbindung der Partikeln *καί* und *δέ* als dem genuinen Sprachgebrauch von Esdr I zugehörend; vgl. 147 819 22 23 913. Die Anwendung eines rezensionellen Analogieprinzips ist bei solchen Erscheinungen nahezu ausgeschlossen. Inhaltlich dürfte die Textform des B-Textes, die auch Rahlfs aufnimmt, als *Lectio difficilior* so zu erklären sein, daß der Ausdruck *οἱ ἐν τῇ ἡμετέρᾳ βασιλείᾳ*, als dritte Instanz neben den Priestern und Leviten, die übrigen Glieder Israels bezeichnet, während der Ausdruck *οἱ ἐκ τοῦ ἔθνους τῶν Ἰουδαίων* als Oberbegriff mit explikativem *καί* den drei Instanzen vorgeordnet wird: „die Heimkehrwilligen aus dem Volk der Juden, das heißt die Priester, die Leviten und alle in meinem Reich“, eine Gliederung, die formal der in 76 überlieferten *οἱ υἱοὶ Ἰσραὴλ, καὶ οἱ ἱερεῖς καὶ οἱ Λευῖται καὶ οἱ λοιποὶ οἱ ἐκ τῆς αἰχμαλωσίας* entspricht, wo auch der zugrunde liegende aramäische Text (Esdr II 616) für diese Erklärung eintritt, da er כהניא nicht mit ו mit dem vorangehenden Ausdruck verbindet und so die Erklärung des *καί* im entsprechenden Übersetzungstext als *καί* explicativum sichert<sup>1)</sup>.

2) Bewahrung des Ursprünglichen im B-Text bei Neutralität der verschiedenen Textformen gegenüber der aramäischen Vorlage dürfte auch — gegen Rahlfs — in 631 *καὶ προστάξει B' Sy Sixt] et denuntietur La<sup>v</sup>; προσεταξε δε και L; και προσεταξεν* rel vorliegen. Die textliche Schwierigkeit ist begründet im schwierigen Verständnis des ganzen Zusammenhangs 622-33, das seinerseits die Problematik des aramäischen Grundtextes Esdr II 61-12 widerspiegelt. Im aramäischen Text folgt anschließend an den Bericht von der Wiederauffindung des Kyrusediktes (Esdr II 61-2) und die dokumentarische Wiedergabe des Ediktes, das Cyrus in dritter Person redend einführt (3-5), ohne Vermittlung durch einen berichtenden Zwischentext — „darauf befahl Darius“ o.ä. — in direkter Anrede der Befehl des Darius an die Provinzialbeamten, sich vom Tempelbezirk fernzuhalten und den Wiederaufbau gewähren zu lassen (6-7), worauf der Text in dem als Edikt an die Provinzialbeamten gedachten Ich-Bericht des Darius fortfährt: ומני שים טעם (8; vgl. 11 12b). Im griechischen Text setzt der Ich-Bericht des Darius erst mit 627 (= Esdr II 68) ein: *καὶ ἐγὼ δὲ ἐπέταξα*, während der unmittelbar an die Zitierung des Kyrusediktes anschließende Befehl des Darius an die persischen Provinzialbeamten v. 26 (= Esdr II 66) nach einhelliger Überlieferung als Bericht in dritter Person formuliert wird: *προσέταξεν δέ*. Dieser Bericht in dritter Person kann im Kontext von vorangehendem *βασιλεὺς Κύρος προσέταξεν* (23) und folgendem unterbrechendem Neueinsatz *καὶ ἐγὼ δὲ ἐπέταξα* (27) syntaktisch nach der Intention des griechischen Textes nur als noch zum Kyrusedikt gehörend verstanden werden<sup>2)</sup>. Wird aber dieses Verständnis vorausgesetzt, dann bleibt es nach der Intention

1) Ähnliche Verwendung von *καί* liegt noch in 824 und 67 vor; vgl. S. 96.

2) Daß auf diese Weise die Provinzialbeamten schon durch das Kyrusedikt die Anweisung erhalten, von der sie unter Darius nicht nur nichts wissen wollen, sondern deren Nichtigkeit sie durch eigene Aufforderung an Darius durch das Edikt des Cyrus bestätigt wissen möchten (620-21), ist eine nicht zu bestreitende Möglichkeit legendärer

des griechischen Textes ausgeschlossen, daß innerhalb des v. 27 beginnenden und v. 33 endenden Ich-Berichtes des Darius noch einmal in einen Bericht in dritter Person übergegangen wird, wie es in v. 31 bei allen Zeugen außer B' Sy La<sup>v</sup> Sixt der Fall ist. Dieser Übergang ist eine frühe mechanische Angleichung an v. 23 und 26<sup>1)</sup>, während die Infinitiv-Konstruktion des B-Textes, durch die der Befehl des Darius in Esdr II 6<sub>11</sub> als eine Aufforderung des Königs an die Provinzialbeamten verstanden wird, einen Befehl zu erteilen, nicht nur inhaltlich das allein Mögliche ist, sondern auch formal, als *Lectio difficilior*, als nachträgliche Korrektur unwahrscheinlich ist, als ursprüngliche Formulierung aber der Spracheigentümlichkeit von Esdr I entspricht.

3) Für die noch beste Bewahrung des Ursprünglichen im B-Text, obwohl dieser zugleich eine größere Nähe zur hebräischen Vorlage aufweist, dürfte auch die wahrscheinlich zerstörte Überlieferung von Vers 8<sub>66</sub> sprechen:

Die bestbezeugte Überlieferung lautet: *Ὁὐκ ἐχώρισαν τὸ ἔθνος τοῦ Ἰσραὴλ καὶ οἱ ἄρχοντες . . . τὰ ἀλλογενῆ ἔθνη τῆς γῆς καὶ τὰς ἀκαθαρσίας ἀπο τῶν ἐθνῶν, τῶν Χαναταίων καὶ Χετταίων . . .* Daß sich der Text in dieser Gestalt nicht halten läßt, ist eindeutig. Fritzsches Versuch seiner Erklärung als „*constructio variata*“, nach der der Übersetzer bei *ἀπο τῶν ἐθνῶν* verfährt, „als wenn er vorher *ὁὐκ ἐχώρισθησαν* geschrieben hätte“, eignet sich wohl für die Erklärung der Textverderbnis, nicht aber des Textes und läßt sich zuallerletzt durch an sich korrekte Spracheigentümlichkeiten wie die Nebenordnung von finitem und infinitivischen Finalsatz stützen<sup>2)</sup>.

Der *L*-Text scheidet für die Textherstellung aus, da seine Textform *ὁὐκ ἐχώρισθη τὸ ἔθνος τῶν* (*mend pro τοῦ*) *Ἰσραὴλ καὶ οἱ ἄρχοντες . . . ἀπο τῶν ἀλλογενῶν ἐθνῶν ἀπο τῆς ἀκαθαρσίας αὐτῶν τῶν Χαν. τῶν Χεττ.* eindeutig sekundäre Angleichung an den Paralleltext von M G (Esdr II 9<sub>1</sub>) und zugleich an die passivische Formulierung der inhaltlichen Parallelstellen in Esdr I ist (7<sub>13</sub> 9<sub>9</sub>; vgl. 5<sub>39</sub>).

Die Textform des B-Textes (B' La Sy Aeth(vid)) lautet: *ὁὐκ ἐχώρισαν (sustinet La<sup>c</sup>) τὸ ἔθνος τοῦ Ἰσραὴλ (om τό — Ἰσραὴλ B) καὶ οἱ ἄρχοντες . . . καὶ (> La<sup>c</sup> Aeth) τὰ (> B') ἀλλογενῆ ἔθνη (ἀλλὰ ἐθνη γενη 55) τῆς γῆς ἀκαθαρσίας (immunditias La<sup>v</sup>; propter immunditiam La<sup>c</sup>) αὐτῶν, Χαν. καὶ Χεττ.*

Die Tatsache, daß der B-Text, der hier völlig andere Wege geht als *L* — *La<sup>c</sup>* scheint ein Zwischenglied zu sein —, doch in der Bezeugung von *αὐτῶν*

Umdeutung. Josephus setzt diesen Text von Esdr I voraus, wenn er den ganzen Zusammenhang von 6<sub>23-32</sub> (= Esdr II 6<sub>3-12a</sub>) als Edikt des Kyros wiedergibt und die legendäre Vorlage „historisierend“ in v. 28 an Stelle der Beamten des Darius diejenigen des Kyros einsetzt (Ant XI 99—103). Daß die armenische Übersetzung in v. 28 den im aramäischen Grundtext zu erwartenden verbindenden Bericht einfügt — „*et addidit et hoc edictum darius rex et dixit*“ —, ist spätes Interpretament und textgeschichtlich ohne Bedeutung. Vgl. „Zu Text und Textgeschichte des 1. Esrabuchs“.

<sup>1)</sup> Daß auch der Text des Josephus formal dieser Überlieferung entspricht (*ἐκέλευσεν*, Ant XI 103), beweist nicht, daß Josephus die Textform *προσεταξεν* schon vorlag, da die Formulierung in 3. Person hier in den Kontext paßt und daher leicht unabhängig von der Vorlage entstanden sein kann.

<sup>2)</sup> Fritzsche (S. 56) verweist auf 4<sub>48</sub>.

an Stelle von *απο των εθνων* der übrigen Zeugen mit *L* übereinstimmt, berechtigt dazu, *απο των εθνων* als früh eingedrungenes Textelement auszuschneiden, das von der passiven Formulierung der gleichen Aussage her, wie sie in 99 (vgl. 713) vorliegt, zu erklären ist. Das Eindringen mag dadurch mitverursacht sein, daß die appositionelle aufzählende Erklärung des vorangehenden Ausdrucks *τὰ ἀλλογενῆ ἔθνη τῆς γῆς* erst im Anschluß an seine pronominale Wiederaufnahme mit *αὐτῶν* und darum im Genitiv — syntaktisch besser wäre auch hier der Akkusativ gewesen: *τους χαναναιους και χειταιους . . .* — das Verständnis des ursprünglichen Gedankengangs erschwert. Daß der übrige B-Text in der Gestalt, in der er vorliegt, aus der Schwierigkeit seiner Vorlage erklärt werden muß und darum sekundär ist, bedarf weiter keiner Begründung. Der Ausdruck *τὰ ἀλλογενῆ ἔθνη τῆς γῆς* wird durch *και* mit den vorangehenden Instanzen Israels verbunden und damit als Subjekt verstanden: Israel und die Völker haben ihre Unreinheiten nicht ausgesondert. Das kann nicht der Gedanke von Esdr I sein. Doch bedarf ein Element des B-Textes noch der Beachtung: Durch die Auslassung von *και τας* vor *ἀκαθαρσίας* wird der Text in völlig anderer Weise als bei *L* der hebräischen Vorlage angenähert. Das gilt zuerst für die Auslassung von *και*. Das gilt aber auch für ein dadurch ermöglichtes Verständnis von *ακαθαρσιας*. Der Ausdruck ließe sich, wenn diese Deutung auch beim B-Text nicht vorausgesetzt werden darf — dagegen spricht das *και* vor *τὰ ἀλλογενῆ ἔθνη τῆς γῆς*, das dann adverbial („sogar“ oder ähnlich) verstanden werden müßte<sup>1)</sup> —, ähnlich wie in 539 als Genitiv verstehen: Israel hat die fremden Völker nicht von ihren Unreinheiten abgesondert. Auch das kann nicht der Sinn des Textes sein. Doch erweckt auch der — gewöhnlich, auch von Rahlfs, aufgenommene — Text, nach dem mit den meisten Zeugen *και τας* (*ἀκαθαρσίας*) und mit *B' L La Sy Aeth* *αὐτῶν* gegen *απο των εθνων* der übrigen als ursprünglich erklärt wird, Bedenken, da in dieser Textform die schwer koordinierbaren Begriffe „die fremden Völker“ und „ihre Unreinheiten“ nebeneinander geordnet als Akkusativobjekt von *ἐχώρισαν* erscheinen. Dennoch wäre die Entscheidung für diese Textform berechtigt, wenn nicht die Tatsache, daß auch hier der B-Text und *L* sich in völlig verschiedener Weise der hebräischen Vorlage nähern, uns dazu bestimmen müßte, die Wörter *και τας* zwar nicht mit dem B-Text zu tilgen, sie aber als Verschreibung von *κατὰ τὰς* zu verstehen. *M* überliefert hier *כתועבתיהם*. Der Text ist, obwohl oft angefochten und in *בתועבתיהם* — vgl. Esdr II 6 *ἐν μακρόμμασιν* (*τοις βδελλυγμασιν L*) — oder in *מתועבתיהם* — vgl. Esdr I *L* — geändert, zu halten: Israel hat die fremden Völker nicht von sich ferngehalten „hinsichtlich ihrer Unreinheiten“, d. h. „wie es deren Greueln gemäß gewesen wäre“ (Rudolph)<sup>2)</sup>.

1) In diese Richtung weisen könnte allenfalls der Text des Zwischenglieds *La<sup>c</sup>*, der *και* ausläßt, dafür aber für *ἐχώρισαν* „aussondern“ *sustinet* „ertragen“ überliefert.

2) Paläographisch stützt diese Konjektur die häufige Variante *καί-κατά*; in Esdr I: 110 *κατὰ τὰς* 1°] *και τας* 340\*vid 114 *κατά*] *και* 107 55 340 117 *καί* 2°] *κατα* 19 220 *καί* *τά*] *κατα* V 533 *κατά*] *και* B' Aeth (vid) 560 *κατά*] *και* 55 633 *κατά*] *και* 46 16 *καί* 1°] *secundum* Sy: *ex κατα?* 817 *καί* *τά* 1°] *και κατα τα* B' a<sup>-71</sup>: ditt; vgl. S. 98f.

4) Auf breiterer Überlieferungsgrundlage darf die Textform des B-Textes in 8<sub>30</sub> (= Esdr II 8<sub>3</sub>) ἀπό γραφῆς (ἀπογραφῆς B' A V' (V\*) 46-98-243-728) gegen απεγραφησαν der Zeugen V<sup>c</sup> L a 58 Aeth Arm(vid) Sixt aufgenommen werden. Bewer, Tedesche und Rudolph erklären απο γραφης paläographisch, durch Unzialfehler ε — ο und Haplographie von αν vor ἄνδρες entstanden. Da aber γραφή als Terminus für die Geschlechterlisten im Kontext des Verbuns שחף auch in 5<sub>39</sub> (= Esdr II 2<sub>62</sub>) nachgewiesen ist, auch hier in einer Formulierung, die den verbalen Charakter von שיה nicht berücksichtigt<sup>1)</sup>, und eine sekundäre Angleichung an diese Stelle, sowohl weil sie an der hebräischen Vorlage keinen Anhalt hätte, als auch weil sie in weit entferntem Kontext steht, unwahrscheinlich ist, liegt es näher, — mit Rahlfs — die auch von der lukianischen Rezension getragene verbale Formulierung απεγραφησαν als sekundäre Angleichung an die finite Verbalform שחפה zu erklären, eine Angleichung, die zwar nicht hinsichtlich der Wortwahl, wohl aber hinsichtlich der syntaktischen Formulierung, genau der lukianischen Korrektur der entsprechenden Stelle im Paralleltext von Esdr II 8<sub>3</sub> entspräche, wo das auch hier vorliegende nominale Verständnis von שחפה im ursprünglichen Übersetzungstext (τὸ σόστρεμμα) lukianisch in die verbale Formulierung εγενεαλογηθησαν οι αρσενες geändert wird.

5) Die Textform, die der B-Text mit der gesamten übrigen Überlieferung gegen die Textform der lukianischen Rezension vertritt, 8<sub>60</sub> ἀπό τῆς εἰσόδου (οδου a 119)] εν τη οδω L = Esdr II 8<sub>31</sub> ט מ (על-הדרך), ist mit den älteren Auslegern, Fritzsche, Guthe, gegen Tedesche, der den lukianischen Text aufnimmt, gegen Bewer, der επι της οδου vorschlägt und εις als Dittographie von vorangehendem ης erklärt, und gegen Rahlfs, der επι της εισοδου konjiziert, aufrechtzuerhalten; και ἐρρύσατο ἡμᾶς ἀπὸ τῆς εἰσόδου κύριος, ἀπὸ παντὸς ἐχθροῦ: „und der Herr bewahrte uns vor dem kriegerischen Einbruch, vor einem jeden Feind“. Der Begriff εἰσόδος in der Bedeutung des feindlichen Eindringens, synonym dem Begriff ἔφοδος, wie er im 1. und 2. Makkabäerbuch verwendet wird<sup>2)</sup>, in der Bedeutung des militärischen Einmarsches aber auch bei Polybios nachgewiesen<sup>3)</sup>, ist hier eine durchaus sinngemäße, wenn auch anderwärts nicht nachgewiesene Wiedergabe des zugrunde liegenden Ausdrucks אורב; erst der lukianische Bearbeiter sieht in ihr eine Fehlübersetzung des unübersetzt gebliebenen Ausdrucks על-הדרך.

6) Teilweise auf der Grundlage des B-L-Textes, teilweise gegen sie muß die ursprüngliche Aussage in 7<sub>10 11</sub> rekonstruiert werden. Die von 55 (ohne B), L La Sy Aeth überlieferte Negation ουχ (ουκ) in v. 11 an Stelle von ὅτι der übrigen Zeugen kann nur ursprünglich sein; sie steht gegen den Paralleltext von מ ט (Esdr II 6<sub>20</sub>) und gibt der Aussage einen Sinn entsprechend Vorstellungen in Par II 30<sub>15-18</sub>, wo bei der Passahfeier des Hiskia der geweihten

<sup>1)</sup> המתיחשים = ἐν τῷ καταλοχισμῶ.

<sup>2)</sup> Siehe H.-R.

<sup>3)</sup> 2, 59, 9; 5, 98, 2; 2, 52, 9 u. ö.

Priesterschaft die Mehrzahl des Volkes gegenübersteht, die sich nicht geweiht hatte. Überarbeitende Interpretation dieser Art kann für die in Esdr I faßbaren Rezensionen nicht angenommen werden; sie ist Teil der ursprünglichen Konzeption, wahrscheinlich der dem griechischen Text zugrunde liegenden hebräisch-aramäischen Vorlage. Die dieser negativen Aussage hinsichtlich der Weihung der (übrigen) Heimkehrer in v. 10 vorangestellte positive Aussage hinsichtlich der Weihung von Priestern und Leviten, *ὅτε ἡγγίσθησαν οἱ ἱερεῖς καὶ οἱ Λευῖται ἅμα*, wird in v. 11 anschließend an die negative Aussage fast wörtlich wiederholt. Die Wiederholung hat ihren Grund in der hebräischen Vorlage Esdr II 6<sub>20</sub>, die der Aussage über die Heiligung von Priestern und Leviten appositionell den Ausdruck *כלם טהורים* anfügt. Als freie Paraphrase dieses Ausdrucks kann die Wiederholung in Esdr I darum nicht sekundär sein und ist ihre Tilgung durch die Zeugen B' A L La Sy Aeth Sixt entweder durch Homoioteleuton-Ausfall (*ἡγγίσθησαν* 1° ∩ 2°) oder durch fälschliche Annahme einer Dublette zu erklären. Unter Voraussetzung dieser Textgestalt dürfte aber als Konjunktion, die die erste Aussage über die Weihung von Priestern und Leviten einleitet, — gegen Rahlfs — die von den Zeugen B L La<sup>v1</sup>) vertretene Konjunktion *ὅτε*, die auch, als nicht mit dem Paralleltext von *Θ Μ* (Esdr II 6<sub>20</sub>) übereinstimmende Lesart des B-L-Textes, überlieferungsgeschichtlich den Vorzug verdient, gegenüber *οτι* der übrigen Zeugen in den Text aufgenommen werden. Auf diese Weise erscheint die Wiederholung der Aussage über die Weihung nicht als reine Tautologie; Vers 10 ist der geschichtliche Bericht, 11 die Erklärung: „Und die Israeliten aus der Gefangenschaft feierten das Passah . . . , nachdem die Priester und die Leviten zusammen geweiht worden waren. Denn alle Heimkehrer aus der Gefangenschaft waren nicht geweiht worden, da nur alle Leviten geweiht worden waren.“

7) Gegen die Textform des B-Textes muß in 8<sub>67</sub> entschieden werden. Als Terminus für die Verbindung der Heimgekehrten mit Frauen aus anderen ansässigen Völkern verwendet Esdr I — und steht darin innerhalb der Esra-überlieferung allein — die Begriffe *συνοικίλειν* und *συνοικεῖν*. Die Verschiedenheit der Begriffe im hebräischen Grundtext wird dabei — im Unterschied zu Esdr II — nicht berücksichtigt<sup>2</sup>). In 8<sub>67</sub> überliefert der B-Text (B'<sup>3</sup>) zwar entsprechend dem ursprünglichen Text an allen anderen Stellen (8<sub>51</sub> 8<sub>9</sub> 9<sub>7</sub> 3<sub>6</sub>) *συνοικίλειν* an Stelle von *συνοικεῖν*: *συνώκησαν γὰρ μετὰ τῶν θυγατέρων αὐτῶν] συνοκισαν (ξυν. B) τας των θυγατερον αυτων*. Aber dieser Text läßt sich syntaktisch nicht halten<sup>4</sup>). Auch überlieferungsgeschichtlich spricht die singuläre Verbindung von *συνοικεῖν* mit der Präposition *μετά* bei allen übrigen Zeugen außer L für Ursprünglichkeit; wo *συνοικεῖν* sekundär in *συνοικίλειν* geändert

1) Vielleicht auch von La<sup>C</sup>; s. App.      2) Siehe den Nachweis S. 71.

3) 108 und 121 sind itazistisch zu erklären.

4) Auch mit der Konjektur von Br.-M., die *τινας* für *τας* vorschlagen, nicht; *συνοικίλειν* fordert zwar, wie 8<sub>59</sub> 9<sub>7</sub> und 3<sub>6</sub> zeigen, nicht unbedingt ein Dativobjekt, wohl aber ist es an dieser Stelle als der ersten, auch vom hebräischen Grundtext her, notwendig.

wird, in 9<sup>7</sup> und 3<sup>6</sup>, wird das Verbum, wie hier in *L*, dem allgemeinen, auch in *LXX* sonst fast einhellig überlieferten Sprachgebrauch entsprechend<sup>1)</sup>, mit Dativ verbunden.

8) Gegen die Textform des B-Textes muß auch entschieden werden in 5<sup>70</sup> ἐπιβουλὰς καὶ δημαγωγίας καὶ ἐπισυστάσεις ποιούμενοι] βουλας καὶ δημαγωγόντες (-ντας B<sup>c</sup> 122) καὶ συστασεις π. B' Sixt; vgl. La. Die Formulierung ist syntaktisch ausgeschlossen, dürfte aber durch die Verbalformen im hebräischen Grundtext (Esdr II 45) וְעַצִּים עָלֵיהֶם יוֹעֲצִים bedingt sein. Das ist die erste Stufe der Textänderung, die dann durch die Textform der Rezension *a* (ἐπι)βουλας καὶ στασεις ποιουμένοι καὶ δημαγωγόντες syntaktisch eingerenkt wird.

9) Zerstörter Text, dessen ursprüngliche Gestalt nur noch im *L*-Text erhalten geblieben ist, dürfte vorliegen in 8<sup>39</sup> καὶ νῦν ἐστὶν ἐλπίς (ἐλπίς ἐστί 19) τῷ Ἰσραήλ *L* 121 Sy] *et nunc de populo israhel* La<sup>c</sup>; καὶ νῦν ἐστὶν ἐπανω πας (παντος *a* Aeth) Ἰσραήλ (*est (es c) super omnem israhel* La<sup>v</sup>) rel Cyr. ἐπανω ist im Kontext kaum verständlich. Mit Ἰσραήλ als Nominativ könnte es höchstens heißen: „Nun aber ist Israel über ihnen“, d. h. den Fremdvölkern, mit denen es sich vereinigt hat<sup>2)</sup>. Das dürfte die einzig mögliche Erklärung auch für das sekundäre Eindringen des paläographisch sehr ähnlichen Wortes sein<sup>3)</sup>. Andererseits ist ἐλπίς der hier zu erwartende Begriff als Wiedergabe des zugrunde liegenden מְקַוָּה (Esdr II 10<sup>2</sup>). Daß er in *LXX* anderwärts als Übersetzungswort für מְקַוָּה nicht bekannt ist — wohl aber mehrfach für תְּקוּוּה —, ist eher ein Indiz für die Ursprünglichkeit dieser Textform in ihrer lukianischen Bezeugung. Noch mehr spricht dafür, daß das Äquivalent an der entsprechenden Stelle in Esdr II (10<sup>2</sup>), der von der *LXX*-Tradition her gesicherte Begriff ἐπιπομονή, allein von *L* in ἐλπίς geändert wird. Worauf kann diese Änderung eher beruhen, als auf dem — ursprünglichen — Text von Esdr I?

10) Von der Freiheit in der Wiedergabe des vorliegenden hebräischen Ausdrucks her zu erklären und darum weder durch Texterleichterungen einzelner Zeugen noch durch Konjekturen zu harmonisieren ist die je verschiedene Übersetzung des Ausdrucks מְקַוָּה לְפָנֵי שַׁעַר הַמִּים in 9<sup>41</sup> = Esdr II 18<sup>3</sup>, 9<sup>38</sup> = Esdr II 18<sup>1</sup> und in 5<sup>46</sup> (= Esdr II 3<sup>1</sup>, wo das hebräische Äquivalent nicht vorliegt). Die freie Wiedergabe muß, wie die Formulierung in 9<sup>41</sup> τὸ πρὸ τοῦ ἱεροῦ πυλῶνος ἐνὸς ἑξῶτος zeigt, bedeuten: „der Platz vor dem Tor des Heiligtums“<sup>4)</sup>.

1) Mit einziger Ausnahme von Sir 25<sup>16b</sup>.

2) Eine weitere Umdeutung dieser Vorlage ist die Textform von *a* La<sup>v</sup> Aeth: „Nun aber ist er (sc. Gott, La<sup>v</sup>:<sup>c</sup> liest „bist du“) über dem ganzen Israel.“

3) ΕΠΙΛΑΝΩ — ΕΠΙΛΙΣ ΤΩ.

4) Nicht „vor dem heiligen Tor“. Ein solches Tor gibt es nicht. Die zu erwartende Determinierung τοῦ ἱεροῦ ist nach πρὸ τοῦ verständlicherweise ausgefallen. Für dieses Verständnis — gegen Guthe; Fritzsche und Rudolph bleiben unentschieden — spricht eindeutig 9<sup>38</sup>, wo die Tilgung des Artikels in B' nur durch Umdeutung als „das heilige Tor“ erklärbar ist. Ob ein Tempeltor oder ein aus anderen Gründen als „Tor des Heiligtums“ bezeichnetes Tor an anderem Ort gemeint ist — vgl. Rudolph zu Neh 3<sup>26</sup> —, läßt sich von der Umbenennung in Esdr I her nicht entscheiden.

Diese Bedeutung kann, wie die Formulierung in 546 τὸ ἐδρῶχωρον τοῦ πρώτου πλωῶνος τοῦ πρὸς τῇ ἀνατολῇ zeigt, auch so ausgedrückt werden: „der Platz des ersten<sup>1)</sup> Tors, das nach Osten liegt“. Darum geht es nicht an, was von 941 her naheläge, die Formulierung von 938 τὸ ἐδρῶχωρον τοῦ πρὸς ἀνατολὰς τοῦ ἱεροῦ πλωῶνος „der Platz des Tores im Osten des Heiligtums“<sup>2)</sup>, durch Aufnahme des lukianisch bezeugten Ausdrucks το πρὸς ἀνατολάς<sup>3)</sup> — τον könnte ja leicht von folgendem τον ἱερὸν her eingedrungen sein — mit der Formulierung von 941 zu harmonisieren, und zugleich dem Paralleltext von M G (Esdr II 181) anzunähern. Die Formulierung, die auf diese Weise entstünde „der Platz, der im Osten des Tores des Heiligtums liegt“, ist auch dadurch ausgeschlossen, daß nach dem Verständnis von Esdr I laut 546 nicht der Platz, sondern das Tor „nach Osten hin“ liegt.

#### 4.3. Umstellungen

Da sich bei der Umstellung von Satzteilen das Zusammengehen des B-Textes mit den Zeugen der lukianischen Rezension mehrfach eindeutig aus dem Rezensionsprinzip der Angleichung an den Paralleltext von M G nachweisen ließ<sup>4)</sup>, müssen drei umstrittene Stellen von diesem Prinzip her neu überdacht werden:

1) 881 τὰς θυγατέρας αὐτῶν μὴ συνοικίσητε τοῖς υἱοῖς ὑμῶν καὶ τὰς θυγατέρας ὑμῶν μὴ δῶτε τοῖς υἱοῖς αὐτῶν] τ. θ. υμων (ημων 19) μη σ. τ. υιοις αυτων και τ. θ. αυτων μη λαβητε τ. υιοις υμων B' L La (Aeth) Sixt Ra. = Esdr II 912. Die Umstellung der Pronomina gegenüber dem Paralleltext von M G hängt innerlich zusammen mit der Wahl von δῶτε als Übersetzungswort für יָצַח gegenüber dem der allgemeinen Übersetzungstradition entsprechenden, mit G übereinstimmenden λαβήτε. Beides läßt sich nicht aus einem Rezensionsprinzip, sondern nur als ursprüngliche Intention des Übersetzers erklären.

2) 856 στήσας | παρέδωκα (-κεν B' L 245) αὐτοῖς] tr B' L Sy Aeth: cf Esdr II 826. στήσας ist, wie die Äquivalenz in v. 55 beweist, Übersetzungswort für הִלְקִישָׁא. παρέδωκα dürfte darum als mißverstandene Hifil-Form auf das nicht übersetzte יָצַח am Ende des vorangehenden Verses 55 (= Esdr II 825)

<sup>1)</sup> Die Kennzeichnung als „das erste Tor“ entspricht der Bestimmung als „Tor des Heiligtums“ an den beiden anderen Stellen. Beides ist ohne Anhalt an der hebräischen Vorlage. Mit Bewer (S. 36) an Stelle von τοῦ πρώτου zu lesen τον προ τον und den Ausdruck als Parallelübersetzung zu πρὸς τῇ ἀνατολῇ von zugrunde liegendem לַפְּנֵי zu erklären, empfiehlt sich darum nicht. Richtig ist nur, daß sowohl πρὸ τοῦ in 941 als auch πρὸς τῇ ἀνατολῇ (bzw. πρὸς ἀνατολάς) in 546 und 938 letztlich Wiedergaben der Ortsbestimmung לַפְּנֵי sind. Noch unwahrscheinlicher, weil einen noch tieferen Texteingriff erfordernd, ist Bewers (ib.) Änderung von 560 τὸν πρὸ τοῦτον οἶκον — einer angesichts des folgenden πρὸς τὴν τοῦτον οἰκοδομήν vorzüglich passenden Formulierung — in τον προτον οἶκον auf Grund der hebräischen Vorlage (Esdr II 312) אֵת הַבַּיִת הַרְאִשׁוֹן (vgl. G).

<sup>2)</sup> Die Herkunft der Bezeichnung „Tor des Heiligtums“ scheint hier damit erklärt zu werden, daß es östlich des Heiligtums liegt. Über den Ort (vgl. S. 83 Anm. 4) läßt sich daraus wenig schließen.

<sup>3)</sup> So 108 125 Sy Aeth; τον ἱερὸν το πρὸς ἀνατολάς 19 beruht auf der gleichen Grundlage.

<sup>4)</sup> Vgl. S. 48.

zurückzuführen sein<sup>1)</sup>; so läßt sich die Wortstellung von B' L Sy Aeth als Angleichung an M G erklären.

3) 8<sub>19</sub> δ βασιλεύς / Ἀρταξέρξης] tr B' L Sy Arm Sixt (om δ) Ra. = Esdr II 7<sub>21</sub>. Da in 8<sub>9</sub> (= Esdr II 7<sub>12</sub>), ebenfalls in direkter Rede des Königs, in einhelliger Überlieferung gegen den Paralleltext von M G die Wortfolge βασιλεύς Ἀρταξέρξης bezeugt ist, ist nicht einzusehen, warum hier die vom B-L-Text bezeugte, dem Text von M G entsprechende Reihenfolge αρταξερξης ο βασιλευς mit Rahlfs anders erklärt werden soll denn als sekundäre Angleichung an M G.

Wo sich der B-Text aber, entweder allein oder zusammen mit dem L-Text, von der Wortfolge im Paralleltext von M G entfernt, kann, da eine gewisse Freiheit des B-Textes, in bestimmtem Sinn auch des L-Textes, der Wortfolge gegenüber unbestreitbar ist, die Entscheidung über den ursprünglichen Text nicht mehr unbesehen von der Überlieferung her, sondern muß von inneren Kriterien her gefällt werden.

Kriterium für die Bestimmung des ursprünglichen Textes ist das Abweichen des B- oder B-L-Textes von M G bzw. von der durch die hebräische Syntax erforderten Wortfolge zwar bei der Stellung von Adjektiv und Beziehungsnomen:

8<sub>2</sub> τοῦ πρώτου ιερέως B' 58 Aeth] του ιερωσ του πρωτου rel = Esdr II 7<sub>4</sub>

9<sub>37</sub> τοῦ ἐβδόμου μηνός B' L] του μηνος του εβδομου rel: cf Esdr II 17<sub>73</sub><sup>2)</sup>

9<sub>53</sub> τῷ δήμῳ / παντί (παντα B\*vid) B'] om παντί 46<sup>s</sup> (||) La<sup>C</sup>; tr rel (τα (> 98-728) παντα τω δημω A b<sup>-46</sup> 119; παντι τω λαω L) = Esdr II 18<sub>11</sub><sup>3)</sup>,

bei der Vorordnung des Genitiv-Ausdrucks vor das Beziehungsnomen:

1<sub>40</sub> τῆς αὐτοῦ ἀκαθαρσίας καὶ δυσσεβείας (δυσφημίας (pr της 98; δ. αυτου 379) b) B' a (om καὶ δυσσεβείας 71 125: cf Esdr II)] αὐτοῦ post ἀκαθαρσίας tr rel: cf Par II 36<sub>8</sub> M,

und des Akkusativ-, Dativ- oder Genitivobjekts vor das Beziehungsverbum:

9<sub>11</sub> ἡμῖν (ημων 19) / οὐκ ἔστιν B' L] + ημιν 245; tr rel

2<sub>20</sub> κάθοδος (εξοδος B') σοι (σου 19) οὐκέτι ἔσται B' L La] κ. ουκει σοι εσται (c var) rel;

darum wahrscheinlich auch gegen Rahlfs, obwohl nur von B bezeugt, aber entsprechend der einhelligen Überlieferung des analogen Ausdrucks in 8<sub>83</sub>:

8<sub>75</sub> ἡμῖν ἐγενήθη B] tr rel<sup>4)</sup>.

Von hier her ist die Entscheidung auch in 7<sub>9</sub> ἐστολισμένοι / κατὰ φιλίας B' L a Aeth] om ἐστολισμένοι Sy<sup>codd</sup> (-12168) bc: cf Esdr II 6<sub>18</sub>; tr rel zu fällen. Die Vor-

<sup>1)</sup> Hifil von נָשָׂא in dieser Bedeutung und in Übersetzung mit παραδίδουαι liegt in Sach 11<sub>6</sub> vor.

<sup>2)</sup> Vgl. die fast einhellige Überlieferung in 9<sub>40</sub> und 7<sub>10</sub>; in 1<sub>1</sub> dagegen dürfte der Text von L 381 La Textglättung bzw. Harmonisierung sein.

<sup>3)</sup> Vgl. 8<sub>83</sub> τὰ συμβαίνοντα πάντα 4<sub>5</sub> τὰ ἄλλα πάντα 4<sub>47</sub> τοὺς μετ' αὐτοῦ πάντας 4<sub>61</sub> τοῖς ἀδελφοῖς αὐτοῦ πᾶσιν.

<sup>4)</sup> Vgl. noch 4<sub>11</sub> τηροῦσιν κύκλω περὶ αὐτόν (αυτων L 314) B' L a Sixt] τ. περι αυτων κυκλω rel.

anstellung des Verbuns bei umfangreichen auf es bezogenen Ausdrücken entspricht dem ursprünglichen Text, der z. B. in 417 *εἶναι* / *χωρὶς τῶν γυναικῶν*] tr A V' L (om τῶν) b 58' 119 La<sup>CS</sup> vom B-Text mit *a* gehalten wird. Die Nachstellung der Verbalform in 79 ist sekundär<sup>1)</sup>.

Kein Kriterium für die Bestimmung des ursprünglichen Textes ist dieses Abweichen aber dort, wo sich bei B- und L-Text eine von der hebräischen Vorlage unabhängige, den in den vorangehenden Beispielen besprochenen Gesetzen der Wortfolge zuwiderlaufende, innergriechische Tendenz oder Freiheit feststellen läßt.

Das gilt für 856 *ἀργυρίου τάλαντα ἑξακόσια*] *ταλ. αργυριον εξακοσια* B'. Der Kontext *χρυσίου τάλαντα ἑκατόν* beweist, daß die Reihenfolge im ursprünglichen Text unabhängig von der hebräischen Vorlage (Esdr II 826) (1) Stoff, (2) Maß, (3) Zahl ist. Der B-Text führt nur an einer Stelle die griechisch geläufigere Reihenfolge ein.

Das gilt für 847 *ἄνδρες εἴκοσι*] tr B' Sixt (*L* tilgt entsprechend dem Text von  $\mathfrak{M}$   $\mathfrak{G}$  Esdr II 819 *ἄνδρες*). Die Folge (1) Begriff (2) Zahl ist die nach hebräischem Sprachgebrauch zu erwartende, vom Übersetzer gewöhnlich bewahrte; vgl. z. B. 848. Der B-Text gräzisiert, während er in 452 *τάλαντα δέκα κατ' ἐνιαυτόν* (*κατ εν. προσφερειν* (> La<sup>C</sup>) *ταλ. δεκα* L La<sup>CS</sup>) B' A La<sup>CS</sup> Sixt] *ταλ. κατ εν. δεκα* b; *δεκα ταλ. κατ εν.* (c var) rel, wo keine hebräische Grundlage vorliegt, mit *L* und *A* das Ursprüngliche bewahrt.

In der gleichen Linie liegt eine gewisse Freiheit des B- (und *L*-)Textes Nebenordnungen von Nomina gegenüber:

Während diese Textgruppe in 857 *ἀργύριον . . . χρυσίου* B' L Aeth] tr rel die dem Paralleltext von  $\mathfrak{M}$   $\mathfrak{G}$  Esdr II 828 entsprechende, wie v. 56 beweist, auch vom Übersetzer bewahrte Reihenfolge gegen die von der übrigen Überlieferung eingeführte geläufigere Reihe (vgl. 544 813 14) aufrechterhält, gibt sie eine solche Ordnung an zwei anderen Stellen preis: 851 *πεζούς τε καὶ ἱππεῖς*: cf Esdr II 822] *ἱππεῖς καὶ πεζους* B' L La<sup>C</sup> Sy Aeth 553 *βρωτὰ (βρωματα) καὶ ποτὰ (ποματα)*: cf Esdr II 37] *ποτα καὶ βρωτα (βρωματα 55)* B' L La<sup>V</sup> Sy Sixt; bei *L* dürfte die Umstellung sachlich, von nachfolgendem *καρνα* „Mandeln“ her, zu erklären sein<sup>2)</sup>.

#### 4. 4. Zusätze und Auslassungen

Analog den Umstellungen von Satzteilen ist die überlieferungsgeschichtliche Lage bei Zusätzen und Auslassungen: Der festgestellte Befund, daß der B-Text gewöhnlich im Gefolge des *L*-Textes, wo er gegen die übrigen Zeugen mit dem Paralleltext von  $\mathfrak{M}$   $\mathfrak{G}$  übereinstimmt, sekundäre Angleichung an die hebräisch-aramäische bzw. griechische Vorlage ist, muß den Ausschlag geben in der Entscheidung über den ursprünglichen Text bei einigen strittigen Fällen:

<sup>1)</sup> Für *a* vgl. 14 *ἀραι/ἐπ' ὤμων*] tr *a* 58' 245.

<sup>2)</sup> Für *L* vgl. noch 861 *ἀργύριον . . . χρυσίου* = Esdr II 833] tr *L* La<sup>V</sup> Aeth Arm<sup>1500</sup>.

1) Gegen Rahlfs ist das Fehlen von *κύριος* im B-L-Text als sekundäre Angleichung an den Text von  $\mathfrak{M} \mathfrak{G}$  zu erklären in 860 *καὶ ἐρρύσατο ἡμᾶς ἀπὸ τῆς εἰσόδου (εν τη οδω L = Esdr II 6) κύριος, ἀπὸ παντός ἐχθροῦ]* om *κύριος B' L La<sup>v</sup> Sy Sixt = Esdr II 831*; bei dem Subjektswechsel *εἰσῆλθομεν . . . , καὶ ἐρρύσατο ἡμᾶς . . . , καὶ ἤλθομεν*, bei dem das Subjekt von *ἐρρύσατο* aus dem vorangehenden Adverbialausdruck *κατὰ τὴν κραταιὰν χεῖρα τοῦ κυρίου ἡμῶν* erschlossen werden müßte — eine Schwierigkeit, die im Paralleltext von  $\mathfrak{G} \mathfrak{M}$  nicht besteht, da dort an Stelle des Adverbialausdrucks ein Hauptsatz mit *χεῖρ θεοῦ ἡμῶν (יְדֵי אֱלֹהִים 7)* dazwischensteht —, ist die Nennung des Subjekts dem Stil des Übersetzers besser angemessen, und in 815 *προσενεγκεῖν θυσίας τῷ κυρίῳ]* om *τῷ κυρίῳ B' L a La<sup>c</sup> Sy Aeth Arm: cf Esdr II 717*, wo die dem Paralleltext von  $\mathfrak{M} \mathfrak{G}$  gegenüber ebenfalls freie, einhellig überlieferte analoge Formulierung *ἀπενεγκεῖν δῶρα τῷ κυρίῳ τοῦ Ἰσραήλ* in 813 (*Esdr II 715*) für Ursprünglichkeit auch an dieser Stelle spricht<sup>1)</sup>.

2) Gegen Rahlfs ist auch das dem Text von  $\mathfrak{M} \mathfrak{G}$  entsprechende Fehlen verschiedener Formen von *εἶναι* und *γίνεσθαι*, die im Satz verdeutlichende Funktion haben, beim B-L-Text als sekundär zu werten: 846 *ὄντας δέκα ὀκτώ]* om *ὄντας B' L 125-610\* La<sup>c</sup> Aeth = Esdr II 818 923 οὗτός ἐστιν Καλίτας]* ουτος *καλεῖται B' Aeth (vocatur)*; om *ἐστιν 108 = Esdr II 1023*. Die Tilgung in B' ist dadurch bedingt, daß die folgende Namensform, wie Aeth beweist, im B-Text appellativisch verstanden ist. Für die Ursprünglichkeit der *εἶναι*-Bildungen aber spricht, daß Partizipialformulierungen mit *ὢν* (vgl. z. B. 132 83) und Einfügung von *ἐστιν* (z. B. 124 25 25) ohne Anhalt am Text von  $\mathfrak{M} \mathfrak{G}$  dem Übersetzer geläufig sind. Darum dürfte auch 868 *καὶ ἐγένετο]* om *ἐγένετο B' L 71 La Sy Aeth (vid) Sixt: cf Esdr II 93* als ursprünglich aufzunehmen sein. Die geprägte Form *καὶ ἐγένετο* in der Bedeutung der Formulierung *יְהִי* kommt zwar in Esdr I anderwärts nicht vor, ist aber alter Sprachgebrauch der LXX-Sprache und wird hier an einer im Textzusammenhang entscheidenden Stelle gegen die hebräische Vorlage eingeführt; das kann schwerlich Rezension sein<sup>2)</sup>.

3) In 631 *τι τῶν προειρημένων καὶ τῶν προγεγραμμένων]* *τι των γεγραμμενων B' a La Sy Aeth Sixt; των γεγραμμενων τι L: cf Esdr II 611* kann die in LXX singuläre Übersetzung von *מִנְגִּמָּה* als Doppelausdruck nur ursprünglich sein. Die Annahme einer Dublette — so wohl Tedesche — ist schon darum abzulehnen, weil beide Einzelglieder nicht gesondert überliefert sind, sondern die

<sup>1)</sup> Ganz anders gelagert ist die Überlieferung in 857 *καὶ τὰ σκῆνη B' L 71 58 La Sy Aeth Sixt = Esdr II 828]* *pr κυριος (+ domino sunt Arm) rel.* Das textlich nicht haltbare *κς* ist nur als alter Textfehler aus vorangehendem *τω κω* erklärbar; vgl. das folgende *τω κω κω*.

<sup>2)</sup> Mit Fritzsche und Rahlfs gegen die Überlieferung zu tilgen ist aber *εστι* in 81 nach *μεταγενέστερος τούτων* (s. App.). Im Sinn von *καὶ ἐγένετο* ist der Begriff ausgeschlossen. Die Änderungen in *ετι* (so Torrey und Tedesche auf Grund von 58) und *επι* (so Lagarde) sind Notbehelfe, die sich formal und inhaltlich nicht rechtfertigen lassen. Allerdings läßt sich auch La nicht als Argument für ursprüngliches Fehlen anführen. Das Eindringen von *εστι* bleibt unerklärt.

Vereinfachung des Doppelausdrucks mit dem Wechsel von Compositum und Simplex zusammengeht<sup>1)</sup>. Die Textverkürzung, bei der der *L*-Text den *B*-Text voraussetzen dürfte<sup>2)</sup>, beruht auf Angleichung an die aramäische Vorlage.

4) In 842 ἐκ τῶν νιῶν τῶν ἱερέων] om τῶν νιῶν *B' L* La<sup>c</sup> Sy Aeth Sixt: cf Esdr II 815 wird der Text im *B-L*-Text auf Grund der Vorlage von *M G* nur halb eingerenkt; an Stelle der Umstellung von τῶν νιῶν vor τῶν Λευιτῶν wird der Ausdruck ganz getilgt.

5) In 74 ἔως τοῦ ἔκτου ἔτους Δαρείου τοῦ βασιλέως Περσῶν] και α 381 La<sup>v</sup> = Esdr II 615; > *B L* 64\*(corr pr m): homoiot kann die genauere Zeitbestimmung im temporalen Nebensatz nicht, wie Rahlfs annimmt, sekundärer Einschub sein. Sie beruht auf der Überlegung nicht des rezensierenden Bearbeiters, sondern des Übersetzers, daß die im folgenden Vers (5) mitgeteilte Vollendung des Tempelbaus im 6. Jahr des Darius zuerst hier, wo der Anschein entsteht, daß sie erst unter Artaxerxes geschah, der Erwähnung bedarf<sup>3)</sup>; Artaxerxes wird neben Kyrus und Darius als Vollender nur genannt, weil er in gleicher Weise für die Erhaltung des Heiligtums eintrat<sup>4)</sup>. Eine reine Wiederholung wird dadurch vermieden, daß die Zeitangabe in v. 5 neben dem Jahr auch Monat und Tag nennt. Die Textherstellung von Rahlfs, der die erste, vorwegnehmende Zeitbestimmung in v. 4 mit dem *B-L*-Text ausläßt und den vorangehenden Ausdruck καὶ μετὰ τῆς γνώμης Κύρου καὶ Δαρείου καὶ Ἀρτ. βασιλέων Περσῶν mit συνετελέσθη des folgenden Satzes (v. 5) verbindet, läßt sich, abgesehen von dem überlieferungsgeschichtlichen Grund, daß hier eine als sekundärer Einschub schwer erklärbare Differenzierung der Aussage vom *B-L*-Text dem Text von *M G* entsprechend vereinfacht wird, auch aus einem inhaltlichen Grund nicht halten: Der ursprüngliche Sinn der Aussage, daß die Vollendung des Heiligtums „nach dem Willen“, מַעַשׂוֹתֵינוּ, des Gottes Israels und „nach der Entscheidung“, מַעֲשֵׂהוּ, der persischen Könige geschah, wird in Esdr I, trotz der betonten Unterscheidung von göttlicher und irdischer Macht im Sinn der masoretischen Vokalisation in der differenzierten Formulierung διὰ προστάγματος τοῦ κυρίου θεοῦ Ἰσραήλ und μετὰ τῆς γνώμης τοῦ Κύρου καὶ Δ. καὶ Ἀρτ. βασιλέων Περσῶν<sup>5)</sup>, aufrechterhalten. Durch die Zuordnung der göttlichen Entscheidung zum ersten Satz, der irdischen aber zum zweiten wird dieser Gedanke zerstört.

6) Die verschiedenen Textformen in 86-7 κατὰ τὴν δοθεῖσαν αὐτοῖς εὐοδίαν παρὰ τοῦ κυρίου. (7) ὁ γὰρ Ἐσδρας πολλὴν ἐπιστήμην περιεῖχεν] κατα τ. δ. αυτοις ευοδιαν π. τ. κυριου επ αυτω. ο γαρ εσδρας (c var) π. επιστημην περιειχεν *B'*

<sup>1)</sup> Vgl. S. 48.

<sup>2)</sup> Vgl. S. 50—52.

<sup>3)</sup> Es ist ein „aus 75 entlehnter Zusatz zur nachdrücklichen Betonung dessen, daß nicht unter Artaxerxes, sondern unter Darius der Tempel vollendet wurde“ (Walde S. 135 Anm. 1); vgl. auch Fritzsche z. St.

<sup>4)</sup> Darum ist die Erwähnung des Artaxerxes auch im aramäischen Grundtext Esdr II 614 nicht als Glosse zu bewerten; vgl. Rudolph z. St.

<sup>5)</sup> Die Übersetzung von Esdr II 614 gibt durch zweimaliges ἀπό γνώμης diese Unterscheidung auf. Vgl. „Zu Text und Textgeschichte des 1. Esrabuchs“.

La<sup>c</sup> Sy Sixt; *κατα τ. δ. αυτοις ενοδιαν π. τ. κυριου. επ αυτον γαρ ο εζδρας ην ος πολλην περιειχεν επιστημην L; iuxta praebitam illis (illius Ω c) prosperitatem itineris a domino ipso (ipsorum A<sup>c</sup> c). in his enim (om in his enim Q) ezras magnam disciplinam obtinebat* La<sup>v</sup> müssen von der Frage her bewertet werden, ob der in je verschiedener syntaktischer Beziehung im B-Text, in der lukianischen Rezension und in der lateinischen Überlieferung bezeugte Ausdruck *επ αυτω* bzw. *επ αυτον* (in his La<sup>v</sup>) ursprünglicher Text oder sekundärer Einschub sei. Sicher ist, daß *επ αυτω* (-τον) dem Ausdruck עָלָיו in der hebräischen Vorlage (Esdr II 79) entspricht, der im Paralleltext von G in gleicher Weise (*επ αυτον*, von L mit *επ αυτω*) wiedergegeben wird. Dieser Ausdruck ist aber im ursprünglichen Text von Esdr I in einer durch den Subjektswechsel von Esra zu der ganzen Heimkehrergruppe Esras notwendigen Umdeutung auf alle schon durch das Dativobjekt *αὐτοῖς* wiedergegeben. *διδόναι* zugleich mit einem Dativobjekt und mit einem Präpositionalausdruck mit *ἐπί* zu verbinden ist syntaktisch, auch in der Übersetzungssprache der LXX, ausgeschlossen, es wäre denn, man könnte, wie Fritzsche und ihm folgend Guthe versuchen, dem Ausdruck eine andere Bedeutung unterlegen als dem Dativobjekt; aber *επ αυτω* (-τον) kann nicht „durch ihn bewogen, seinetwegen“ bedeuten<sup>1)</sup>. Fritzsches Argument, dem sich nach seiner Textherstellung auch Rahlfs anzuschließen scheint, das auf *επ αυτω* bezügliche γάρ v. 7 beweise „unwidersprechlich, daß die Worte echt sind“, läßt sich nicht halten: Esra und die mit ihm ziehende Judenschaft gehören zusammen. Auch die allen erwiesene Gnade kann mit der Gesetzestreue des einen Esra begründet werden. Überlieferungsgeschichtlich kann darum der B-Text nur als die erste, unreflektierte Stufe der Angleichung an M G erklärt werden, der L-Text als die zweite Stufe seiner sinngemäßen, aber von M G sich entfernenden Einpassung in den Kontext<sup>2)</sup>.

7) Eine ähnliche syntaktisch nicht haltbare Einfügung des B-Textes an einer Stelle, wo die hebräische Grundlage fehlt, ist 39 *στὶ*] + *οὐ* (= *οὐδ*) B' La<sup>CS</sup>(vid) Aeth(vid) An gen<sup>L</sup>(vid); die Formulierung ist gedankenlos aus v. 5 übernommen.

<sup>1)</sup> Auch v. 4 (= Esdr II 76), wo der analoge Ausdruck יהוה אלהיו עליו כיד - יהוה אלהיו ähnlich frei, aber ohne Wiedergabe von עליו übersetzt ist, spricht gegen die Zugehörigkeit von *επ αυτω* (-τον) zum alten Text; sklavischer, aber wieder ohne Berücksichtigung von עָלָיו in 846 (= Esdr II 818); mit Wiedergabe des Ausdrucks (*ἐφ ἡμῖν*), aber in syntaktisch unanfechtbarem Kontext in 860 (= Esdr II 831).

<sup>2)</sup> Vgl. S. 50—52. Mitbedingt durch die Einfügung von *επ αυτω* und darum weder paläographisch als Unzialfehler ε — ο noch mechanisch von vorangehendem βασιλείοντος her zu erklären ist auch die vom B-Text (B' 106 610 Sy<sup>12168</sup> Arm(vid)) bezeugte Änderung von *ἐξελεθόντες* in *εξελεθοντος*, die Lagarde seltsamerweise in seinen lukianischen Text aufnimmt. Obwohl Genitivus absolutus bei Wiederholung des Subjekts in dem ihm zugeordneten Hauptsatz in Esdr I möglich ist (vgl. z.B. 84), ist doch hier der Singular bei nachfolgendem Plural *παρεγένοντο*, der das Subjekt des Genitivus absolutus (Esra) miteinbegreifen müßte, völlig ausgeschlossen; es ist, wie bei der Einfügung von *επ αυτω*, ein nur halb durchgeführter Versuch, den in M — nicht in G — überlieferten Wechsel zwischen dem Subjekt Esra (Esdr II 76 s 9) und Esra mitsamt der Judenschaft (7) wiederherzustellen.

8) Diesen Fällen sekundärer, meist am Paralleltext von  $\mathfrak{M} \mathfrak{G}$  orientierter Einschübe im B-*L*-Text steht nur ein Fall gegenüber, wo der B-*L*-Text ursprüngliches Gut, das schon in  $\mathfrak{M} \mathfrak{G}$  vorlag, gegen die übrigen Zeugen bewahrt: In 948 (cf Esdr II 187-8) ist der ganze Satzteil *καὶ πρὸς τὸ πλῆθος ἀνεγίνωσκον τὸν νόμον κυρίου* in der gesamten Überlieferung außer B' L 121 245 La<sup>v</sup> Sy Sixt durch Homoioteleuton (*κυρίου* 1° ∩ 2°) ausgefallen.

Wo aber der B-Text, meist im Gefolge von *L*, gegen den Paralleltext von  $\mathfrak{M} \mathfrak{G}$  steht, während die übrigen Zeugen mit diesem übereinstimmen oder in anderer Weise als der B-*L*-Text von  $\mathfrak{M} \mathfrak{G}$  abweichen, liegt die Priorität meistens beim B-*L*-Text.

Das gilt grundsätzlich für Zufügungen gegenüber  $\mathfrak{M} \mathfrak{G}$ , da der B-Text kein anderes Prinzip der Texterweiterung als das der Angleichung an  $\mathfrak{M} \mathfrak{G}$  kennt<sup>1)</sup>.

Der nur von B' 245 bezeugte, vom Paralleltext von  $\mathfrak{M} \mathfrak{G}$  (Esdr II 10<sub>13</sub>) her nicht erklärbare Ausdruck *καὶ οὐχ εὐρομεν* in 911 — auch *υπομενομεν* in 245 setzt diesen Text als *Lectio difficilior* voraus — ist mit dem Hinweis, daß  $\mathfrak{M} \mathfrak{G}$  im Syrischen und Aramäischen „vermögen“ bedeuten kann<sup>2)</sup>, unbefriedigend als alte Dublette zu *καὶ οὐκ ἰσχύομεν* erklärt worden<sup>3)</sup>. Die dadurch notwendige Annahme eines Targums als Zwischenglied würde zur Not den Begriff, nicht aber die Dublette erklären. Näher liegt die Annahme einer freien Ausdeutung des Übersetzers, der *εὐρίσκειν* in absolutem Gebrauch und in der Bedeutung „Erfolg haben“ kennt, wie sie bei Hippolyt und Chrysostomus nachgewiesen ist<sup>4)</sup>, wie sie aber bereits im älteren Sprachgebrauch der LXX anklingt<sup>5)</sup>. Aus dem Kontext dürfte zu ergänzen sein: „Wir vermochten keine Unterkunft zu finden.“

Das gilt aber nicht in gleichem Maß für Auslassungen gegen den Text von  $\mathfrak{M} \mathfrak{G}$ , da der B-*(L)*-Text sich Auslassungen gegenüber nicht in gleicher Weise versperrt<sup>6)</sup>.

Das beweist 821 (= Esdr II 723) om *ἐπιμελῶς* B' L 74 La<sup>v</sup> Sy Aeth Arm. Das Adverb *ἐπιμελῶς* kann an dieser Stelle nicht sekundärer Einschub nach  $\mathfrak{M}$  sein. Denn es ist das Esdr I und II gemeinsame Übersetzungswort für  $\mathfrak{A} \mathfrak{S} \mathfrak{P} \mathfrak{R} \mathfrak{N} \mathfrak{A}$  (628 33 72 — in 819 (= Esdr II 721) und 24 (= Esdr II 726) hat Esdr II *ετοίμως*; in 24 korrigiert *L* in *ἐπιμελῶς* —), nicht aber für den im AT nur Esdr II 723 überlieferten Begriff  $\mathfrak{D} \mathfrak{R} \mathfrak{R} \mathfrak{D} \mathfrak{A}$ , der in seiner Bedeutung nur Esdr I bekannt ist, von Esdr II aber mißverstanden wird.

1) Auch die wenigen sekundären Einschübe in *L*, die teilweise als unbesehen übernommene Vorlage (S. 26), teilweise als appositionelle Ausdeutung (S. 27) zu erklären waren, werden nirgends vom B-Text gestützt.

2) So Sy auch an dieser Stelle für *οὐκ ἰσχύομεν* als Übersetzung von  $\mathfrak{K} \mathfrak{H} \mathfrak{I} \mathfrak{N}$ .

3) Bewer, Tedesche; vgl. Rudolph.

4) Hippol. Haer 4.20 (p. 53.8; MG 16, 3087 C) und Chrys. Rom 9,642 D.

5) Vgl. Gen 31<sub>33</sub> 27<sub>20</sub>; vgl. auch die passive Formulierung *οἱ εὐρεθέντες* in Esdr I 17 17 (19) II 8<sub>25</sub> als Terminus für die Anwesenheit.

6) Vgl. S. 26, 33, 34f., 52, 106.

Wie sich diese Auslassung leicht graphisch erklären läßt — ἐπιμελῶς ist auf beiden Seiten von  $\tau\omega$  umrahmt —, so auch die übrigen unter diese Gruppe fallenden Auslassungen, bei denen sich vom Textcharakter her die Frage nach der Ursprünglichkeit immerhin stellt:

8<sub>6</sub> μῆνός 1° ∩ 2° B' 19 71-106 b 58 125 5<sub>67</sub> ὑμῖν καὶ ἡμῖν 120<sup>c</sup>-236 58 La<sup>V(-QΩC)</sup> Lag. = Esdr II 4<sub>3</sub> Μ Θ<sup>L</sup>] om καὶ ἡμῖν B' La<sup>C</sup>: homoiot<sup>1)</sup>); ἡμιν καὶ υμιν rel = Esdr II Θ 8<sub>63</sub> om τάρονος — κριούς B' Sy (sim) Aeth<sup>AM</sup> (om ὑπέρ — κριούς Aeth<sup>-AM</sup>): ἰσραηλ κυριω ∩ ἰσραηλ κριούς 8<sub>20</sub> om καὶ 3° — (21) πάντα τά B' Aeth: καὶ α ∩ κατα.

Darum ist auch gegen Rahlfs 8<sub>2</sub> τοῦ Ἐζίου τοῦ Μαρερῶθ τοῦ Ζαχαίου: cf Esdr II 7<sub>3</sub> 4] om B' La(sim) Aeth Sixt: cf Esdr II 7<sub>3</sub> 4 als Homoioteleuton-Ausfall des B-Textes zu werten, zumal ein solcher Ausfall in ähnlicher Bezeugung gerade in Namenregistern mehrfach vorliegt (vgl. 5<sub>29-30</sub> 32 8<sub>29-30</sub> 47), wie auch 4<sub>61</sub> καὶ ἐξῆλθεν καὶ ἦλθεν] καὶ ἐξηλθεν B' A 19 La<sup>S</sup> An gen<sup>L</sup> (et profectus est) Aeth (et ivit), wo ein sekundäres Eindringen solcher Häufung schwer erklärbar wäre, während eine analoge Stilform z. B. in der Formulierung 4<sub>41</sub> τότε ἐφώνησεν, καὶ τότε εἶπαν vorliegt.

Das deutlichste Gegenbeispiel, das eine nur vom B-Text gegenüber dem mit Μ Θ besser übereinstimmenden Text der übrigen Zeugen verkürzte Textform als ursprünglich erweist, ist 8<sub>61</sub> καὶ γενομένης ἀπόθι ἡμέρας τρίτης B' Aeth] + τη δε (> L 121-130 b 58 119 Ald Sixt) ἡμερα τη τεταρτη rel: cf Esdr II 8<sub>32</sub> 33. Der bestüberlieferte Text, (60) . . . καὶ ἦλθομεν εἰς ἱερουσαλημ (61) καὶ γενομένης ἀποθι ἡμερας τρίτης τη δε ἡμερα τη τεταρτη σταθεν το ἀργυριον . . . παρεδοθη, ist unhaltbar; er kann nur als sekundäre Angleichung an den Paralleltext von Μ Θ erklärt werden, nach der das in Μ Θ überlieferte Datum der Darwägung des Silbers und Goldes, der vierte Tag, nachgetragen ist, ohne daß die Umdeutung des ursprünglichen Esdr I-Textes korrigiert wäre, nach der die Zeitangabe des Verweilens in Jerusalem, drei Tage (Esdr II 8<sub>32</sub>), als Datum der Darwägung verstanden ist. Auf diese Weise entsteht eine Dublette. Guthes Übersetzung: „Und als dort drei Tage vorüber waren, wurde am vierten Tage das Silber und das Gold dargewogen“ läßt sich grammatisch nicht halten. Die lukianische Korrektur: καὶ στε ἦλθομεν εἰς ἱερουσαλημ γενομένης ἡμιν ἀποθι ἡμερας τρίτης, τη ἡμερα τη τεταρτη σταθεν το χρυσιον . . . παρεδοθη, ist ein notdürftiger Versuch in Richtung der ursprünglichen Aussage von Esdr II 8<sub>32</sub> 33, der die Dublette schon voraussetzt.

Alter Homoioteleuton-Ausfall eines ursprünglichen Satzteils, der nur im L-Text erhalten geblieben ist, liegt vor in 8<sub>17</sub> θήσεις ἐναντίον τοῦ θεοῦ σου (> V = Esdr II) τοῦ ἐν Ἱερουσαλήμ (θήσεις εν. του θεου (ante dominum deum La<sup>C</sup>) ἰσραηλ L La<sup>C</sup>: cf Esdr II Θ<sup>L</sup>; θήσεις εν. ατου 58) V L 121 46-64-728 58 La<sup>C</sup>

1) Durch die für diese Zeugen gesicherte Erklärung des Ausfalls durch Homoioteleuton (μν ∩ μν) darf der B-Text hier zugleich als Zeuge für die Ursprünglichkeit seiner Vorlage in Anspruch genommen werden, die nur die Reihenfolge ὑμῖν καὶ ἡμῖν zuläßt.

Arm Ios (sim) Ald : cf Esdr II 719] > rel. Der von Rahlfs — gegen Fritzsche, Guthe, Torrey, Bewer, Tedesche, Rudolph — aufrechterhaltene bestbezeugte Text<sup>1)</sup> ließe sich nur so verstehen, daß der Ausdruck τὰ ἱερά σκεύη neben πάντα, ὅσα ἐὰν βούλη . . . ποιῆσαι als Akkusativobjekt dem Verbum finitum ἐπιτέλει in v. 16 zugeordnet würde: „Was du aber mit deinen Brüdern aus dem Gold und Silber machen willst, das ‚führe aus‘ gemäß dem Willen deines Gottes und auch die heiligen Geräte des Herrn, die dir übergeben sind . . .“. Dabei ließe sich zur Not der Ausdruck ἐπιτέλει, der in Esdr I auch anderwärts, vornehmlich für das Vollenden des Tempelbaus, verwendet wird, in umfassenderer Bedeutung verstehen, die auch das (vollständige) Abliefern der Tempelgeräte vor Gott bezeichnete. Die zusammenfassende Übertragung von תעבדן (Esdr II 718) und von הלשה (Esdr II 719) in v. 16 mit ἐπιτέλει könnte dann in der einmaligen Verwendung von הלשׁ hifil im hier vorliegenden Sinn begründet sein<sup>2)</sup>. Aber dieses Verständnis dürfte höchstens einen sekundären Interpretationsversuch, nachdem das Prädikat von v. 17 durch Homoioteleuton schon ausgefallen war, darstellen. Dafür aber, daß der vor allem lukianisch bezeugte Text θήσεις ἐναντίον τοῦ θεοῦ σου τοῦ ἐν Ἱερουσαλήμ nicht sekundäre Auffüllung nach M 6 ist, lassen sich vier Argumente vorbringen:

1) Die Auffüllung geschieht nicht nach Esdr II, obwohl der dort (719) vorliegende Text, παράδος ἐνώπιον τοῦ θεοῦ ἐν Ἱερουσαλήμ, dafür durchaus geeignet gewesen wäre.

2) Die hier vorliegende Wiedergabe von הלשה mit θήσεις wäre von einem lukianischen Nachtrag weniger zu erwarten, da τιθέναι in LXX nirgends als Übersetzung des Stammes הלשׁ nachgewiesen ist; die Verwendung des Verbums entspricht aber gut dem genuinen Sprachgebrauch von Esdr I in 625 — hier als Übersetzung von ותהה (Esdr II 65) —, wo auch vom Niederlegen der heiligen Geräte im Tempel die Rede ist.

3) Die Untersuchung der Wortvarianten hat gezeigt, daß an Stelle der hier überlieferten Präposition ἐναντίον eher ἐνώπιον (so auch alle Zeugen im Paralleltext von Esdr II) in der Richtung lukianischer Korrektur liegt<sup>3)</sup>.

4) Die als ursprünglich aufzunehmende Textform dieses Satzteils wird nicht von den genuin lukianischen Zeugen *L* selbst überliefert, sondern lediglich von Zeugen, die von lukianischem Gut nicht unbeeinflusst sind: V 121 46-64-728 Arm<sup>4)</sup>; dabei ist von Bedeutung, daß Zeugen der Rezension *b* dazugehören, deren Nähe zur lukianischen Rezension relativ gering ist<sup>5)</sup>. Diese Textform, die dem Paralleltext von Esdr II nähersteht als die von *L*, ist hier eindeutig die Vorlage für die lukianische Bearbeitung. Die genuin lukianische Text-

1) Zum B-Text dieser Stelle vgl. noch S. 98 f.

2) Ähnliche Verwendung höchstens in Dan 526 Is 3812 13.

3) S. 71 f.

4) 58 und Josephus bleiben in dieser Hinsicht neutral.

5) Vgl. S. 45.

form, die auch von den lukianischen Zeugen in Esdr II übernommen ist, dürfte auf sekundärer aramäischer Überlieferung beruhen, nach der die singuläre Bezeichnung Gottes als *אלה ירושלם* in die verbreitete *אלה ישראל* umgedeutet worden ist.

4.4.1. Auch bei der Bewahrung oder Preisgabe der Pronomina und des Adjektivs *παῖς* wird das überlieferungsgeschichtliche Gesetz durch die Freiheit des B(-L)-Textes den Auslassungen gegenüber relativiert: Der B(-L)-Text kann sekundär Pronomina tilgen, nicht nur in Angleichung an den Paralleltext von *Μ Θ*, wie in 540 om *αὐτούς* B' Sixt: cf Esdr II 263, wo die Konstruktion mit Accusativus cum infinitivo nach dem Stil von Esdr I die Setzung des Pronomens als Subjekt fordert, und in 618 om *τοῦτον* B' a La<sup>v</sup>:Q Aeth Sixt: cf Esdr II 515, wo die Setzung des Demonstrativpronomens gegen *Μ Θ* in der gleichen Linie der Verdeutlichung liegt<sup>1)</sup>, sondern auch gegen den Paralleltext von *Μ Θ*: 150 *τοῦ ἁγίου ἀπτῶν* (*αυτου* a 245 Sy = Par II 3617 *Θ*) *ἰεροῦ*] om *ἀπτῶν* B' Arm. Wäre das Pronomen *ἀπτῶν* sekundäre Angleichung an den Text von *Μ*, dann wäre es nach *ἰεροῦ* eingesetzt worden.

Von hier her muß auch die Auslassung des B-Textes in 846 *τοὺς υἱοὺς αὐτοῦ* = Esdr II 818] om *αὐτοῦ* B' 71 La<sup>v</sup> Sy gegen Rahlfs als sekundär bewertet werden. Hier spricht sowohl die analoge Formulierung in v. 47 für die Ursprünglichkeit des Pronomens als auch die in verschiedenen Büchern feststellbare Eigentümlichkeit der LXX-Übersetzungssprache<sup>2)</sup>, bei Nebenordnungen von Begriffen, die eine pronominale Bestimmung fordern, das für alle Begriffe geltende Pronomen beim ersten Begriff zu setzen. Darum muß auch die gegen den Text von *Μ Θ* (Esdr II 511) stehende Tilgung von *Ἡμεῖς* durch den B-L-Text in 612 *Ἡμεῖς ἐσμὲν παῖδες*] *εσμὲν παιδες* B' Sixt; *παιδες εσμὲν* L 71, die, wie die einhellig überlieferte Analogie in 889 (= Esdr II 102) zeigt, auch nicht der Intention des Übersetzers entspräche<sup>3)</sup>, und die gegen *Μ Θ* stehende, von B' L 71 La<sup>c</sup> bezeugte Tilgung von *ἡμῶν* 861 (= Esdr II 833) in der Formel *τοῦ κυρίου ἡμῶν*, deren Ursprünglichkeit durch 876, vgl. auch 15, gesichert ist, als sekundär betrachtet werden.

Von den nicht auf hebräischer Grundlage beruhenden Partien muß dieser Gruppe rezensioneller Bearbeitung zugeordnet werden: 45 *ὄσα ἐάν*] om *ὄσα* B' L Sixt: cf praec.

Demgegenüber liegt eine sekundäre Zufügung des Pronomens im B-L-Text nur dort vor, wo sie mit dem Paralleltext von *Μ Θ* übereinstimmt: 919 *ἀδελφῶν*] + *αυτου* B L La Sixt = Esdr II 1018 — das Fehlen des Pronomens läßt sich stilistisch als eine Abwandlung des oben zu 846 dargelegten Stilgesetzes erklären, nach dem bei Nebenordnungen nicht nur die dem ersten Nomen zu-

<sup>1)</sup> Vgl. noch 862 S. 35, 822 S. 48.

<sup>2)</sup> Die Feststellung und weitere Nachweise verdanke ich I. Soisalon-Soininen. Weitere Textentscheidungen nach dem Kriterium dieser Stileigentümlichkeit: 919 51 146, s. unten S. 93 f.

<sup>3)</sup> Die Umstellung in L setzt den B-Text voraus.



Esdr II 10<sup>9</sup>] om πάντες B' Aeth; ihre Bewahrung durch den B-L-Text aber ist als primär aufzunehmen nicht nur in 6<sup>18</sup> πάντα τὰ σκευή ταῦτα B' L a La<sup>c</sup> Sy Sixt: cf Esdr II 5<sup>15</sup> Ἔ] ταυτα τα σκευη rel: cf Esdr II Μ Ἐ<sup>L</sup>, wo πάντα nicht mit Tedesche als Dublette von ταῦτα aus Ἐ zu werten ist, sondern mit Rahlfs als ursprünglicher Text, der auch die Grundlage für Ἐ gewesen sein dürfte, und dementsprechend in 4<sup>37</sup> πάντα τὰ τοιαῦτα (c var) B' A V a Sy Aeth] om πάντα rel, wo keine hebräische Grundlage vorliegt, sondern auch gegen Rahlfs in 8<sup>53</sup> κατὰ (om B' Sy Sixt) πάντα ταῦτα B' L Sy Aeth Arm<sup>-1500</sup> (vid) Sixt] om πάντα rel Cyr = Esdr II 8<sup>23</sup>.

4.4.2. Von diesen Voraussetzungen her ist auch das Verhalten des B-L-Textes gegenüber der Partikel καί zu erklären:

Der ursprüngliche Text tendiert eher zu einer von der hebräisch-aramäischen Grundlage unabhängigen Differenzierung durch Einfügungen von καί. Der B-Text — mit oder ohne L — ist Zeuge dieser Intention auch dort, wo die Setzung von καί dem Paralleltext von (Μ) Ἐ entspricht: 9<sup>27</sup> καί 1° B L 64-381 58 119 La Sy Aeth = Esdr II 10<sup>26</sup> Ἐ] > rel: cf Esdr II Μ<sup>-2</sup> codd 9<sup>29</sup> καί 1° B' L 245 La Sy Aeth Arm Sixt = Esdr II 10<sup>28</sup>] > rel 9<sup>30</sup> καί 1° B' L 381 La Sy Aeth Arm = Esdr II 10<sup>29</sup>] > rel. Dagegen ist die Tilgung von καί, für die es vor allem beim B-Text unabhängig von L<sup>1</sup>), aber auch bei B L<sup>2</sup>), mehrere Beispiele gibt, gleichgültig, ob sie mit dem Text von Μ Ἐ übereinstimmt oder nicht, meist sekundär: z. B. 2<sup>19</sup> om καί 7° B' L La Sy Aeth = Esdr II 4<sup>15</sup> 9<sup>35</sup> om καί B' 248 Sy<sup>-I</sup> Aeth = Esdr II 10<sup>43</sup>.

Darum auch 8<sup>22</sup> καὶ ἐξουσίαν μηδένα ἔχειν] om καί B': cf Esdr II 7<sup>24</sup>: Nach dem Text von Esdr I ist καί syntaktisch notwendig; Finalsätze, einmal mit ὅπως und Verbum finitum, einmal mit Accusativus cum infinitivo konstruiert, und vom gleichen Hauptsatz abhängig, können nicht unverbunden nebeneinander stehen. Da auch die griechische Übersetzung im Paralleltext von Esdr II gegen die aramäische Vorlage die Aufforderung zweigliedrig versteht, weil sie aber beide Glieder in finiter Formulierung wiedergibt, φόρος μὴ ἔστω σοι, οὐκ ἐξουσιάσεις καταδουλοῦσθαι αὐτούς, auf das von Μ her nicht gestützte καί verzichten kann, dürfte die Weglassung durch den B-Text in Esdr I als Angleichung an den Text von Ἐ (Μ) zu erklären sein.

Aus ähnlichen Gründen muß die Tilgung von καί im B-Text gegen den Paralleltext von Μ Ἐ als sekundär gewertet werden in 2<sup>8</sup> καὶ κτήρεσιν = Esdr II 1<sup>6</sup>] om καί B' 107 Sixt, wo die Tilgung auf einer gedankenlosen Nebenordnung der unvereinbaren Begriffe ἵππος, κτήνος und εὐχὴ beruht, und, unabhängig von Μ Ἐ (Esdr II 3<sup>3</sup>), da Esdr I frei paraphrasiert, in 5<sup>49</sup> καὶ κατίσχυσαν] om καί B' (B\*), wo die kopulative Konjunktion syntaktisch notwendig, ihr Ausfall graphisch durch Homoiarcton (καὶ ∘ κατ) zu erklären ist.

<sup>1</sup>) Vgl. S. 33.

<sup>2</sup>) Vgl. S. 48.

Fehlen des *καί* im B-Text bei Übereinstimmung mit  $\mathfrak{M} \mathfrak{G}$  ist ursprünglich nur in 9<sub>48</sub> *Ἀνανίας* (*αννιας* B) B' 71-107 Sy = Esdr II 18<sub>7</sub>  $\mathfrak{M}$ ] pr *καί* rel; bei nachfolgendem *Φαλίας* als letztem Glied ohne vorangehendes *καί* ist die Konjunktion beim vorletzten Glied ausgeschlossen.

Von hier her läßt sich auch in drei schwierigeren Fällen, wo *καί* nur vom B-Text mit oder ohne *L* bezeugt ist, eine Entscheidung fällen<sup>1)</sup>:

1) In 2<sub>6</sub> *ἐν δόσεσιν*] pr *καί* B L 248 La<sup>v</sup>:<sup>s</sup>; *et* Aeth ließe sich der Wortfolge nach der Ausdruck *ἐν δόσεσιν* als Übersetzung von *ברכוש* in der Vorlage Esdr II 14 erklären. Das ist aber nicht die Meinung des Übersetzers; denn die Ausführung des hier berichteten Befehls in v. 8 (= Esdr II 1<sub>6</sub>) erweist *ἱππος* als Übersetzungswort für *רכוש*, was auf vorliegendes *רכש* schließen läßt. *ἐν δόσεσιν* kann darum nur auf das in der hebräischen Vorlage von 2<sub>8</sub> (Esdr II 1<sub>6</sub>) überlieferte, in Esdr I dort aber weggelassene *במגדנות* zurückgehen<sup>2)</sup>. 2<sub>8</sub> beweist nun aber, daß außer den hier genannten Gaben der Umwohnenden, *ἀργύριον καὶ χρυσίον, ἱπποὶ καὶ κτήνη, εἶχαί*, keine weiteren Möglichkeiten genannt sein können; *ἐν δόσεσιν* muß die erklärende, appositionelle Bedeutung „als Gaben“ haben. Die Einfügung von *καί* im B-L-Text in 2<sub>6</sub> beruht demnach auf der fälschlichen Rückführung von *δόσις* auf *רכוש* und ist damit als sekundäre Angleichung an  $\mathfrak{M}$  erwiesen.

2) Da die gegenüber dem Paralleltext von  $\mathfrak{M} \mathfrak{G}$  verdeutlichende Formulierung in 8<sub>67</sub> *καὶ αὐτοὶ καὶ οἱ υἱοὶ αὐτῶν* B' L La Sy<sup>c</sup> Aeth Sixt] om *καί* 1° rel: cf Esdr II 9<sub>2</sub>, „sowohl sie als auch ihre Söhne“ der Ausdrucksweise des Übersetzers entspricht — vgl. 7<sub>6</sub> 8<sub>10</sub><sup>3)</sup> —, dürfte auch — gegen Rahlfs — in 8<sub>24</sub> *παραβαίνωσιν καὶ τὸν νόμον τοῦ θεοῦ σου καὶ τὸν βασιλικόν* (*τον βασιλικον* B) B'] om *καί* 1° rel (c var): cf Esdr II 7<sub>26</sub>, „die sowohl das göttliche als auch das königliche Gesetz übertreten“, als ursprünglicher Text zu bewerten sein.

3) In 2<sub>16</sub> *οἱ παῖδες σου Παοῦμος ὁ τὰ προσπίπτοντα καὶ Σαρμασιός ὁ γραμματεὺς καὶ οἱ ἐπίλοιποι τῆς βουλῆς αὐτῶν καὶ κριταὶ οἱ ἐν Κοίλῃ Συρία καὶ Φοινίκη* verstehen L La Ios, indem sie *καί* vor *κριταὶ* tilgen<sup>4)</sup>, den Ausdruck *κριταὶ οἱ ἐν Κ. Συρία καὶ Φοινίκη* entsprechend der aramäischen Vorlage Esdr II 4<sub>9</sub><sup>5)</sup> als appositionelle Erklärung der vorangehend als *οἱ ἐπίλοιποι τῆς βουλῆς αὐτῶν* bezeichneten Instanz. Rahlfs, Torrey<sup>6)</sup> und Tedesche entscheiden sich, ohne Begründung, für diesen Text. Nun unterscheidet sich aber der hier stark verkürzende Text von Esdr I gegenüber  $\mathfrak{M} \mathfrak{G}$  vor allem darin, daß als Glieder

<sup>1)</sup> Ein textgeschichtlich bedeutungsloser Sonderfall ist 9<sub>27</sub> *Ἠλάμ*] *ἠλα καὶ* B' A 245 Sy (sim); so Br.-M. Die Textform ist graphisch zu erklären; nicht mit Bewer als Verderbnis von *M* in *KAI*, aber als Umdeutung von vorliegendem *ἠλακαίμ* (so *a*) vor folgendem *m*.

<sup>2)</sup> Vgl. die Übersetzung von *מגדנות* mit *דῶρα* in Esdr II 1<sub>6</sub>  $\mathfrak{G}^L$  und in Gen 24<sub>53</sub>.

<sup>3)</sup> Vgl. S. 77 f.

<sup>4)</sup> In B' Aeth ist *κριταὶ* durch Homoioteleuton ausgefallen; der Text ist darum der Überlieferung zuzuordnen, die *καί* hat.

<sup>5)</sup> Esdr I vokalisiert richtig *קריניא* gegen *קריניא* in  $\mathfrak{M}$ , *Διναῖοι*  $\mathfrak{G}$ .

<sup>6)</sup> S. 179 Anm. 59.

der *ἐπίλοιποι τῆς βουλῆς αὐτῶν* — in  $\mathfrak{M}$  heißen sie allgemeiner „die übrigen Gefährten“ *שאר כנותהון*,  $\mathfrak{G}$  übersetzt *οἱ κατάλοιποι σύνδουλοι* — nicht wie in  $\mathfrak{M}$  und  $\mathfrak{G}$  eine Reihe von Amts- bzw. Volksbezeichnungen genannt wird, sondern nur die einen *κριταὶ οἱ ἐν Κ. Συρία καὶ Φοινίκη*. Diese einzige Bezeichnung läßt sich aber schwerlich als appositionelle Erklärung der *ἐπίλοιποι τῆς βουλῆς αὐτῶν* verstehen, viel eher als zweite Amtsbezeichnung neben dieser ersten. Das dürfte auch der Grund dafür sein, daß der allgemeine Ausdruck *שאר כנותהון* hier spezifiziert mit „ihre übrigen Ratgeber“ wiedergegeben wird. Für diese Entscheidung spricht auch das Fehlen des Artikels vor *κριταί*. Bei appositionellem Verständnis wäre er zu erwarten; bei Nebenordnung zweier verschiedener Amtsbezeichnungen fällt er hier an zweiter Stelle darum aus, weil die *ἐπίλοιποι τῆς βουλῆς* und die *κριταί* den zuvor genannten Personen gegenüber als besondere Gruppe erscheinen<sup>1)</sup>.

Die wenigen Fälle ähnlich gespaltener Überlieferung bei anderen Partikeln und Adverbien bestätigen den für *καί* festgestellten Befund. Im Blick auf die für den B-Text in 526 und 887<sup>2)</sup>, für den B-L-Text in 913 und 41<sup>3)</sup> festgestellten Auslassungen, die als Angleichung an den Text von  $\mathfrak{M}$   $\mathfrak{G}$  erklärt werden müssen, ist auch — gegen Rahlfs — in 873 *ἔτι*] > B' L = Esdr II 97 der B-L-Text als Angleichung an  $\mathfrak{M}$   $\mathfrak{G}$  zu werten. Die Entscheidung wird gestützt durch die der Stellung und der Bedeutung im Zusammenhang einer Zeitbestimmung nach analoge, gleicherweise von  $\mathfrak{M}$   $\mathfrak{G}$  abweichende Verwendung des Wortes in 219 (= Esdr II 415)<sup>4)</sup>; vgl. auch 887 *ἔτι*] > 74 381 245: cf Esdr II 915.

In 913 *καὶ ἐκάστον δὲ τόπον*] *εκάστον τοπον* B' Aeth; *καὶ* (> La<sup>v:Ωc</sup>) *ἐξ ἐκάστον τοπον* L La<sup>v</sup> Sy; *om δέ* Arm, wo sich die Überlieferung von Esdr I von der hebräischen Vorlage und der ihr im ganzen entsprechenden Übersetzung von  $\mathfrak{G}$  in Esdr II 10<sup>14</sup> her nicht erhellen läßt, dürfte die Tilgung von *καὶ* und *δέ* durch B' La<sup>v:Ωc</sup> Aeth in der Esdr I eigentümlichen Formulierung<sup>5)</sup> ein nur halb durchgeführter Versuch sein, den schwerfälligen Stil des vorliegenden ursprünglichen Textes, der in der Schwerfälligkeit der hebräischen Vorlage begründet ist, zu korrigieren. Der ursprüngliche Text von Esdr I ist syntaktisch kaum anders erklärbar als so, daß sowohl der Ausdruck *χρόνον* in v. 12 als auch *τοὺς πρεσβυτέρους καὶ τοὺς κριτάς* in v. 13 als Akkusativobjekt von *λαβόντες* gedacht sind; durch die Tilgung von *καὶ* und *δέ* in v. 14 läßt sich *χρόνον* zur Not adverbial verstehen.

4.4.3. Auch der Gebrauch der Präpositionen, obwohl in noch stärkerem Maß als der der Partikeln eine Frage der Syntax, die überlieferungsgeschichtlich anderen Gesetzen unterliegt als Texterweiterung und Textverkürzung,

<sup>1)</sup> Vgl. S. 103.

<sup>2)</sup> S. 35.

<sup>3)</sup> S. 48.

<sup>4)</sup> Hier tilgen  $\alpha^{-121}$  La<sup>v</sup>.

<sup>5)</sup> Vgl. 147 810 19 22 23, S. 77 f.

ordnet sich im ganzen den festgestellten Gesetzmäßigkeiten von Zufügung und Auslassung im B-(L-)Text ein:

Die mit dem Paralleltext von  $\aleph \text{ G}$  übereinstimmenden Satzungen von Präpositionen im B-Text, die auch vom L-Text mitbezeugt sind, sind sekundäre Angleichungen an  $\aleph \text{ G}$ ; so in: 1<sub>11</sub>  $\pi\upsilon\rho\acute{\iota}$ ] pr *en* B\* L = Par II 35<sub>13</sub><sup>1)</sup> und 2<sub>8</sub>  $\acute{\alpha}\rho\gamma\upsilon\rho\acute{\iota}\omega$ ] pr *en* B' L a<sup>-107</sup> 134 Sixt: cf Esdr II 1<sub>6</sub>, wo die appositionelle Erklärung des vorangehenden Ausdrucks *en*  $\pi\acute{\alpha}\sigma\omega$  bei Ursprünglichkeit der Präposition *en* vor  $\acute{\alpha}\rho\gamma\upsilon\rho\acute{\iota}\omega$  ihre Wiederholung auch vor  $\acute{\iota}\pi\pi\omicron\iota\varsigma$  und  $\epsilon\delta\chi\alpha\acute{\iota}\varsigma$  erfordern würde.

Die Auslassungen sind abgesehen von der von der hebräischen Grundlage her nicht erklärbaren Stelle 5<sub>41</sub>  $\text{I}\sigma\rho\alpha\acute{\eta}\lambda$  B A V' 119' Aeth] pr *apo* rel (c var), wo die folgenden Formulierungen  $\pi\alpha\acute{\iota}\delta\epsilon\varsigma \dots \acute{\kappa}\acute{\alpha}\mu\eta\lambda\omicron\iota$  etc. auch für  $\text{I}\sigma\rho\alpha\acute{\eta}\lambda$  die Formulierung mit Nominativ fordern, auch dann sekundär, wenn sie gegen den Text von  $\aleph \text{ G}$  stehen<sup>2)</sup>: 2<sub>2</sub> *en*  $\acute{\omicron}\lambda\eta$   $\tau\eta\acute{\iota}$   $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\epsilon\acute{\iota}\alpha$   $\acute{\alpha}\nu\tau\omicron\upsilon$  = Par II 36<sub>22</sub> Esdr II 1<sub>1</sub>] om *en* B 71'-74-120-134 ist Haplographie nach vorangehendem *en*. 8<sub>53</sub>  $\acute{\epsilon}\delta\epsilon\eta\theta\eta\mu\epsilon\nu$   $\tau\omicron\upsilon$   $\kappa\upsilon\rho\acute{\iota}\omicron\nu$   $\eta\mu\acute{\omega}\nu$   $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}$   $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\alpha$  (> B' L Sy Aeth Arm<sup>-1500</sup>(vid) Sixt)  $\tau\alpha\upsilon\tau\alpha$ ] om  $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}$  B' Sy Sixt — die hebräische Vorlage Esdr II 8<sub>23</sub> hat  $\text{נבוקק} \text{בן} \text{ל} \text{ע} \dots$ ,  $\text{G}$   $\acute{\epsilon}\zeta\eta\tau\acute{\eta}\sigma\alpha\mu\epsilon\nu \dots \pi\epsilon\rho\acute{\iota}$   $\tau\omicron\upsilon\tau\omicron\nu$  — ist sekundäre Einführung der seit Xenophon und Platon nachgewiesenen, auch von Paulus verwendeten Verbindung von  $\delta\epsilon\acute{\iota}\sigma\theta\alpha\iota$  mit Genitiv der Person und Akkusativ der Sache<sup>3)</sup>. 9<sub>6</sub>  $\tau\rho\acute{\epsilon}\mu\omicron\nu\tau\epsilon\varsigma$   $\delta\acute{\iota}\alpha$   $\tau\omicron\nu$   $\acute{\epsilon}\nu\epsilon\sigma\tau\omicron\tau\alpha$   $\chi\epsilon\acute{\iota}\mu\acute{\omega}\nu\alpha$ : cf Esdr II 10<sub>9</sub> ( $\aleph \text{ מן, G}$   $\acute{\alpha}\pi\omicron$ )] om  $\delta\acute{\iota}\alpha$  B' ist — dafür spricht der absolute Gebrauch von  $\tau\rho\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$  in 4<sub>36</sub> — sekundäre Einführung der profan<sup>-4)</sup> und biblischgriechisch<sup>5)</sup> häufig nachgewiesenen transitiven Verwendung des Begriffs.

Darum dürfte aber auch gegen Rahlfs in 5<sub>58</sub>  $\eta$   $\delta\acute{\omicron}\xi\alpha \dots \acute{\epsilon}\nu$   $\pi\alpha\nu\tau\acute{\iota}$   $\text{I}\sigma\rho\alpha\acute{\eta}\lambda$ ] om *en* B' L a ( $\pi\alpha\nu\tau\omicron\nu$  pro *en*  $\pi\alpha\nu\tau\acute{\iota}$  106-107) die Auslassung von *en* als sekundär zu werten sein — *en* als sekundäre Einfügung nach  $\aleph$  (Esdr II 3<sub>11</sub>) ( $\text{ל} \text{ל} \text{י} \text{ש} \text{ר} \text{א} \text{ל}$ ) ist unwahrscheinlich, da dann mit  $\text{G}$   $\acute{\epsilon}\pi\acute{\iota}$  zu erwarten wäre, Tilgung von *en* im B-L-Text aber leicht im Sinn der häufigen Verbindung von  $\delta\acute{\omicron}\xi\alpha$  mit Dativ der Person zu erklären ist —, und dürfte 8<sub>69</sub>  $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\kappa\iota\nu\omicron\upsilon\nu\tau\omicron$  ( $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\kappa\epsilon\nu\omicron\nu\nu\tau\omicron$  L<sup>6)</sup>)  $\acute{\epsilon}\pi\acute{\iota}$   $\tau\omicron\tilde{\omega}$   $\acute{\rho}\eta\mu\alpha\tau\iota$ ] om  $\acute{\epsilon}\pi\acute{\iota}$  B' L als ursprüngliche Übersetzung der hebräischen Vorlage Esdr II 9<sub>4</sub>  $\text{ב} \text{ק} \text{ר} \text{ר}$ <sup>7)</sup> gegenüber der Einführung eines instrumental verstandenen Dativ beim Passivum im B-L-Text gewertet werden<sup>8)</sup>.

Eine eindeutig sekundäre Einfügung einer Präposition gegen den Paralleltext von  $\aleph \text{ G}$  im B-Text liegt vor in 8<sub>17</sub>  $\kappa\alpha\iota$   $\tau\acute{\alpha}$   $\acute{\iota}\epsilon\rho\acute{\alpha}$   $\sigma\kappa\epsilon\acute{\nu}\eta$  = Esdr II 7<sub>19</sub>]  $\kappa\alpha\iota$   $\kappa\alpha\tau\alpha$   $\tau\alpha$   $\acute{\iota}\epsilon\rho\alpha$   $\sigma\kappa\epsilon\nu\eta$  B' a<sup>-71</sup>. Die Einfügung von  $\kappa\alpha\tau\alpha$ , die sich zwischen  $\kappa\alpha\iota$  und  $\tau\acute{\alpha}$  leicht graphisch als Dittographie erklären läßt, mag durch die Schwierigkeit

1) Vgl. S. 48.

2) Vgl. S. 34 f.

3) Vgl. Bauer Sp. 347, s. v. 2.

4) Vgl. Liddell-Scott s. v.

5) Z. B. Is 66<sub>2</sub> 5.

6) Vgl. Esdr I Einl. S. 49.

7) Vgl. auch die völlig andere Korrektur nach  $\aleph$  im L-Text von Esdr II (Br.-M. App.).

8) Vgl. Liddell-Scott s. v.  $\acute{\epsilon}\pi\iota\kappa\iota\nu\epsilon\acute{\iota}\nu$ , Bl.-Debr. 1915.

des dem B-Text vorliegenden verkürzten Textes mitbedingt sein, in welchem bereits das Prädikat *θήσεις ἐναντίον τοῦ θεοῦ* durch Homoioteleuton ausgefallen war<sup>1)</sup>. Dadurch blieb nur noch die unbefriedigende Möglichkeit, *τὰ ἱερά σκευή* neben *πάντα, ὅσα ἐὰν βούλη . . . ποιῆσαι* in v. 16 als Akkusativobjekt von *ἐπιτέλει* zu verstehen<sup>2)</sup>. Doch ist die Alternative, die der B-Text durch Einfügung von *κατα* diesem Verständnis gegenüberstellt, *κατὰ τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ σου καὶ κατα τὰ ἱερά σκευή τοῦ κυρίου* noch weniger haltbar.

Es bleiben zwei Fälle, wo es um die Wiederholung der Präposition bei Nebenordnungen geht. In beiden Fällen hilft der Paralleltext von M und G nicht weiter:

Entsprechend dem Gesetz, daß der Artikel bei alleinstehenden Zweiergliedern gewöhnlich wiederholt wird<sup>3)</sup>, ist — mit Rahlfs — in 87 *τῶν ἐκ τοῦ νόμου κυρίου καὶ ἐκ τῶν ἐντολῶν* das zweite *ἐκ* mit B' a La<sup>c</sup> Sy Aeth Sixt als ursprünglich aufzunehmen, und darum auch — gegen Rahlfs — in 812 *τὰ κατὰ τὴν Ἰουδαίαν καὶ κατὰ Ἱερουσαλήμ* die Wiederholung von *κατὰ* in B a<sup>-107</sup><sup>4)</sup> Sy.

#### 4.5. Der Artikel

Die Setzung des Artikels ist zuerst ein Problem der Syntax. Das bedeutet, daß bei dieser Erscheinung in viel stärkerem Maß als bei den im vorangehenden Kapitel besprochenen Zusätzen und Auslassungen die Frage nach der hebräisch-aramäischen Vorlage als Kriterium für die Entscheidung über den ursprünglichen Text relativiert wird durch die Frage nach dem Verhalten der ursprünglichen Übersetzung gegenüber den griechischen Regeln der Artikelsetzung.

4.5.1. Hinsichtlich der Artikelsetzung bei den Gottesbezeichnungen *κύριος* und *θεός* ist die Entscheidung aus dem Grund schwierig, weil sich nach dem Befund der Überlieferung schon im ursprünglichen Text kein konsequent durchgehaltenes Verfahren feststellen läßt. Konsequent ist Esdr I nur darin, daß *θεός* — im Unterschied zu Esdr II<sup>5)</sup> — nur in Verbindung mit *κύριος* artikellos stehen kann. Doch läßt sich darüber hinaus nicht einmal innerhalb dieser Verbindung eine Gesetzmäßigkeit erkennen: Gegenüber *κύριος* mit Artikel vor artikellosem *θεός*: 14 *τῷ κυρίῳ θεῷ ἡμῶν* 564 *τῷ κυρίῳ θεῷ Ἰσραήλ* 74 *τοῦ κυρίου θεοῦ Ἰσραήλ* 98 *τῷ κυρίῳ θεῷ τῶν πατέρων ἡμῶν* 939 *ὑπὸ τοῦ κυρίου θεοῦ Ἰσραήλ* 946 *τῷ κυρίῳ θεῷ ὑψίστῳ θεῷ σαβαὼθ παντοκράτορι*, steht artikelloser *κύριος* vor *θεός* mit Artikel: 125 *ὑπὸ κυρίου τοῦ θεοῦ* 567 *κυρίῳ τῷ θεῷ ἡμῶν* 827 *κυρίου τοῦ θεοῦ μου*, und artikelloser *κύριος θεός*: 146 715 *κυρίου θεοῦ Ἰσραήλ*. Die selteneren Fälle, *θεός* mit Artikel bei artikellosem *κύριος* und artikelloser *κύριος θεός*, sind dermaßen eindeutig überliefert, daß es nicht

1) Vgl. S. 91f.

2) Völlig abwegig wäre die Beziehung auf *δώσεις* in v. 18.

3) Vgl. in 87 *τὰ δικαιώματα καὶ τὰ κρίματα* und S. 102f.

4) a<sup>-71</sup> wiederholt *τα κατα*.

5) Vgl. z. B. 547 = Esdr II 32 (mit lukianischer Einführung des Artikels).

angeht, sie der häufigsten Form, *κύριος* mit Artikel vor artikellosem *θεός*, anzugleichen. In 567 *κυρίῳ τῷ θεῷ ἡμῶν* (*κυριον του θεου ημων L a<sup>-71</sup> 107 236*) A L *a<sup>-71</sup> 107 236* 98 58 68 119' Ald] *τω θεω* 55; *θεου* 71; *τον θεου ημων* 107-236 La<sup>v</sup>:*Ωc*; *κυριω θεω ημων* rel ist von der Überlieferung her nur die Entscheidung zwischen artikellosem *κύριος* vor *θεός* mit Artikel und artikellosem *κύριος θεός* möglich. Doch ist die Artikelsetzung bei *θεός*, obwohl L hier nicht stark wiegt<sup>1)</sup>, so gut bezeugt, daß die artikellose Überlieferung als Angleichung an den Kontext von 61 zu erklären ist. Die Überlieferung muß auch den Ausschlag dazu geben, in 79 *κυρίον θεοῦ Ἰσραήλ* nicht mit Rahlfs die nur von V' 58 119 bezeugte Artikelsetzung vor *κυρίον* in den Text aufzunehmen; hier ist der Kontext von 61 bis 715 einheitlich.

Vollends regellos scheint das Verhalten gegenüber dem Artikel bei Formulierungen mit *κύριος* ohne *θεός*. Zwar überwiegt die Artikelsetzung, doch kommen mehrfach einhellig oder doch gut überliefert sogar völlig analoge Formulierungen ohne Artikel vor. Da z.B. in 125 zweimaliges artikelloses *κυρίον* gegenüber *τῷ κυρίῳ* im gleichen Satz von der Überlieferung her eindeutig ist, darf das überlieferungsgeschichtlich differenziertere Verhältnis auch bei gleichen Formulierungen wie z.B. in 126 *ἐκ στόματος κυρίον* gegenüber 145 *ἐκ στόματος τοῦ κυρίον*, in 21 *ῥήματος κυρίον*<sup>2)</sup> gegenüber 154 *τοῦ ῥήματος τοῦ κυρίον* und in 137 42 *ἐναντι κυρίον* gegenüber 714 *ἐναντι τοῦ κυρίον* nicht im Sinn konsequenter Vereinheitlichung nivelliert werden; hier ist die Tilgung des Artikels<sup>3)</sup> Hebraisierung auf der Überlieferungsgrundlage der lukianischen Rezension.

Da Esdr I kein Kriterium an die Hand gibt, wird man bei gespaltener Überlieferung von dem für B anderwärts nachgewiesenen Befund ausgehen müssen, daß sich dieser Zeuge dem Eindringen des Artikels versperert, so daß er ursprünglich ist, wenn er ihn hat<sup>4)</sup>. Dieser Befund wird in Esdr I noch dadurch gestützt, daß die Auslassung des Artikels im B-Text, die meist als Hebraisierung und damit als sekundär erklärbar ist, öfter von B mit L zusammen bezeugt ist als von B allein, was den Schluß erlaubt, daß B in der Artikelsetzung gewöhnlich nur dann nicht ursprünglich ist, wenn er dem lukianischen Prinzip der Artikelsetzung folgt. Zu den auf diese Weise erklärbaren sekundären B-L-Varianten<sup>5)</sup> gehört unter den nur vom B-Text bezeugten 849 *τοῦ κυρίον* (+ *θεου a<sup>-71</sup>*) L *a<sup>-71</sup> 119*] *κυριον* B' 71 Sixt; *dei* La<sup>v</sup>:*c* = Esdr II 821; *κυριον του θεου* A 64-381 Cyr; *κυριον θεου* rel, wo der von L vertretene Text aus dem Grund als L vorliegend und damit ursprünglich er-

1) Vgl. das entsprechende Verhalten von L in 146 61 79 15.

2) Vgl. 869 *ἐπὶ τῷ ῥήματι κυρίον τοῦ Ἰσραήλ*.

3) Die genaue Bezeugung s. im Apparat; vgl. auch S. 48.

4) J. Ziegler, Beiträge zur Jeremias-Septuaginta, MSU 6 (1958) 169; vgl. aber die Einschränkungen S. 120 u. ö. Weitere Beispiele hierfür in Esdr I: 118 *τὸ πάσχα τοιοῦτο(ν)* B' A 71'(non 44')-74-120-134 58' 119] om *τό* rel 57 *οἱ* 1° B' 107-236 98 Sixt] > rel Ra. und S. 101.

5) Die Belege s. S. 48.

klärt werden darf, weil er dem Hebraisierungsprinzip von *L* widerspricht, und 549 τῶ κριῶ] om τῶ B Sixt für היה"ל Esdr II 33 — in *G* lesen alle τῶ κριῶ —, wo *L*<sup>1)</sup> aus dem Grund den Artikel beibehält, weil seinem Rezensionsprinzip gemäß ῥ mit dem Artikel wiedergegeben wird<sup>2)</sup>, während B konsequent artikelloses κριος als Hebraisierungsprinzip verwendet<sup>3)</sup>. Doch dürfte in der Formulierung ὁ νόμος κριον von der Überlieferung her, nach der in 87 89 artikelloses κριον einhellig, in 131 von allen Zeugen außer A 119' bezeugt ist, die Artikelsetzung in 812 bei A L 58 119, in 890 bei B' und in 948, wo infolge Homoioteleuton-Ausfalls als Zeuge für den Text nur 245 eintritt, bei B' L 121 Sixt gegen Rahlfs als sekundäre Gräzisierung, die in *L* ja zuweilen dem Prinzip der Hebraisierung widerstreitet<sup>4)</sup>, zu erklären sein.

Dieser Überlieferung steht eine andere von Stellen gegenüber, an denen der B-Text, meist ohne *L*, als einziger der sekundären Hebraisierung widersteht: 16 τοῦ κριον B'] > 107; om τοῦ rel 146 τοῦ κριον BA 58' 119'] om τοῦ rel 154 τοῦ κριον B a<sup>-71</sup> 745<sup>m</sup>g Tht] om τοῦ rel 626 τοῦ κριον 2°] om τοῦ A L a 627 τοῦ κριον B' A V' 58] om τοῦ rel 25 τοῦ κριον (+ θεον 121) τοῦ (> a 58') Ἰσραήλ B a<sup>-71</sup> 58' Sixt] τον θεον ισραηλ *L*; om τοῦ 1° rel 74 τοῦ κριον θεοῦ Ἰσραήλ B A V 58] κριον (+ τον *L*) θεον ισραηλ (om θ. ισρ. 71) rel; mit *L*: 86 τοῦ κριον B' A V' L 119] om τοῦ rel 876 τοῦ κριον (+ θεον A V' 58 119) ἡμῶν 1° B' A V' L 58 119] κριον 71; κριον (+ τον b) θεον ημων rel und — gegen Lagarde — wahrscheinlich auch 14 τῶ κριῶ (+ τω 55) θεῶ ὑμῶν B' V' 108 381 119 = Par II 353] κριω θεω υμων 71; κριω τω θεω υμων rel 19 Lag.

4.5.2. Auch beim Gebrauch des Artikels vor Eigennamen läßt sich im ursprünglichen Text von Esdr I keine konsequent durchgehaltene Gesetzmäßigkeit erkennen. Allgemein läßt sich nur feststellen, daß Artikelsetzung bei gräzisierten Bildungen wie 125 ὁ Εὐφράτης 448 553 ὁ Λίβανος 31 9 14 ἡ Περσίς — doch wird (*Κοίλη*) *Συρία καὶ Φοινίκη* konsequent ohne Artikel formuliert<sup>5)</sup> —, artikellose Formulierung aber bei reinen Transkriptionen überwiegt. Doch zeigen überlieferungsgeschichtlich eindeutige Fälle wie z. B. der Artikelgebrauch bei Ἰσραήλ 118 ἐν τῶ Ἰσραήλ] om τῶ 58' 125 = Par II 35 18 119 οἱ βασιλεῖς τοῦ Ἰσραήλ] om τοῦ a = Par II 35<sup>18</sup>, vgl. 568 614 gegenüber 131 τῶν βασιλέων Ἰσραήλ καὶ Ἰούδα 564 τῶ κριῶ θεῶ Ἰσραήλ, vgl. 74 713 οἱ υἱοὶ Ἰσραήλ, vgl. 85 122 ἐπὶ Ἰσραήλ, daß Artikelsetzung bei nicht gräzisierten Eigennamen auch dann dem ursprünglichen Text zugehören kann, wenn sie nicht aus syntaktischen Gründen, z. B. als Kasusbestimmung wie in 97 τῶ Ἰσραήλ, gefordert ist. Da nun Tilgung des Artikels als hebraisierendes Rezensionsprinzip häufig nachweisbar ist, Artikelsetzung als gräzisiertes aber nur selten vermutbar, wird bei gespaltener Überlieferung der Artikel — vor allem dann, wenn er von

1) Vertreten von 108; 19 läßt den Ausdruck aus.

2) Vgl. S. 23.

3) Vgl. S. 104 f.

4) Vgl. S. 26 f., 103.

5) 216 20 21 23 448 63 7 26 28 71 819 23 64.

B mitbezeugt ist — als ursprünglich in den Text aufgenommen werden müssen. Das gilt für 2<sup>5</sup> εἰς τὴν Ἱερουσαλήμ τὴν ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ B A V' a 119'] om τὴν 1° rel = Esdr II 1<sub>3</sub> und 6<sub>1</sub> τοῦ Δαρείου] om τοῦ B L 71-121-762 46-98-728 58 119 245 Sixt = Esdr II 5<sub>1</sub>. In beiden Fällen wird die gleiche Formulierung im vorangehenden Kontext artikellos überliefert: 2<sub>4</sub> ἐν Ἱερουσαλήμ τῇ ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ, 57<sub>0</sub> ἕως τῆς Δαρείου βασιλείας; der Artikel dürfte darum die Funktion des Verweises auf den zuvor genannten Begriff haben.

Das gilt aus dem gleichen Grund für 2<sub>21</sub> ἐν τῇ Σαμαρείᾳ] om τῇ B' V' L a Ios und — gegen Rahlfs — für 6<sub>14</sub> (βασιλέως) τῆς Βαβυλωνίας (-νος 64-248 52)] βαβυλωνος B' L a 381 Sixt, wo die gleiche Formulierung im früheren Kontext, ἐν Σαμαρείᾳ in 2<sub>15</sub>, βασιλεὺς Βαβυλωνος in 1<sub>38</sub> und 5<sub>7</sub>, nach bester Überlieferung artikellos überliefert ist.

Das gilt zuletzt im Blick auf die zuvor aufgezeigte Inkonsequenz gegenüber diesem Begriff<sup>1)</sup> für 5<sub>47</sub> τοῦ θεοῦ τοῦ Ἰσραήλ A L 55] om τοῦ 2° rel = Esdr II 3<sub>2</sub>, vgl. 5<sub>7</sub> 8<sub>69</sub>, und doch auch — gegen Rahlfs — für 7<sub>4</sub> τοῦ Κύρου B Sixt] om τοῦ rel; der Artikel ist nicht aus dem vorangehenden τοῦ κυρίου in B eingedrungen, sondern, ähnlich wie in 2<sub>5</sub> und 6<sub>1</sub><sup>2)</sup>, bewußter Verweis auf die im vorangehenden Kontext (6<sub>22</sub> ff.) schon genannten Könige Κῦρος und Δαρεῖος.

4.5.3. Bei Volks- und Stammesnamen ist innerhalb des gleichen Begriffs der Artikelgebrauch im ganzen konsequent durchgehalten; so werden z. B. die Begriffe Ἀσσύριοι (5<sub>66</sub> 7<sub>15</sub>) und Πέρσαι (1<sub>54</sub> 2<sub>1</sub> 2<sub>3</sub> 10 15 25 5<sub>6</sub> 5<sub>3</sub>), meist als Genitiv βασιλέως zugeordnet, durchgehend artikellos, wird aber der Begriff Χαλδαῖοι in der gleichen Wortverbindung (1<sub>49</sub> 4<sub>45</sub> 6<sub>14</sub>) mit Artikel überliefert. Gespaltene Überlieferung bei solchen Begriffen kann darum nur von syntaktischen Überlegungen her gewertet werden: Der Begriff Ἰουδαῖοι, in Esdr I elfmal überliefert<sup>3)</sup>, wird nur in 2<sub>17</sub> von B' und dem bestbezeugten Text des Josephus artikellos bezeugt. Da undeterminierte Verwendung des Begriffs hier durchaus in den Kontext paßt: „dem König sei mitgeteilt, daß von den Juden, die bei euch waren, zu uns gekommen sind“, die Aufhebung ursprünglich determinierten Verständnisses aber kaum einem Rezensionsprinzip entspräche, darf — gegen Rahlfs — trotz der relativ freien Haltung des B-Textes der Tilgung des Artikels gegenüber, der von B' und Josephus überlieferte, vom aramäischen Grundtext und ℳ (Esdr II 4<sub>12</sub>) sich entfernende Text als ursprünglich aufgenommen werden. Der Begriff Λευῖται wird in 8<sub>92</sub> τῶν Λευιτῶν nur von den Zeugen B L und dem bestbezeugten Text des Josephus mit Artikel überliefert. Die Entscheidung über den ursprünglichen Text kann nicht vom Verhältnis zu ℳ und ℒ in Esdr II (10<sub>5</sub>) her gefällt werden, das Rahlfs dazu bestimmt haben mag, den Text von B L Ios<sup>-AE</sup> als Angleichung an ℳ — vgl. ℒ<sup>ap</sup> — und damit als sekundär zu werten; die Entscheidung

<sup>1)</sup> S. 101 f.

<sup>2)</sup> Siehe oben.

<sup>3)</sup> Siehe H.-R.

muß von der syntaktischen Untersuchung des Verhaltens von Esdr I gegenüber der Wiederholung des Artikels in Aufzählungen her gefällt werden: Die Nebenordnung der Begriffe *ιερείς* und *Λευῖται* wird in Esdr I nur zweimal ohne Wiederholung des Artikels überliefert, in 17 und 85<sup>1)</sup>. An beiden Stellen werden die beiden Volksgruppen, zusammengenommen, dem Volk Israel gegenübergestellt, *τῷ λαῷ* in 17 und *τῶν υἱῶν Ἰσραήλ* in 85. Der Artikel wird aber wiederholt, wenn beide Begriffe allein nebeneinander stehen (7<sup>9</sup> 10 85<sup>9</sup>) und wenn das übrige Volk in weitere Gruppen differenziert wird (11<sup>9</sup> 54<sup>5</sup> 76 82<sup>2</sup>). Darum ist in 89<sup>2</sup>, wo der Begriff *παντὸς τοῦ Ἰσραήλ* im Unterschied zur hebräischen Vorlage von Esdr II 10<sup>5</sup>, die nur von *L* durch Einfügung von *καὶ* entsprechend  $\mathfrak{G}$  wiederhergestellt wird, nicht als drittes Glied neben die Begriffe *τῶν ἱερέων καὶ τῶν Λευιτῶν* geordnet, sondern in Genitivverbindung von ihnen abhängig gemacht wird, die von *B L Ios*<sup>-AE</sup> bezeugte Setzung des Artikels vor *Λευιτῶν* notwendig.

4.5.4. Bei der Formulierung *βασιλεύς* mit Näherbestimmung durch die Volksbezeichnung läßt sich, abgesehen von der Genitivverbindung mit *τῶν Περσῶν*, wo *βασιλεύς* fast immer mit Artikel steht (2<sup>3</sup> 10 15 25 56 53 68 74) — Ausnahme ist nur 74 *βασιλέων Περσῶν*, wo drei Namen persischer Könige davorstehen<sup>2)</sup> und 22 —, die Tendenz artikelloser Formulierung erkennen: 14 *Δαυὶδ βασιλέως Ἰσραήλ* 5<sup>57</sup> *Δαυὶδ βασιλέα τοῦ Ἰσραήλ* 1<sup>23</sup> *Φαραὼ βασιλέα Αἰγύπτου* 1<sup>24</sup> 3<sup>3</sup> *βασιλεὺς Αἰγύπτου* 1<sup>38</sup> 5<sup>7</sup> *Ναβουχοδοноσορ βασιλεὺς Βαβυλωνος* 6<sup>14</sup> *Ναβουχοδοноσορ βασιλέως τῆς Βαβυλωνίας βασιλέως τῶν Χαλδαίων* 5<sup>66</sup> *Ἀσβασαρῆθ βασιλέως Ἀσσυρίων*; von der Regel ausgenommen ist hier nur 7<sup>15</sup> *τὴν βουλὴν τοῦ βασιλέως Ἀσσυρίων*. Da sowohl gräzisierungende Setzung des Artikels<sup>3)</sup> (z. B. 1<sup>38</sup> *Ναβ. βασιλεὺς Βαβυλωνος*] *ναβ. ο βασ. β. L 74-121 98-243-731 340*) als auch hebraisierungende Tilgung (z. B. 5<sup>6</sup> *Δαρείου τοῦ βασ. Περσῶν*] *om τοῦ L 74 245*) als Rezensionselement der lukianischen Rezension erwiesen ist, wird man auch in 1<sup>35</sup> *βασιλεὺς Αἰγύπτου*] *pr o B' V' L 58' 119'* die vom *B*- und *L*-Text überlieferte Artikelsetzung — gegen Rahlfs — als lukianische Korrektur bewerten müssen, die sich in der *Hs. B*, trotz ihrer Eigenart, sich dem Eindringen des Artikels zu versperren, durchgesetzt hat<sup>4)</sup>.

Bei Formulierungen, in denen der Name mit absolutem *βασιλεύς* verbunden ist, wird bei Voranstellung des Namens *βασιλεύς* konsequent mit Artikel versehen (3<sup>5</sup> 8 44<sup>7</sup> 61<sup>7</sup> 21 82<sup>8</sup>); die Tilgung des Artikels in 8<sup>8</sup> *Ἀρταξέρξου τοῦ βασιλέως* durch *B' 71 125 Sixt* ist darum eindeutig sekundär<sup>5)</sup>. Bei Nachstellung des Namens ist die Artikelsetzung ebenfalls überwiegend. Doch beweist vor allem 7<sup>5</sup> *βασιλέως Δαρείου* — 6<sup>23</sup> *βασιλεὺς Κῦρος* und 6<sup>33</sup> *βασιλεὺς Δαρείος* sind als Kanzleistil ein Sonderfall —, daß hier auch artikellose Formulierung zum

<sup>1)</sup> Die Bezeugung der hier eindeutig sekundären Artikelsetzung s. im App.

<sup>2)</sup> Vgl. *Δαρείου τοῦ βασιλέως Περσῶν* im gleichen Satz.

<sup>3)</sup> Vgl. S. 101.

<sup>4)</sup> Vgl. die artikellose Form im Kontext von 1<sup>23</sup> 24 33.

<sup>5)</sup> Vgl. 8<sup>6</sup> *τῷ βασιλεῖ*] *om τῷ B'*.

Stil des Übersetzers gehören kann, weshalb βασιλεύς in 31 βασιλεὺς Δαρείος nicht nach dem Zeugnis von *a* 58' — *L* liest δαρείος ο βασιλευς — mit Artikel versehen werden darf. Jedoch müssen die Stellen, an denen der B-Text bzw. der B-*L*-Text den Artikel nicht überliefert, 127 πρὸς τὸν βασιλέα Ἰωσὶαν] om τὸν B' = Par II 35<sup>23</sup>  $\mathfrak{G}$  und 616 ὁ βασιλεὺς Κῦρος] om ὁ B' *L a*, mit Rahlfs als sekundär gewertet werden, 616 als Analogie an vorangehendes artikellose βασιλέως im Kontext (14) und 127 als Analogie an die artikellosen Formulierungen in 123 und 24.

Der gleiche Befund ergibt sich für die Folge Name - Bezeichnung beim Ausdruck προφήτης: Auf Grund der einhelligen Überlieferung mit Artikel in 130<sup>45</sup> vgl. 61 ist die Tilgung des Artikels durch B' A Sixt in 126 Ἱερεμίον τοῦ προφήτου — gegen Rahlfs — als sekundär zu erklären.

4.5.5. Aus dem freien Verhalten des B-Textes der Tilgung des Artikels gegenüber müssen einige weitere Fälle dieser Art erklärt werden, sei es daß der Ausfall des Artikels zufällig ist wie in 844 τοῦ γαζοφυλακίου] om τοῦ B' 610<sup>c</sup> 911 ἡ ὥρα] om ἡ B' 19 610\* Ald Sixt 459 η νικη (τὸ νίκος *a*<sup>-121</sup>) Ra.] om η B Sixt, sei es daß mit *L* zusammen bezeugte Hebraisierung vorliegt<sup>1)</sup>, wie in 632 τὴν χεῖρα αὐτοῦ] om τὴν B' *L* = Esdr II 612  $\mathfrak{M}$ , aber gegen  $\mathfrak{G}$  812 τὰ κατὰ τὴν Ἰουδαίαν] om τὰ B *L* Ios<sup>PCFV</sup>: cf Esdr II 714 882 ἕως τοῦ αἰῶνος] om τοῦ B' *L b* Ald Sixt Ra. = Esdr II 912 und vielleicht in 848 ἡ ὀνοματογραφία] om ἡ B' 71', wo eine *L* (εν ονοματογραφία) gegenüber weniger tiefgreifende Angleichung an  $\mathfrak{M}$  (Esdr II 820 בשמות; ἐν ὀνόμασι  $\mathfrak{G}$ ) vorliegen mag, wenn auch mechanischer Ausfall (Haplographie nach η) ebenso leicht möglich ist.

Dieser Tendenz, williger Preisgabe des Artikels oder Angleichung an die hebräische Vorlage, dürfte auch — gegen Rahlfs — in 852 das artikellose ἰσχὺς bei B und allen Zeugen außer *L b*<sup>-98</sup> 55 58 unterliegen, während die dem Paralleltext von Esdr II (822) in  $\mathfrak{M}$  und  $\mathfrak{G}$  widersprechende Bezeugung des Artikels bei *L* auf breiterer Überlieferungsgrundlage doch eher für Ursprünglichkeit spricht. Ursprünglich, weil syntaktisch erfordert und von analogen Formulierungen wie 54 her gesichert, ist auch die Artikelsetzung in 57 οὔτοι οἱ ἐκ τῆς Ἰουδαίας οἱ ἀναβάντες und 536 οὔτοι οἱ ἀναβάντες, während die Auslassung von οἱ 1° in 57 durch alle Zeugen außer B' 107-236 98 Sixt und von οἱ in 536 durch B' A V' 71 58 Sixt — gegen Rahlfs — als alte Haplographie nach οἱ zu erklären ist. Einer Korrektur sowohl gegen die bessere Überlieferung als auch gegen das vorausgesetzte Rezensionsprinzip des B-Textes bedarf — mit Rahlfs — die Artikelsetzung vor υἱοὶ in 55 υἱοὶ Φωεές B 19 71-74-107-120 245 745 Sixt Lag.] pr οἱ rel und 524 υἱοὶ Ἰέδδον A V 108 71' 55 745] pr οἱ rel, wo die in 5 von B mit 19 bezeugte, von Lagarde als lukianisch betrachtete, in 24 von *L*<sup>2)</sup> und 55 auf breiterer Überlieferungsgrundlage überlieferte artikellose Formulierung für Hebraisierung und damit für Nichtursprünglichkeit spräche,

<sup>1)</sup> Vgl. S. 48.

<sup>2)</sup> 108 ist der einzige Zeuge; 19 fällt aus.

wo aber die einhellig oder doch bestbezeugte artikellose Formulierung bei der Aufzählung von *νόμοις* nach einer Amtsbezeichnung im Kontext von v. 26 27 29 und 33 den Ausschlag für die Entscheidung geben muß<sup>1)</sup>. Sekundäre Artikelsetzung im B-Text gegen die ihm eigene Regel dürfte noch vorliegen in 941 ἀνδρῶν τε καὶ γυναικῶν] των ανδρων (+ τε 245) και γυναικων B' 245; των ανδρων και των γυναικων L = Esdr II 183 — die Artikelsetzung ist Angleichung an den Paralleltext von M und G; L geht in der Angleichung weiter als der B-Text<sup>2)</sup> —, und in 26 κατὰ τόπους] κατα τους τοπους B: cf Esdr II 14, wo die dem oft gräzisierungstenden Stil von Esdr I entsprechende artikellose Formulierung aus den für die alten Rezensionen bekannten Prinzipien nicht erklärbar wäre. In 613 δ οἴκος] om δ A 236 b-46 381 58 119 Ald Sixt ist die dem aramäischen Paralleltext von Esdr II 511 (בֵּיתָא) entsprechende determinierte Formulierung, obwohl sie, da von B' und L mitbezeugt, als Angleichung an M und G erklärt werden könnte, vom Kontext her — mit Rahlfs — als primär zu bewerten, die Tilgung aber als Haplographie nach o zu erklären<sup>3)</sup>.

Die Artikelsetzung vor Infinitiv in 97 τοῦ προσθεῖναι] om τοῦ B' L könnte als Wiedergabe des zugrunde liegenden Ausdrucks לְהוֹסִיף (Esdr II 1010) sowohl als Gräzisierung als auch als Hebraisierung verstanden werden. Da aber die Artikelsetzung dem Stil von Esdr I entspricht<sup>4)</sup> und die Tilgung im B-Text bei zugrunde liegendem ל auch anderwärts als Hebraisierung nachgewiesen ist<sup>5)</sup>, wird man hier die Tilgung auch durch L, wo als Prinzip der Hebraisierung die Artikelsetzung zu erwarten wäre<sup>6)</sup>, als unbesehene Übernahme des vom B-Text vertretenen Prinzips und damit — mit Rahlfs — als sekundär bewerten müssen.

Die Artikelsetzung in Verbindung mit πᾶς läßt sich an den beiden überlieferungsgeschichtlich umstrittenen Stellen 320 πάσας καρδίας B' a-121 Sixt] π. τας καρδίας rel und 447 πρὸς πάντας οἰκονόμους B a] προς π. τους οικονομους rel Ra. nicht von der Übersetzungstechnik her erklären. Doch sprechen die einhellig überlieferten Analogiefälle im nächsten Kontext, πᾶσαν διάνοιαν . . . πᾶσαν λύπην καὶ πᾶν ὀφείλημα in 319 und πάντα δυνατόν in 449, dafür, daß an beiden Stellen der von a mitbezeugte artikellose B-Text als ursprünglich aufzunehmen ist.

Es bleibt die Frage nach der Wiederholung des Artikels bei Nebenordnungen. Hier hat bereits das Verhalten bei Reihungen von Amtsbezeichnungen eine gewisse Gesetzmäßigkeit ergeben<sup>7)</sup>. Die übrigen überlieferungsgeschichtlich

1) Ganz anders liegt die Überlieferung bei der Nebenordnung in 556 οἱ 3° B A V' 74-120 98-248 119' Sixt] > rel οἱ 4° B A V' L 74 98-248 58 119' Ald Sixt] > rel, wo sich die Regel der Bewahrung des Artikels im B-Text gegen spätere Nivellierung wieder bestätigt.

2) Vgl. S. 50ff.

3) Ähnlich 821 τὰ V' Ra.] > rel: post πάντα.

4) Esdr I kennt finalen Infinitiv mit und ohne τοῦ; vgl. I. Soisalon-Soiminen, Die Infinitive in der Septuaginta, Helsinki 1965, S. 196.

5) Vgl. S. 101.

6) Vgl. S. 23.

7) Vgl. S. 102f. und S. 96f., 99.

gespaltenen Stellen entsprechen diesem Ergebnis. Daß bei zweigliedriger Nebenordnung die Wiederholung des Artikels die Regel ist, seine Vermeidung an zweiter Stelle im B-Text darum sekundär, beweist in 8<sub>14</sub> τὸ τε χρυσίον καὶ τὸ ἀργύριον] om τὸ 2° B' 71-121 119 — gegen Rahlfs — die einhellig überlieferte Analogie in 8<sub>55</sub> und 6<sub>1</sub>.

#### 4.6. Syntax

##### 4.6.1. Infinitiv, Verbum finitum und Partizip

1) Da Esdr I für den finalen Infinitiv sowohl die artikellose Formulierung als auch die Konstruktion mit τοῦ kennt<sup>1)</sup>, läßt sich in 1<sub>33</sub> mit syntaktischen Kriterien nicht entscheiden, ob mit B' (B\*) Aeth und Rahlfs (ἀπεκατέστησεν αὐτὸν βασιλεύς) . . . βασιλευειν oder mit den übrigen Zeugen τοῦ μὴ βασιλεύειν zu lesen ist. Als Analogiefall könnte 5<sub>39</sub> ἐχωρίσθησαν τοῦ ἱερατεύειν<sup>2)</sup> genannt werden, wo die Negation unausgesprochen vorausgesetzt ist. Doch ist hier das Verständnis auch ohne Negationspartikel eindeutig, bei ἀπεκατέστησεν nicht<sup>3)</sup>. Der Ausdruck (τοῦ μὴ) βασιλεύειν setzt als hebräische Vorlage den zwar nicht in der Parallelstelle von Par II 36<sub>3</sub> מ, wohl aber in 6 (Par II 36<sub>2c</sub><sup>4)</sup>) und in Qere<sup>5)</sup>, Targum Onkelos, Vulgata und 6 der entsprechenden Stelle in Reg IV 23<sub>33</sub> überlieferten Ausdruck ממשל voraus. Aus Reg IV dürfte er in Esdr I übernommen sein<sup>6)</sup>. Der B-Text, der τοῦ μὴ nicht überliefert, ist dann von der in dieser Textform mehrfach<sup>7)</sup> festgestellten Freiheit gegenüber Auslassungen her zu erklären.

2) Daß der B-Text bei Infinitivkonstruktionen kein unbedingt verlässlicher Zeuge ist, zeigt auch sein Verhalten gegenüber Infinitiv mit ἕως τοῦ in 1<sub>49</sub> und mit μέχρι τοῦ in 1<sub>54</sub> und 6<sub>6</sub>: 1<sub>49</sub> ἕως τοῦ . . . προστάξαι] εως ου (= οὔ) . . . προσταξαι B' Sixt; εως ου . . . προσεταξεν L La(vid) 1<sub>54</sub> μέχρι τοῦ βασιλεύσαι] μεχρ(ι)ς ου βασιλευσαι B' Sixt 6<sub>6</sub> μέχρι τοῦ ἀποσημανθῆναι] μεχρ(ι)ς ου αποσημανθῆναι B' a Sixt.

ἕως οὔ, auch μέχρις οὔ, mit Infinitiv ist „ein ganz seltener Ausdruck“<sup>8)</sup>. Daß er in Esdr I sekundär ist, zeigt die fast einhellige Bezeugung von ἕως τοῦ in 1<sub>55</sub> 5<sub>2</sub> 8<sub>58</sub> 8<sub>5</sub> 9<sub>13</sub>, von μέχρι τοῦ in 4<sub>51</sub> und 6<sub>27</sub><sup>9)</sup>. Ob er an der — soviel ich

1) Vgl. S. 105.

2) So alle Zeugen; L liest ἐκολωθησαν für ἐχωρίσθησαν.

3) Vgl. für diesen Zusammenhang Soisalon-Soininen a. a. O. S. 100ff.

4) Vgl. S. 13.

5) Ketib liest בממשל.

6) Bezeichnend ist, daß 6 in Reg IV mit Esdr I den nur in Par überlieferten Ausdruck יסירה voraussetzt (Esdr I ἀπεκατέστησεν, Reg IV μετέστησεν), während 6 in Esdr II auf das in Reg IV überlieferte יאסרהו zurückgeht (ἔδησεν), ein weiteres Indiz für die S. 13 vermutete Unabhängigkeit von Esdr I und Esdr II hinsichtlich ihrer Übernahmen aus Reg IV.

7) Vgl. S. 26, 33, 34f., 52, 90.

8) Soisalon-Soininen a. a. O. S. 111 Anm. 1. Mayser II 1, S. 270 Anm. 2 bringt einen Beleg (Petr III, 43, 3), den er als „Modusassimilation“ erklärt.

9) Nur in 1<sub>55</sub> liest L (!) und in 5<sub>2</sub> 24<sub>5</sub> εως ου.

sehe — einzigen Stelle, wo Rahlfs ihn in den Text aufnimmt, in Ruth 3<sub>3</sub>, wo wiederum B mit wenigen Zeugen ihn vertritt, ursprünglich sei, stellt Soisalon-Soininen mit Recht in Frage<sup>1</sup>). Für seine vorgeschlagene Erklärung, „daß der Kopist ein Finitivverb erwartete und deshalb οδ̄ für τοῦ schrieb“, spricht die Überlieferung von Esdr I 14<sub>9</sub>, wo B', den Text nur halb einrenkend, ἕως οὐδ̄ mit Infinitiv bezeugt, L aber konsequent mit Verbum finitum<sup>2</sup>).

3) Ein ähnlicher Fall liegt vor in 4<sub>55</sub> ἔγραψεν δοῦναι τὴν χορηγίαν ἕως ἧς (της B) ἡμέρας ἐπιτελεσθῆ ὁ οἶκος καὶ Ἱερουσαλήμ οἰκοδομηθῆναι (c var)] εἰρη. δοῦναι τ. χορ. εὐς του τελεσθῆναι τον οικον και ιερουσαλημ οικοδομηθῆναι b 119; εἰρη. δοθῆναι τ. χορ. εὐς ης (> 19) αν ημερας επιτελεσθη ο οικος και οικοδομηθη η (> 108) ιερουσαλημ L. Von ἕως ist einmal ein Relativsatz mit Verbum finitum, einmal eine Infinitivkonstruktion abhängig. Den Infinitiv οἰκοδομηθῆναι von ἔγραψεν abhängig zu denken ist aus inhaltlichen Gründen ausgeschlossen, da es hier um Einzelanordnungen geht, nicht mehr um den im Anfang (v. 47 und 48) ausgesprochenen Aufruf zum Wiederaufbau des Tempels<sup>3</sup>). Daß diese ungewohnte syntaktische Möglichkeit dem Stil von Esdr I entspricht, beweist die abwechselnde Konstruktion der von ἔγραψεν abhängigen Finalsätze mit ὅπως (ἴνα) und Verbum finitum und mit Infinitiv im vorangehenden Kontext v. 48 ff. und vor allem in 8<sub>11-13</sub>, wo wie in 4<sub>55</sub> die Infinitivkonstruktion nachfolgt und damit als von ὅπως abhängig erscheint<sup>4</sup>). Damit scheidet die Überlieferung aus, die hier ausgleicht, die Rezension L, die die Infinitivkonstruktion zur finiten Formulierung, und die Rezension b mit 119, die die finite Formulierung zur Infinitivkonstruktion umgestaltet. Daß die Hs. B, der zusammen mit 55 allein die ursprüngliche Formulierung des Relativsatzes ἧς ἡμέρας ἐπιτελεσθῆ zugrunde liegt<sup>5</sup>), ἧς in της ändert, zeigt wiederum ihre Unsicherheit in dieser Stilform.

4) In diesem Zusammenhang muß auch, da es um eine Infinitivkonstruktion der hebräischen Grundlage geht, der schwierige Satz 8<sub>60</sub> diskutiert werden. Die Aussage εἰσῆλθομεν (ηλθωμεν L) εἰς Ἱερουσαλήμ wird nur von L 121 b 119 Sy als Hauptsatz verstanden, von allen anderen Zeugen als temporaler Neben-

<sup>1</sup>) A. a. O.

<sup>2</sup>) Vgl. die Überlieferung in Ruth 2<sub>23</sub>, wo der von Rahlfs aufgenommene Text von B mit einigen Zeugen ἕως οὐδ̄ συνετέλεσεν (-σαν) von diesem Befund her im Blick auf die zugrunde liegende Infinitivkonstruktion in M einer Überprüfung bedürfte. Die Unsicherheit von B gegenüber diesem Phänomen zeigt auch der umgekehrte Fall μέρι τοῦ mit Verbum finitum συνετέλεσθη nur bei B\* in Dan 11<sub>36</sub>. Hinsichtlich des Phänomens als solchem vgl. noch Mac II 6<sub>14</sub> μέρι τοῦ (> 62) . . . κολάσαι q 62 46-52 58] μερις ου . . . κολαση 55; μερι του . . . κολαση (-σει) rel. Daß diese Möglichkeit in die späte Sprache der LXX eingedrungen ist, beweist Est ο' E 8 εἰς τὰ μετὰ ταῦτα . . . παρεξόμεθα; vgl. Est Einl. S. 88f.

<sup>3</sup>) Vgl. auch die v. 55 analoge zeitliche Grenzbestimmung μέρι τοῦ οἰκοδομηθῆναι in v. 51.

<sup>4</sup>) Es dürfte berechtigt sein, in dieser stilistischen Eigentümlichkeit ein Indiz für die ursprüngliche Zusammengehörigkeit der kanonischen und der nicht kanonischen Teile zu sehen.

<sup>5</sup>) Die Varianten s. im App.

satz mit  $\xi\omega\varsigma$ . Die hebräische Grundlage (Esdr II 8<sub>31</sub>) lautet  $\text{ללכת ירושלם}$ , was  $\text{G}$  wörtlich mit  $\text{τοῦ ἐλθεῖν εἰς Ἱερουσαλήμ}$  wiedergibt. Es ist zwar richtig, daß ein finaler Infinitiv mit  $\text{ל}$  mit einem beigeordneten Hauptsatz wiedergegeben werden kann, und das noch häufiger als mit einem finalen Nebensatz<sup>1)</sup>. Temporale Wiedergabe mit  $\xi\omega\varsigma$  scheint sonst nirgends nachgewiesen. Aber Übersetzung mit beigeordnetem Hauptsatz ist gewöhnlich nur dann überliefert, wenn „die finale Bedeutung des Infinitivus constructus nicht sehr deutlich“ ist, oder wenn der Infinitivus constructus „epexegetisch verstanden werden“ kann<sup>2)</sup>. Beides ist hier nicht der Fall. Hier läge nicht einmal eine Wiedergabe des Infinitivus constructus durch beigeordneten Hauptsatz vor, da der Hauptsatz, von dem der Infinitivus constructus in der hebräischen Grundlage abhängig ist, in der Übersetzung zum Partizipialsatz ( $\text{ἀναζεύξαντες}$ ) verkehrt ist<sup>3)</sup>. Es ist darum nur möglich, den temporalen Nebensatz mit  $\xi\omega\varsigma$  von der zugrunde liegenden hebräischen Infinitivkonstruktion her zu erklären<sup>4)</sup>. Dann spricht aber gerade die Singularität der Übersetzungsweise für ihre Ursprünglichkeit. Bei sekundärer Korrektur nach  $\text{M}$  wäre am ehesten ein infinitivischer oder finiter Finalsatz zu erwarten, sicher kein Temporalsatz mit  $\xi\omega\varsigma$ . Daß der Übersetzer Infinitivkonstruktionen mit finiten Verbformen wiedergeben kann, beweist 5<sub>40</sub> (= Esdr II 2<sub>63</sub>), wo der Ausdruck  $\text{עבד עמך}$  allgemeiner Übersetzungstechnik der LXX entsprechend<sup>5)</sup> und mit  $\text{G}$  übereinstimmend mit  $\xi\omega\varsigma$   $\text{ἀναστῆ}$  übersetzt wird. Ob darum auch hier in der hebräischen Vorlage des Übersetzers  $\text{עב}$  an Stelle von  $\text{ל}$  angenommen werden muß, läßt sich nicht mehr entscheiden. Es muß zugegeben werden, daß durch die damit notwendige Beibehaltung von  $\xi\omega\varsigma$  der Satz schwerfällig wird, vor allem, weil so der Hauptsatz  $\text{καὶ ἐρρόσατο . . .}$  mit  $\text{καὶ}$  beginnt<sup>6)</sup>. Aber diese von der hebräischen Vorlage her erklärbare Schwerfälligkeit überschreitet nicht das für Esdr I auch anderwärts, z. B. in der im Vorangehenden<sup>7)</sup> festgestellten Nebenordnung von finalem Nebensatz mit Verbum finitum und mit Infinitiv, nachweisbare Maß und ist, auch stilistisch, immer noch der Tautologie vorzu-

1) Soisalon-Soininen a. a. O. S. 57f.

2) Soisalon-Soininen a. a. O. S. 58.

3) Daß Esdr I diese Möglichkeit der Übersetzung kennt, beweist zwar 1<sub>38</sub>  $\text{καὶ δῆσας αὐτὸν . . . ἀπήγαγεν}$ , wo  $\text{καὶ ἐδησεν αὐτὸν . . . καὶ ἀπήγαγεν}$  B' L a La<sup>C</sup> Sy fraglos Angleichung an  $\text{M}$  (Par II 36<sup>e</sup>) und Übernahme aus  $\text{G}$  ist. Doch berechtigt dieser Befund nicht zur Annahme analoger Übersetzung im vorliegenden Fall. Bei 1<sub>38</sub> darf mit Recht gesagt werden, daß die finale Bedeutung „nicht sehr deutlich“ ist. Hier wirkt die ursprüngliche Übersetzung geradezu der harmonisierenden Exegese entgegen, nach der im Blick auf die entsprechende Aussage in Reg IV 24<sup>e</sup> die Deportation Jojakims lediglich Absicht war, die nicht ausgeführt wurde.

4) Die Erklärung aus Dittographie von  $\text{εἰς}$  — so Tedesche — ist nicht haltbar.

5) Soisalon-Soininen a. a. O. S. 110ff.

6) „Statt  $\text{ἐρρόσατο}$  als Hauptverbum unabhängig zu stellen, verknüpfte es der vergeßliche Übersetzer durch  $\text{καὶ}$  mit dem Vorhergehenden, als wenn dieses schon einen vollständigen Satz enthalte“ (Fritzsche S. 55). Eher als Vergeßlichkeit dürfte hier die Beachtung der hebräischen Vorlage  $\text{וַיִּצְיִלֵּנּוּ}$  die Ursache sein.

7) S. 107.

ziehen, die bei Weglassung von *ἕως* — so Tedesche und Rahlfs — durch das zweimalige (*εἰς*)*ἠλθομεν εἰς Ἱερουσαλήμ* im gleichen Satz entstände.

5) Hier muß zuletzt, als weitere Frage der Satzkonstruktion, das Verhalten der Überlieferung in Esdr I gegenüber Partizipialsätzen besprochen werden. Partizipiale Formulierungen sind dem Stil von Esdr I in einer Weise eigentümlich, daß ihr Verhältnis zur hebräischen Vorlage nur noch von geringer Bedeutung ist.

Darum ist in 1<sub>10</sub> die von B' L Sixt bezeugte Textform *ταυτα τα (> 55) γενομενα* an Stelle des Genitivus absolutus *τούτων γενομένων* der übrigen Zeugen — gegen Rahlfs — als sekundäre Angleichung an den Paralleltext von M (Par II 35<sub>10</sub>) zu werten. Der hebräische Grundtext *הַעֲבוּדָה וְהַתְּכֵן*, „so wurde der Dienst geordnet“, hat nur den Sinn, den Abschluß der zuvor erzählten Handlung mitzuteilen. Da zeitliche Verhältnisse solcher Art in Esdr I — gleichgültig, welche Formulierung die hebräische Vorlage bietet — gern mit Genitivus absolutus deutlich gemacht werden — man vergleiche z. B. 6<sub>5</sub> *ἐπισκοπῆς γενομένης* bei zugrunde liegendem aramäischen Hauptsatz (Esdr II 5<sub>5</sub>) und 8<sub>61</sub> *γενομένης αὐτόθι ἡμέρας τρίτης* bei adverbialer Formulierung in der hebräischen Vorlage (Esdr II 8<sub>32 33</sub>) —, ist auch hier die Formulierung mit Genitivus absolutus als ursprünglich, die vom B- und L-Text überlieferte Formulierung als Hauptsatz aber als notdürftige Angleichung an die hebräische Vorlage zu werten.

Ähnlich ist in 8<sub>42</sub> *εὐρών] εὔρον V' (V<sup>c</sup>) L 71-74 46-98 58 La Sy = Esdr II 8<sub>15</sub>* und in 8<sub>91</sub> *ἀναστὰς ἐπιτέλει B' A 121 La<sup>v</sup> Cyr Sixt] ἀναστα<sup>1)</sup> ἐπιτέλει* rel: cf Esdr II 10<sub>4</sub> die Partizipialkonstruktion, die das zeitliche Verhältnis in anderer Weise als in der hebräischen Vorlage wiedergibt, im B-Text bewahrt<sup>2)</sup>.

Doch zeigt 8<sub>41</sub> *σνήγαγον = Esdr II 8<sub>15</sub>] συναγαγων B' Arm Ios*, wo partizipiale Konstruktion wegen des folgenden Plural der 1. Person *παρενεβάλομεν* ausgeschlossen ist<sup>3)</sup>, daß auch bei diesem Phänomen im B-Text das Esdr I eigentümliche Stilprinzip zum Mittel sekundärer Überarbeitung werden kann.

#### 4. 6. 2. Kasus

Der Gebrauch der Kasus muß im ganzen von der stilistischen Eigentümlichkeit des Textes oder von der überwiegenden Bezeugung in der hellenistischen Sprache her entschieden werden; das Verhältnis zur hebräischen Grundlage fällt als Kriterium fast völlig aus. Auch hier ist der B-Text, sei es daß er mit den lukianischen Zeugen zusammengeht, sei es daß er ihnen entgegensteht, kein unverfänglicher aber doch ein ernst zu nehmender Zeuge.

1) Hinsichtlich der Kasusreaktion im Satz bedürfen drei Fälle der Diskussion:

a) 5<sub>5</sub> *οἱ ἱερεῖς υἱοὶ Φινεὲς υἱοῦ Ἀαρών Ἰησοῦς ὁ τοῦ Ἰωσεδὲκ τοῦ Σαραίων καὶ Ἰωακείμ ὁ τοῦ Ζοροβαβὲλ τοῦ Σαλαθιήλ*. An Stelle von *υἱοῦ* lesen B' A V *a*-<sup>71 121</sup>

<sup>1)</sup> So auch der ursprüngliche Text von G; vgl. Bl.-Debr. 95<sub>3</sub>.

<sup>2)</sup> So auch Rahlfs.

<sup>3)</sup> Ios fährt, im Gegensatz zu Esdr II, im Singular der 3. Person weiter.

46-728 58 119' Sixt *vioi* (*oi vioi* V 236-314-762 728). Der Satz ist eine Vorwegnahme dessen, was erst v. 7ff. auf hebräischer Grundlage (Esdr II 21 ff.) differenziert geschildert wird, und ist seiner Form nach 828 ff. (= Esdr II 81 ff.) nachgebildet. Er hat den Sinn einer ersten summarischen Nennung der Hauptgruppen der Heimkehrenden: der Priesterfamilien und der beiden Häupter, des priesterlichen und des königlichen, der Heimkehrerschaft. Daß zuerst die Priesterschaft in dem allgemeinen Ausdruck *οι ιερείς υιοι Φινεές υιοῦ Ἀαρών* genannt wird, dürfte nicht mit Rudolph als Randglosse zu erklären sein, „die bezeugen sollte, daß es sich gehört hätte, die folgende Heimkehrerliste wie in 829 mit den Priestern statt mit den Laien zu beginnen“<sup>1)</sup> — der unmittelbar anschließend und in v. 8 neben Serubbabel genannte Josua ist ja kein Laie —, sondern als unreflektierte Kompilation des Textes von 829 ff., die auf den Verfasser von Esdr I zurückgeht. Damit dürfte auch Rudolphs Vorschlag entfallen, an Stelle dieses Ausdrucks die Worte *ἐπὶ τῆς ἀρχῆς αὐτῶν* „an ihrer Spitze (Josua . . . und Serubbabel)“ zu lesen, die nach vorangehendem *ἐπὶ τὴν μεριδαρχίαν αὐτῶν* durch Haplographie ausgefallen wären<sup>2)</sup>. Daß die Formulierung ungenau, eher fehlerhaft konzipiert als nachträglich zerstört, ist, zeigt die einhellig bezeugte Verstellung der königlichen Genealogie, die richtig lauten müßte *Ζοροβαβέλ ὁ τοῦ Σαλαθιήλ ὁ τοῦ Ἰωακείμ*<sup>3)</sup>. Von hier aus dürfte sich auch die Entscheidung zwischen der Überlieferung mit Genitiv *υιοῦ Ἀαρών* und mit Nominativ *υιοι ααρων* fällen lassen. Der bestbezeugte Ausdruck *υιοι ααρων*, „die Priester, die Söhne des Phinees, die Söhne des Aaron“, läßt sich stilistisch und inhaltlich schwer halten — die Rückführung auf zwei ihrer Ahnen wäre nur dann sinnvoll, wenn diese in gleicher Weise von Bedeutung wären —; der Ausdruck läßt sich aber erklären als sekundäre Korrektur jener im AT auch anderwärts nachgewiesenen summarischen Beschreibung der Genealogie, nach der die Vaterschaft als Terminus auch für ältere Generationen verwendet wird; Pinehas ist Sohn Eleasars und Enkel Aarons (Num 257)<sup>4)</sup>.

b) 848 *ιερόδουλοι (ναθιναιοι L) διακόσιοι B' L Aeth(vid)*: cf Esdr II 820] *ιεροδουλους διακοσιους* rel. Gegen die naheliegendste Lösung, den B-L-Text als zweistufige Angleichung an den Paralleltext von M zu erklären<sup>5)</sup> — so nach seiner Textherstellung wohl Tedesche —, spricht die Tatsache, daß im vorliegenden Satzzusammenhang in Esdr I der Wechsel vom Akkusativ zum Nominativ schon in v. 47 mit dem einhellig bezeugten Ausdruck *καὶ οἱ υιοὶ αὐτῶν, ἄνδρες εἴκοσι* eintritt: d. h. an der Stelle, wo nominativisches Verständnis auch in der hebräischen Vorlage möglich wird, da von hier an, mit Esdr II 819

<sup>1)</sup> S. XI.

<sup>2)</sup> A. a. O.

<sup>3)</sup> Vgl. Rudolph a. a. O.

<sup>4)</sup> Ähnlich wird z. B. Gen 29<sup>5</sup> Laban der Sohn Nahors (vgl. Gen 24<sup>15 29</sup>), Reg III 19<sup>16</sup> IV 9<sup>20</sup> Jehu der Sohn Nimsis (vgl. IV 9<sup>2 14</sup>), Esdr II 51 (= I 61) Sacharja der Sohn Iddos (vgl. Sach 17), Mac II 3<sup>11</sup> Hyrkanos der Sohn des Tobias genannt (vgl. Ios Ant XII 160 186).

<sup>5)</sup> Vgl. S. 49 ff.

וּחַי, die Akkusativpartikel אַח wegfällt. Der Wechsel vom Akkusativ zum Nominativ ist damit als Esdr I eigentümliches, einhellig bezeugtes Verständnis der hebräischen Vorlage erwiesen<sup>1)</sup> und ist als solches auch in v. 48 erfordert. Die Rückkehr zur Akkusativ-Konstruktion bei allen Zeugen außer B' und L ist nur als sekundäre, nur halb durchgeführte Aufhebung des Konstruktionswechsels erklärbar; v. 46-48 sollte als ein Satz mit Prädikat ἡγάγον verstanden sein<sup>2)</sup>. Damit ist auch von anderen Kriterien her geklärt, welche Stileigentümlichkeit Esdr I noch zuzutrauen ist, welche nicht mehr<sup>3)</sup>: wohl ein Wechsel in der Konstruktion, nicht aber — wie Fritzsche hier annimmt<sup>4)</sup> — ein mehrfacher Wechsel.

c) Eindeutig sekundär, obwohl gegen den Paralleltext von M stehend, ist der B-Text in 561 διὰ σαλπύγγων καὶ χαρᾶς, wo B La<sup>v</sup> Arm χαρα lesen. Die auch im hebräischen Text vorliegende Nebenordnung der beiden Begriffe (Esdr II 312 בתרועה בשמחה) ist hier lediglich unter Einfluß des unmittelbar folgenden Ausdrucks μεγάλη τῆ φωνῆ preisgegeben.

2) In der Kasusreaktion bei Präpositionen erweist sich der B-Text an zwei Stellen als unzuverlässig:

a) In 439 οὐκ ἔστιν παρ' αὐτῆ λαμβάνειν πρόσωπα ist der Ausdruck „es gibt bei ihr (sc. der Wahrheit) kein Ansehen der Person“ der allein mögliche<sup>5)</sup>, παρ αὐτην der Zeugen B' Sixt eine wohl graphisch — N als Unzialfehler mit Dittographie zwischen H und A — bedingte Verschreibung.

b) In 548 (= Esdr II 32) προσενέγκαι ἐπ' αὐτὸ (sc. τὸ θυσιαστήριον) ὄλοκων τώσεως berechtigen die entsprechenden Formulierungen bei gleicher hebräischer (bzw. aramäischer) Vorlage in 116 (= Par II 3516) und 815 (= Esdr II 717), wo einhellig ἐπί mit Akkusativ bezeugt ist, gegen Rahlfs, zum Schluß, daß der B-Text (B' Sixt) mit ἐπ αὐτον an dieser Stelle sekundär sein muß<sup>6)</sup>.

3) Dagegen spiegelt sich bei der Kasussyntax der Verben im B-Text einerseits die Gemeinschaft mit der sekundären L-Überlieferung in der An-

<sup>1)</sup> Eine ähnliche Variante liegt vor in 537 υἱοὶ Δαλᾶν τοῦ υἱοῦ Τουβάν] υιοι δαλαιον υιοι τωβιον L: cf Esdr II 260 1762. Tedesche entscheidet sich für die lukianische Lesart und erklärt τοῦ vor υἱοῦ als Dittographie der ersten Silbe von Τουβάν (bzw. nach seiner Konjunktur τουβαία). Aber Dittographien mit Silben dazwischen gibt es nicht. Man wird eine andere Überlieferung der Genealogie in Esdr I annehmen müssen.

<sup>2)</sup> Ob in M Vers 48 (= Esdr II 820), wo die Akkusativpartikel אַח fehlt, noch als von 46 (= Esdr II 818) וַיְבִיֵאֵר abhängig gedacht war, oder ob auch hier ein Konstruktionswechsel vorliegt, läßt sich schwer entscheiden. Die Schwierigkeit der Konstruktion spiegelt sich auch in der Übersetzung von Esdr II 6 wieder.

<sup>3)</sup> Vgl. S. 107.

<sup>4)</sup> S. 53.

<sup>5)</sup> Vgl. die Belege bei Bauer s.v. παρά II d, Sp. 1211.

<sup>6)</sup> Allerdings steht im Paralleltext von 6 der Akkusativ in Par II 3516 und Esdr II 32 dem Genitiv in Esdr II 717 gegenüber. Liegt hier bewußte Unterscheidung zwischen der hebräischen Grundlage (φέρειν in Par II 3516, ἀναφέρειν in Esdr II 32 für העלות על) und der aramäischen (προσφέρειν in Esdr II 717 für קרב על) vor?

näherung an die hebräische Vorlage, andererseits aber auch die Bewahrung des Ursprünglichen in der Bezeugung des hellenistischen Gebrauchs wider:

Die Formulierung ἀκούσαι τοῦ νόμου in 9<sub>40</sub> und 5<sub>0</sub> entspricht der klassischen, auch im LXX-Griechisch weitverbreiteten<sup>1)</sup> Verbindung von ἀκούειν mit „folgendem sachlichem Objekt im Genitiv“<sup>2)</sup>, die vor allem dann verwendet wird, wenn, wie es hier der Fall ist, das „Hören“ als ein dem Hören auf Personen entsprechendes Aufmerken verstanden ist.

Die Änderung in ακουσαι τον νομον, die in 9<sub>50</sub> bei B' L, in 9<sub>40</sub> bei B' 52 — L hat einen anderen Text — überliefert ist, dürfte — dafür spricht auch die nur lukianisch überlieferte Änderung des Ausdrucks ἀκούειν τῶν σαλπιγγῶν in ακουειν τ. σαλπιγγων την φωνην in 5<sub>62</sub> — mit der von Helbing nachgewiesenen, auch im Paralleltext von 6 erkennbaren hebraisierenden Tendenz zu erklären sein, „den hebräischen Akkusativ in der Regel auch griechisch mit diesem Kasus wiederzugeben“<sup>3)</sup>.

In 8<sub>90</sub> πειθαρχοῦσιν τοῦ νόμου κυρίου dürfte die nur von B' Sixt bezeugte Verbindung von πειθαρχεῖν mit Genitiv gegenüber Dativkonstruktion der übrigen Zeugen — gegen Rahlfs — als die Esdr I eigentümliche hellenistische Formulierung zu bewerten sein. πειθαρχεῖν wird im klassischen Griechisch mit Dativ verbunden, so auch an der einzigen Stelle in LXX, wo der Begriff in Verbindung mit Objekt sonst noch vorkommt<sup>4)</sup>, Dan ο' 7<sub>27</sub>; hier aber als zweites Satzglied neben ἀπὸ ὑποταγήσονται. Die Verbindung mit Genitiv ist spezifisch hellenistisch und auch im Profangriechischen am besten für die Zeit der Entstehung der LXX, 3. bis 1. Jh. v. Chr., bezeugt<sup>5)</sup>.

#### 4.6.3. Wechsel zwischen Singular und Plural

4.6.3.1. Der Wechsel zwischen Singular und Plural beim Nomen ist an drei Stellen inhaltlich bedingt und muß hinsichtlich der Frage nach der ursprünglichen Textform von inhaltlichen Überlegungen her erklärt werden:

In 1<sub>19</sub> wird durch den Ausdruck οἱ ἐνρεθέντες an Stelle des vom hebräischen Grundtext (Par II 35<sub>18</sub>) der Form nach zu erwartenden Singulars ο ἐνρεθεις die Näherbestimmung als „diejenigen von ihnen, die anwesend waren“ auch durch die Formulierung eindeutig auf alle hier genannten Gruppen bezogen, und in 8<sub>46</sub> wird die nach dem hebräischen Text (Esdr II 8<sub>18</sub>) nur auf den erstgenannten, Ἀσεβηβίας<sup>6)</sup>, bezogene Charakterisierung als ἀνήρ ἐπιστήμων auf

<sup>1)</sup> Vgl. die Belege bei R. Helbing, Kasussyntax der Verba bei den LXX, Göttingen 1928, S. 151f.; Bl.-Debr. 173 2; M. Johannessohn, Der Gebrauch der Kasus und der Präpositionen in der Septuaginta, Diss. phil. Berlin 1910, S. 36.

<sup>2)</sup> Bauer s.v. ἀκούειν 1bγ Sp. 63.

<sup>3)</sup> A.a.O. 9<sub>50</sub> (= Esdr II 18<sub>9</sub>) hat כְּשִׁמְעֵם אֶת־דְּבָרֵי הַתּוֹרָה, 5<sub>62</sub> (= Esdr II 3<sub>13</sub>) קוֹל תְּרוּעַת הַשְּׂמִחָה (ἐπιγινώσκων 6) מְכִירִים zur hebräischen Grundlage; in 9<sub>40</sub> (= Esdr II 18<sub>2</sub>) steht שִׁמְעַם absolut; 6 ist darum nur in 9<sub>50</sub> vergleichbar.

<sup>4)</sup> In Sir 30<sub>38</sub> steht er absolut.

<sup>5)</sup> Vgl. Liddell-Scott s.v.; Nachmanson Eranos X (1910) 201ff.; Helbing S. 204.

<sup>6)</sup> 1 vor שְׂרַבְיָה ist zu tilgen.

Grund der einfachen, mit  $\text{v}$  verbundenen Nebenordnung in der hebräischen Vorlage auch auf seine Söhne und Brüder übertragen. Beides beruht auf Überlegung des Übersetzers selbst. Die singularische Formulierung bei B' La<sup>C</sup> Sy in 119, bei B' L Sy<sup>I</sup> in 846 ist Angleichung an den Paralleltext von  $\aleph \text{G}$ . In 69 *συντελούμενα* (-λειούμενα 58) B' A V' 58 La<sup>C</sup> (*perficiunt omnia*) *συντελουμενον* rel, wo für diese Erscheinung kein hebräischer Grundtext vorliegt, ist die Formulierung im Neutrum plural, die als Bezugsnomen beide vorangehenden Subjekte, *τὰ ἔργα ἐκεῖνα* und *τὸ ἔργον* umfaßt, besser dem Sinn entsprechend, während die singularische Formulierung sich leichter als sekundäre Beziehung auf das nächstliegende Subjekt *τὸ ἔργον* erklären läßt<sup>1)</sup>.

Die übrigen Wechsel im Numerus des Nomens beziehen sich auf die Frage generellen oder speziellen Gebrauchs. Esdr I kennt sowohl die Möglichkeit der generellen Verwendung des Singular als auch den Ausdruck genereller Bedeutung durch den Plural. Doch überwiegt die pluralische Formulierung, so daß bei geteilter Überlieferung der Singular nur dann als ursprünglich bewertet werden darf, wenn er sich nicht als Angleichung an den Paralleltext von  $\aleph (\text{G})$  erklären läßt. Erschwerend für die Textentscheidung tritt allerdings hinzu, daß auch die allgemeine Tendenz der sekundären Textbearbeitung in Richtung pluralischer Formulierung geht:

Das zeigt die geteilte Überlieferung in 628 *θυσίαν*] *θυσιας* A V' b 119 La<sup>C</sup> Ios: cf Esdr II 69. Es ist zwar richtig, daß Esdr I den generellen Gebrauch des Singular bei diesem Begriff an keiner andern Stelle gegen  $\aleph$  überliefert — nur mit  $\aleph$  in 863 *ἅπαντα θυσίαν* (*τα παντα ολοκαντωματα* L =  $\text{G}$ ) *τῷ κυρίῳ* = Esdr II 835  $\aleph$  —, während er den Plural gegen generellen Singular in  $\aleph$  einführen kann: 550 *θυσίας καθ' ἡμέραν* für *ביום יום עֶלְת* Esdr II 34<sup>2)</sup>, und das dürfte der Grund für die Aufnahme der pluralischen Formulierung auch in 628 bei Rahlfs sein. Doch spricht der generelle Singular in 116 *τὰ τῆς θυσίας τοῦ κυρίου*, wo freie Übersetzung ohne Anhalt an der hebräischen Grundlage vorliegt<sup>3)</sup>, dafür, daß auch hier der gegen  $\aleph$  und  $\text{G}$  stehende Singular als ursprünglich aufgenommen werden darf.

Von diesen Voraussetzungen her muß auch der Singular *αμαρτιαν* des B-Textes (B') gegenüber dem Plural *ἀμαρτίας* der übrigen Zeugen in 97 — gegen Rahlfs — als Angleichung an den Paralleltext von  $\aleph \text{G}$  (Esdr II 10<sub>10</sub>) verstanden werden, eine Entscheidung, die durch die einhellig überlieferte pluralische Formulierung des Begriffs gegen  $\aleph \text{G}$  (Esdr II 9<sub>13</sub>) bei gleichem hebräischem Äquivalent<sup>4)</sup> in 883 gestützt wird, während der Singular *οἶκον* der Zeugen B' a La<sup>V(-QΩC)</sup> (vid) Sy Sixt in 51, wo kein hebräischer Paralleltext vorliegt, mit Rahlfs, weil nicht in der Intention späterer Überarbeitung liegend,

<sup>1)</sup> So auch Rahlfs.

<sup>2)</sup> 8 Mss. lesen *עֶלְת*,  $\text{G}$  *ολοκαντώσεις*. Vgl. 551 *προσφοράς ἐνδελειχισμοῦ καὶ θυσίας σαββάτων* für *ביום ולחדשים* Esdr II 35  $\aleph$  mit Plural auch in  $\text{G}^{-L}$ .

<sup>3)</sup> Par II 35<sub>16</sub> *יהוה כל עבודת יהוה*.

<sup>4)</sup> *אשמת*.

gegenüber dem Plural *οικων* der übrigen Zeugen als der (selteneren) ursprüngliche Gebrauch von Esdr I aufzunehmen ist.

Ein Sonderfall ist 74 βασιλέων A V a<sup>-107 120</sup> (71<sup>c</sup>(vid)) b Sy (sic A C M N) Ios] -λεως rel = Esdr II 614 M, wo die Titulatur der vorangehend aufgezählten Königsnamen in singularischer Formulierung, die sowohl im aramäischen Grundtext als auch im griechischen Übersetzungstext als ungewohnt erscheint, in der griechischen Überlieferung doch eher — gegen Rahlfs — als sekundäre Angleichung des B- und L-Textes an den Paralleltext von M gewertet werden dürfte<sup>1)</sup>.

4.6.3.2. Der Wechsel zwischen Singular und Plural im Verbum ist an drei Stellen durch Subjektswechsel, d.h. inhaltlich bedingt. Die Stellen zeigen auch bei diesem Phänomen sowohl Wert als auch Bedingtheit des B-Textes:

Bewahrung des Ursprünglichen im B-Text liegt vor in 321 μέμνηται B A 71-74\* b 58 245 Sy Aeth Arm] μεμνηται rel An gen<sup>L</sup> und 22 μέμνηται B 108\*] -μνηται rel<sup>2)</sup>. Die vom Kontext her zu erwartende Lectio difficilior: „er (sc. der Wein) erinnert sich nicht“, d.h. „macht (sie) vergessen, wenn sie trinken, daß sie Freunde waren, und . . ., wenn sie des Weins entäußert sind, erinnert er sich nicht dessen, was sie taten“, ist sekundär umgedeutet worden in die Bedeutung „sie vergessen . . ., daß sie Freunde waren . . ., und . . . erinnern sich nicht dessen, was sie taten“. Preisgabe des Ursprünglichen durch den B-Text liegt vor in 11 εθύσεν] -σαν B' (B\*) A 58' Aeth<sup>A</sup> = Par II 351, wo die Beziehung der Aussage auf das Subjekt Ἰωσίας durch das nachfolgende Partizip στήσας (v. 2) gefordert ist — der B-Text ist Angleichung an M Θ, die die Syntax im Kontext nicht berücksichtigt —, und in 150 παρέδωκαν εις τας χειρας αυτων B' 52 Aeth (sim) gegen παρέδωκεν εις τας χειρας αυτων (αυτων 245 = Par M) = Par II 3617 der übrigen Zeugen: der Plural ist durch die vorangehenden pluralischen Verba finita bedingt; das Pronomen αυτων kann sich nur auf das zuvor genannte Subjekt οδοι (sc. οι βασιλεις των Χαλδαιων (v. 49)) beziehen, das Subjekt von παραδιδοναι kann darum nur Gott sein, der auch in der hebräischen Vorlage ungenannt bleibt<sup>3)</sup>.

Eine weitere Gruppe muß von der Wortstellung im Satz her untersucht werden. Wenn das Verbum finitum einem Subjekt voransteht, das sich aus einer mit καί verbundenen Nebenordnung singularischer Nomina zusammen-

<sup>1)</sup> Vgl. die geteilte Überlieferung in Θ.

<sup>2)</sup> Für den B-Text entscheiden sich auch Rahlfs und Rudolph.

<sup>3)</sup> Die Unzuverlässigkeit des B-(L-)Textes in dieser Hinsicht zeigt auch der Subjektswechsel in 856 παρέδωκα = Esdr II 826] -κεν B' L 245 mit 3. Pers. sing. mitten im Ich-Bericht Esras, 879 παρέβημεν = Esdr II 910] -βησαν B' Aeth mit 3. Pers. plur. mitten in dem in der Wir-Form gehaltenen Gebet; vgl. demgegenüber die mit der hebräischen Vorlage (Esdr II 813) übereinstimmende Bewahrung der 3. Pers. plur. bei L b 119 La Arm Ald Sixt — B' Aeth fällt aus — in 846 gegen ηγαγεν der übrigen Zeugen.

setzt, wird in Esdr I überwiegend, entsprechend gutbezeugtem hebräischem<sup>1)</sup> und auch griechischem<sup>2)</sup> Sprachgebrauch, der Singular gesetzt. Dafür spricht die Überlieferung in 2<sub>15</sub> κατέγραψεν αὐτῶ . . . Βέσλεμος καὶ Μιθριδάτης καὶ Ταβέλλιος καὶ Ρασῶμος . . ., wo die von den Zeugen L b<sup>-98</sup> 245 La Aeth(vid) Arm Cyr überlieferte, vom hebräischen Paralleltext (Esdr II 47) abweichende Pluralform κατεγραψαν, und in 67 ἐπιστολῆς, ἧς ἔγραψεν Δαρείῳ καὶ ἀπέστειλεν Σισίννης . . . καὶ Σαθραβουζάνης καὶ οἱ συνέταιροι, wo die Pluralform εγραψαν in L Sy Aeth Arm und die von M G (Esdr II 56) abweichende ἀπεστειλαν in B' L La<sup>v</sup> Sy Aeth Arm Sixt<sup>3)</sup> — mit Rahlfs — aus innergriechischer grammatischer Überlegung erklärt werden müssen; die Erklärung des B-Textes von 67 in dem Sinn, daß nur Sisinnes den Brief geschrieben, alle ihn gesandt hätten, ist syntaktisch ausgeschlossen. Darum bleibt auch in dem ähnlich gelagerten Fall 58, wo das dem Verbum finitum ἐπέστρεψεν am nächsten liegende Subjekt ἕκαστος anschließend pluralisch erläutert wird, οἱ ἐλθόντες μετὰ Ζοροβαβέλ . . ., — gegen Rahlfs — die dem mit M G<sup>4)</sup> (Esdr II 21 176) übereinstimmenden B-L-Text ἐπεστρεψαν (B' (B<sup>c</sup>) A 108 71'-74-120-121-134 La<sup>c</sup> Sy Aeth Arm (sim) Sixt) gegenüberstehende Überlieferung in singularischer Form glaubwürdiger. Dem gegenüber steht allerdings 9<sub>43</sub> ἔστησαν] -σεν B' 108 Aeth<sup>-(E)FM</sup> = Esdr II 184 M, wo sich die vom B-L-Text überlieferte singularische Formulierung schon durch die unhaltbare Form<sup>5)</sup> — vgl. ἔστη in v. 42 — als sekundär, das heißt hier als Angleichung an M, erweist, wo aber die pluralische Formulierung im ursprünglichen Text in bewußter Unterscheidung der wechselnden Subjekte im Kontext, Ἐσδρας in v. 42, Ματταθίας, Σαμμοῦς, Ἀνανίας usw. in v. 43, begründet sein dürfte. Daß der B-Text auch bei dieser Erscheinung nicht völlig zuverlässig ist, beweist auch 6<sub>3</sub> εἶπαν: cf Esdr II 53] εἶπεν B' 52 245, wo die singularische Formulierung nach der Reihung von Subjekten, deren letztes Glied erst noch im Plural steht, syntaktisch unhaltbar ist<sup>6)</sup>.

Schwierig ist die Entscheidung über die ursprüngliche Verbalform bei Kollektivbegriffen<sup>7)</sup>. Daß Esdr I singularische und pluralische Formulierung kennt, beweist z.B. die fast oder ganz einhellige Überlieferung bei λαός in 4<sub>41</sub> πᾶς ὁ λαός . . . ἐφώνησεν, ohne hebräische Grundlage, mit pluralischer

<sup>1)</sup> G.-K. 146 2f: „Das mehreren Subjekten vorangehende Prädikat kann . . . im Plural stehen . . .; nicht selten richtet es sich jedoch im Genus und Numerus nach dem ersten als dem nächststehenden Subjekt“.

<sup>2)</sup> Bl.-Debr. 135 1 stellen als allgemeinen griechischen Sprachgebrauch eine Ausrichtung des Verbuns nach dem ersten Subjekt fest, „außer wenn die ganze Subjektsgruppe von Anfang an zusammen ins Auge gefaßt wird“.

<sup>3)</sup> ἔγραψεν hat kein hebräisches Äquivalent.

<sup>4)</sup> Hier überliefert der B-Text den Singular. Rahlfs erklärt ihn mit Recht als sekundär. Der Verweis auf Esdr I 58 (Rahlfs App.) ist aber nur dann eine Erklärung, wenn man im B-Text von Esdr I sekundäre Angleichung an M G, im B-Text von Esdr II aber Angleichung an Esdr I annimmt. Diese Erklärung setzt Ursprünglichkeit des Singular in Esdr I voraus.

<sup>5)</sup> Vgl. S. 117.

<sup>6)</sup> Vgl. Bl.-Debr. 135 1b, G.-K. 146 2a.

<sup>7)</sup> Vgl. Bl.-Debr. 134 1, G.-K. 145 2.

Formulierung *εφωνησαν* nur in 245 La<sup>V(-G)</sup> Sy<sup>EGcMN</sup> Aeth Arm An gen<sup>L1</sup>) gegenüber 539 *πᾶς ὁ λαὸς ἐσάλπισαν καὶ ἐβόησαν . . . ὑμνοῦντες*, übereinstimmend mit  $\mathfrak{M} \mathfrak{G}$  (Esdr II 311), oder bei *ὄχλος* in 562 *ὁ γὰρ ὄχλος ἦν ὁ σαλπίζων*, abweichend von  $\mathfrak{M}$  (Esdr II 313) gegenüber 888 *ἐπισυνήχθησαν . . . ὄχλος πολὺς σφόδρα, ἄνδρες καὶ γυναῖκες καὶ νεανῖαι*, übereinstimmend mit  $\mathfrak{M} \mathfrak{G}$  (Esdr II 101). Daß die Tendenz sekundärer Überarbeitung in die Richtung der formalgrammatisch korrekten singularischen Formulierung geht, zeigt die Überlieferung der *L*-Zeugen, die zuweilen auch dort den Singular einführen, wo vom hebräischen Paralleltext her Plural zu erwarten wäre, so in 910 *ἐφώνησαν ἅπαν τὸ πλῆθος καὶ εἶπαν*: cf Esdr II 1012] *ἀπεκριθῆ παν το εἶθνος καὶ εἶπεν L*, wo auch die singularische Formulierung weiterer Zeugen, *εφωνησεν* bei 121-130-236-314-762 98-243-248-731 La Ald Sixt, *εἶπεν* bei 74-236 La<sup>C</sup>, eindeutig sekundär ist, und bei neutraler hebräischer Vorlage in 941 (= Esdr II 183) *ἐπέδωκαν πᾶν τὸ πλῆθος τὸν νοῦν] ἐπέδωκε π. το πλ. τ. νοῦν L La<sup>C</sup>*. Man wird die Entscheidung in den beiden geteilt überlieferten Textzusammenhängen 96ff. und 938ff. von dieser Voraussetzung her treffen müssen. Als weiteres Kriterium der Entscheidung tritt hier hinzu, daß an diesen Stellen der jeweilige Wechsel zwischen Singular und Plural auch den Subjektswechsel, einerseits Esra, andererseits die jüdische Gemeinde, *τὸ πλῆθος*, von Anfang an kenntlich machen soll. Daß der nur schwach, von B' 245<sup>2</sup>) Sy Aeth Sixt, bezeugte, mit dem Paralleltext von  $\mathfrak{M}$  (Esdr II 109b) übereinstimmende Plural in 96 *συνεκάθισαν πᾶν τὸ πλῆθος* ursprünglich, der Singular *συνεκαθισεν* der übrigen Zeugen mit *L* Textänderung im Sinn der aufgezeigten Tendenz zur singularischen Formulierung hin sein muß, beweist das nachfolgende pluralische Partizip *τρέμοντες*. Darum dürfte auch im Kontext von 938ff. der Plural *συνήχθησαν* der Zeugen *L* 120 46-98 245 610 Sy Aeth Arm in v. 38 — gegen Rahlfs — nicht als sekundäre Angleichung an den Paralleltext von  $\mathfrak{M} \mathfrak{G}$  (Esdr II 181) zu erklären sein, sondern als Bewahrung des Ursprünglichen, wie im folgenden Text von v. 39 der Plural *εἶπαν (εἶπον)*, den schon Rahlfs gegen das Zeugnis von B A 71'-74-120-134-370 La<sup>C</sup> Ald Sixt aufnimmt. Von hier her dürfte es trotz der schwachen Bezeugung — 381 58 Sy Aeth(vid)! — berechtigt sein, in v. 47 den mit  $\mathfrak{M}$  (Esdr II 186) übereinstimmenden Plural *ἐπεφώνησαν πᾶν τὸ πλῆθος* gegen *επεφωνησεν (εξεφ. L; εφ. B')* der übrigen Zeugen aufzunehmen: Daß die singularische Formulierung in der Linie der, wie v. 6 zeigt, in breitere Überlieferung eingedrungenen lukianischen Korrektur liegt, beweist auch im nächsten Kontext v. 41 *επέδωκε*<sup>3</sup>). Zu beachten ist auch, daß die völlig anders bedingte singularische Formulierung im folgenden Text v. 43 *εστησεν* nur sekundär sein kann<sup>4</sup>). Mitbestimmend für diese Textherstellung, durch die

1) Die Änderung in den Plural ist hier durch den folgenden Numeruswechsel *εἶπαν* im gleichen Satz bei gleichem Subjekt bedingt, wie umgekehrt die gut bezeugte Änderung in den Singular *εἶπεν* (s. App.).

2) Den geringen Zeugenwert von 245 für diese Frage beweist 441, s. S. 115f.

3) Vgl. oben.

4) Vgl. S. 115.

auch hier, im Übergang von v. 46 zu 47, der Subjektswechsel zwischen Esra und der Gemeinde formal kenntlich würde, ist auch, daß die singularische Formulierung des B- und des L-Textes aus dem Grund für diese Entscheidung von geringer Bedeutung ist, weil sie mit einer weiteren Textänderung, Ersetzung von Compositum durch Simplex bei B', Wechsel der Präposition im Compositum bei L, zusammengeht.

#### 4.6.4. Syntax des Verbuns

##### 4.6.4.1. *Genus*

Für das Genus des Verbuns liegen nur drei wichtige Fälle geteilter Überlieferung vor. In allen erweist sich der B-Text als sekundär. Inhaltlich bedingt ist 5<sup>49</sup> *κατώρθωσαν τὸ θυσιαστήριον*] *κατωρθωθησαν επι το θυσιαστηριον* B' Aeth. An Stelle des schwerverständlichen zweimaligen Subjektswechsels im ursprünglichen Text, nach dem die Aussage, in freier Paraphrasierung der hebräischen Vorlage von Esdr II 33, aber ihr inhaltlich entsprechend, lautet: „Und es versammelten sich bei ihnen von den anderen Völkern des Landes. Sie aber richteten den Altar an ihrer Stätte auf<sup>1)</sup>. Denn es lebten in Feindschaft mit ihnen und unterdrückten sie alle Völker des Landes. Sie aber brachten Opfer dar . . .“, interpretiert der B-Text von der hebräischen Vorlage abweichend: „Und es versammelten sich bei ihnen von den andern Völkern des Landes und stellten sich vor dem Altare an ihrem Ort (d.h. an dem Ort, den sie für sich in Anspruch nahmen) auf . . .“ und erreicht durch diese Interpretation einen nur einmaligen Subjektswechsel von den „Völkern des Landes“ zur jüdischen Gemeinde bei *καὶ ἀπέφερον θυσίας*; hier bleibt er auch im Sinn des B-Textes unumgänglich.

Formal bedingt sind die Textformen in 2<sup>7</sup> *καταστάντες*] *-στησαντες* B' 71'-120-130-134 und in 8<sup>11</sup> *συνεξορμάτωσαν*] *-ορμασθωσαν* (*-ορμασθησαν* 610) B' a Sixt. Die Vermischung der Aoristformen *ἔστησα* und *ἔστην*, für die Thackeray wenige Beispiele in der LXX-Überlieferung aufzuweisen vermag<sup>2)</sup>, ist eine späte, vor allem Unzialen eigentümliche Erscheinung<sup>3)</sup>, die nirgends der LXX-Sprache angehören dürfte. *καταστάντες* in 2<sup>7</sup> wird durch das einhellig überlieferte *καταστάς* in 5<sup>47</sup> gestützt; man vergleiche 9<sup>43</sup> *εστησεν* B' 108 für *ἔστησαν* der übrigen Zeugen gegenüber einhellig überliefertem *ἔστη* in v. 42<sup>4)</sup>. Das Genus des Praesens von *συνεξορμᾶν*, in LXX Hapaxlegomenon, ist von den Bildungen *ὀρμᾶν* und *ἐξορμᾶν* her zu bestimmen, die in der Sprache der LXX, wie in der des NT, nur in aktiver Form und intransitiver Bedeutung nachgewiesen sind.

1) Vgl. S. 76f.

2) Thack. 23 9.

3) In Esdr II 18<sup>4</sup> wird *εστησεν* an zweiter Stelle (gegen *ἔστησαν* der übrigen) gegen Thack., der auf der Edition von Swete beruht, wie an erster Stelle (gegen *ἔστη* der übrigen) nur von S\* vertreten, nicht von B und A.

4) Vgl. S. 115.

#### 4.6.4.2. *Tempus*

Esdr I schließt sich im wesentlichen dem klassischen Gebrauch der Tempora an, wenn auch — vor allem hinsichtlich der Unterscheidung von Imperfekt und Aorist — nicht mehr in seiner ausgeprägten Form. Der B-Text ist, ohne daß er eine bestimmte Intention erkennen ließe, dieser Erscheinung gegenüber eher frei<sup>1)</sup>. Eine Tendenz zur ausgeprägteren Verwendung läßt sich höchstens schwach im *L*-Text erkennen.

1) Das zeigt noch am deutlichsten die zwischen Imperfekt und Aorist geteilte Überlieferung. In 54 τῶν ἀναβαιώντων] τ. ἀναβαντων *L* 58 119' erweist sich die Änderung in das Partizip des Aorist als lukianische Angleichung an den Kontext von 57<sup>2)</sup>. Darum ist auch in 828 ἀναβαίνοντες der Zeugen A V' b 55 58 — gegen Rahlfs — als ursprünglicher Text, ἀναβαντες des B-*L*-Textes auf breiterer Überlieferungsgrundlage als Korrektur lukianischer Herkunft zu bewerten. Wenn auch der ursprüngliche Text von Esdr I nach Ausweis von 57 die Aoristform ἀναβάντες in der gleichen Bedeutung kennt, erscheint doch bei geteilter Überlieferung die Erklärung des Partizip Aorist aus lukianischer Herkunft, die sich auch aus Esdr II begründen läßt<sup>3)</sup>, am nächsten liegend. So läßt sich auch das überlieferungsgeschichtliche Verhältnis zwischen 828 und dem Paralleltext von Esdr II 81 am leichtesten klären: die Präsensform von Esdr I ist die Vorlage für die entsprechende, auch dort ursprüngliche Form in Esdr II; die Aoristform, in Esdr I in weitere Überlieferung eingedrungen, in Esdr II rein lukianisch bezeugt, ist an beiden Stellen lukianischer Herkunft.

Sekundär im B-(*L*-)Text ist dieser Tempuswechsel bei Partizipien auch in 416 φυτεύοντας] φυτευσαντας B' *L* Ios La (*qui plantaverunt* La<sup>V</sup>; *qui plantaverant* An gen<sup>L</sup>; *qui novellaverunt* La<sup>C</sup>) und in 317 πίνοντας] πιοντας B'. Die Aktionsart<sup>4)</sup> verlangt in beiden Fällen das Präsens. Eine mögliche temporale Differenzierung, die sich allenfalls in 416 als futurisch bestimmen ließe: „sie zogen die auf, die später die Weinberge pflanzen werden“<sup>5)</sup>, entspricht nicht dem Sprachgebrauch von Esdr I<sup>6)</sup>, wie auch der Aorist πιοντας in 317 die exemplarische Bedeutung der Aussage historisiert.

Dagegen ist im B-*L*-Text das Ursprüngliche bewahrt in 47 ἀφείναι B' *L* Sixt] αφιεναι rel, wo angesichts der konsequenten Abwechslung im Kontext zwischen Befehl im Infinitiv Aorist und Ausführung im Präsens αφιεναι nur als früh in breite Überlieferung eingedrungene, aber sekundäre Angleichung an das

<sup>1)</sup> Vgl. die Zusammenstellung S. 35.

<sup>2)</sup> Das umgekehrte Überlieferungsverhältnis in 217 dürfte auf bewußte zeitliche Differenzierung in der lukianischen Rezension zurückzuführen sein: „Die Juden, die immer wieder von euch her zu uns kommen (ἀναβαίνοντες), bauen, wenn sie Jerusalem erreicht haben (ἐλθόντες), die widerspenstige Stadt wieder auf.“

<sup>3)</sup> Auch in Esdr II 21 (= I 57) ist ἀναβαίνοντες nur lukianisch in ἀναβαντες geändert.

<sup>4)</sup> Vgl. Bl.-Debr. 318.

<sup>5)</sup> Vgl. Bl.-Debr. 339 1; Matth 104.

<sup>6)</sup> Gegen Fritzsche: „Der Aorist ist bestimmter und signifikanter.“

Präsens ἀφίρουσιν erklärt werden kann, und — mit Rahlfs — wahrscheinlich auch in 8<sub>90</sub> γενέσθω B L 121 46<sup>s</sup>(non 52)-98] γινεσθω (ηγνεσθω A) rel Cyr, wo der Aorist der Aktionsart nach als textgemäßer erscheint, während in 1<sub>30</sub> τοῦτο γίνεσθαι] τ. γενεσθαι B' (B\*), wo im Blick auf die Bestimmung der Aktionsart durch das nachfolgende Adverb αἰί die Aoristform nur als gedankenlose Verwechslung der Tempora, die durch den vorangehenden Aorist ἐξεδόθη veranlaßt sein mag, gewertet werden kann.

2) Die Freiheit des B-Textes den Tempora gegenüber wird noch deutlicher beim Wechsel zwischen Präsens und Imperfekt. Das von B' V\*<sup>1)</sup> bezeugte, von Rahlfs aufgenommene Präsens επιχειρει gegenüber ἐπεχειρει der übrigen Zeugen in 1<sub>26</sub> ist inmitten von — doch gleichbedeutenden — Aoristen als „Praesens historicum“ kaum haltbar, wohl aber das Imperfekt als „Imperfectum de conatu“, welches das schon in der Bedeutung des Verbums enthaltene Versuchen, In-Angriff-Nehmen, ausdrückt: „aber Josia wandte sich nicht um zu seinem Streitwagen, sondern wagte es, ihn zu bekämpfen“<sup>2)</sup>. Ähnlich ist in 6<sub>10</sub> θεμελιοῦτε die von B' A bezeugte Imperfektform ἐθεμελιοντε höchstens ein Versuch des B-Textes, nachträglich Grundsteinlegung und Bau zeitlich voneinander abzuheben<sup>3)</sup>.

3) Ähnlich ist der überlieferungsgeschichtliche Befund beim Wechsel zwischen Praesens oder Aorist und Futurum.

Die Freiheit des B-Textes zeigt 8<sub>90</sub> πειθαρχοῦσιν] πειθαρχησουσι(ν) B'. Dem Inhalt nach ist nur das Präsens möglich; denn es geht um eine Instanz, die sich bereits im Gehorsam Gott zugewandt hat: „auf Grund des Rates meines Herrn und derer, die das Gebot unseres Gottes fürchten“ (Rudolph). Die gleiche Freiheit zeigt 8<sub>45</sub> τοὺς ἱερατέουσιν] τ. ἱερατευσαντας B' (B\*) A 120 119 245; ἱερατεοντας L 71'-74-370\* 58. „Ich befahl ihnen, uns solche zu senden, die den Priesterdienst versehen (sollten).“ Syntaktisch möglich ist das Futurum und das lukianisch bezeugte Präsens, das aber wahrscheinlich auf den Paralleltext von Esdr II 8<sub>17</sub> (ἄδοντας) zurückgeht, der vom B-Text überlieferte Aorist nur dann, wenn der schon für 4<sub>16</sub> abgelehnte<sup>4)</sup> futurische Gebrauch des Aoristpartizips in Esdr I nachweisbar wäre; doch dürfte der Aorist des B-Textes wiederum<sup>5)</sup> aus dem unmittelbar vorangehenden Aoristinfinktiv ἀποστεῖλαι zu erklären sein. Den relativen Zeugenwert des B-Textes zeigt aber hier 4<sub>50</sub> κρατήσουσιν B'] κρατουσιν rel. Hier ist vom Land die Rede, das die

<sup>1)</sup> A liest *εχ* sup ras.

<sup>2)</sup> Die Präsensform im B-Text unmittelbar vor dem Praesenspartizip *προσέχων* entspricht formal völlig der Aoristform *γενεσθαι* im B-Text von 1<sub>30</sub> unmittelbar nach dem Aorist *ἐξεδόθη*; s. oben.

<sup>3)</sup> Auch das von B' bezeugte Perfektpartizip *συνεσταμενοι* gegenüber *σννισταμενοι* (*cum var*) der übrigen Zeugen in 2<sub>19</sub> ist, obwohl das Perfekt *σννέσταμαι* in der LXX-Sprache zuweilen nachweisbar ist (Par I 9<sub>29</sub> Ier 20<sub>1</sub>), im Kontext von *ἐνοχλοῦσα* und dem Adverb *ἐξ αἰῶνος* nicht zu halten.

<sup>4)</sup> S. 118.

<sup>5)</sup> Vgl. 1<sub>30</sub> oben, 1<sub>26</sub> oben Anm. 2.

Heimkehrer erst in Besitz nehmen werden, im Unterschied zu den Gebieten, von denen im folgenden Kontext gesagt ist, daß die Idumäer sie im Besitz haben (*διακρατούσιν*). Nur der B-Text hat sich der früh in die Überlieferung eingedrungenen Nivellierung der beiden Verba finita versperret.

#### 4.7. Grammatica

Die rein grammatischen Erscheinungen von der Wortbildung bis zum orthographischen Vokal- und Konsonantenwechsel, deren Behandlung den Abschluß der Untersuchung bilden soll<sup>1)</sup>, sind hinsichtlich ihrer Überlieferung in weit stärkerem Maß als die übrigen Erscheinungen der Textüberlieferung dem oft zufälligen Sprachgebrauch nicht nur des rezensierenden Textbearbeiters, sondern auch eines jeden Abschreibers unterworfen. Die Entscheidung über den ursprünglichen Text, die aus diesem Grund besonders schwierig ist, muß sich daher nach den beiden Hauptkriterien (1) der besten Überlieferung und (2) der Nachweisbarkeit einer bestimmten Wortform in der Zeit der Entstehung der LXX richten. Erschwerend tritt auch bei möglicher Entscheidung nach diesen Kriterien hinzu, daß innerhalb der Geschichte der hellenistischen Sprache der Gebrauch der klassischen Bildungen neben dem der hellenistischen, oft beim gleichen Verfasser, weiterbesteht, und daß auch innerhalb der hellenistischen Zeit, oft in geographisch abgrenzbaren Kulturbereichen, „innerhellenistische“ Ablösungen verschiedener Möglichkeiten von klassischen und hellenistischen Bildungen eintreten können.

##### 4.7.1. Wortbildung

Ein instruktives Beispiel für Möglichkeit und Grenze der Textentscheidung nach diesen Kriterien ist die Überlieferung der Nominalbildungen mit dem Stamm *νικ-*. In 39 τὸ νίκος (*νείκος* B\*) B' a] η νικη L; το νικημα rel überliefert der B-Text mit der Rezension a die eindeutig ursprüngliche hellenistische Analogiebildung zu *νείκος*<sup>2)</sup>. Die lukianische Rezension attisiert. Die übrigen Zeugen kennen eine zweite Form sprachtheoretisch korrekter Wortbildung, die vorwiegend im hellenistischen Bereich, nicht aber anderwärts in der LXX-Sprache nachgewiesen ist. Von hier her dürfte die Überlieferung in 459 τὸ νίκος a<sup>-121</sup>] η (> B Sixt) νικη rel — gegen Rahlfs — so zu erklären sein, daß der B-Text, der in 39 als Träger der hellenistischen Form den Ausschlag für die Aufnahme der sonst nur von a bezeugten Überlieferung gab, hier entsprechend dem anderen Hauptmerkmal seines Textcharakters zum Mitzeugen der lukianischen Rezension wird.

<sup>1)</sup> Grundlage der Untersuchung ist die Zusammenstellung der Grammatica in Esdr I Einl. S. 33—51, wo bereits weitgehend Textentscheidungen begründet werden. Zum ganzen Zusammenhang ist vor allem zu vergleichen: Mac II Einl. S. 39—42; Mac III Einl. S. 33—39; zum Text des 2. und 3. Makkabäerbuches, MSU 7, 1961.; Esther Einl. S. 99—123.

<sup>2)</sup> Vgl. MSU 7 (1961) 12—15.

Hinsichtlich der Wortbildung ist außer der Überlieferung der Nominalbildungen mit dem Stamm *νκ-* die Formulierung der Zahlbegriffe<sup>1)</sup> überlieferungsgeschichtlich von Bedeutung. Hier dürfte die fast konsequente Bezeugung der Bildung *δέκα δύο* bei Hs. B (8<sup>35 54 63</sup>) — mit einziger Ausnahme von 7<sup>8</sup>; in 8<sup>56</sup> und 6<sup>3</sup> *δώδεκα* fällt B als Zeuge aus — für die Annahme sprechen, daß diese in den ptolemäischen Papyri fast durchweg bezeugte<sup>2)</sup>, in LXX vor allem in den späteren Büchern und darüber hinaus als Sonderform öfter bei B überlieferte Bildung, nach Thackeray „ein kurzlebiger Versuch in der ptolemäischen Zeit, die Form *δώδεκα* zu ersetzen“<sup>3)</sup>, in Esdr I nicht mehr aus sekundärem Eindringen erklärbar ist<sup>4)</sup>; trotzdem wird man angesichts der Verbreitung beider Formen auch in ptolemäischer Zeit zögern, *δέκα δύο* an den Stellen, wo kein Zeugnis für diese Form vorliegt, gegen die Überlieferung zu rekonstruieren. Von hier aus wird auch in 8<sup>46</sup> *δέκα οκτώ* A 71 125 gegen *οκτω και δεκα* L und *δεκα και οκτω* der übrigen — B' Aeth mit *δεκα* fällt aus, drei Zeugen lesen das Zahlzeichen *ιη'* —, in 1<sup>41</sup> *δέκα οκτώ* bei ähnlich gelagerter Überlieferung<sup>5)</sup>, in 8<sup>36</sup> *ἐκατὸν ἐξήκοντα* B' L 248 gegen *εξηκοντα και εκατον* der übrigen (8 Zeugen lesen *ρξ'*) und in 8<sup>48</sup> *διακόσιοι εἴκοσι* B' L 248 gegen *διακοσιοι και εικοσι* der übrigen (5 Zeugen lesen *σκ'*) mit Rahlfs als die ursprüngliche Form aufgenommen werden dürfen. Umstellung von Zehnern und Einern und Einfügung der Partikel *καί* ist, ohne Beziehung zur jeweiligen hebräischen Vorlage, eine Rückbewegung zum üblichen klassischen Gebrauch, die dadurch erleichtert war, daß die früh eintretende Wiedergabe der Zahlen durch Buchstaben eine beliebige Auflösung unabhängig von der ursprünglichen Textform möglich machte.

#### 4.7.2. Flexion

Hinsichtlich der Flexionsformen von Nomen und Verbum ist eine deutliche Wegbewegung des Esdr I-Textes von den attischen zu den hellenistischen Formen feststellbar. Für diese Formen ist der B-Text ein im ganzen guter Zeuge, wenn ihm auch Rückbewegungen zu den attischen Formen in der Linie der attisierenden lukianischen Tendenz nicht gänzlich fern sind.

4.7.2.1. Hinsichtlich der Nominalbildungen darf das singularische Neutrum des Pronomens *τοιοῦτος*<sup>6)</sup>, das im Attischen häufiger auf *-ov* endet<sup>7)</sup>, nach Ausweis der Überlieferung als *τοιοῦτο* postuliert werden. In 1<sup>18</sup> ist diese Form von B A V 64-243-371 340 bezeugt, in 2<sup>18</sup> ist die im ganzen gleiche Überlieferungsgrundlage noch verstärkt und um *a*-Zeugen vermehrt; darum

1) Vgl. Esdr I Einl. S. 50.

2) Maysers I, S. 316.

3) Thack. S. 187f.

4) Vgl. Sir 44<sup>23</sup> nach der Textherstellung Zieglers, wo *δώδεκα* eindeutig lukianisch ist.

5) Siehe App.

6) Vgl. Esdr I Einl. S. 46.

7) Vgl. Bl.-Debr. 64 a.

darf auch die schwächere Bezeugung dieser Form in 119 (A V 64-243-731 340) — gegen Rahlfs — als ursprünglich aufgenommen werden<sup>1)</sup>.

Demgegenüber dürfte — gegen Rahlfs — eine Rückbewegung zum attischen Gebrauch im B-Text vorliegen bei der Bezeugung der attischen unkontrahierten Form des Genitivus pluralis von *πηχως* in 624 *πηχῶν* 1°] *-χεων* B' a *πηχῶν* 2°] *-χεων* B 71' 58<sup>2)</sup>. Der Gebrauch bei den ptolemäischen Papyri spricht eindeutig für diesen Befund<sup>3)</sup>. Doch muß eine letzte Entscheidung den Ergebnissen in Gen Exod und Par vorbehalten bleiben, wo die unkontrahierte Form stark überwiegt.

4.7.2.2. Beim Verbum sind die im hellenistischen Griechisch überwiegen- den Formen trotz der teilweise sich kreuzenden Überlieferung als ursprünglicher Text aufzunehmen. Das gilt — gegen Rahlfs — für 220 *ὑποδεικνόμεν* B' V<sup>c</sup> L 98 340 125] *-δεικνόμεν* rel, für 24 *ἑσήμενέ(ν)*] *εσημηνε(ν)* B A L 71'-74-120-134 58 19'<sup>4)</sup> und für 880 *μεμολυμμένη* A V L 64 119] *-λυσμενη* rel, wo die einhellig bezeugte assimilierte Form *ἥσχυ(μ)μαι* in 871 und die lukianische Bezeugung für diesen Flexionsgebrauch spricht<sup>5)</sup>.

Man wird von der Verteilung der Überlieferung her in Esdr I auch den hellenistischen Übergang vom Aorist II zum Aorist I bei *εἶπεῖν* in allen Formen als ursprünglich aufnehmen müssen<sup>6)</sup>. Hier tritt der B-Text fast konsequent für den hellenistischen Aorist I ein: *εἶπαν* in 34 8 16, *εἶπας* in 316 23 41 13, *εἶπα* in 844 57, *εἶπαμεν* in 852, der L-Text konsequent für den attischen Aorist II, während *a* im ganzen etwas stärker zum Aorist I, *b* stärker zum Aorist II neigt<sup>7)</sup>. Gegen diesen Befund stehen nur 441 *ειπον* (*-πων* 245) B' *a*-107 121 245 Ra.] *ειπεν* rel 910 *εἶπαν*] *ειπον* B' *b*-64 728 125 Ra.; *ειπε(ν)* L 74-236 und 939 *εἶπαν* 64-243\*-728] *ειπεν* B A 71'-74-120-134-370; *ειπον* rel Ra. In 910 dürfte der B-Text der lukianischen attisierenden Tendenz unterliegen, wofür auch das Mitzeugnis der mehr zu dieser Richtung gehörenden Rezension *b* spricht. Von hier her dürfte es berechtigt sein, die Aorist I-Form *εἶπαν* in 939, wo der B-Text wegen sekundärer singularischer Formulierung ausfällt, nur

1) Lediglich als Textfehler ist — gegen Rahlfs — die in 96 von B' 74 überlieferte Femininform *ἡ ἐδρύχωρος* gegen *τὸ ἐδρύχωρον* der übrigen Zeugen zu werten. Das Neutrum *τὸ ἐδρύχωρον* ist in 546 938 41 einhellig bezeugt, die Femininform als Substantiv in der ganzen Gräzität nirgends nachgewiesen.

2) Vgl. Esdr I Einl. S. 45, Phrynichos ed. Lobeck 1820, S. 245, Moeris ed. Piersonus 1830, S. 298.

3) Mayser I S. 267. Vgl. die nur auf schwacher Überlieferungsgrundlage beruhende Textherstellung Zieglers in Ier 52<sup>21</sup> 22 (Einl. S. 123) als Korrektur gegenüber Zsch 52 (App.) und Dan ο' θ' 31 (Einl. S. 74) und Thack. 10<sup>21</sup>.

4) Vgl. Ier 45 61, Thack. 184.

5) Vgl. Esdr I Einl. S. 48. Dagegen ist *μολυμω* L im gleichen Vers (880) als sehr späte Form (vgl. Liddell-Scott s. v. *μόλυμμα*) lediglich eine Analogiebildung der Abschreiber.

6) Vgl. den entsprechenden Befund in Est Einl. S. 118.

7) Die Belege s. Esdr I Einl. S. 47. Für L vgl. auch *ἐνεγκεῖν*, wo nach Ausweis der Überlieferung beide Aoriste im ursprünglichen Text vorausgesetzt werden müssen (210 548 gegenüber 813), während die späten Formen des Aor I bei *γενέσθαι* ausnahmslos sekundär sind.

auf Grund des schwachen *b*-Zeugnisses 64-243-728 aufzunehmen, und sie in 441, wo die sekundäre singularische Formulierung über *L* in breitere Überlieferung eingedrungen ist<sup>1)</sup>, und wo der Aorist II *ειπον* neben dem B-Text auch von der Rezension *a* vertreten wird, die, obwohl etwas stärker zum hellenistischen Aorist I hinneigend, doch auch Zeuge für Aorist II sein kann<sup>2)</sup>, gegen die gesamte Überlieferung wiederherzustellen.

Der ursprüngliche Gebrauch des temporalen Augments ist aus dem Grund schwierig zu bestimmen, weil inkonsequente Verwendung durch den Verfasser selbst nicht ausgeschlossen ist, und weil sich sowohl Vermeidung als auch Einführung aus der Intention späterer Sprachstadien erklären lassen, die Vermeidung aus der allgemeinen Tendenz der Sprachgeschichte, d. h. dann eher aus der Gewohnheit des Schreibers selbst als aus dem Prinzip der von ihm tradierten Rezension, die Einführung aus attisierender Tendenz. Doch dürfte die glaubwürdigste Entscheidung von der Voraussetzung her zu treffen sein, daß (1) der ursprüngliche Text im ganzen für konsequente Verwendung eintritt, und daß (2) der B-Text, wenn auch oft Mitzeuge dieser ursprünglichen Überlieferung, so doch, vor allem wenn er allein steht oder mit wenigen Zeugen zusammengeht, in stärkerem Maß der sprachgeschichtlichen Tendenz der Augmentausstoßung unterworfen ist<sup>3)</sup>. Von dieser Voraussetzung her ergibt sich das Bild eines relativ frühen Sprachstadiums innerhalb der Geschichte der LXX-Sprache<sup>4)</sup>.

Die Tendenz der Augmentvermeidung im B-Text zeigt sich an einer Stelle sogar beim syllabischen Augment: 6<sub>22</sub> *υπομνηματιστο* B' 245 (-στω) Sixt<sup>5)</sup>, bei der erst spät aufgehobenen temporalen Augmentierung von *ε* in *ερημωθη* 445 bei B' V' 125, wo die einhellig überlieferte augmentierte Form *ηρημώθη* in 219 das Gegenzeugnis bildet, und in 6<sub>11</sub> *επερωτησαμεν* B' A V' L 107 98-243-248-731 58 119, wo ähnlich gelagerte Überlieferung in Is 30<sub>2</sub> vorliegt<sup>6)</sup>.

Die Bewahrung des ursprünglichen Sprachstadiums im B-Text als Mitzeugen zeigt sich in der Überlieferung der Vergangenheitsformen der Composita mit *εν*, die als früheste Wortbildung das Augment verloren<sup>7)</sup>: Die Form *εβλόγησεν* (-σαν) wird vom B-L-Text und den meisten durchgängig gegenüber der Form *ηβλογησεν* (-σαν) vertreten, die in 4<sub>58</sub> 6<sub>2</sub> nur von A V 130<sup>c</sup> 58, in 9<sub>46</sub>, wo V ausfällt, nur von A 245 bezeugt wird.

Von hier aus wird man aber schließen müssen, daß in den beiden noch verbleibenden Fällen, bei denen die augmentlose Form relativ früh eingedrungen ist, bei *εῴχεσθαι* und bei Verbalbildungen mit *οικο*-, „wo *οἶκος* das *οι* schützte“

1) Eine glättende Aufhebung des Numeruswechsels beim Kollektivbegriff *πᾶς ὁ λαός* als Subjekt.

2) 3<sub>16</sub> 23 4<sub>12</sub> 63.

3) Vgl. S. 33 und 35.

4) Vgl. für diesen Zusammenhang Est Einl. S. 117f.

5) Die Belege für diese Stelle und die folgenden s. Esdr I Einl. S. 46f.

6) Siehe Ziegler im App.

7) Vgl. Mayser I 2, S. 101.

(Blass-Debrunner)<sup>1)</sup>, in Esdr I noch die Augmentierung vorherrscht: Die in 445 552 849 nur von B, in 543 nur von B 108 bezeugten unaugmentierten Formen von *ἐῤχεσθαι* erweisen sich dem einhelligen Zeugnis der augmentierten in 443 813 und der nur von *a*-Zeugen augmentlos überlieferten in 444(bis) gegenüber — gegen Rahlfs — als sekundär. Der vom B-Text und weiteren Zeugen vertretenen augmentlosen Form bei einfachen und mit Präposition verbundenen Verbalbildungen von *οικο*: 556 *οικοδομησαν* B' 71 613 *οικοδομητο* (-μειτο) B' 46(non 52)-728 245 57 *μετοικισε(ν)* B' 545 *κατοικισθησαν* (-κειθ. 55) B' A V' (V\*) 46(non 52)-64-98-243-728 58 745 97 *συνοικησατε* B 44 steht die einhellige Überlieferung von *ᾠκοδόμησε(ν)* in 13 und die nur bei 64\* augmentlos bezeugte von *ᾠκοδόμητο* in 552 gegenüber. Ein Schluß auf ein früheres Sprachstudium gegenüber dem des Esthertextes läßt sich auf Grund dieser Überlieferung, die auch Rahlfs als konsequente Augmentierung der *οικ*-Bildungen in Esdr I erklärt, angesichts der einzigen Vergleichsmöglichkeit mit der in LXX singulären Bildung und auch analogielosen Form *ἐνοικεῖωται* (*ενοικ.* 583 46<sup>c</sup>-248 108 Compl) in Est *ο'* 81 nicht ziehen.

#### 4.7.3. Grammatischer Vokal- und Konsonantenwechsel

Bei Erscheinungen, die dieser Kategorie zuzuordnen sind, geht es im wesentlichen um die Entscheidung, ob eine hellenistisch nachgewiesene Form dem ursprünglichen Sprachstadium von Esdr I angehören, die ihr gegenüberstehende attische bzw. klassische Form darum als sekundäre Attisierung erklärt werden kann, oder aber ob die hellenistische Form einem späteren Sprachstadium des Hellenistischen als dem in Esdr I vorauszusetzenden zugeordnet werden muß, die gegenüberstehende klassische, auch hellenistisch gebräuchliche Form darum als ursprünglicher Text von Esdr I aufgenommen werden darf.

4.7.3.1. Die Entscheidung über den ursprünglichen Text beim Wechsel zwischen den Pronomina *ἑαυτοῦ* und *αὐτοῦ* (*αὐτοῦ*) kann von drei sicheren Voraussetzungen her getroffen werden: (1) Die Verdrängung von *αὐτοῦ*, die im Laufe des 2. Jh.s v. Chr. allgemein wird<sup>2)</sup>, ist in Esdr I konsequent vollzogen. (2) Das Reflexivpronomen wird fast konsequent nur noch bei direkter, auf das Subjekt bezüglicher Ergänzung des Verbums verwendet, nicht mehr, wenn eine Präposition das Nomen regiert und nur noch selten, wenn das Pronomen als possessiver Genitiv zum Subjekt tritt<sup>3)</sup>. (3) Hs. A, oft im Gefolge der Zeugen V b 58', tendiert zur Wiedereinführung des Reflexivpronomens *ἑαυτοῦ*.

Zu (1): Es liegt in Esdr I kein Fall vor, wo von diesen Voraussetzungen her *αὐτοῦ* an Stelle von *αὐτοῦ* gesetzt werden müßte. Daß aber bei präpositionellen

<sup>1)</sup> Bl.-Debr. 67<sub>1</sub>; vgl. Maysers I 2, S. 100f.

<sup>2)</sup> Vgl. Est Einl. S. 111.

<sup>3)</sup> Vgl. Bl.-Debr. 283.

Ausdrücken, die sich auf das Subjekt beziehen, kein Reflexivpronomen gesetzt wird, beweist 3<sup>1</sup> ὅπ' αὐτόν und 2 ὅπ' (μετ) αὐτόν, wo *νφ* nur durch einige *a*-Zeugen überliefert ist<sup>1</sup>).

Zu (2): a) Daß bei direkter, auf das Subjekt bezogener Ergänzung die Reflexivform gewählt wird, beweist 1<sub>26</sub> ἀπέστρεψεν ἑαυτόν] απ. αυτον 58' 44 4<sub>30</sub> ἐπιτιθοῦσαν ἑαυτῆ] επ. αυτη B 7<sub>12</sub> ἔθυσαν . . . καὶ ἑαυτοῖς] εθυσαν . . . και αυτοις 74 55. Von hier her muß in 1<sub>3</sub> mit Rahlfs ἀγιάσαι ἑαυτούς gegen ἀγιάσαι (-σατε) αυτους B' L 74-130 58 gelesen werden — ε vor *αι* (itazistisch ε) konnte leicht ausfallen —, und mit größter Wahrscheinlichkeit auch in 9<sub>16</sub> ἐπελέξατο ἑαυτῶ mit den Zeugen A L 248 58 245 gegen επ. αυτω (> 71) der übrigen; auch hier ist die überwiegende Überlieferung paläographisch, als Unzialfehler *o* - ε und Haplographie, leicht erklärbar. Dagegen ist der Ausdruck *ητοιμασαν εαυτοις* bei B' L b 58 in 1<sub>15</sub> gegen ἠτοιμάσαν αὐτοῖς der übrigen ein durch diesen begrenzten Gebrauch des Reflexivpronomens und nach vorangehendem ἑαυτοῦ im gleichen Satz<sup>2</sup>) begünstigtes frühes Mißverständnis; hier kann sich αὐτοῖς nicht auf das Subjekt οἱ . . . ἀδελφοὶ αὐτῶν beziehen, sondern nur auf das vorangehende ἕκαστον: „Keiner (der Türhüter) durfte seinen Dienst verlassen; denn ihre Brüder, die Leviten, bereiteten für sie zu.“

b) Reflexive Pronomina als possessive Genitive eines Substantivs werden nur noch dann verwendet, wenn das Besitzverhältnis eigens herausgestellt wird, und stehen dann vor dem Substantiv: 1<sub>15</sub> τὴν ἑαυτοῦ ἐφημερίαν (λειπουργίαν L) omnes 4<sub>20</sub> τὸν ἑαυτοῦ πατέρα omnes. Darum muß auch in 2<sub>9</sub> mit Rahlfs der von A V' b 119' bezeugte Ausdruck ἐν τῷ ἑαυτοῦ εἰδωλείῳ gegen εν τω αυτου (αυτω 340) εἰδ. 58' und εν τω (> a) εἰδ. αυτου B' L a aufgenommen werden —; daß es sich hier um die Tendenz des A-Textes handeln könnte, das Reflexivpronomen sekundär wieder einzuführen, ist aus dem Grund ausgeschlossen, weil der A-Text, wenn er diese Korrektur vornimmt, sie nirgends mit der seltenen und überall ursprünglichen Vorordnung des Pronomens vor das Beziehungsnomen verbindet —, und muß in 6<sub>17</sub> der Ausdruck ἐν τῷ ἑαυτοῦ ναῶ gegenüber εν τω αυτου ναω in B' 71 381\* 58 Sixt und εν τω ναω αυτου in L als ursprünglich bewertet werden; der B-Text liegt als Vorstufe in der Linie der lukianischen, hebraisierenden Korrektur.

Zu (3): Die abgesehen von 2<sub>4</sub> οἰκοδομησαι εαυτω A, wo das Pronomen auf das Subjekt des die Infinitivkonstruktion regierenden Hauptsatzes bezogen ist, nur bei Possessivpronomen vorgenommene Einführung des Reflexivpronomens im A-Text — A V' (b 119) — ist sehr weitreichend<sup>3</sup>) und bleibt fast konsequent auf diesen Überlieferungszweig beschränkt. Die einzige wesentliche Ausnahme, 9<sub>20</sub> τὰς γυναικας αὐτῶν B' L 74 245 Sixt] τ. γ. εαυτων rel, ist wiederum als Dittographie bei Unzialfehler σ - ε leicht erklärbar und erweist sich als

<sup>1</sup>) Siehe App.

<sup>2</sup>) Vgl. auch die gleiche Formulierung in 1<sub>12</sub> und 1<sub>3</sub>.

<sup>3</sup>) Vgl. die Belege in Esdr I Einl. S. 43.

sekundär schon wegen des nachfolgenden einhellig überlieferten Ausdrucks *ὑπὲρ τῆς ἀγνοίας αὐτῶν*.

4.7.3.2. Der Wechsel zwischen *ἐάν* und *ἄν* im ursprünglichen Text läßt sich nach dem in dieser Zeit zu erwartenden Gebrauch auf Grund der Überlieferung ziemlich eindeutig klären: *ἐάν* als Konjunktion des Konditionalsatzes ist entsprechend dem hellenistischen Gebrauch<sup>1)</sup> konsequent und mit einhelliger Bezeugung durchgehalten, auch — gegen Rahlfs — in 218 *ἐάν φαίνεται σοι*, wo sich die besser bezeugte Form *αν* (B' b 745\*(corr pr m)) nach *ὅπως* leicht als mißverständene Partikel erklären läßt. *ἐάν* ist aber auch weitgehend, doch nicht konsequent, nach Relativpronomina in das Gebiet von *ἄν* eingedrungen<sup>2)</sup>. Nach der Überlieferung eindeutig *ἄν* steht in dieser Hinsicht nur 39 *ὃν ἄν] ον εαν* 58'. Nach der Überlieferung eindeutig *ἐάν*, entsprechend der Tendenz schon des frühen hellenistischen Griechisch, steht aber in 824 *ὄσοι ἐάν* B' A V' a<sup>-71</sup> 58] om *ἐάν* 71; *οσοι αν* rel, in noch durch *L* verstärkter Bezeugung in 43 *ὃ ἐάν] ο αν* A b 55 119; *οσα αν* V<sup>c</sup> (*οσαν\**) und etwas schwächer bezeugt in 631 *ὄσοι ἐάν* B' V' Sixt] *οσοι αν* rel, wo *L* entfällt. Darum dürften auch die noch schwächer bezeugten Stellen mit *ἐάν* nach Relativpronomina, da sich die Formulierung mit *ἄν* als Rückbewegung zum klassischen Gebrauch erklären läßt, dennoch — gegen Rahlfs — als ursprünglich aufgenommen werden, nicht nur in 35 817 und 819, wo *αν* von B allein oder zusammen mit nur wenigen Zeugen vertreten wird, sondern auch bei der auf breiterer Überlieferungsgrundlage beruhenden Bezeugung von *αν* in 816 und 94<sup>3)</sup>.

4.7.3.3. Eindeutig liegen die überlieferungsgeschichtlichen Verhältnisse beim Wechsel zwischen *πᾶς* und *ἅπας*. *πᾶς* überwiegt in Esdr I in sehr starkem Maß. Daß aber auch *ἅπας* ursprünglicher Text sein kann, beweist 863 *ἅπαντα θυσίαν τῷ κυρίῳ* — *L* liest *τα παντα* — und der in LXX einhellig in dieser Form überlieferte Ausdruck<sup>4)</sup> *τὸν ἅπαντα χρόνον* omnes in 882. Die drei Fälle, wo der B-Text mit der lukianischen Rezension *πᾶς* liest, 130 862 und 910, sind eindeutig mit Rahlfs als in der lukianischen Tendenz liegende Annäherung an den in Esdr I üblichen Gebrauch zu werten.

4.7.3.4. Eine ähnliche überlieferungsgeschichtliche Verteilung der Lesarten des B-Textes, nach der sich sowohl die Bewahrung der ursprünglichen hellenistischen Form als auch in der Linie der lukianischen Rezension die attisierende Tendenz und die unreflektierte Wiedergabe des Sprachstadiums der römischen Zeit wiedererkennen läßt, zeigt sich auch bei den übrigen Vokal- und Konsonantenwechslern.

a) Bewahrung der ursprünglichen hellenistischen Form im B-Text dürfte vorliegen in 153 *ἀχρεῶσαι* B' (B\*)] *αχρ(ε)ωσαι* rel — man vergleiche die ähnlich

<sup>1)</sup> Vgl. Bl.-Debr. 107.

<sup>2)</sup> Vgl. Est Einl. S. 111.

<sup>3)</sup> Die Belege s. App.

<sup>4)</sup> Vgl. Est Einl. S. 114.

bezeugte, von Ziegler aufgenommene Form in Ier 1116<sup>1)</sup>) und die lukianisch korrigierten Formen in Ps 133 524<sup>2)</sup>) —, schwerlich aber in 130 *αιει* B 108 gegenüber *αιει* der übrigen Zeugen (om *a* 119<sup>1)</sup>); so Rahlfs. Die Form wäre in LXX singular<sup>3)</sup>). Überwiegend ist sie nach den Untersuchungen von Meisterhans und Crönert<sup>4)</sup>) einerseits im attischen Griechisch vor 361 v. Chr., andererseits aber erst in römischer Zeit<sup>5)</sup>); letzteres dürfte die Ursache für das Vorkommen der Form im B-Text sein.

b) Sekundäre Einführung der attischen Form im B-Text dürfte — gegen Rahlfs — vorliegen in 821 *ενεκα* (> 71) B' *a* 68\* gegen *ενεκεν* der übrigen Zeugen. Daß Esdr I die jonisch-hellenistische Endung auf *-εν* kennt, beweist 611. Die lukianische Tendenz der Attisierung zeigt in 851 die Form *εινεκα* L, die auch bei Plato nachweisbar ist<sup>6)</sup>). Man wird darum in 611 bei der Teilung der Überlieferung zwischen den sprachgeschichtlich gleichgelagerten (jonisch-hellenistischen) Formen<sup>7)</sup>) *ενεκεν* B' (B\*) L 120<sup>c</sup> 46-248-381 58 245 und *εινεκεν* der übrigen<sup>8)</sup>), weil *ενεκεν* nicht in der Linie lukianischer Korrektur liegt, und weil auf diese Weise einheitlicher Gebrauch in Esdr I vorausgesetzt werden kann, — gegen Rahlfs — der Überlieferung des B-L-Textes den Vorzug geben dürfen.

c) Die klassische und im älteren Hellenistisch vorwiegend nachgewiesene Form *τεσσαράκοντα* ist trotz des relativ früh einsetzenden Wechsels durch Lautschwächung in *τεσσερακοντα*<sup>9)</sup>) und trotz der guten Bezeugung der Form *τεσσερακοντα* in Esdr I — fast durchweg durch die ältesten Zeugen B\* A V 728<sup>10)</sup>) — angesichts der Nachweise Thackerays<sup>11)</sup>), nach denen *τεσσερακοντα* mindestens in Ägypten mit Sicherheit erst in der römischen Zeit angenommen werden darf, als die in der LXX-Sprache durchgehaltene Form anzuerkennen<sup>12)</sup>).

d) Die Aspiration in der Kompositionsfuge bei *οδδεν* und *μηδεν*: *μηθεν* B' L in 224, *ουθεν* B' L in 440 und B' *a* in 436<sup>13)</sup>), muß angesichts der einhelligen Be-

<sup>1)</sup> Ier Einl. S. 111.

<sup>2)</sup> Ps ed. Rahlfs App.; vgl. Thack. 618. Profangriechische hellenistische Belege sind SIG 569, 31 (3. Jh. v. Chr.), OGI 573, 16 (augusteische Zeit); Plb. verwendet nach Ausweis der Überlieferung *αχρειω*.

<sup>3)</sup> Thack. 610. Auch als Variante begegnet die Form in der bis heute kollationierten LXX-Überlieferung sonst nicht.

<sup>4)</sup> Crönert S. 104—106.

<sup>5)</sup> In der Zwischenzeit „nur in den Dekreten religiöser Genossenschaften ... im II. Jahrh. v. Chr.“ (a. a. O. S. 105).

<sup>6)</sup> Siehe Liddell-Scott s. v. *ενεκα*.

<sup>7)</sup> Bl.-Debr. 303.

<sup>8)</sup> Der Textfehler *ειρηκεν* in 98-243-731 setzt als Vorlage die *ει*-Form voraus.

<sup>9)</sup> Ed. Schweizer, Grammatik der pergamenischen Inschriften, Berlin 1898, S. 163f. bringt neun gemeingriechische Belege, die bis ins 4. Jh. v. Chr. zurückgehen.

<sup>10)</sup> Siehe Esdr I Einl. S. 42.

<sup>11)</sup> S. 62f.; vgl. Maysers I 1 S. 14 und 57.

<sup>12)</sup> Die Aufnahme der Formen mit Lautschwächung in Mac II und III (Mac II Einl. S. 40, III Einl. S. 35, vgl. auch MSU 7 (1961) 16, mit Anm. 3) läßt sich demnach vorderhand nur als Aufnahme der Form des ältesten Zeugen rechtfertigen. Wenige ältere ptolemäische Belege bringt jetzt H. Scholl in der Neubearbeitung von Maysers I 1, 1970, S. 35.

<sup>13)</sup> Vgl. Esdr I Einl. S. 44.

zeugung der nicht aspirierten Form in 87 und 22(bis) — gegen Rahlfs — als jene attisierende Rückgängigmachung der  $\delta$ -Form erklärt werden, die sich für die  $\vartheta$ -Form einsetzt, da sie im Attischen vorherrschte als es Gemeinsprache wurde<sup>1)</sup>. Daß der B-Text zur sekundären Aspiration neigt, zeigt auch 146 *εριορκησας* B' (B\*) 119.

#### 4.7.4. Orthographischer Vokal- und Konsonantenwechsel

Von den orthographischen Erscheinungen bedürfen hinsichtlich der Frage nach dem ursprünglichen Text drei Fälle der Diskussion:

1) Die Form *γίνεσθαι* ist gegenüber der ähnlich wie *τεσσαρακοντα* überlieferten Form *γγνεσθαι*, die in 69 822 83 90<sup>2)</sup> von A, in 543 von A V, in 633 von B bezeugt wird<sup>3)</sup>, — gegen Rahlfs<sup>4)</sup> — als die zu erwartende jonisch-hellenistische Form aufzunehmen, die „seit 277 v. Chr. durch die ganze Ptolemäerzeit ausschließlich“ herrscht, während *γίνεσθαι* für diese Zeit „nur noch als überlieferte Orthographie in klassischen Stücken“<sup>5)</sup> überliefert ist, eine Erklärung, die sich bei Esdr I nur für sekundäre Überarbeitung halten läßt. Das Gleiche gilt für 941 *ἀνεγίνωσκεν*] *ανεγγινωσκεν* A Ra.

2) Die Unterlassung der Geminatio nach Augment in 430 *εραπιζε(ν)* (*εραπησε* L) B\* A V' L 46-728 58 und in 860 *ερουσατο* B 108 46-98\* ist trotz der Überlieferung durch die ältesten Zeugen mit Rahlfs als sekundär zu werten<sup>6)</sup>.

3) Die von B in 131 bezeugte und dort von Rahlfs aufgenommene Form *βυβλω* und *βυβλιω* darf angesichts des überwiegenden einhelligen Zeugnisses, *βίβλος* in 140 548 76 9, *βιβλίον* in 110 218 945, und da eine inhaltliche Unterscheidung beider Formen im Sinn Thackerays<sup>7)</sup> hier nicht möglich ist, weder als die ältere hellenistische Form<sup>8)</sup>, noch als Beweis für die Existenz beider Formen in Esdr I gelten; eher läßt sich die Form aus jenem späteren „studium antiquitatis“ oder „usus veterum litterarum“ in der Tradition des B-Textes erklären, den Crönert z. B. bei Plutarch feststellt<sup>9)</sup>.

4.7.5. Den Abschluß mag die Frage nach dem Verhalten des ursprünglichen Textes von Esdr I zu den Erscheinungen der Elision und der Krasis bilden. Hier erlaubt die Spärlichkeit der Überlieferung höchstens Vermutungen.

Die Elision wird, dem allgemeinen hellenistischen Sprachgebrauch entsprechend<sup>10)</sup>, gewöhnlich vermieden — man vergleiche die schwache gegen- teilige Bezeugung in 558 66 631 874<sup>11)</sup> —; darum ist es besser, in 877 mit Rahlfs

1) Vgl. Est Einl. S. 113 Anm. 7.

2) *γγνεσθω* für *γίνεσθω*; vgl. Esdr I Einl. S. 35; ursprünglicher Text ist *γενέσθω*.

3) Esdr I Einl. S. 42.

4) Nur in 543 nimmt er *παράγίνεσθαι* auf und notiert die *-γγν-*Form auch nicht im App.

5) Mayser I 1 S. 165; 2. Aufl. S. 156.

6) Vgl. Mac II Einl. S. 39, III Einl. S. 35, Est Einl. S. 108f.

7) Thack. 643; vgl. Est Einl. S. 107 Anm. 1.

8) Mayser I 1 S. 102; 2. Aufl. S. 80, Crönert S. 21f.

9) A. a. O. S. 22.

10) Vgl. Mayser I 1 S. 155ff.; 2. Aufl. S. 132ff., Bl.-Debr. 17.

11) Vgl. Esdr I Einl. S. 44 und App.

die von B V 64-728 Sixt bezeugte, die Elision vermeidende Form *ἀλλὰ ἐποίησεν* als ursprünglich aufzunehmen; *ἀλλ(ά)* vor Vokal begegnet in Esdr I sonst nicht mehr.

Auch bei der *K r a s i s* spricht die Überlieferung eher dafür, daß in der Sprache von Esdr I auch die wenigen im hellenistischen Sprachgebrauch noch teilweise bewahrten Fälle, die Verbindungen mit Artikel und mit der Partikel *καί*<sup>1)</sup>, preisgegeben sind. Der B-Text und vor allem der *L*-Text ist dann Zeuge für das Ursprüngliche, wenn er die Preisgabe dieser vorgeprägten Formen vertritt: in 8<sub>27</sub> *καὶ ἐγώ*] *καγω* (*κεγω* 610) A V' *a*<sup>-71</sup> 58 119, mit Rahlfs, und dann natürlich auch 8<sub>19</sub> *καὶ ἐγώ* B' L] *καγω* (*ἄγω* 245) rel, gegen Rahlfs — warum hier nicht? —; er ist aber sekundär, wenn er solche traditionellen Formen bewahrt: in 6<sub>27</sub> *καὶ ἐγώ*] *καγω* B' L *a* (120\*) Ra. und in 6<sub>4</sub> *τὰ ἄλλα*] *ταλλα* B' A *a* 58 Ra., wo auch das abgesehen von 46 einhellig bezeugte *τὰ ἄλλα* in 4<sub>5</sub> für den sekundären Charakter des B-Textes spricht.

---

<sup>1)</sup> Vgl. Maysers I 1 S. 158f.; 2. Aufl. S. 136ff., Bl.-Debr. 18.

## Verzeichnis der wichtigsten besprochenen Stellen

1 <sub>1</sub> (= Par II 35 <sub>1</sub> )	114	3 <sub>3</sub>	73
1 <sub>3</sub> (= Par II 35 <sub>3</sub> )	14, 125	3 <sub>5</sub>	126
1 <sub>4</sub> (= Par II 35 <sub>3</sub> )	76	3 <sub>9</sub>	89, 120
1 <sub>5</sub> (= Par II 35 <sub>5</sub> )	62	3 <sub>17</sub>	118
1 <sub>6</sub> (= Par II 35 <sub>6</sub> )	14, 22	3 <sub>20</sub>	105
1 <sub>10</sub> (= Par II 35 <sub>10</sub> )	22, 109	3 <sub>21 22</sub>	114
1 <sub>11</sub> (= Par II 35 <sub>13</sub> )	98	3 <sub>22</sub>	42
1 <sub>15</sub> (= Par II 35 <sub>15</sub> )	125	4 <sub>3</sub>	70s, 76 n 3
1 <sub>16</sub> (= Par II 35 <sub>16</sub> )	22, 61s	4 <sub>5</sub>	93
1 <sub>18</sub> (= Par II 31 <sub>8</sub> )	121	4 <sub>7</sub>	118s
1 <sub>19</sub> (= Par II 35 <sub>18</sub> )	112s, 121s	4 <sub>10</sub>	70s
1 <sub>21 22</sub> (= Par II 35 <sub>19a-d</sub> , cf Reg IV 23 <sub>24-28</sub> )		4 <sub>11</sub>	76
13		4 <sub>16</sub>	118
1 <sub>26</sub> (= Par II 35 <sub>22</sub> )	104, 119	4 <sub>36</sub>	76, 127s
1 <sub>27</sub> (= Par II 35 <sub>23</sub> )	104	4 <sub>37</sub>	95
1 <sub>30</sub> (= Par II 35 <sub>25</sub> )	119, 127	4 <sub>38</sub>	74
1 <sub>31</sub> (= Par II 35 <sub>27</sub> )	128	4 <sub>39</sub>	111
1 <sub>33</sub> (= Par II 36 <sub>3</sub> , cf Reg IV 23 <sub>33</sub> )	106	4 <sub>40</sub>	127s
1 <sub>35</sub> (= Par II 36 <sub>4</sub> )	103	4 <sub>41</sub>	122s
1 <sub>37</sub> (= Par II 36 <sub>5</sub> )	72	4 <sub>42</sub>	74
1 <sub>38</sub> (= Par II 36 <sub>6</sub> , cf Reg IV 24 <sub>6</sub> )	72, 108 n 3	4 <sub>45</sub>	124
1 <sub>41</sub> (= Par II 36 <sub>9</sub> , cf Reg IV 24 <sub>8</sub> )	75, 121	4 <sub>47</sub>	105
1 <sub>46</sub> (= Par II 36 <sub>13</sub> )	94	4 <sub>50</sub>	119s
1 <sub>47</sub> (= Par II 36 <sub>14</sub> )	58s, 78	4 <sub>53</sub>	60s, 70
1 <sub>48</sub> (= Par II 36 <sub>15</sub> )	69 n 7	4 <sub>55</sub>	107
1 <sub>49</sub> (= Par II 36 <sub>16 17</sub> )	70, 106s	4 <sub>59</sub>	30, 120
1 <sub>50</sub> (= Par II 36 <sub>17</sub> )	62s, 93, 94, 114	4 <sub>61</sub>	91
1 <sub>52</sub> (= Par II 36 <sub>19</sub> )	58s	5 <sub>1</sub>	94, 113s
1 <sub>53</sub> (= Par II 36 <sub>19</sub> )	126s	5 <sub>5</sub>	104s, 109s
1 <sub>54</sub> (= Par II 36 <sub>20 21</sub> )	106s	5 <sub>7</sub> (= Esdr II 2 <sub>1</sub> 17 <sub>6</sub> )	104
2 <sub>2</sub> (= Par II 36 <sub>22</sub> Esdr II 1 <sub>1</sub> )	26, 98	5 <sub>8</sub> (= Esdr II 2 <sub>1 2</sub> 17 <sub>6 7</sub> )	115
2 <sub>4</sub> (= Esdr II 1 <sub>2</sub> )	122	5 <sub>13</sub> (= Esdr II 2 <sub>12</sub> 17 <sub>17</sub> )	76
2 <sub>5</sub> (= Esdr II 1 <sub>3</sub> )	102	5 <sub>14</sub> (= Esdr II 2 <sub>13</sub> 17 <sub>18</sub> )	76
2 <sub>6</sub> (= Esdr II 1 <sub>4</sub> )	96, 105	5 <sub>19</sub> (= Esdr II 2 <sub>25</sub> 17 <sub>29</sub> )	56 n 2
2 <sub>7</sub> (= Esdr II 1 <sub>5</sub> )	117	5 <sub>21</sub> (= Esdr II 2 <sub>28</sub> 17 <sub>32</sub> )	56
2 <sub>8</sub> (= Esdr II 1 <sub>6</sub> )	74, 95, 98	5 <sub>24</sub> (= Esdr II 2 <sub>36</sub> 17 <sub>39</sub> )	104s
2 <sub>9</sub> (= Esdr II 1 <sub>7</sub> )	62, 125	5 <sub>26</sub> (= Esdr II 2 <sub>40</sub> 17 <sub>43</sub> )	50
2 <sub>14</sub> (= Esdr II 1 <sub>11</sub> )	58s	5 <sub>27</sub> (= Esdr II 2 <sub>41</sub> 17 <sub>44</sub> )	75
2 <sub>15</sub> (= Esdr II 4 <sub>7</sub> )	115	5 <sub>32</sub> (= Esdr II 2 <sub>54</sub> 17 <sub>56</sub> )	57
2 <sub>16</sub> (= Esdr II 4 <sub>8</sub> )	96s	5 <sub>34</sub> (= Esdr II 2 <sub>57</sub> 17 <sub>59</sub> )	50
2 <sub>17</sub> (= Esdr II 4 <sub>12</sub> )	102	5 <sub>36</sub> (= Esdr II 2 <sub>59</sub> 17 <sub>61</sub> )	104
2 <sub>18</sub> (= Esdr II 4 <sub>14 15</sub> )	121, 126	5 <sub>37</sub> (= Esdr II 2 <sub>60</sub> 17 <sub>62</sub> )	111 n 1
2 <sub>19</sub> (= Esdr II 4 <sub>15</sub> )	60, 119 n 3	5 <sub>41</sub> (= Esdr II 2 <sub>65</sub> 17 <sub>67</sub> )	46 n 3, 98
2 <sub>20</sub> (= Esdr II 4 <sub>16</sub> )	122	5 <sub>43</sub> (= Esdr II 2 <sub>68</sub> 17 <sub>70</sub> )	124, 128
2 <sub>21</sub> (= Esdr II 4 <sub>17</sub> )	102	5 <sub>45</sub> (= Esdr II 2 <sub>70</sub> 17 <sub>73</sub> )	94
2 <sub>24</sub> (= Esdr II 4 <sub>21</sub> )	127s	5 <sub>46</sub> (= Esdr II 3 <sub>1</sub> )	83s
2 <sub>25</sub> (= Esdr II 4 <sub>23</sub> )	16	5 <sub>47</sub> (= Esdr II 3 <sub>2</sub> )	102
3 <sub>1</sub>	103s	5 <sub>48</sub> (= Esdr II 3 <sub>2</sub> )	111
3 <sub>2</sub>	73	5 <sub>49</sub> (= Esdr II 3 <sub>3</sub> )	76s, 95, 101, 117
		5 <sub>52</sub> (= Esdr II 3 <sub>5</sub> )	124

- 553 (= Esdr II 37) 64ss, 86  
556 (= Esdr II 38) 68, 105 n 1  
557 (= Esdr II 310) 16  
558 (= Esdr II 311) 98  
561 (= Esdr II 312) 111  
567 (= Esdr II 43) 100  
569 (= Esdr II 44) 63s  
570 (= Esdr II 45) 48 n 1, 83  
61 (= Esdr II 51) 100, 102  
63 (= Esdr II 53) 115  
66 (= Esdr II 55) 71, 106s  
67 (= Esdr II 56) 115  
69 (= Esdr II 58) 113, 128  
610 (= Esdr II 59) 119  
611 (= Esdr II 510) 127  
612 (= Esdr II 511) 93  
613 (= Esdr II 511) 105  
614 (= Esdr II 512) 61, 102  
616 (= Esdr II 513) 104  
617 (= Esdr II 514) 61, 125  
618 (= Esdr II 515) 95  
622 (= Esdr II 62) 52  
624 (= Esdr II 64) 122  
625 (= Esdr II 65) 14s  
628 (= Esdr II 69) 113  
631 (= Esdr II 611) 15, 78s, 87s  
633 (= Esdr II 612) 128  
74 (= Esdr II 614<sup>15</sup>) 88, 102, 114  
75 (= Esdr II 615) 62  
76 (= Esdr II 616) 78  
79 (= Esdr II 618) 85s, 100  
710<sup>11</sup> (= Esdr II 619<sup>20</sup>) 81s  
714 (= Esdr II 622) 72  
81 (= Esdr II 71) 87 n 2  
82 (= Esdr II 75<sup>4</sup>) 91  
84 (= Esdr II 76) 72  
85 (= Esdr II 77) 58s  
86 (= Esdr II 78) 58s  
867 (= Esdr II 79<sup>10</sup>) 88s  
87 (= Esdr II 710) 51, 94, 99  
88 (= Esdr II 711) 103  
810 (= Esdr II 713) 77s  
811 (= Esdr II 714) 117  
812 (= Esdr II 714) 74, 99, 101  
813 (= Esdr II 715) 68s  
814 (= Esdr II 717) 106  
815 (= Esdr II 717) 68, 87  
816 (= Esdr II 718) 126  
817 (= Esdr II 719<sup>20</sup>) 91s, 98s, 126  
818 (= Esdr II 721) 78, 85, 126  
820 (= Esdr II 722) 42  
821 (= Esdr II 723) 79, 90, 94, 127  
822 (= Esdr II 724) 16 n 1, 63, 78, 95, 128  
823 (= Esdr II 725) 78  
824 (= Esdr II 726) 96  
825 (= Esdr II 727) 68  
826 (= Esdr II 728) 72  
828 (= Esdr II 81) 118  
830 (= Esdr II 83) 81  
832 (= Esdr II 86) 49s  
836 (= Esdr II 810) 121  
838 (= Esdr II 812) 58  
841 (= Esdr II 815) 109  
842 (= Esdr II 815) 88, 109  
843 (= Esdr II 816) 58  
845 (= Esdr II 817) 119  
846 (= Esdr II 818) 87, 93, 112s, 121  
847 (= Esdr II 819) 50s, 86  
848 (= Esdr II 820) 50, 104, 110s, 121  
849 (= Esdr II 821) 100s, 124  
850 (= Esdr II 821) 26 n 1, 51  
851 (= Esdr II 822) 86  
852 (= Esdr II 822) 104  
853 (= Esdr II 823) 95, 98  
854 (= Esdr II 824) 57  
856 (= Esdr II 826) 84s, 86  
857 (= Esdr II 828) 86, 87 n 1  
860 (= Esdr II 831) 81, 87, 107ss  
861 (= Esdr II 832<sup>33</sup>) 91, 93  
863 (= Esdr II 835) 42, 75  
864 (= Esdr II 836) 61  
866 (= Esdr II 91) 79s  
867 (= Esdr II 92) 82s, 96  
868 (= Esdr II 93) 87  
869 (= Esdr II 94) 68, 98  
872 (= Esdr II 96) 73  
873 (= Esdr II 97) 97  
875 (= Esdr II 98) 85  
876 (= Esdr II 98) 67, 73  
877 (= Esdr II 99) 25 n 1  
878 (= Esdr II 99) 68  
880 (= Esdr II 911) 122  
881 (= Esdr II 912) 84  
882 (= Esdr II 912) 60s, 104  
883 (= Esdr II 913) 128  
884 (= Esdr II 914) 15  
889 (= Esdr II 102) 71, 73, 83  
890 (= Esdr II 103) 16, 101, 112, 119, 128  
891 (= Esdr II 104) 109  
892 (= Esdr II 105) 102s  
92 (= Esdr II 106) 73  
94 (= Esdr II 108) 126  
95 (= Esdr II 109) 94s  
96 (= Esdr II 109) 98, 116, 122, n 1  
97 (= Esdr II 1010) 105, 113  
910 (= Esdr II 1012) 122  
911 (= Esdr II 1013) 90  
913 (= Esdr II 1014) 78, 97  
916 (= Esdr II 1016) 125  
917<sup>18</sup> (= Esdr II 1017<sup>18</sup>) 51s  
919 (= Esdr II 1018) 93s  
920 (= Esdr II 1019) 26 n 1, 125s  
922 (= Esdr II 1022) 34, 56s  
923 (= Esdr II 1023) 34, 87

924 (= Esdr II 10<sub>24</sub>) 57  
 926 (= Esdr II 10<sub>25</sub>) 57  
 927 (= Esdr II 10<sub>26</sub>) 57s, 96 n 1  
 929 (= Esdr II 10<sub>28</sub>) 58  
 931 (= Esdr II 10<sub>30</sub>) 56, 58  
 934 (= Esdr II 10<sub>40</sub>) 58  
 938 (= Esdr II 18<sub>1</sub>) 84, 116  
 939 (= Esdr II 18<sub>1</sub>) 67, 116, 122s  
 940 (= Esdr II 18<sub>2</sub>) 112

941 (= Esdr II 18<sub>3</sub>) 73, 83s, 105, 128  
 943 (= Esdr II 18<sub>4</sub>) 115  
 946 (= Esdr II 18<sub>6</sub>) 69  
 947 (= Esdr II 18<sub>6</sub>) 68, 116s  
 948 (= Esdr II 18<sub>7</sub> s) 56s, 90, 96, 101  
 949 (= Esdr II 18<sub>9</sub>) 58  
 950 (= Esdr II 18<sub>9</sub>) 112  
 951 (= Esdr II 18<sub>10</sub>) 16  
 955 (= Esdr II 18<sub>12</sub>) 73s

## Verzeichnis der wichtigsten besprochenen Vokabeln

### *Appellativa*

ἅγιος — ἱερός 62  
 αἰί — αἰεῖ 127  
 ἀκολούθως 74  
 ἀκούειν (cum gen. vel cum dat.) 112  
 ἀκούειν — ἐνακούειν — ἐπακούειν 70s  
 ἀλήθεια 76  
 ἄν — ἄν 126  
 ἀναγιγνώσκειν — ἀναγινώσκειν 128  
 ἀνθ' ὧν — ὧν τρόπον 74  
 ἅπας — πᾶς 126  
 ἀπό — ἐκ 73  
 ἀπό — ὑπό 73  
 ἀπογράφειν — γραφή 81  
 ἀποσημαίνειν — ὑποσημαίνειν 71  
 αὐτοῦ — ἐαυτοῦ (αὐτοῦ) 124ss  
 ἀχρεοῦν (ἀχρεῖωσαι — ἀχρεῶσαι) 126s  
 βῆμα 17  
 βιβλος (βιβλίον) — βύβλος (βυβλίον) 128  
 γίνεσθαι — γίνεσθαι 128  
 γνώμη 88  
 γραφή — ἀπογράφειν 81  
 δέ — καί 73s, 77s, 97  
 δεῖσθαι 98  
 δέκα δύο — δώδεκα 121  
 δίδοναι — λαμβάνειν 84  
 δόσις 96  
 δοῦλος — παῖς 25  
 δύναμις — παντοκράτωρ — σαβαώθ 69  
 δύνασθαι (ἐδυνάμην — ἠδυνάμην) 30  
 δώδεκα — δέκα δύο 121  
 εἰν — ἄν 126  
 ἐαυτοῦ (αὐτοῦ) — αὐτοῦ 124ss  
 εἴνεκεν (εἴνεκα) — ἔνεκεν (ἐνεκα) 127  
 εἰπεῖν (εἶπα — εἶπον) 122s  
 εἰς — ἐπί 73  
 εἴσοδος — ὁδός 81  
 ἐκ — ἀπό 73  
 ἐκβάλλειν — ἐκφέρειν — ἐξάγειν 25  
 ἐκγονος — τέκνον — υἱός 60s

ἐκπαίξειν — ἐμπαίξειν 70  
 ἐκφέρειν — ἐκβάλλειν — ἐξάγειν 25  
 ἔλεος — χάρις 25 n 1  
 ἐλπίς — ἐπάνω 83  
 ἐμπαίξειν — ἐκπαίξειν 70  
 ἐνακούειν — ἀκούειν — ἐπακούειν 70s  
 ἐναντι (ἐναντίον) — ἐνώπιον 71s, 92  
 ἔνεκεν (ἐνεκα) — εἴνεκεν (εἴνεκα) 127  
 ἐνώπιον — ἐναντι (ἐναντίον) 71s, 92  
 ἐξάγειν — ἐκβάλλειν — ἐκφέρειν 25  
 ἐπακούειν — ἀκούειν — ἐνακούειν 70s  
 ἐπάνω — ἐλπίς 83  
 ἐπί — εἰς 73  
 ἐπί — μετά 72  
 ἐπί — ὑπέρ 73  
 ἐπιβολή — ἐπιβουλή 63  
 ἐπικεῖσθαι — ἐπικοιμᾶσθαι 63s  
 ἐπικινεῖν 98  
 ἐπικοιμᾶσθαι — ἐπικεῖσθαι 63s  
 ἐπιμελῶς 90  
 ἐπισυνέχειν — ἐπισυνάγειν 51s  
 ἐπιτελεῖν 91s  
 εὐλογεῖν (cum acc. vel cum dat.) 30  
 εὐλογεῖν (εὐλόγησα — ἠλόγησα) 123  
 εὐρίσκειν 90  
 εὐρύχωρον 83s, 122 n 1  
 εὐχεσθαι (εὐξω — ἠξω) 123s  
 ἕως οὗ — ἕως τοῦ 106s  
 θεός — κύριος 67ss, 99ss  
 θεός τοῦ οὐρανοῦ — ὕψιστος 69  
 ἱερός — ἅγιος 62  
 ἵππος 16, 96  
 καί 95ss  
 καί — δέ 73s, 77s  
 καί — κατά 254 n 1  
 κάρρον — κάρνον — χαρα 64ss  
 κατά — καί 80 n 2  
 κατοικίξειν (κατοικεῖν) — συνοικίξειν (συνοικεῖν) 71  
 κύριος — θεός 67ss, 99ss

κύριος τοῦ Ἰσραήλ 68s  
 λαμβάνειν — δίδοναι 71, 84  
 μετά — ἐπί 72  
 μετά — ὑπό 73  
 μέχρις οὗ — μέχρι τοῦ 106s  
 μηδεῖς (οὐδεῖς) — μηθεῖς (οὐθεῖς) 127s  
 μολύνειν (μεμολυμμένος — μεμολυσμένος)  
 122  
 νίκη — νίκημα — νίκος 120  
 ὁδός — εἰσοδος 81  
 οἰκοδομεῖν (οἰκοδόμησα — ᾠκοδομησα) 123s  
 ὅν τρόπον — ἀνθ' ὧν 74  
 ὅτε — ὅτι 82  
 οὐδεῖς (μηδεῖς) — οὐθεῖς (μηθεῖς) 127s  
 παῖς — δοῦλος 25  
 παντοκράτωρ — δύναμις — σαβαώθ 69  
 πᾶς — ἅπας 126  
 πειθαρχεῖν (cum gen. vel cum dat.) 112  
 πήχυς (πήχεων — πηχῶν) 122  
 πρεσβύτερος — πρεσβύτες 62s  
 προβαίνειν — προσβαίνειν 70  
 προσάγειν — προσφέρειν 61s  
 προσβαίνειν — προβαίνειν 70  
 πρόσταγμα 88  
 προσφέρειν — προσάγειν 61s  
 ῥαπίζειν (ἔρραπιζον — ἔραπιζον) 128  
 ῥέσθαι (ἔρρυσάμην — ἔρρυσάμην) 128  
 σαβαώθ — δύναμις — παντοκράτωρ 69  
 σημαίνειν (ἐσήμανα — ἐσήμηνα) 122  
 συνεξορμᾶν 117  
 συνοικίζειν (σνοικεῖν) — κατοικίζειν (κατοι-  
 κεῖν) 71, 82s  
 τέκνον — ἔκγονος — νιός 60s  
 τεσσαράκοντα — τεσσεράκοντα 127  
 τιθέναι 92  
 τοιοῦτο — τοιοῦτον 121s

τόμος — τόπος 52  
 τρέμειν 98  
 νιός — ἔκγονος — τέκνον 60s  
 ὑπέρ — ἐπί 73  
 ὑπό — ἀπό 73  
 ὑπό — μετά 73  
 ὑποδεικνύειν — ὑποδεικνύναι 122  
 ὑπόμνημα — ὑπομνηματισμός 59s  
 ὑποσημαίνειν — ἀποσημαίνειν 71  
 ὑψιστος — θεός τοῦ οὐρανοῦ 69  
 χάρα — κάρρον — κάρρον 64ss  
 χάρις — ἔλεος 25 n 1  
 ὡς 74

*Nomina propria*

Ἄντιοῦς — ἀντιοῦθ — ἀντιος 56  
 Ἀσιβίας — ἀσεβ(ε)ίας 57  
 Ἀσσαμίας — ἀσαβίας 57  
 Ἀτθαράτης — ἀτταρατη(ς) 55, 58  
 Αἰτιφά — ἀεφα 57  
 Βαβυλών — Βαβυλωνία 61  
 Βαιτολιῶν — βετολιω — βητολιω(ν) 56  
 βεκασπασμυς — Ματθανίας — ματαν(ιας) 56  
 Βήν — ὠβηθ (ὠβηθ) 49s  
 Ἐλιάσιβος — ἐλιασεβος (σεβος) 57  
 Ἐλιωναίς — ἐλιωναί — ἐλιωνας 57  
 Τερονσαλήμ — Τερονσόλυμα 58s  
 Ἰωάνης — ἰωαννης — ἰωαναν 58  
 Κόιλη Συρία — Συρία 61  
 Ματθανίας — ματαν(ιας) — βεκασπασμυς  
 56, 58  
 Μοσόλλαμον — μεσολαμον — μεσολαβων 58  
 Ραοῦμος — ραθυμος 57 n 3  
 Σεσ(ε)ίς — σεσσ(ε)ίς 58  
 Συρία — Κόιλη Συρία 61  
 ὠβηθ (ὠβηθ) — Βήν 49s